

IBBW

Institut für Bildungsanalysen
Baden-Württemberg

Blick in die Bildungsregionen in Baden-Württemberg 2019

Erfahrungs- und Sachstandsbericht

Stuttgart 2020

Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion: Eveline Fleischer, IBBW Stuttgart
Frank Pfänder, IBBW Stuttgart
Dr. Susanne Zeller, IBBW Stuttgart

Autorinnen und Autoren: Eveline Fleischer, IBBW Stuttgart
Frank Pfänder, IBBW Stuttgart
Dr. Susanne Zeller, IBBW Stuttgart

Dieser Bericht ist unter Mitwirkung der Regionalen Bildungsbüros der Bildungsregionen Alb-Donau-Kreis, Baden-Baden, Landkreis Biberach, Bodenseekreis, Landkreis Böblingen, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Enzkreis, Freiburg, Landkreis Göppingen, Heidelberg, Landkreis Heidenheim, Heilbronn, Hohenlohekreis, Karlsruhe, Landkreis Lörrach, Landkreis Ludwigsburg, Mannheim, Ortenaukreis, Ostalbkreis, Landkreis Ravensburg, Reutlingen, Schwäbisch Hall, Schwarzwald-Baar-Kreis, Landkreis Sigmaringen, Stuttgart, Ulm, Weinheim und Wertheim entstanden. Die inhaltliche Verantwortung für die Einzelberichte der Bildungsregionen in Kapitel 3 liegt bei den jeweiligen Regionalen Bildungsbüros.

Erscheinungsjahr: 2020

Impressum

Herausgeber Land Baden-Württemberg
vertreten durch das Institut für Bildungsanalysen (IBBW)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 6642-0
www.ibbw.kultus-bw.de
poststelle@ibbw.kv.bwl.de

Urheberrecht Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.

Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Blick in die Beratungsstelle 2019.....	5
3	Blick in die Bildungsregionen 2019	13
3.1	Die Bildungsregion im Alb-Donau-Kreis	13
3.2	Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden.....	22
3.3	Die Bildungsregion im Landkreis Biberach	27
3.4	Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen	36
3.5	Die Bildungsregion im Bodenseekreis	43
3.6	Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.....	50
3.7	Die Bildungsregion im Enzkreis	64
3.8	Die Bildungsregion in der Stadt Freiburg	68
3.9	Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen	75
3.10	Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg.....	79
3.11	Die Bildungsregion im Landkreis und in der Stadt Heidenheim	89
3.12	Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn	96
3.13	Die Bildungsregion im Hohenlohekreis	103
3.14	Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe	108
3.15	Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach	111
3.16	Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg.....	116
3.17	Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim	124
3.18	Die Bildungsregion im Ortenaukreis	131
3.19	Die Bildungsregion im Ostalbkreis.....	142
3.20	Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg.....	153
3.21	Die Bildungsregion in der Stadt Reutlingen (in Trägerschaft für den Landkreis Reutlingen)	157
3.22	Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall (in Trägerschaft für den Landkreis Schwäbisch Hall)	162
3.23	Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis	166
3.24	Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen	174
3.25	Die Bildungsregion in der Stadt Stuttgart	180
3.26	Die Bildungsregion in der Stadt Ulm	192
3.27	Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim (in Trägerschaft für den Rhein-Neckar-Kreis)	200
3.28	Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim (in Trägerschaft für den Main-Tauber-Kreis)	220
4	Anhang: Struktur und Leitfragen „Blick in die Bildungsregionen 2019“	224



1 Einleitung

Mit dem Landesprogramm Bildungsregionen unterstützt das Land Baden-Württemberg Stadt- und Landkreise bei der Einrichtung und Weiterentwicklung regionaler Bildungsnetzwerke. Im Sinne einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft werden die Bildungsregionen von Land und Kommunen gemeinsam getragen und anteilig finanziert.

Angesichts der zunehmenden Komplexität der Herausforderungen an das Bildungssystem bei gleichzeitig fragmentierten Zuständigkeiten, basiert die Idee der Bildungsregionen auf der Überzeugung, dass gute Bildung nur gemeinsam durch eine systematische und strukturell verankerte Zusammenarbeit vor Ort unter Berücksichtigung regionaler Bedarfe und Bedingungen gelingen kann. Gemeinsames Ziel der Bildungsregionen ist es daher, durch eine zielgerichtete Kooperation und Koordination an wesentlichen Schnittstellen und Übergängen in der Bildungsbiografie ein gut aufeinander abgestimmtes und anschlussfähiges regionales Bildungsangebot zu schaffen. Damit leisten die Bildungsregionen einen wertvollen Beitrag zum Bildungserfolg junger Menschen und zur Bildungsqualität vor Ort. Mit diesem Ansatz haben sie sich in den vergangenen zehn Jahren als Erfolgsmodell in Baden-Württemberg etabliert.

Die Bildungsregionen gehen von einem weit gefassten Bildungsverständnis aus, das formale, non-formale und informelle Bildung einschließt und sich an der Bildungsbiografie der (jungen) Menschen orientiert. Die verschiedenen Teilbereiche des Bildungssystems sollen besser aufeinander bezogen und die Angebote so aufeinander abgestimmt werden, dass sie sich mit ihren jeweiligen Stärken und Möglichkeiten gut ergänzen. Die beteiligten Akteure begreifen sich auf Basis übergreifender Zielvorstellungen als gemeinsam Verantwortliche für die Bildung in der Stadt bzw. im Landkreis und bringen im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten und Reichweiten ihren Beitrag in diese Verantwortungsgemeinschaft ein. Zur Erreichung dieser Zielsetzung werden in den Bildungsregionen geeignete und verlässliche Koordinations-, Kooperations- und Steuerungsstrukturen auf- und ausgebaut.

Strukturen der Bildungsregionen

Im Regionalen Bildungsbüro wird die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure initiiert, koordiniert und in Form konkreter Maßnahmen umgesetzt. Das Bildungsbüro wird vom Stadt- bzw. Landkreis und dem Land Baden-Württemberg gemeinsam getragen und ist in der Regel in der Kommunalverwaltung angesiedelt.

Die Gesamtstrategie der Bildungsregion wird in der Regionalen Steuergruppe beschlossen und verantwortet. Sie ist aus hochrangigen Entscheidungsträgern von Land, Kommunen und weiteren regionalen Akteuren und Schlüsselpersonen zusammengesetzt.

Um vor Ort breite Beteiligungsmöglichkeiten für die vielfältigen Akteure zu schaffen und den institutionenübergreifenden Austausch zwischen Fachkräften und Multiplikatoren zu unterstützen, können zusätzliche Beteiligungs- oder Austauschgremien eingerichtet werden. Häufig werden diese als Bildungskonferenz, Bildungsforum oder Bildungsbeirat bezeichnet. Darüber hinaus gibt es vor Ort eine Vielzahl an thematischen Netzwerken, Arbeitskreisen und Runden Tischen. Diese sind zum Teil von den Bildungsregionen initiiert oder weiterentwickelt worden, zum Teil nehmen Vertreterinnen und Vertreter der Bildungsregion an bereits bestehenden Gremien und Netzwerken teil.

Die inhaltliche und strukturelle Ausgestaltung der Bildungsregionen wird auf die jeweiligen Rahmenbedingungen, Datenlagen, übergreifenden Strategien und Schwerpunktsetzungen sowie die bereits vorhandenen Netzwerkstrukturen vor Ort abgestimmt. Auf diese Weise entsteht eine einzigartige Vielfalt regionaler Ansätze und Profile. Diese Vielfalt wird durch einen landesweiten Fachaustausch der Bildungsregionen und einen gemeinsamen Qualitätsrahmen systematisch begleitet und gerahmt.

Seit 2009 haben sich in ganz Baden-Württemberg bislang insgesamt 28 Bildungsregionen auf den Weg gemacht.

Inhaltliche Schwerpunkte

Passend zu den jeweiligen regionalen Bedarfen legt jede Bildungsregion ihre handlungsleitenden Ziele und Schwerpunkte fest. Die zentralen Themenbereiche reichen dabei von der frühkindlichen Bildung über das Zusammenwirken von schulischer und außerschulischer Bildung und den Übergang in die Arbeitswelt bis hin zur Erwachsenenbildung. Neben einer vertikalen Perspektive im Sinne der Unterstützung und Begleitung von Bildungsübergängen im Lebenslauf (z. B. von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule, von der Grundschule in die weiterführende Schule und von der Schule in Ausbildung und Beruf) geht es dabei auch um die Vernetzung der vielfältigen Akteure und die Schaffung eines lebendigen Netzwerks in der Region im Sinne horizontaler Nahtstellen z. B. zwischen Schule und außerschulischer Jugendarbeit bzw. Schule und Jugendhilfe. Von Bedeutung sind dabei auch durchgängige Querschnittsthemen wie etwa die Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Eltern, Sprachbildung und -förderung, regionales Bildungsmonitoring oder der Bereich Migration und Bildung.

Die Bildungsregionen bewegen sich vor allem auf drei Handlungsebenen:

- Entscheidungs- und Planungsebene z. B. im Sinne der Zusammenarbeit von Schulaufsicht und Schulträger, der Kooperation der verschiedenen kommunalen Ämter und Ressorts oder der Zusammenführung der verschiedenen Planungs- und Berichtswesen vor Ort (integrierte Planung und Berichterstattung),
- Ebene der Bildungsakteure und Multiplikatoren aus der Praxis, z. B. in Form von Kooperations- und Austauschformaten, multiprofessionellen Fortbildungen und Fachveranstaltungen,
- Ebene der Kinder, Jugendlichen und erwachsenen Bürgerinnen und Bürger, z. B. in Form von Projekten und Veranstaltungen.

Programmentwicklung und Mehrwert

Als geeignete regionale Struktur für die Vernetzung und strategische Koordinierung bedeutsamer Bildungsthemen genießen die Bildungsregionen ein hohes Ansehen weit über die Landesgrenzen Baden-Württembergs hinaus. Die besondere Qualität der Bildungsregionen im Landesprogramm ist in ihrer Struktur zu sehen. Die schlanke Programmstruktur (mit gleichzeitig hoher struktureller Verbindlichkeit) ermöglicht eine flexible Anschlussfähigkeit an bereits bestehende kommunale Strukturen. Jede Bildungsregion entwickelt ihr ganz eigenes Profil.

Die so über Jahre entstandenen Strukturen der Bildungsregionen können auch relativ rasch für neu hinzukommende Themenbereiche und Herausforderungen genutzt werden. Das vom Land Baden-Württemberg unterstützte landesweite Wissensnetzwerk der Bildungsregionen und das gemeinsam formulierte Bewusstsein für Qualitätsentwicklung ermöglichen dabei eine hohe Fachlichkeit und einen überregionalen Austausch über gelungene Praxis.

Die Bildungsregionen helfen dabei, vor Ort passende und gut abgestimmte Antworten auf aktuelle Bedarfe zu finden. Sie ermöglichen die Verständigung auf gemeinsame Ziele und Qualitätsansprüche, eine durchgängige und anschlussfähige Strategie für Bildung in der Region, die gezielte Koordination und Kooperation an zentralen Schnittstellen und Bildungsübergängen sowie eine datenbasierte Steuerung und Planung in der Region und im Sozialraum. Durch die Struktur der Bildungsregionen wird es vor Ort möglich, auch Themen aufzugreifen und gemeinsam zu bearbeiten, für die kein Akteur sonst alleine verantwortlich zeichnet. Damit tragen sie zu einer Steigerung der Bildungsqualität vor Ort bei.

In den Bildungsregionen der Landkreise zeigt sich gerade auch für die kreisangehörigen Kommunen ein Mehrwert. Dieser liegt vor allem in der Möglichkeit, durch interkommunale Zusammenarbeit ein attraktives



Bildungsangebot in der Region zu schaffen und damit eine Bindung der Menschen an die Region zu unterstützen, aber auch darin, das eigene Bildungsangebot profiliert nach außen zu zeigen. Ebenso können Kommunen von kreisweiten Datenanalysen und Angeboten der Bildungsregion profitieren. Die aktive Einbindung kreisangehöriger Kommunen in die Steuerung der Bildungsregion, die spezifischen Bedingungen im ländlichen Raum sowie die Vielzahl an Akteuren und Trägern fordern Bildungsregionen im Landkreis jedoch auch immer wieder heraus und verlangen passgenaue regionale Ansätze sowohl hinsichtlich der Strukturen (z. B. Einbezug von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern als Vertretung der kreisangehörigen Kommunen in der Regionalen Steuergruppe in Landkreisen, Einbezug des Landkreises in der Regionalen Steuergruppe im Falle der Städte, die die Bildungsregion in Trägerschaft für den Landkreis umsetzen, regelmäßige Berichterstattung in der Bürgermeisterversammlung, im Kreistag etc.) als auch der inhaltlichen Ausgestaltung der Bildungsregion. So zeigt sich z. B., dass Bildungsregionen in Landkreisen aufgrund ihrer Trägerschaft für berufliche Schulen häufig den Übergang von der Schule in den Beruf als einen ihrer Handlungsschwerpunkte auswählen. Ein weiteres Feld, in dem Unterschiede in der thematischen Ausrichtung sichtbar werden, ist der Bereich des kommunalen Bildungsmonitorings. Viele sind in diesem Feld als Bildungsregion aktiv, z. B. mit regionalen Bildungsberichten und thematischen Analysen. Im Unterschied zu den Städten ist jedoch hierbei eine kleinräumige sozialräumliche Betrachtungsweise häufig erschwert. Sozialraumanalysen können in den Städten hilfreich für die Identifikation von Gebieten, die einer erhöhten Aufmerksamkeit bedürfen, und einer gezielten Ressourcensteuerung sein. Weitere „klassische“ Themen einer Bildungsregion im Landkreis sind häufig Sprachbildung und -förderung sowie die Schaffung von transparenten Informationsmöglichkeiten über Bildungsangebote im Landkreis, z. B. durch onlinebasierte und zum Teil thematisch ausgerichtete Bildungswegweiser oder -portale. Bildungsregionen in Städten zählen mit Blick auf ihre entsprechend gelagerten Zuständigkeiten häufig auch die frühkindliche Bildung und den Übergang in die Grundschule zu ihren Schwerpunkten.

Dieser Verweis auf gebietskörperschaftlich bedingte Unterschiede stellt jedoch nur eine tendenzielle Beobachtung dar, die sich nicht für alle Bildungsregionen verallgemeinern lässt und nicht automatisch zu generellen qualitativen Unterschieden führt, sondern lediglich im Sinne einer unterschiedlichen Profilausprägung zu verstehen ist.

Ausführlichere Informationen zu Zielen, Schwerpunkten und Strukturen der Bildungsregionen sowie zum Mehrwert sind in einer Broschüre zum Landesprogramm Bildungsregionen dargestellt, die unter www.bildungsregionen-bw.de abgerufen werden kann.

Der vorliegende Bericht gibt einen ausführlichen Einblick in die Arbeit der einzelnen Bildungsregionen im Jahr 2019 und richtet sich an alle Programmteilnehmer und an interessierte Akteure, die mit Bildungsregionen zusammenarbeiten oder sich über die Bildungsregionen näher informieren möchten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass auch in 2019 die oben beschriebenen zentralen Arbeitsschwerpunkte im Vordergrund standen. Darüber hinaus beschäftigten sich die Bildungsregionen u. a. aber auch mit Fragen der Bildung in einer zunehmend digitalen Welt, mit Elternbeteiligung, Sprachbildung und Integration. Einzelne Bildungsregionen waren aber auch in den Bereichen der MINT-Förderung, der Bildung für nachhaltige Entwicklung oder der Demokratiebildung und Prävention aktiv.

Die nachfolgenden Abbildungen geben einen zusammenfassenden Überblick über den aktuellen Umsetzungsstand der zentralen Strukturelemente und über wesentliche Arbeitsschwerpunkte in 2019.

Bildungsbüro

- Im Bildungsbüro sind zwischen einer und 27 Personen beschäftigt, wobei in einzelnen Bildungsregionen hierunter auch eine größere Anzahl von Avdual- bzw. Bildungsbegleiterinnen fällt, die dem Bildungsbüro zugeordnet sind. Ohne diese sind es in der Regel zwischen einer und 12 Personen im Bildungsbüro. Durchschnittlich werden ca. 5,8 Personen zum Personalbestand des Bildungsbüros hinzugerechnet, wobei bei diesem relativ hohen Wert ebenfalls die zum Teil große Zahl an zum Bildungsbüro gehörenden Avdual- bzw. Bildungsbegleiterinnen zum Tragen kommt.
- Dafür stehen zwischen 0,5 und 13,5 Personalstellen zur Verfügung, durchschnittlich sind es ca. 3,5 Personalstellen (zunehmend häufig inkl. Bildungskoordination für Neuzugewanderte, Avdual-Begleitung, Regionales Übergangsmanagement und/oder andere drittmittelfinanzierte Stellen).
- Das Bildungsbüro ist häufig beim Dezernat/Amt für Schule und Bildung oder für Jugend, Familie und Soziales angesiedelt, zum Teil dort auch als eigenes Sachgebiet. In einigen Fällen ist das Bildungsbüro aber auch als Stabsstelle der Leitungsebene organisiert.
- In knapp 80 Prozent der Bildungsregionen wird das Personal über das Finanzausschussmodell des Landesprogramms finanziert, während das Abordnungsmodell seit Jahren rückläufig ist.

Steuergruppe

- Die Steuergruppe umfasst zwischen fünf und 31 feste Mitglieder, durchschnittlich sind es ca. 13,5 Mitglieder.
- In rund 80 Prozent der Steuergruppen ist (je nach kommunalem Verwaltungszuschnitt) die Verwaltungseinheit für Jugend, Familie und Soziales festes Mitglied.
- Pro Jahr finden in der Regel zwischen einer und drei Sitzungen statt, durchschnittlich sind es ca. 1,7 Sitzungen. Die Tendenz ist hier seit Jahren leicht rückläufig.
- Bei Bedarf werden themenbezogen weitere beratende Mitglieder hinzugezogen.

Abbildung 1.1: Zahlen und Daten zu den Regionalen Steuergruppen und Bildungsbüros 2019.

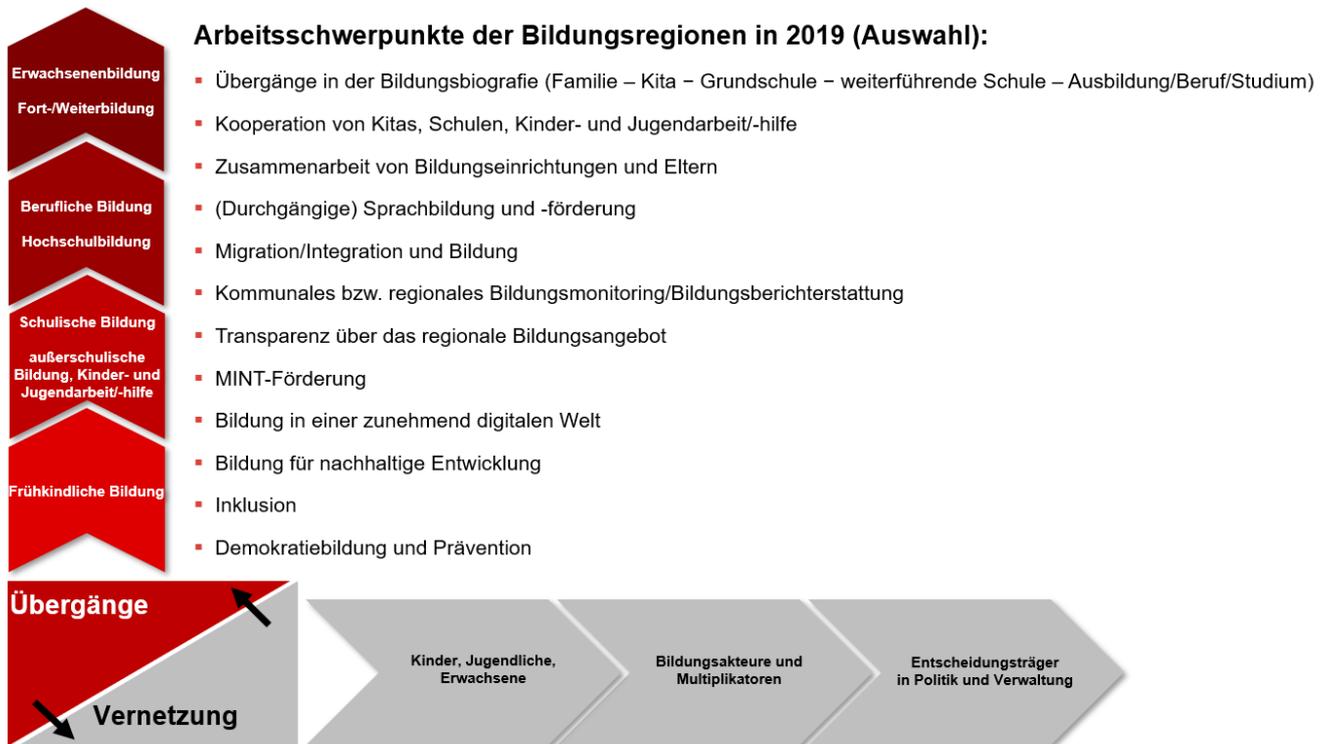


Abbildung 1.2: Exemplarischer Überblick über die Arbeitsschwerpunkte der Bildungsregionen 2019.

Für die informativen Berichte und praxisnahen Einblicke in ihre Arbeit bedanken wir uns bei allen Regionalen Bildungsbüros.



2 Blick in die Beratungsstelle 2019

Die am Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (und vor dessen Gründung zum 01.03.2019 am ehemaligen Landesinstitut für Schulentwicklung) angesiedelte Beratungsstelle begleitet die Bildungsregionen fachlich und unterstützt den Wissens- und Praxistransfer zwischen allen relevanten Prozessbeteiligten auf kommunaler Ebene und Landesebene.

Das folgende Kapitel beschreibt die Aktivitäten der Beratungsstelle im Jahr 2019 und gibt einen kurzen Ausblick auf das Jahr 2020.

2.1 Profil der Beratungsstelle

Als landesweite Fach- und Gelenkstelle arbeitet die Beratungsstelle auf Basis der aktuellen Fachdiskussion rund um regionale bzw. lokale Bildungslandschaften und versteht sich als Netzwerkpartnerin für interessierte Akteure in diesem Feld. In diesem Sinne agiert sie auf unterschiedlichen Ebenen als Bindeglied

- zwischen den einzelnen Bildungsregionen in Baden-Württemberg,
- zwischen Landesebene und kommunaler Ebene sowie
- zwischen dem Landesprogramm Bildungsregionen und interessierten Akteuren in Kommunen, Land und Bund.

Die Koordinierungs- und Vernetzungsarbeit der Beratungsstelle trägt dazu bei, den Austausch aller Prozessbeteiligten gezielt zu unterstützen und die regionale Umsetzungsvielfalt der einzelnen Bildungsregionen im Sinne der gemeinsamen übergreifenden Programmziele fachlich zu rahmen. Die Beratungsstelle bietet den Bildungsregionen vielfältige Beratungssettings, Austauschräume und fachliche Impulse an und unterstützt sie so in ihren jeweiligen regionalen Entwicklungsprozessen.

Grundlegend für die Arbeit der Beratungsstelle ist ein systemisches und prozessorientiertes Beratungsverständnis. Dies bedeutet, sich der unterschiedlichen Systemkontexte und Eigenlogiken der Prozessbeteiligten bewusst zu sein und sie wertzuschätzen. Die Entwicklung und Gestaltung von Bildungsregionen lassen sich diesem Verständnis zufolge als komplexer und anspruchsvoller Prozess beschreiben, der breites vernetztes Denken und Sensibilität für Wechselwirkungen erfordert. Die vor Ort vorhandene Expertise stellt eine zentrale Ressource für die Programmentwicklung dar und wird daher in partizipativer und transparenter Weise konsequent einbezogen. Die Arbeit der Beratungsstelle orientiert sich somit systematisch an den Bedarfen und Rückmeldungen der Prozessbeteiligten z. B. bei der Angebotsgestaltung und -weiterentwicklung.

Die Angebotsformate der Beratungsstelle lassen sich sechs Handlungsfeldern zuordnen:

- Beratung
- Fachaustausch und Praxistransfer
- Qualitätsentwicklung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Programmentwicklung
- Blick nach außen und Kooperation

2.2 Aktivitäten und Schwerpunkte im Jahr 2019¹

2.2.1 Handlungsfeld Beratung

Individuelle Beratung

Für bestehende Bildungsregionen bietet die Beratungsstelle bedarfsgerecht individuelle Beratungsgespräche an. Die Bildungsbüros können diese sowohl zu fachlichen Fragen in einzelnen Handlungsschwerpunkten als auch zu übergreifenden prozessbezogenen und strukturellen Fragen zur Weiterentwicklung ihrer Bildungsregion insgesamt in Anspruch nehmen. Die Reflexion der bisherigen Entwicklung ist ebenso Teil der Beratungsgespräche wie die Unterstützung bei der Entwicklung mittelfristiger Zukunftsperspektiven.

Auch in 2019 fanden gemäß dem Bedarf der Bildungsbüros verschiedene Beratungsgespräche statt, in der Regel verbunden mit Vor-Ort-Besuchen in den jeweiligen Bildungsregionen.

Auf Einladung mehrerer Bildungsregionen nahm die Beratungsstelle als Gast an einzelnen Sitzungen der Regionalen Steuergruppen teil und gab dort jeweils einen kurzen Impuls, der die regionalen Aktivitäten in den Gesamtrahmen des Landesprogramms einordnete und auf Erfahrungen aus anderen Bildungsregionen verwies.

Kollegiale Beratung

Im Rahmen der verschiedenen Netzwerktreffen nutzten auch 2019 wieder einzelne Bildungsbüros die Möglichkeit, ihre offenen Fragen und Herausforderungen in einer moderierten kollegialen Beratung zu bearbeiten. Sie profitierten dabei von den Erfahrungen der anderen Bildungsbüros und nahmen vielfältige praxisnahe Anregungen, Ideen und mögliche Lösungswege für sich mit.

Einstiegsbegleitung

Anderen interessierten Akteuren stellt die Beratungsstelle ein grundlegendes Informationsangebot zur Verfügung und begleitet Stadt- und Landkreise auf dem Weg zur Einrichtung einer Bildungsregion. In einer Einstiegsbegleitung können hier z. B. gemeinsam erste konzeptionelle Überlegungen hinsichtlich inhaltlicher Schwerpunkte und einer möglichen strukturellen Ausgestaltung angestellt und Kontakte zu bereits bestehenden Bildungsregionen vermittelt werden. Ziel ist dabei vor allem eine möglichst passgenaue Einbindung der Bildungsregion in die vor Ort bereits bestehenden Strukturen und Schwerpunktsetzungen. Bei Bedarf ist auch eine Teilnahme der Beratungsstelle an Sitzungen der zuständigen kommunalen Gremien möglich. Die Beratungsstelle berät und begleitet interessierte Städte und Landkreise vor und während der Antragsstellung.

Auch in 2019 wurden wie in den vergangenen Jahren wieder verschiedene Gespräche mit interessierten Akteuren geführt.



¹ Quellennachweis für die Puzzleteile: www.pptx.de/download/puzzle.html (zuletzt abgerufen am 25.03.2020).



2.2.2 Handlungsfeld Fachaustausch und Praxistransfer

Die Beratungsstelle unterstützt den themenbezogenen Fachaustausch und Praxistransfer zwischen den einzelnen Bildungsregionen sowie mit weiteren interessierten Kommunen und Akteuren mit verschiedenen Angeboten. Neben Netzwerktreffen, themenbezogenen Veranstaltungen und Materialien gehört hierzu auch ein umfassendes Informationsangebot auf der Website www.bildungsregionen-bw.de.



Die regelmäßigen Treffen der Regionalen Bildungsbüros (an denen standardmäßig auch Kultusministerium und Regierungspräsidien als Teil des Unterstützungssystems für die Bildungsregionen teilnehmen) stellen ein Angebot für den programminternen kollegialen Fach- und Erfahrungsaustausch dar. Über die Jahre ist dadurch ein landesweites Wissensnetzwerk entstanden, von dem die Bildungsregionen in erheblichem Maß profitieren. In einem geschützten Rahmen können nicht nur Beispiele gelungener Praxis vorgestellt, sondern auch erste Projektideen, konzeptionelle Überlegungen und interne Arbeitsstände eingebracht sowie offene Fragen, Herausforderungen und Schwierigkeiten klar benannt und diskutiert werden. Die Treffen bieten auch die Möglichkeit zu einer moderierten gegenseitigen kollegialen Beratung.

Das Format der Themenwerkstätten ermöglicht über den punktuellen Fachaustausch hinaus in ausgewählten Themenbereichen in einer kleineren Gruppe intensiver und über einen längeren Zeitraum zusammenzuarbeiten. Das Format ist praxisorientiert angelegt und beinhaltet neben theoriebasierten fachlichen Inputs vor allem Arbeits- und Austauschphasen. Ziel ist es, dass die beteiligten Personen für ihren jeweiligen Arbeitskontext Konzepte und Ansätze erarbeiten, diese vor Ort erproben und ihre Erfahrungen mit der Gruppe teilen, sodass die Konzepte und Ansätze ggf. später auch in regional angepasster Form auf andere Bildungsregionen übertragen werden können.

Den themenbezogenen Austausch in einem erweiterten Kreis aus Bildungsregionen, (noch) nicht am Landesprogramm beteiligten Städten und Landkreisen in Baden-Württemberg und weiteren interessierten Akteuren aus Wissenschaft und Praxis ermöglichen die regelmäßig stattfindenden Thementage. Diese werden entlang der zentralen Themenschwerpunkte der Bildungsregionen ausgerichtet.

Themenbezogene Praxisdarstellungen auf der Website ermöglichen Interessierten einen raschen Einblick in die konkrete Arbeit vor Ort: www.bildungsregionen-bw.de

Treffen der Bildungsbüros

Auch in 2019 fanden wieder zwei landesweite Treffen der Bildungsbüros statt. Neben der Vorstellung konkreter Projekte und Vorhaben einzelner Bildungsregionen diskutierten die Teilnehmenden übergreifende Fragen der (Weiter-)Entwicklung von Bildungsregionen und tauschten sich über aktuelle Fachthemen und offene Fragen aus.

Themenwerkstatt Wirkungsorientierung

Im Kontext des Aufbaus und der Weiterentwicklung eines zielbasierten kommunalen Bildungsmonitorings und der damit verbundenen zielbasierten Planung, Steuerung, Begleitung und Auswertung von Projekten und Angeboten der einzelnen Bildungsregionen haben die in der Themenwerkstatt bearbeiteten Fragen der Wirkungsorientierung eine hohe Relevanz. Insgesamt geht es um die zielgruppenspezifische Konstruktion kohärenter Wirkungsgefüge entlang der Analyse- und Zielebenen Input, Output, Outcome und Impact, die als Grundlage für Planung, Monitoring und Evaluation dienen können. In 2019 fanden insgesamt drei Treffen statt (13.02.2019, 21.05.2019 und 15.10.2019). Für 2020 sind weitere Treffen geplant. Im Rahmen der in 2019 stattgefundenen Treffen setzten sich die Teilnehmenden mit der wirkungsorientierten Formulierung von Zielen und der Unterscheidung verschiedener Zielebenen, mit dem Aufstellen von Wirkungsketten und der Formulierung geeigneter Indikatoren auseinander.

Thementage

Da 2019 der Fokus der Beratungsstelle auf dem zehnjährigen Jubiläum des Landesprogramms Bildungsregionen lag, fanden in diesem Jahr keine Thementage statt. Das Format soll aber in 2020 wieder aufgegriffen werden. Eine ausführliche Dokumentation aller bisherigen Thementage findet sich im Internet unter www.bildungsregionen-bw.de.

Anstelle eines Thementages veranstaltete die Beratungsstelle in Zusammenarbeit mit der Elternstiftung Baden-Württemberg am 07.05.2019 ein Austauschtreffen zum Thema „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren im Fokus“. An dem Treffen nahmen vor allem Vertreterinnen und Vertreter der Regionalen Bildungsbüros, aber auch Bildungskordinatorinnen und Bildungskoordinatoren für Neuzugewanderte teil. Das Treffen richtete sich sowohl an Kommunen, die bereits seit Jahren mit interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren arbeiten, als auch an Kommunen, die in diesem Bereich noch am Anfang stehen und sich gerade erst auf den Weg machen. Mit dieser doppelten Perspektive tauschten sich die Teilnehmenden über ihre bisherigen Erfahrungen, aber auch über perspektivische Überlegungen aus. Besonders deutlich wurde die große Bedeutung der persönlichen Ansprache bei der Gewinnung und generell der Pflege der persönlichen Beziehungen zu den Elternmentorinnen und Elternmentoren. Ein Schwerpunkt galt der Ausgestaltung der verschiedenen Formen der Wertschätzung und Würdigung der ehrenamtlich geleisteten Arbeit und der wichtigen Rolle der regionalen bzw. lokalen Koordination mit ihrer Steuerungsfunktion. Wie im gesamten Kontext des Landesprogramms Bildungsregionen zeigte sich auch im Rahmen dieses Treffens, dass die Ausgangslagen und Bedingungen in den verschiedenen Städten und Landkreisen sehr unterschiedlich sind und es regional passende Strategien braucht.

Themenlandkarten auf der Website

Auf der Website www.bildungsregionen-bw.de baute die Beratungsstelle in 2019 ihr themenbezogenes Informationsangebot weiter aus. Entlang zentraler inhaltlicher Schwerpunktbereiche bietet es allen Interessierten konkrete Einblicke in die Praxis der Bildungsregionen vor Ort. Thematische Landkarten zeigen auf einen Blick, welche Bildungsregionen in einem bestimmten Themenbereich derzeit aktiv sind. Die konkreten Aktivitäten der einzelnen Bildungsregionen werden in kompakter Form beschrieben und zum Teil mit weiterführenden Informationen hinterlegt.

2.2.3 Handlungsfeld Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklung spielt im Landesprogramm Bildungsregionen eine wichtige Rolle. Sie bezieht sich dabei sowohl auf die Ebene der einzelnen Bildungsregionen als auch auf die Ebene des Landesprogramms insgesamt. Der gemeinsam entwickelte Qualitätsrahmen für die Bildungsregionen in Baden-Württemberg stellt mit seiner Systematik aus Qualitätsbereichen und -feldern einen Pool an möglichen Reflexionsfragen zur Verfügung und gibt Impulse für die Auseinandersetzung mit der eigenen Praxis. Er bietet Orientierungspunkte für die (Weiter-)Entwicklung einer Bildungsregion als Ganzes, kann jedoch auch dazu genutzt werden, einzelne ausgewählte Teilbereiche der Bildungsregion reflexiv zu betrachten und weiterzuentwickeln. Bei der Entwicklung und Planung neuer Vorhaben hilft er den Bildungsregionen dabei, alles Wichtige im Blick zu behalten. In Prozessen der Selbstreflexion und Standortbestimmung ermöglicht er den Bildungsregionen, ihre jeweiligen Stärken und Entwicklungspotenziale zu entdecken und das eigene Profil weiterzuentwickeln.



Auch 2019 war der Qualitätsrahmen wieder ein wichtiger Bezugspunkt in den Beratungsgesprächen mit den Bildungsregionen. Die qualitätsrelevanten Fragestellungen aus dem Qualitätsrahmen fließen auf vielfältige Weise in die Arbeit der Beratungsstelle und den Austausch der Bildungsbüros ein, z. B. durch entsprechende

Impulsfragen für die Aufbereitung von Praxisbeispielen in schriftlichen Darstellungen und im Rahmen der verschiedenen Veranstaltungsformate. Im Hinblick auf die Themenwerkstatt Wirkungsorientierung ergeben sich ebenfalls viele Bezüge zum Qualitätsrahmen.

Der Qualitätsrahmen steht unter folgendem Link zum kostenfreien Download bereit:
www.bildungsregionen-bw.de.

2.2.4 Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit

Die Beratungsstelle nimmt in der Außendarstellung des Landesprogramms Bildungsregionen eine zentrale Rolle ein. Um der interessierten Öffentlichkeit einen praxisnahen und informativen Einblick in aktuelle Entwicklungen und Schwerpunkte im Landesprogramm Bildungsregionen zu geben, hat die Beratungsstelle verschiedene Angebotsformate der Öffentlichkeitsarbeit entwickelt. Hierzu zählen neben der Website auch thematische Materialien, Praxisdarstellungen sowie Vorträge bei Veranstaltungen.



Website

Unter www.bildungsregionen-bw.de pflegt die Beratungsstelle die zentrale Programm-Website. Diese bietet Informationen zu Zielen, Schwerpunkten und Strukturen im Landesprogramm insgesamt, zu den einzelnen Bildungsregionen, zu ausgewählten Themenbereichen sowie zu den Veranstaltungen der Beratungsstelle. Auch in 2019 konnte die Website weiter ausgebaut und mit informativen Inhalten ergänzt werden. Dazu gehören vor allem die thematischen Überblicksdarstellungen (Themenlandkarten) zu zentralen Schwerpunktbereichen der Bildungsregionen.

Veranstaltungen und Vorträge

Die Beratungsstelle nutzte auch 2019 wieder die Gelegenheit, im Rahmen verschiedener Fachveranstaltungen die Erfahrungen aus dem Landesprogramm Bildungsregionen weiterzugeben und einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

Am 06.12.2019 war die Beratungsstelle beim ersten Modul der Qualifizierungsreihe „Lokale Bildungsnetze knüpfen – Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Sozialraum stärken“ im Kontext der Lokalen Bildungsnetze (LoBiN) vertreten und stellte in einem Impulsvortrag Erfahrungen aus dem Landesprogramm Bildungsregionen vor. Im Rahmen der Veranstaltung konnten sich die Teilnehmenden darüber austauschen, inwieweit sich vor Ort Bezugspunkte zwischen dem regionalen Ansatz der Bildungsregionen und dem kleinräumigeren Ansatz der Lokalen Bildungsnetze ergeben und wie eine mögliche Zusammenarbeit aussehen könnte.

Jubiläumsveranstaltung „10 Jahre Landesprogramm Bildungsregionen“ am 26. 11.2019

Das Landesprogramm Bildungsregionen feierte 2019 sein zehnjähriges Bestehen. Zu diesem Anlass luden das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und das Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW) am 26.11.2019 gemeinsam zu einer Jubiläumsveranstaltung ein. Die Veranstaltung fand in den Räumen des IBBW statt. Zu den ca. 120 Teilnehmenden zählten Vertreterinnen und Vertreter der am Landesprogramm beteiligten Städte und Landkreise sowie weiterer interessierter Kommunen aus Baden-Württemberg, Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden, Gremien und Vereinigungen, Akteurinnen und Akteure aus der Wissenschaft und weitere langjährige Partner und Wegbegleiter des Landesprogramms Bildungsregionen.

Herr Dr. Günter Klein als Direktor des IBBW und Herr Ministerialdirektor Michael Föll eröffneten die Veranstaltung. Städtetag und Landkreistag Baden-Württemberg beleuchteten von kommunaler Seite die Chancen, die das Landesprogramm Bildungsregionen bietet. Verschiedene Impulse und Gesprächsrunden verbanden die Perspektiven der Kultusverwaltung, der Kommunen und der Wissenschaft zu einem systemübergreifenden Dialog, wie er auch in den Bildungsregionen konzeptionell angelegt ist. Die Veranstaltung zeichnete schlaglichtartig Fragen und Themen aus der Anfangszeit des Programms nach, würdigte die bisherigen Entwicklun-

gen im Programmverlauf und bot Einblicke in den aktuellen Umsetzungsstand. So konnten sich beispielsweise die Teilnehmenden in einer Postersession und einer Jubiläumszeitung über die thematischen Schwerpunkte und Projekte der Bildungsregionen informieren. Die Veranstaltung richtete den Blick aber auch perspektivisch nach vorne und bezog dabei auch Erkenntnisse aus der aktuellen Forschung zu regionalen Bildungnetzwerken mit ein.

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport veröffentlichte unter folgendem Link eine Pressemitteilung zur Jubiläumsveranstaltung:

<https://km-bw.de/.Lde/Startseite/Service/2019+11+26++Landesprogramm+Bildungsregionen+feiert+10-jaehriges+Bestehen/?LISTPAGE=131491>.

Auswertung und Dokumentation der Programmerkahrungen:

jährlicher Erfahrungs- und Sachstandsbericht

Das Landesprogramm Bildungsregionen zeichnet sich unter anderem durch einen hohen Dokumentationsgrad aus. Die Sachstandsberichte stellen ein geeignetes und bewährtes Instrument dar, um der interessierten Öffentlichkeit einmal jährlich einen gebündelten Einblick in die Arbeit der einzelnen Bildungsregionen zu ermöglichen und im Zeitverlauf Entwicklungen im Landesprogramm insgesamt abzubilden. In den Berichten werden Schwerpunktsetzungen und konkrete Umsetzungsbeispiele anschaulich beschrieben. Zu diesem Zweck erstellte die Beratungsstelle auch 2019 wieder einen ausführlichen Bericht.

2.2.5 Handlungsfeld Blick nach außen und Kooperation

Im Sinne eines (programm-)übergreifenden Fachaustauschs und Wissenstransfers stellen auch die Kooperationen mit verschiedenen Partnern und Akteuren sowie die Anbindung an den wissenschaftlichen Fachdiskurs ein bedeutsames Handlungsfeld der Beratungsstelle dar. Die daraus gewonnenen Impulse sind ein wichtiges Element für die Weiterentwicklung im Landesprogramm Bildungsregionen. Die Erfahrungen in Baden-

Württemberg wirken aber auch vielfach in die bundes- und landesweite Fachdiskussion hinein. Teilweise bestehen seit Jahren fest etablierte Beziehungen und Kooperationen mit den verschiedenen Partnern.



Fachaustausch mit anderen Programmen und überregionalen Akteuren

Auch 2019 setzte die Beratungsstelle ihren programmübergreifenden Austausch mit anderen Bildungslandschaftsprogrammen und vielfältigen überregionalen Partnern fort, z. B. mit der Regiestelle des Programms „Lokale Bildungsnetze (LoBiN)“ in Baden-Württemberg, der Elternstiftung Baden-Württemberg oder dem Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS).

Veranstaltungen

Die Beratungsstelle nahm auch in 2019 wieder an verschiedenen regionalen sowie landes- und bundesweiten Fachveranstaltungen teil, so z. B. unter anderem:

- Auftaktveranstaltung zur Entwicklung eines Integrationskonzeptes der Stadt Weinheim am 26.02.2019
- Tagung „Zukunft Bildungslandschaft?! Mehr Kinder- und Jugendorientierung, Beteiligungskultur und Teilhabegerechtigkeit“ der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. am 16. und 17.05.2019
- Teilnahme an der Jubiläumsveranstaltung der Bildungsregion Ortenaukreis am 23.05.2019

- Fachtag der Stuttgarter Bildungspartnerschaft zum Thema „Beteiligung neuzugewanderter Kinder und Jugendlicher“ am 08.07.2019
- Vorstellung des Handbuchs „Übergang Kita-Grundschule“ der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft am 01.10.2019
- Veranstaltung zum zehnjährigen Jubiläum der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft am 10.10.2019
- Neunte Bildungskonferenz der Bildungsregion Ostalbkreis am 24.10.2019
- Veranstaltung zum zehnjährigen Jubiläum der Bildungsregion Heidelberg am 27.11.2019
- Qualifizierungsreihe „Lokale Bildungsnetze knüpfen – Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Sozialraum stärken“ im Kontext der Lokalen Bildungsnetze (LoBiN) am 06.12.2019
- Fachtag der Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung Baden-Württemberg (Teil 3 der Fachtagsreihe) am 10.12.2019

2.2.6 Handlungsfeld Programmentwicklung

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, das Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW) und die Regierungspräsidien bilden gemeinsam das Unterstützungssystem für die Bildungsregionen und nutzen dazu gezielt ihre unterschiedlichen Handlungsebenen. Das Ministerium ist als Programmleitung für die strategische Gesamtsteuerung verantwortlich. Die Beratungsstelle am IBBW ist die Fach- und Gelenkstelle, die den überregionalen Austausch und Praxistransfer unterstützt. Die Regierungspräsidien vertreten im Sinne der staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft gemeinsam mit den staatlichen Schulämtern das Land Baden-Württemberg in den Regionalen Steuergruppen und übernehmen in ihrem Regierungsbezirk eine koordinierende Funktion und die finanzielle Abwicklung der Landesförderung der Bildungsregionen. Die drei Partner arbeiten eng zusammen und stimmen sich zu zentralen Fragen der Programmentwicklung ab.



Programmbegleitung und Unterstützung der Programmsteuerung

Die Beratungsstelle war wie in den vergangenen Jahren auch 2019 wieder als aktive Partnerin im Unterstützungssystem des Landes Baden-Württemberg für die Bildungsregionen tätig und unterstützte gemeinsam mit den Regierungspräsidien das Kultusministerium bei der Programmentwicklung und -steuerung.

2.3 Ausblick auf 2020

Die Beratungsstelle wird ihre Arbeit in den beschriebenen Handlungsfeldern auch 2020 fortsetzen und kontinuierlich weiterentwickeln. So werden unter anderem wieder Beratungsgespräche und Vor-Ort-Besuche, Treffen der Regionalen Bildungsbüros und weitere Treffen der Themenwerkstatt Wirkungsorientierung stattfinden.

Im Rahmen der programmübergreifenden Kooperation mit den Lokalen Bildungsnetzen (LoBiN) sind für 2020 regelmäßige Arbeitstreffen mit der dortigen Regiestelle geplant mit dem Ziel, Möglichkeiten für eine gemeinsame Veranstaltungen auszuloten und ggf. eine gemeinsame Veranstaltung vorzubereiten.

Im Jahr 2019 hatte die Identifizierung wichtiger Schnittstellen zwischen dem Landesprogramm Bildungsregionen und dem Qualitätskonzept für die Schulen in Baden-Württemberg konkretere Gestalt angenommen. Die zentrale Frage lautet dabei, wie die Bildungsregionen als regionale Struktur möglichst gut genutzt werden können, um Themen und Vorhaben der Landesebene vor Ort zu unterstützen und eine bessere Abstimmung zwischen Landes- und kommunaler Ebene zu erreichen. Diese konzeptionelle Schnittstellenarbeit wird in 2020 unter Einbezug der wesentlichen Prozessbeteiligten weiter ausgebaut und fortgesetzt. Dabei werden u. a. folgende Aspekte in den Blick genommen in diskutiert:

- Strukturelle Zusammenarbeit von Landes- und kommunaler Ebene mit dem Ziel einer besseren Abstimmung von Landesvorhaben und bestehenden sowie geplanten kommunalen Schwerpunkten und Aktivitäten
- Bedarfsorientierte Berücksichtigung und ggf. gezielte Nutzung regionaler Feldkenntnis, Feldzugänge und Kontextdaten für Landesvorhaben
- Zielgerichtete wechselseitige Kommunikation und Nutzung von relevanten Forschungs-, Monitoring- und Evaluationsergebnissen auf Landes- und kommunaler Ebene zur Verbesserung der Maßnahmen- und Ressourcensteuerung



3 Blick in die Bildungsregionen 2019

Die 28 rot eingefärbten Stadt- und Landkreise² nehmen im Jahr 2019 am Landesprogramm Bildungsregionen in Baden-Württemberg teil. Sie gestalten ihre Bildungslandschaft je nach ihrem regionalen Bedarf.

Die nachfolgenden Berichte gewähren einen Blick in die Arbeit der Bildungsregionen im Jahr 2019. Sie beinhalten jeweils eine Darstellung des inhaltlichen Profils der Bildungsregion, geben Einblick in deren Schwerpunkte, einen Überblick über die Aktivitäten und einen Ausblick auf das Jahr 2020.



Abbildung 3.1: Beteiligte Stadt- und Landkreise (Stand: Dezember 2019).

² Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg, Karte erstellt unter Verwendung von „Landkreise Baden-Württemberg“ von NordNordWest. Quelle der Karte: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Landkreise_Baden-Wuerttemberg.svg?uselang=de lizenziert unter CC-BY-SA-3.0.

3.1 Die Bildungsregion im Alb-Donau-Kreis



3.1.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Zentraler Auftrag der Bildungsregion ist es, die Vernetzung von Institutionen, Verwaltungseinheiten und Personen im Bildungsbereich zu initiieren und zu koordinieren. Bisher klar getrennte Zuständigkeiten von Schule, Jugendarbeit, freien Bildungsträgern, Politik, Wirtschaft und Vereinen gehen zunehmend ineinander über. Ziel ist es, eine neue Qualität im Zusammenspiel der vielfältigen Lernwelten und der unterschiedlichen Bildungsorte zu entwickeln.

Zur Konkretisierung der Leitziele wurden durch die Mitglieder der Regionalen Steuergruppe vier Handlungsfelder benannt:

- Lebenslanges Lernen
- Übergänge gestalten
- Vernetzen und Informieren
- Bildungsmonitoring

2019 wurden folgende Themen schwerpunktmäßig bearbeitet:

- Digitales Bildungs- und Beratungsportal Alb-Donau-Kreis (BiBA) – Aktualisierung und Weiterentwicklung
- Qualifiziert. Engagiert – Qualifizierungskonzepte für bürgerschaftlich Engagierte
- Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren – Durchführung einer Schulung im Landkreis sowie Planungsgespräche für weitere Schulungen für interessierte Eltern
- Übergang Schule-Ausbildung/Studium – Einführung des neuen Bildungsganges AV – Ausbildungsvorbereitung, Arbeitsbündnis Jugend und Beruf zwischen der Agentur für Arbeit und dem Landratsamt Alb-Donau-Kreis
- Chancengerechtigkeit bei kultureller Bildung – Fortsetzung des Projektes „Kultur für alle“ in der Martinschule Laichingen, Aufnahme einer weiteren Grundschule aus dem Landkreis in das Projekt
- Vielfalt leben und erleben – Erstellung einer Handreichung zur Materialsammlung, um Schülerinnen und Schüler für Vielfalt und vorurteilsfreies Miteinander zu sensibilisieren (eine Kooperation zwischen der Bildungsregion und dem DRK KV Ulm e. V.)
- Erschließung vorhandener/neuer Netzwerke in der Bildungsregion
- Digitalisierung und Bildung – Medienentwicklungspläne für Schulen, DigiCamp-Schuljahresprojekt an der Martinschule Laichingen, Bildungsforum, Netzwerk Digitale Bildung im Landkreis
- Hector-Kinderakademie
- Bildungsbündnis der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis mit der Sparkasse Ulm
- Partizipation von Eltern aus dem Alb-Donau-Kreis



3.1.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.1.2.1 Digitales Bildungs- und Beratungsportal Alb-Donau-Kreis (BiBA)

Mit dem digitalen Bildungs- und Beratungsportal hat die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis ein Instrument erstellt, das einen umfassenden Überblick über die Bildungs- und Beratungsangebote des Landkreises und der Region sowie vielfältige Recherchemöglichkeiten bietet: z. B. Auswahl der Bildungsbereiche, Suche auf einer Karte, Volltextsuche usw. www.biba.alb-donau-kreis.de

Im Berichtsjahr 2019 stand die Aktualisierung und Erweiterung im Mittelpunkt. Die aufgeführten Angebote wurden regelmäßig aktualisiert.

Im Schulnavi (www.biba.alb-donau-kreis.de/schulnavi) wurde der neue Bildungsgang Ausbildungsvorbereitung (AV) aufgenommen.

Integreat, der Alltagsguide für Neuzugewanderte wurde in zwei weitere Sprachen übersetzt – kroatisch und rumänisch (www.biba.alb-donau-kreis.de/integreat, <https://web.integreat-app.de/albdonaukreis/de>).

Außerdem verfügt das BiBA jetzt über fünf Bestandteile: Bildungsatlas, Beratungsatlas, Schulnavi, Integreat und RiSS (Regionaler Ratgeber im Sozialraum Schule). Im RiSS (www.biba.alb-donau-kreis.de/riss) finden Schulleitungen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sowie Betreuungspersonal an Schulen im Alb-Donau-Kreis Handlungsleitfäden und unterstützende Hilfesysteme bei unterschiedlichen schulischen Problemlagen. Der erste Handlungsleitfaden „Schulabsentismus“ wurde veröffentlicht und in einer Informationsveranstaltung allen Fachkräften vorgestellt.

Weitere Handlungsleitfäden zu folgenden Problemlagen entstehen:

- Kindeswohlgefährdung
- Extremismus
- Armut
- Gewalt
- Mobbing
- Familiäre Probleme
- Sucht
- Psychische Probleme

3.1.2.2 Qualifiziert. Engagiert – Qualifizierungskonzepte für bürgerschaftlich Engagierte

Gegenstand des Projektes war die Durchführung von lokalen Qualifizierungskonzepten für bürgerschaftlich Engagierte in der Flüchtlingshilfe und Integrationsarbeit sowie für Fachkräfte, die mit Engagierten zusammenarbeiten und für die Zielgruppe Migrantinnen und Migranten selbst. Gemeinsam mit fünf Bündnispartnern, der VHS-g, der VHS Ehingen, der VHS Laichingen/Blaubeuren/Schelklingen, der Bürgerstiftung Heroldstatt sowie der Stadt Ehingen wurden im Sommersemester 2018/19 und im Wintersemester 2019 unterschiedlichste Angebote umgesetzt. Die Bandbreite reichte vom interkulturellen Theaterworkshop bis hin zu Beratungen und Fallbesprechungen zu Themen wie „Abschiednehmen“, „Kulturelle Stolpersteine“, „Das rechte Maß für das Ehrenamt finden“.

Dabei erhielt die Bildungsregion einen Festbetragszuschuss in Höhe von 20.000 Euro vom Ministerium für Soziales und Integration.

www.alb-donau-kreis.de/startseite/dienstleistungen+service/qualifiziert_engagiert

3.1.2.3 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Die Elternstiftung führt landesweit gemeinsam mit unterschiedlichen Kooperationspartnern Mentorenkurse durch. Für die interkulturellen Mentorinnen und Mentoren gilt allgemein das Verständnis der Mentorenrolle. Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren sollen ganz speziell die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und Familien mit Migrationshintergrund stärken. Dafür kommen insbesondere Menschen mit eigenem Migrationshintergrund in Frage, jedoch auch Personen ohne einen solchen, die in diesem Bereich tätig werden möchten.

In der Stadt Ehingen gibt es seit vielen Jahren ein gut funktionierendes Netzwerk an interkulturellen Elternmentorinnen und -mentoren. Dieses Netzwerk wird kontinuierlich im gesamten Landkreis erweitert. Das Regionale Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis hat hierzu im Jahr 2019 die Gewinnung und den Einsatz von weiteren interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren vorbereitet. Dazu fanden mehrere Treffen u. a. mit Vertreterinnen und Vertretern des Staatlichen Schulamtes Biberach, der Elternstiftung Baden-Württemberg und Schulleitungen statt. 2019 wurden weitere interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren im Alb-Donau-Kreis ausgebildet. Außerdem erfolgt eine Koordinierung der Mentorinnen und Mentoren über das Regionale Bildungsbüro.

www.alb-donau-kreis.de/startseite/dienstleistungen+service/interkulturelle+elternmentoren+veranstaltung

3.1.2.4 Berufswahlordner

Das Regionale Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis bietet allen Schulen der Sekundarstufe I und II den Berufswahlordner an. Dieser Ordner soll fester Bestandteil bei der Berufsorientierung sein. In der Verzahnung von Selbstreflexion und Realerfahrung stellt er ein ideales Instrument dar, um den Berufswahlprozess der Schülerinnen und Schüler mit zu unterstützen.

Der Berufswahlordner wird jährlich inhaltlich aktualisiert. Gemeinsam mit den Nachbarregionen von Ulm bis zum Bodensee wird er vertrieben und die Finanzierung durch Partner koordiniert.

www.alb-donau-kreis.de/startseite/dienstleistungen+service/berufswahlordner

3.1.2.5 Übergang Schule-Ausbildung/Studium

Der Alb-Donau-Kreis ist Träger von vier beruflichen Schulen in Ulm und dem Landkreis. An drei dieser Schulen (Gewerbliche Schule Ehingen, Magdalena-Neff-Schule Ehingen und Valckenburgschule Ulm) wurde zum Schuljahresbeginn der neue Bildungsgang Ausbildungsvorbereitung (AV) eingeführt. Ziel von AV ist es, dass Jugendliche die individuelle Unterstützung erhalten, die sie benötigen, um eine Ausbildung beginnen zu können. Das Regionale Bildungsbüro ist hier unterstützend bei der Netzwerkarbeit tätig.

Außerdem wurde die seit 2016 bestehende Kooperationsvereinbarung zum Arbeitsbündnis Jugend und Beruf Alb-Donau-Kreis zwischen dem Landratsamt Alb-Donau-Kreis, der Agentur für Arbeit Ulm, dem Jobcenter Alb-Donau, dem Staatlichen Schulamt Biberach und den beruflichen Schulen im Alb-Donau-Kreis aktualisiert. Die Kooperationsvereinbarung hat die Aufgabe, die enge und ressourcenorientierte Zusammenarbeit bedarfsgerecht weiter zu optimieren, um den Jugendlichen des Alb-Donau-Kreises eine gewinnbringende und zukunftsorientierende Perspektive zu verschaffen. Durch die auf Arbeitsebene agierende Fachgruppe werden die entsprechenden Ansätze geregelt. Die in der Fachgruppe festgelegten Strukturen und Arbeitsabläufe werden im Steuerungs- und Lenkungsausschuss reflektiert und verabschiedet. Sie sind dann Bestandteil der eigentlichen Vereinbarung und können bedarfsentsprechend im gegenseitigen Einvernehmen angepasst und fortgeschrieben werden.

Zeitungsartikel unter: https://www.schwaebische.de/landkreis/alb-donau-kreis/ehingen_artikel,-schulamt-und-berufliche-schulen-treten-arbeitsbündnis-jugend-und-beruf-bei-arid,11122778.html



3.1.2.6 Teilhabe und Chancengerechtigkeit bei kultureller Bildung

Mädchen und Jungen der Martinschule Laichingen erleben ein Schuljahr lang die kulturelle Vielfalt im Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ulm. Damit sie auch wissen, was im Museum oder in den anderen Einrichtungen auf sie zukommt, ist die richtige Vorbereitung wichtig. So erfahren sie schon im Vorfeld, was der Ausflug zum Thema hat. Bauen, basteln, weben, bewegen, hinter die Kulissen schauen, anfassen und ausprobieren – das steht dabei immer auf der Tagesordnung. Mit viel Nahrung für Fantasie und Kreativität kehren die Mädchen und Jungen nach jedem Projekttag in ihre Schule zurück.

Folgende Einrichtungen unterstützen das Projekt „Kultur für alle“:

- Theater Ulm
- Museum Ulm/Kunsthalle Weishaupt
- Kreativraum Ulm
- Urgeschichtliches Museum Blaubeuren
- Museum der Brotkultur Ulm
- Weberei- und Heimatmuseum Laichingen
- Botanischer Garten der Universität Ulm
- Popbastion Ulm
- Edwin-Scharff-Kindermuseum
- Circusschule Harlekin

Im Schuljahr 2019/20 wurde das Projekt in der Martinschule Laichingen mit einer weiteren Klasse fortgeführt. Außerdem wurde eine Grundschule aus dem Landkreis neu in das Projekt mit aufgenommen.

Das Regionale Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis ist unterstützend bei der konzeptionellen und organisatorischen Gestaltung tätig.

Das Projekt wird finanziell von der Kinderstiftung Ulm/Donau-Iller und aus dem Kulturfond der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke (OEW) unterstützt.

www.alb-donau-kreis.de/startseite/dienstleistungen+service/kultur+fuer+alle

3.1.2.7 Bildungsforum

Das Bildungsforum ist das große jährlich stattfindende Kommunikationsforum der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis, zu dem Mitglieder der Bildungsregion, Bildungsakteure und an Bildung Interessierte eingeladen werden.

Die Regionale Steuergruppe der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis steht als Ideengeber für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft dem Regionalen Bildungsbüro zur Seite. Auf den jährlich stattfindenden Treffen werden für die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis wichtige Schwerpunktthemen aufgegriffen und beleuchtet.

Das Bildungsforum 2019 fand zum zweiten Mal am 25.11.2019 zum Thema „Bildung im Digitalzeitalter“ statt. Als Referenten konnten wir zu diesem Thema Prof. Thomas Damberger gewinnen, der alle Teilnehmenden in seinen Bann zog. Im Anschluss an das 90-minütige Bildungsforum fand ein offener Austausch aller Teilnehmenden statt. Außerdem wurde über das Regionale Bildungsbüro ein Marktplatz Bildung organisiert. Hier hatten Bildungsinteressierte die Möglichkeit, sich über weitere Projekte in der Bildungslandschaft des Alb-Donau-Kreises zu informieren.

www.alb-donau-kreis.de/startseite/dienstleistungen+service/bildungsforum+2019

3.1.2.8 Vielfalt leben und erleben

Perspektiven wechseln, Einschränkungen erleben, Brücken bauen, Vielfalt leben – durch den Einsatz der Materialsammlung werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu Themen wie Vielfalt, Behinderungen und vorurteilsbewusstes Miteinander sensibilisiert.

Die Materialbox wird über die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis für Schulen im Alb-Donau-Kreis und Veranstaltungen im Landkreis sowie über den DRK Kreisverband Ulm e. V. für Schulen der Stadt Ulm und Veranstaltungen des DRK (Bildung im Bereich Ehrenamt) allen Interessierten kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Die Materialsammlung umfasst folgende inhaltliche Themen:

- Alterssimulationsanzug mit Zubehör
- Materialbox für verschiedene Stationen der Überbegriffe körperliche Einschränkungen, Vorurteile und leichte Sprache (z. B. Seh- und Hörbeeinträchtigungen, Einschränkungen im Nervensystem, unterstützte Kommunikation)
- ein Unterrichtsordner für die Lehrkräfte

Zur Materialsammlung ist eine Handreichung für Lehrkräfte und andere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren entstanden.

Weitere Informationen sind hier zu finden:

www.alb-donau-kreis.de/bildungsregion/vielfalt-leben-erleben.php

www.drk-ulm.de/angebote/jugend-und-schularbeit/materialbox-vielfalt

Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis und dem DRK Kreisverband Ulm e. V. Die finanzielle Unterstützung erfolgt durch die Volksbank Ulm/Biberach eG.

3.1.2.9 Hector-Kinderakademien

Ganzheitliche Förderung besonders begabter Kinder im MINT-Bereich durch freiwillige, zusätzliche, vorwiegend kostenlose Angebote für Kinder im letzten Kindergartenjahr und im Grundschulalter bieten die Hector-Kinderakademien.

Begabte Kinder können hier in neue Wissensgebiete einsteigen und vorhandenes Wissen vertiefen. Die Eltern melden ihre Kinder zu schulergänzenden Kursen an, die überwiegend kostenfrei sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich, darüber hinaus reicht das Spektrum von Sprachen und philosophischen Themen bis zu künstlerisch-kreativen Angeboten. Neigungen und Begabungen der Kinder werden so entdeckt und gefördert. Darüber hinaus werden die Kinder zu selbstständigem und entdeckendem Arbeiten angeregt und ihre Sozialkompetenzen gestärkt.

Insgesamt gibt es im Landkreis fünf Standorte der Kinderakademien: die Kinderakademie Ehingen, die Kinderakademie Laichingen, die Kinderakademie Dietenheim, die Kinderakademie Langenau und die Kinderakademie Blaustein-Herrlingen. Insgesamt 60.000 Euro fließen jährlich für die Begabtenförderung der Kinderakademien in den Alb-Donau-Kreis. Kooperationspartner der Bildungsregion Alb-Donau-Kreis sind die Hector II Stiftung und das Staatliche Schulamt Biberach. Die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis ist Projektträger für die Hector-Kinderakademien im Landkreis.

www.hector-kinderakademie.de/HKA-Alb-Donau-Kreis/Startseite

3.1.2.10 Bildung und Digitalisierung – Medienentwicklungspläne

Digitale Medien haben längst Einzug in die Schulen gehalten. Dadurch entstehen neue Möglichkeiten in der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen. Es ist absehbar, dass in Zukunft in nahezu allen Berufsfeldern und Arbeitsprozessen digitale Endgeräte eingesetzt werden. Diese Gegebenheiten müssen Schulen und Schulträ-



ger in den nächsten Jahren berücksichtigen und die Ausstattung der Schulen mit digitalen Medien dementsprechend überdenken und erweitern.

Das Regionale Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis unterstützt die kreiseigenen Schulen im Prozess der Erstellung eines Medienentwicklungsplanes. Dafür fand im März 2019 ein erstes Austauschtreffen mit Vertreterinnen und Vertretern des Kreis- und Landesmedienzentrums Baden-Württemberg, der Schulen und des Landratsamtes statt.

Außerdem widmete sich der Marktplatz Bildung zum Bildungsforum im November ganz dem Thema Bildung und Digitalisierung. Weitere Unterstützungen für Schulen und andere Interessierte sind in Planung.

www.alb-donau-kreis.de/startseite/dienstleistungen+service/medienentwicklungsplan+baden-wuerttemberg+-+mep-bw

3.1.2.11 Bildung und Digitalisierung – Digicamp in der Martinschule Laichingen

Mädchen und Jungen der Martinschule Laichingen tauchen ein Schuljahr lang in die digitale Welt ein. Hier lernen sie morsen, scratchen, den Umgang mit Ozobots, die Erstellung digitaler Bücher und Comics sowie den Umgang mit digitaler Fotografie.

Als Kooperationspartner konnte das Regionale Bildungsbüro das Kreismedienzentrum, die Wissensfabrik e. V. und BBQ gewinnen.

Das Regionale Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis ist unterstützend bei der konzeptionellen und organisatorischen Gestaltung tätig.

www.alb-donau-kreis.de/startseite/dienstleistungen+service/schuljahr+2019+ +2020

3.1.2.12 Bildung und Digitalisierung – Netzwerk Digitale Bildung

Viele Akteure im Landkreis beschäftigen sich schon seit längerem mit dem Thema Digitalisierung und Bildung. Wie finden Suchende die passende Unterstützung? Welche Angebote gibt es im Landkreis? Wer sind die Akteure aus dem Alb-Donau-Kreis? Diese Fragen wurden immer wieder an das Regionale Bildungsbüro herangetragen. Im Oktober fand deshalb ein erstes Netzwerktreffen Digitalisierung und Bildung statt. Teilnehmende Akteure waren neben Vertreterinnen und Vertretern von Schulen, aus dem frühkindlichen Bereich und dem Erwachsenenbildungsbereich auch die Kammern, die Agentur für Arbeit sowie das Digitalisierungszentrum Ulm-Alb-Donau-Biberach. Der Transparenz- und Vernetzungsgedanke stand bei diesem ersten Treffen im Mittelpunkt. Weitere Austauschrunden sind geplant. Außerdem wird in den nächsten Austauschrunden die Verständigung auf eine gemeinsame Begriffsdefinition von digitaler Bildung sowie eine gemeinsame Vision im Mittelpunkt stehen.

3.1.2.13 Bildungsbündnis Sparkasse Ulm – Bildungsregion Alb-Donau-Kreis

Wer gut lernen kann, ist gerüstet für lebenslanges Lernen, das unsere heutige Berufswelt mehr denn je prägt. Durch eine enge Kooperation des Regionalen Bildungsbüros des Alb-Donau-Kreises und der Sparkasse Ulm ist es möglich geworden, alle Erst- und Fünftklässler im Alb-Donau-Kreis zu unterstützen.

Alle Erstklässlerinnen und Erstklässler erhielten zum Schuljahresbeginn 2019/20 kostenfrei ein Schreiblernstifte-Set.

Außerdem erhielten interessierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 an den weiterführenden Schulen im Alb-Donau-Kreis einen Gutschein für ein Büchlein prall gefüllt mit Tipps zum Lernen in der Schule. Neben Vorschlägen für eine gute Zeiteinteilung und konzentriertes Arbeiten finden sich darin auch Ratschläge zum Umgang mit Hausaufgaben oder mancher Lernschwierigkeit.

www.alb-donau-kreis.de/startseite/dienstleistungen+service/bildungsbuendnis+sparkasse+ulm+-+bildungsregion+alb-donau-kreis

3.1.2.14 Partizipation von Schülerinnen und Schülern

Am 20.03.2019 fand im Landratsamt die Veranstaltung „SMV – Du hast die Wahl! Kommunalwahl 2019 – Ihr seid gefragt!“ in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg statt. Zum SMV-Aktionstag waren interessierte Schülerinnen und Schüler sowie Verbindungslehrkräfte eingeladen, Kommunalpolitik live und in Farbe kennenzulernen.

Neben spannenden Workshops bildete ein Speed-Dating mit Kommunalpolitikerinnen und -politikern den Abschluss der Veranstaltung. Der Aktionstag wurde von Referentinnen und Referenten der Landeszentrale für politische Bildung in Kooperation mit den SMV-Beauftragten des Regierungsbezirks Tübingen durchgeführt. Das Regionale Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis ist unterstützend bei der organisatorischen Gestaltung tätig. www.alb-donau-kreis.de/startseite/dienstleistungen+service/erstwaehlerveranstaltung+im+landratsamt

3.1.2.15 Partizipation von Eltern

Bildung der Kinder ist nicht die Sache der Schule allein, sondern ein ergänzendes und respektvolles Miteinander von Lehrkräften, Elternschaft und allen anderen Bildungsakteuren. Eltern engagieren sich auf unterschiedlichen Ebenen, auf Klassenebene, auf Schulebene, auf kommunaler Ebene.

Über das Regionale Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis wurde 2019 erstmalig ein Runder Tisch initiiert, der Elternvertreterinnen und Elternvertretern aus dem gesamten Landkreis die Möglichkeit bietet, überregional in den Austausch zu treten und sich weiter zu vernetzen. Die Austauschtreffen sind auf gute Resonanz und großes Interesse gestoßen. Neben dem Austausch und der Vernetzung standen aber gleichzeitig auch die Aufgabenschwerpunkte und Projekte der Bildungsregion im Mittelpunkt. Zukünftig werden die Austauschtreffen in unterschiedlichen Schulen des Landkreises stattfinden.

3.1.3 Ausblick auf 2020

Die Aufgaben und kommende Schritte für 2020 ergeben sich u. a. aus den Aktivitäten, die im Jahr 2019 begonnen wurden. Außerdem gilt es, die Bildungsregion Alb-Donau-Kreis weiterhin in der Breite des Landkreises bekannt zu machen, sowie Bedarfe die in unterschiedlichsten Arbeitsgruppen und Gesprächskreisen aufgezeigt wurden, in Projekten umzusetzen.

Umsetzung der folgenden Projekte:

1. Aktualisierung und Erweiterung des BiBA, des Schulnavis, Integreat und RiSS
2. Weiterentwicklung des Berufswahlordners in Absprache mit den umliegenden Bildungsregionen
3. Übergang Schule-Ausbildung/Studium
Evaluation und Etablierung des Bildungsganges AV, Fortführung des Arbeitsbündnisses Jugend und Beruf sowie im Pakt für berufliche Bildung mit der Handwerkskammer
4. Durchführung und Weiterentwicklung der Hector-Kinderakademie in der Bildungsregion
5. Öffentlichkeitsarbeit
 - Teilnahme an Bildungs- und Ausbildungsmessen im Alb-Donau-Kreis



- Berichterstattung der Bildungsregion im Kreistag des Alb-Donau-Kreises und verschiedenen Ausschüssen
6. Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren
Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren sind an Schulen und Kindertageseinrichtungen eingesetzt und sollen anderen Eltern bei Fragen rund um die Bildungseinrichtung beratend zur Seite stehen. Die Arbeit der Elternmentorinnen und Elternmentoren soll intensiviert und ausgeweitet werden. Dafür finden verschiedene Schulungstermine im ersten Halbjahr 2020 statt. Außerdem ist eine Koordinierung der Elternmentorinnen und -mentoren über das Regionale Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis geplant.
 7. Kindeswohlgefährdung
In Anlehnung an die Handlungsempfehlung „Schulabsentismus“ wird eine Handlungsempfehlung „Kindeswohlgefährdung“ für den Alb-Donau-Kreis erarbeitet. Mitglieder der Arbeitsgruppe sind Vertreterinnen und Vertreter des Staatlichen Schulamtes Biberach, Schulleitungen aller Schularten, der schulpsychologischen Beratungsstelle, der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uni Ulm, des Polizeipräsidiums Ulm sowie von Trägern der Schulsozialarbeit im Landkreis.
 8. Vielfalt leben und erleben
Die Informationen zur Materialsammlung sollen weiter bekannt gemacht werden. Außerdem wird die Handreichung für Lehrkräfte sowie für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter bereitgestellt, in der die zur Verfügung stehenden Materialien didaktisch aufbereitet sind.
 9. Intensivere Vernetzung der Bildungsregion mit dem Kreismedienzentrum im Rahmen der Digitalisierung an Schulen.
 10. Bildungspartnerschaft zwischen der der Bildungsregion und der Sparkasse Ulm
Hier liegt der Schwerpunkt in der Unterstützung aller Eltern von Schülerinnen und Schülern der ersten Klassen im Landkreis. Alle Erstklässlerinnen und Erstklässler bekommen zukünftig ein Schreiblern-Set zum Schulbeginn.
 11. Kultur für alle
Weiterführung des Projektes in der Martinschule Laichingen und der Grundschule Weilersteußlingen. Die kulturelle Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen im Alb-Donau-Kreis ist weiterhin ein Schwerpunkt. Das aktuell laufende Projekt in beiden Schulen endet im Juli 2020. Langfristig wird das Konzept allen interessierten Schulen im Landkreis zur Verfügung gestellt.
 12. Elternarbeit
Im Alb-Donau-Kreis gibt es unterschiedliche Gesamtelternbeiräte in verschiedenen Kommunen. Über das Regionale Bildungsbüro soll das Forum zum gemeinsamen Austausch fortgeführt werden. Ebenfalls ist die Einbindung von elternrelevanten Themen in der Bildungsregion angedacht. Schulungen von interkulturellen Elternmentorinnen und -mentoren sowie Elternmedienmentoren werden über das Regionale Bildungsbüro Alb-Donau-Kreis initiiert und koordiniert.
 13. Weitere Unterstützung der kreiseigenen Schulen bei der Erstellung von Medienentwicklungsplänen.

3.2 Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden

3.2.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Das Ziel der Bildungsregion Baden-Baden ist die Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe jedes einzelnen Menschen in Baden-Baden auf der Basis gleicher Bildungschancen.

Leitgedanke ist dabei die individuelle Förderung zur Erreichung gelingender Bildungsbiografien unabhängig von der sozialen Herkunft.

Ausgerichtet an der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen unterstützt die Bildungsregion die Vernetzung und die Zusammenarbeit insbesondere zwischen Schulen und außerschulischen Bildungspartnern. Die Eigenständigkeit aller Beteiligten wird dabei ernst genommen und die Wertschätzung aller Bildungsakteure wird gefördert.

Die Idee des lebenslangen Lernens soll weiter voran gebracht und das Bewusstsein dafür geschärft werden, wie viele Stellen und Einrichtungen am Thema Bildung Anteil haben. Ein erweiterter Bildungsbegriff soll so in der Öffentlichkeit verankert werden.

Ein Schwerpunkt im Jahr 2019 war der Blick auf die Familie. Die Familie ist erste und zentrale Erziehungs- und Bildungsinstanz und damit ausschlaggebend für eine gelingende Bildungsbiografie. Im Rahmen des Prädikatisierungsprozesses zur „Familienbewussten Kommune Plus“ wurden verschiedene Handlungsfelder und damit die Lebensbedingungen und Unterstützung der Familien im Stadtkreis Baden-Baden überprüft.

3.2.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.2.2.1 Antrag auf Qualitätsprädikat Familienbewusste Kommune Plus

Kurzbeschreibung

Das Bildungsbüro bearbeitete 2019 unter Einbeziehung zahlreicher städtischer Fachgebiete den Prüfkatalog zur Beantragung des Qualitätsprädikats Familienbewusste Kommune Plus der Arbeitsgemeinschaft Netzwerk Familie Baden-Württemberg e. V. Der Prüfkatalog umfasst rund 260 Fragen in elf Handlungsfeldern. Die Kommune erhält nach Prüfung durch die AG eine umfassende Analyse der Ergebnisse.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Die Beantragung des Qualitätsprädikats Familienbewusste Kommune Plus hat vordergründig die Verleihung des Prädikats und damit eine Bestätigung des bisherigen Handelns zum Ziel. Wichtiger im Sinne der Unterstützung von Familien ist jedoch die Analyse der Bereiche, in denen noch keine ausreichende Orientierung an den Belangen von Familien stattfindet. Außerdem dient die Beantragung des Qualitätsprädikats dazu, Familien als Mittelpunkt der Gesellschaft und als erste und zentrale Erziehungs- und Bildungsinstanz ins Bewusstsein und in den Fokus der Verantwortlichen und Handelnden zu rücken.

Konkrete Umsetzung

Das Bildungsbüro bearbeitete in der Zeit von Mai bis Oktober 2019 den Prüfkatalog zur Beantragung des Qualitätsprädikats Familienbewusste Kommune Plus der Arbeitsgemeinschaft Netzwerk Familie Baden-Württemberg e. V. Der Prüfkatalog umfasst rund 260 Fragen in den folgenden elf Handlungsfeldern:

1. Kommunalverwaltung
2. Standortfaktor Familienbewusste Kommune
3. Vereinbarkeit Beruf und Familie
4. Migration, Integration, Interkulturelle Öffnung



5. Förderung und Unterstützung der Familie
6. Frühe Bildung, Betreuung, Erziehung
7. Bildung, Lebenslanges Lernen
8. Wohnen, Wohnumfeld, Verkehr
9. Freizeit und Kultur
10. Gesund älter werden, Intergenerative Beziehungen
11. Gesundheit in der Stadt / Gemeinde

Im Mai 2019 veranstaltete das Bildungsbüro einen Auftakt mit der Verwaltungsspitze und einem Vertreter und Prüfer der AG Netzwerk Familie Baden-Württemberg e. V. an. In diesem Rahmen wurden die Mitarbeitenden der relevanten Bereiche über das Qualitätsprädikat und den Antrags- und Prüfprozess informiert. In der Zeit bis September 2019 führte das Bildungsbüro zu allen Handlungsfeldern zahlreiche Gespräche mit den verantwortlichen Akteuren durch. Auf Grundlage der so gewonnenen Informationen wurde der Prüfkatalog bearbeitet.

Die Fragen im Prüfkatalog können mit „ja“ oder „nein“, ggf. auch mit „zum Teil“ beantwortet werden. Es ist jeweils gekennzeichnet, welche Antworten per Dokumentation, Erläuterung oder Link zu belegen sind. Pro Antwort werden ein bis drei Punkte vergeben, insgesamt ca. 680 Punkte. Kreisfreie Städte müssen 65 Prozent der maximal erreichbaren Punkte erlangen, um das Qualitätsprädikat zu erhalten. Falls die nötige Punktzahl nicht erreicht wird, ist es möglich, für Aktivitäten, die nicht Bestandteil des Prüfkatalogs sind, Bonuspunkte zu erhalten.

Nach Einreichung der schriftlichen Unterlagen fand im Dezember 2019 eine Prüfung vor Ort statt. Das Ergebnis wird im März 2020 erwartet.

Wirkungen

Nach Selbsteinschätzung kann mit einer Verleihung des Qualitätsprädikats gerechnet werden. Schon jetzt haben die Gespräche mit verantwortlichen Akteuren und die Präsentation im Jugendhilfeausschuss dazu beigetragen, das Thema Familie stärker in den Fokus zu rücken. Die Ergebnisanalyse kann als Kompass für weitere Maßnahmen zur Unterstützung von Familien dienen.

3.2.2.2 IMPULSE für Bildung und Erziehung

Kurzbeschreibung

Das Bildungsbüro Baden-Baden bietet qualifizierte Fortbildungen und Veranstaltungen für pädagogische Fachkräfte rund um die Themen Bildung und Erziehung an. Seit 2019 wird für das IMPULSE-Programm die Internetseite www.impulse-bildungsregion-baden-baden.de mit Online-Anmeldung betrieben.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Das IMPULSE-Programm umfasst zwei Formate:

- Mit dem Fortbildungsprogramm „IMPULSE für die Kita-Praxis“ sollen die gute Qualität der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen gestärkt und der Übergang von der Kita in die Grundschule unterstützt werden. Auch 2019 sollen Sensibilisierung und Qualifizierung im Hinblick auf Integrationsthemen erreicht werden.

- Die Reihe „Bildungsforum“ bietet Fachkräften aus unterschiedlichen Bereichen und Institutionen die Möglichkeit zum Austausch zu aktuellen Bildungsthemen. Durch Fachvorträge und die anschließenden Gespräche sollen Impulse für die pädagogische Arbeit gegeben werden.

Konkrete Umsetzung

Im Jahr 2019 wurden die Ausschreibung und Bewerbung des IMPULSE-Programms sowie das Anmeldewesen komplett umgestaltet: Die neue Internetseite „IMPULSE für Bildung und Erziehung“ ging mit Beginn des Schuljahres 2019/20 online.

Im Rahmen des Fortbildungsprogramms „IMPULSE für die Kita-Praxis“ kooperierte das Bildungsbüro wieder mit der Koordinierungsstelle Kita-Einstieg, die verschiedene Veranstaltungen zum Thema Interkulturelle Kompetenz anbot.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Bildungsforum wurde der Schwerpunkt Medienkompetenz gesetzt. Hier wurden eine Veranstaltung zum Thema „Gaming“ und eine Veranstaltung zum Thema Mediensucht angeboten.

Die IMPULSE-Veranstaltungen sind für die Teilnehmenden kostenfrei. Zielgruppe sind pädagogische Fachkräfte, die in Baden-Baden tätig sind, je nach Thema aus verschiedenen pädagogischen Arbeitsfeldern. Für alle Veranstaltungen werden externe Referentinnen und Referenten engagiert und Räumlichkeiten gebucht.

Wirkungen

Der Aufbau einer eigenen Internetseite für das IMPULSE-Programm bietet mehrere Vorteile: Über einen Webshop melden sich Interessierte direkt online an. Der Versand von Bestätigungsmails wie auch die Erstellung von Teilnehmerlisten sind automatisiert. Das Programm wird nicht mehr vollständig in Papierform erstellt und verschickt. Dies ist nicht nur aus ökologischen Gründen sinnvoll und zeitgemäß, sondern bietet für das Bildungsbüro als Veranstalter die Möglichkeit, flexibel aktuelle Themen aufzugreifen und selbst einzubauen.

Zu jeder IMPULSE-Veranstaltung wird die Zufriedenheit der Teilnehmenden per Fragebogen erhoben und ausgewertet. Das Ergebnis lässt den Schluss zu, dass das Programm wichtige Impulse für die pädagogische Arbeit vor Ort bietet. Gleichzeitig wird die Möglichkeit geboten, eigene Themenwünsche einzubringen und sich damit an der inhaltlichen Ausrichtung des Programms zu beteiligen. Dies wird sehr positiv wahrgenommen und fördert die Verankerung des Bildungsbüros im Feld der Bildungsinstitutionen.

3.2.2.3 Webseite Bildungsregion

Kurzbeschreibung

Eine zentrale Aufgabe der Bildungsregion ist es, die Vielfältigkeit und Attraktivität der regionalen Bildungslandschaft darzustellen und bekannt zu machen. Dazu wird die Webseite www.bildungsregion-baden-baden.de gepflegt und weiter ausgebaut.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, dass die Region als attraktiver Bildungsstandort wahrgenommen wird. Der Zugang zu den zahlreichen Angeboten für die Zielgruppen Kinder, Jugendliche und Erwachsene soll durch Transparenz erleichtert und gefördert werden. Das Bildungsbüro soll als Servicestelle noch besser bekannt werden.



Konkrete Umsetzung

Die Website der Bildungsregion Baden-Baden wird laufend gepflegt und aktualisiert. Dazu gehören der Aufbau neuer Informationsbereiche, die Überprüfung der eingestellten Daten auf Aktualität und das Verfassen von Beiträgen und Veranstaltungshinweisen auf der Startseite. Neu verlinkt wurden 2019 beispielsweise Angebote im Bereich „Weiterbildung – Lebenslanges Lernen“.

Auch registrierte Bildungsakteure in Baden-Baden haben die Möglichkeit, ihre aktuellen Angebote auf der Startseite der Bildungsregion selbst einzustellen. Diese werden durch das Bildungsbüro überprüft und gegebenenfalls überarbeitet.

Wirkungen

Die regionale Bildungslandschaft ist über die Website der Bildungsregion gut abbildbar. Die Seite stellt sowohl für die Zielgruppen der Bildungsarbeit als auch für Fachkräfte eine gute Übersicht über die örtlichen Angebote dar.

3.2.2.4 Berufsnavi

Kurzbeschreibung

Das Berufsnavi Baden-Baden ist ein Online-Informationsangebot, das sowohl über die Website der Bildungsregion als auch über die Domain www.berufsnavi-baden-baden.de zu finden ist. Das Berufsnavi gibt eine gute und einfache Übersicht über regionale Angebote zur Berufsorientierung.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Das Berufsnavi soll den Jugendlichen den Zugang zum Thema Berufswahl erleichtern und auf passende Bildungs- und Unterstützungsangebote aufmerksam machen.

Konkrete Umsetzung

Die Informationen im Berufsnavi Baden-Baden sind in sechs Bereiche gegliedert: Ausbildung, Schule, Studium, Praktika und Freiwilligendienste, Unterstützung, Termine. Die Inhalte sind in enger Abstimmung mit den Akteurinnen und Akteuren entstanden.

Das Berufsnavi wurde im Jahr 2019 weiter inhaltlich ausgebaut, aktuell gehalten und mit neu entworfenen Plakaten an den Schulen beworben.

Wirkungen

Die Berufswahl stellt für viele Schülerinnen und Schüler eine große Herausforderung dar. Gute Information, Beratung und Begleitung sind für einen erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf von zentraler Bedeutung.

In Baden-Baden wirken zahlreiche Akteurinnen und Akteure an diesem Übergang mit und bieten vielseitige Angebote zur Berufsorientierung und beruflichen Qualifizierung.

Ein zentraler Mehrwert, den das Berufsnavi bietet, ist es, für viele Fragen der Berufsorientierung konkrete Ansprechpersonen vor Ort mit Telefonnummer und Emailadresse zu benennen. Wo es möglich war, wurde auch ein Bild veröffentlicht. Dies soll die Hürde senken, Beratungs- und Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen.

Im Bereich der beruflichen Schulen wurden die Angebote nach den jeweiligen schulischen Voraussetzungen sortiert, sodass Jugendliche auf einen Blick sehen, welche Möglichkeiten sie mit ihrer bisherigen Schullaufbahn haben. Insgesamt bietet das Berufsnavi umfassende Informationen auf einen Blick.

3.2.2.5 Netzwerkarbeit und Kooperationen

Kurzbeschreibung

Die Vernetzung regionaler Bildungsakteurinnen und -akteure stellt einen Schwerpunkt der Arbeit des Bildungsbüros dar.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Ziel

Die Zusammenarbeit der Bildungsakteurinnen und -akteure soll gestärkt werden und die Angebote, wenn sinnvoll und möglich, besser aufeinander abgestimmt werden.

Kooperationspartnerinnen und -partner sollen durch das Bildungsbüro in ihren Vorhaben unterstützt werden.

Konkrete Umsetzung

Die bestehenden Arbeitskreise „Arbeitsbündnis Jugend und Beruf“, „AG Bildung und Integration“ und „Runder Tisch Bildung & Kultur“ wurden in 2019 fortgeführt, ebenso die Kooperationen mit dem CyberForum e. V. und der Koordinierungsstelle Kita-Einstieg.

Die Zusammenarbeit mit dem städtischen Kinder- und Jugendbüro wurde intensiviert.

Wirkungen

Die Mitwirkenden profitieren im Rahmen der Treffen auf vielfältige Weise voneinander: Erfahrungen werden ausgetauscht, neue Entwicklungen diskutiert und Tipps und Wissen weitergegeben. Dies kommt der Qualität der Arbeit und damit der jeweiligen Zielgruppe zugute.

3.2.3 Ausblick

Die Aufgabe, Orientierung über das Bildungsangebot in der Region zu bieten, bleibt weiter zentral für das Bildungsbüro. Die Webseite www.bildungsregion-baden-baden.de und das Berufsnavi werden deshalb weiter aktuell gehalten, ausgebaut und beworben.

Die bestehende Netzwerkarbeit wird fortgeführt und im Bereich MINT-Förderung ausgebaut.

Das Fortbildungsprogramm „IMPULSE für die Kita-Praxis“ wird intensiver beworben, vor allem Einrichtungen, die das Angebot bisher nicht oder kaum wahrnehmen, werden gezielt angesprochen.

Im Format Bildungsforum finden eine Veranstaltung zum Thema „Resilienz im pädagogischen Beruf“ und eine gemeinsame Fahrt zur didacta in Stuttgart statt. Weitere Veranstaltungen sind in Planung.

Im Bereich Übergang Schule-Beruf wird das Thema „Praktikum“ einen Schwerpunkt bilden. Außerdem sind Qualifizierungstage für junge Menschen in Freiwilligendiensten angedacht.

Die Studentin der Dualen Hochschule wird im Jahr 2020 das Team des Bildungsbüros im Rahmen von zwei dreimonatigen Praxisphasen unterstützen und weitere Kooperationsangebote durchführen.



3.3 Die Bildungsregion im Landkreis Biberach



Bildungsregion
Landkreis Biberach

3.3.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Landkreis sollen durch die Weiterentwicklung der Bildungsinfrastruktur bestmögliche Bildungs- und Teilhabechancen geboten werden. Zur Konkretisierung des Leitziels wurden vier Handlungsfelder benannt:

- Informieren und vernetzen
- Übergänge gestalten
- Benachteiligung verhindern/Chancengleichheit herstellen
- Begabungen fördern

2019 wurden folgende Themen schwerpunktmäßig bearbeitet:

Leseförderung

Lesen ist eine Schlüsselkompetenz und eine Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe. Wie internationale Studien belegen, haben in Deutschland jedoch viele Kinder und Jugendliche große Defizite beim Lesen. So stellt z. B. die PISA Studie 2018 fest, „...“, dass ein Fünftel der 15-Jährigen kaum in der Lage ist, den Sinn von Texten zu erfassen und zu reflektieren. Aus diesem Ergebnis sollten Konsequenzen gezogen werden. Die Bildungsforschung zeigt, dass es besonders wirksam ist, Kinder von der Vorschule bis zum Ende der Schulzeit lückenlos beim Lesen zu fördern“

Dank der finanziellen Unterstützung durch eine örtliche Stiftung konnte sich die Bildungsregion Biberach zusammen mit ihren Projektpartnern, der Stadtbücherei Biberach und der Bibliothek/Mediothek im Kreis-Berufsschulzentrum Biberach, dem Thema Leseförderung verstärkt annehmen und hat das neue Leseförderprojekt „Lesen bringt’s – drei Meilensteine für die Leseförderung im Landkreis Biberach“ auf den Weg gebracht.

Ziel des Projektes ist neben der Förderung der Sprach- und Lesekompetenz von Kindern die Eltern frühzeitig zum Vorlesen zu motivieren. Lesen bringt’s nimmt die Zielgruppe der Vier- bis Sechsjährigen in den Fokus und knüpft damit nahtlos an das Bundesprogramm Lesestart an, welches sich an Kinder im Alter von ein bis drei Jahren wendet. Über die Kindertagesstätten und Grundschulen erhalten Eltern von Vorschulkindern im Rahmen des Projektes „Lesen bringt’s“ in regelmäßigen Abständen altersgemäße Bilderbücher, sowie Vorlesetipps und werden von geschulten Lesebotschafterinnen und -botschaftern über die Bedeutung des Lesens und Vorlesens informiert. So kommen Kinderbücher in jeden Haushalt – und das unabhängig von familiärer sozialer Struktur oder Bildungsaffinität.

Demokratieförderung

In Zusammenarbeit mit dem Demokratiezentrum Oberschwaben hat das Regionale Bildungsbüro Biberach 2019 zahlreiche Workshops und Planspiele in Schulen des Landkreises umgesetzt. Die Schwerpunkte lagen auf präventiver Bildungsarbeit gegenüber Radikalisierungstendenzen und dem Umgang mit Hassrede, sowie Verschwörungstheorien im Internet.

Seit der Entstehung des Internets nutzen radikale und extremistische Richtungen intensiv vielfältige digitale Kanäle für ihre Propaganda. Nicht nur für junge Erwachsene und Jugendliche ist es schwierig, die Gefahr durch Extremismus, Populismus und Aufrufe zu Gewalt und Hass aus allen Richtungen zu erkennen und diese entsprechend zu reflektieren. Im Rahmen der Workshops wurden die Teilnehmenden für Hass im Netz sensibilisiert und durch das Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit s. g. Hate Speech gestärkt. Ziel der Planspiele war es, Radikalisierungsprozesse spielerisch und multiperspektivisch darzustellen und anhand

eines jugendaffinen Themas neutral zu thematisieren. In Reflexionsrunden wurden die Eindrücke der Schülerinnen und Schüler besprochen und mögliche Gründe für extremistische und religiös begründete Radikalisierungsprozesse benannt.

Auf diese Weise sollen Jugendliche langfristig dazu befähigt werden, radikale Tendenzen jeglicher Art früh zu erkennen und Unterstützungsangebote einzuholen. Jugendliche erfahren so in geschützter Atmosphäre ferner wie sie sich an demokratischen Aushandlungsprozessen beteiligen können und Probleme gemeinschaftlich lösen.

Ferner wurden Materialien für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter sowie weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Jugend- und Bildungsarbeit erstellt und diese im Rahmen von Vorträgen und Workshops fortgebildet. Bei Vorfällen von Antisemitismus, Rassismus oder Homophobie wurde seitens des Bildungsbüros eine Interventionsbegleitung der betroffenen Schulen geleistet.

Schulabsentismus

Das Fernbleiben von der Schule ist bereits ab der Grundschule Thema und zieht sich durch alle Altersstufen hin bis zum Übergang von allgemeinbildenden in die beruflichen Schulen. Um einen Handlungsrahmen für Schulleitungen und Lehrkräfte aufzuzeigen, entsteht auf Initiative des staatlichen Schulamts für Schulen im Landkreis Biberach eine Handlungsempfehlung bei Schulabsentismus.

Neben Informationen zur Sensibilisierung und Prävention zeigt die Handlungsempfehlung Handlungsschritte auf und bindet unterstützende Hilfesysteme ein.

Die Koordinierung und inhaltliche Zusammenstellung der Handreichung erfolgt durch das Regionale Übergangsmanagement. Beteiligt sind Vertreterinnen und Vertreter des staatlichen Schulamtes, der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, Vertretung eines Gymnasiums, der schulpsychologischen Beratungsstelle, des Jugendamtes, der Jugendgerichtshilfe, das Gesundheitsamt, die Bußgeldstellen der Ordnungsämter der Kreisstädte und des Landratsamtes und die Polizeidirektion Ulm-Biberach. Die Fertigstellung und Veröffentlichung sind für 2020 projektiert. Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau BW unterstützt die Broschüre im Rahmen des Regionalen Übergangsmanagements.

3.3.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.3.2.1 Tandem-Programm

Im Tandem-Pate-Schüler-Programm widmen bürgerschaftlich engagierte Patinnen und Paten ca. zwei Stunden pro Woche einem Kind ab der dritten Klasse und unterstützen es in seiner schulischen und persönlichen Entwicklung.

Ziele

Im Rahmen des „Tandem-Pate-Schüler-Programms“ wird Kindern, denen grundlegende schulische und soziale Kompetenzen fehlen, in Absprache mit Elternhaus und Schule frühzeitig ein individueller Mentor oder eine individuelle Mentorin zur Seite gestellt. Ziel ist es, durch eine kontinuierliche und langfristige Begleitung soziale Kompetenzen zu fördern, den schulischen Erfolg zu sichern, Leistungen zu verbessern und einen Schulabschluss zu ermöglichen. Auf diese Weise sollen ferner die Übergangschancen in eine berufliche Ausbildung erhöht werden.

Zielgruppe Patenkinder:

Schülerinnen und Schüler ab der dritten Grundschulklasse und Kinder ab der fünften Klasse von Förderschulen, Hauptschulen, Werkrealschulen und Gemeinschaftsschulen



Zielgruppe Patinnen und Paten:

Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren ab 18 Jahren mit Berufs- und Lebenserfahrung

Konkrete Umsetzungsschritte

Die Patenschaften stehen unter dem Motto einer „motivierenden, an den Stärken der Kinder ansetzende Zusammenarbeit“. Patinnen, Paten und Patenkinder treffen sich regelmäßig zwei Stunden pro Woche.

Die Patinnen und Paten

- unterstützen die Kinder und Jugendlichen insbesondere darin, eigene Interessen, Stärken und Schwächen zu erkennen,
- leisten individuelle Hilfestellung und Motivation,
- arbeiten mit Eltern, Lehrkräften und Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern aber auch mit Praktikumsbetrieben und anderen Netzwerkpartnern zusammen.

Voraussetzung für die Übernahme einer Patenschaft ist Freude und Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen und ein einwandfreies erweitertes polizeiliches Führungszeugnis, sowie die Teilnahme an einer Einstiegsschulung für neue Patinnen und Paten. Eine Koordinierungsstelle beim Bildungsbüro übernimmt die pädagogische Leitung, kooperiert mit Netzwerkpartnern und den Schulen und betreut die Patinnen und Paten. Sie organisiert Fortbildungen, Veranstaltungen und betreibt Öffentlichkeitsarbeit.

Weiterentwicklung

Es werden kontinuierlich neue ehrenamtliche Patinnen und Paten geworben und zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen angeboten, bei deren Planung die Ehrenamtlichen beteiligt sind. Regelmäßige Angebote im Freizeitbereich sollen den Kontakt zwischen Eltern und Patinnen und Paten fördern.

3.3.2.2 Bildungskoordination für Neuzugewanderte

Ziele

Durch das Zusammenwirken aller Akteure werden Bildungsangebote für Neuzugewanderte und deren Zugänge zum Bildungssystem verbessert. Ferner werden nachhaltige (Kommunikations-)Strukturen etabliert, auf deren Basis „Integration durch Bildung“ gelingen kann. Einer der Schwerpunkte liegt darin, die Zugänge zur beruflichen Qualifizierung und zum Arbeitsmarkt für Neuzugewanderte zu optimieren. Der Bildungskordinator koordiniert als zentraler Ansprechpartner die Bildungsangebote für Neuzugewanderte und unterstützt damit deren schnelleren Einstieg ins Bildungssystem.

Konkrete Umsetzungsschritte

Um die Bündelung der lokalen Kräfte und das gemeinschaftliche Zusammenwirken aller Bildungsakteure zu unterstützen, hat das Bildungsbüro zum 01.11.2016 einen kommunalen Bildungskordinator benannt. Im Rahmen eines mittlerweile vierjährigen Förderprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung besteht die Aufgabe des Koordinators u. a. darin,

- die relevanten Bildungsakteure im Landkreis, wie zum Beispiel Kindertagesstätten, Schulen und private Bildungsträger zu identifizieren und zusammenzubringen,
- vorhandene Maßnahmen aufeinander abzustimmen, und
- Angebotslücken zu identifizieren und ggfls. Bedarfslücken zu schließen.

Weiterentwicklung

In den ersten beiden Jahren der Projektlaufzeit stand die Gruppe der geflüchteten Menschen im Zentrum der Arbeit der Bildungskoordination. In 2019 wurden von verschiedenen Stellen zunehmend Bedarfe im Umgang

mit Zugewanderten aus EU- und Drittstaaten geäußert. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden drei Aspekte intensiviert, in denen die Bildungsregion eine Schnittstellenfunktion eingenommen hat:

- Zielgruppenadäquate Information über das deutsche Bildungssystem und den Zugang zu Bildungsangeboten
- Öffnung bestehender Angebote und geschaffener Kommunikations- und Koordinationsstrukturen
- Motivation und Modellvorhaben zur Teilnahme an den vorhandenen Angeboten (insbesondere jenen der Sprachförderung)

3.3.2.3 Projekt Weichenstellung

Ziele

„WEICHENSTELLUNG“ will

- die Entwicklungschancen von befähigten Schülerinnen und Schülern optimieren, die zwar gymnasiales Potenzial mitbringen, in ihrem familiären Umfeld aber keine adäquate Förderung erwarten können
- gleichzeitig den pädagogischen Nachwuchs stärken und Lehramtsstudierenden intensive, begleitete Praxiserfahrungen ermöglichen.

Konkrete Umsetzungsschritte

Das Projekt „WEICHENSTELLUNG“ wurde 2015 in der Bildungsregion Landkreis Biberach als erster Region in Baden-Württemberg eingeführt und durch die Karl-Schlecht-Stiftung, Aichtal, finanziert. Die Koordinierung des Projekts erfolgt durch das Bildungsbüro. Beteiligt sind Grundschulen der Stadt Biberach und der Stadt Laupheim sowie die Gymnasien. Die pädagogische Leitung und wissenschaftliche Begleitung des Projekts erfolgen durch die Pädagogische Hochschule Weingarten.

Das Schülerförderprojekt „WEICHENSTELLUNG“ unterstützt befähigte Schülerinnen und Schüler ab der vierten Klasse im Übergangsprozess auf das Gymnasium für die Dauer von bis zu drei Jahren. Lehramtsstudierende (Mentorinnen und Mentoren) begleiten, motivieren und fördern die Kinder (Mentees) in kleinen Schülergruppen für drei Stunden pro Woche. Zusätzlich findet für die Schülerinnen und Schüler mindestens einmal pro Monat ein außerschulisches Begleitprogramm statt mit dem Ziel, die personalen und sozialen Kompetenzen der Mentees zu fördern und zu stärken. Zwischenzeitlich wurden zwei Stiftungen (Bruno-Frey-Stiftung und Karl-Jegg-Stiftung) für die Ko-Finanzierung gefunden. Das Bildungsbüro übernimmt die finanzielle Abwicklung der Mentorenkosten sowie die Koordinierung des außerschulischen Programms und die Leitung der Steuergruppe.

Nähere Informationen können in der Onlineversion [hier](#) eingesehen werden.

Weiterentwicklung

Weichenstellung für Zuwanderer ist eine Weiterentwicklung des Projektes, die nun auch im Landkreis Biberach an zwei Standorten durchgeführt wird. Das Projekt unterstützt Zuwandererkinder und -jugendliche bei der Integration in Schule und Gesellschaft durch

- Mentoring und Coaching
- Sprachförderung
- Fachliche Förderung
- Kulturelles Begleitprogramm
- Vermittlung von gesellschaftlichen Normen und Werten.



Ziel ist es, die Sprachkompetenzen und Leistungen der Zuwandererkinder zu verbessern und so zur raschen Integration in Schule und Gesellschaft beizutragen. Das Projekt wird vom BMBF gefördert.

3.3.2.4 „Drei Meilensteine für die Leseförderung im Landkreis Biberach“

Lesekompetenz ist eine zentrale Voraussetzung für die Teilhabe an der sozialen Gesellschaft. Um die Sprach- und Lesekompetenz von Kindern zu fördern startete 2019 im Landkreis Biberach ein neues Leseförderkonzept, welches an das Bundesprogramm „Lesestart“ anknüpft. Über Kinderärzte, Kindertagesstätten und Grundschulen erhalten Eltern mit Kindern zwischen ein bis sechs Jahren in regelmäßigen Abständen altersgemäße Bilderbücher sowie Vorlesetipps und werden über die Bedeutung des Lesens und Vorlesens informiert.

Ziele

- Förderung der Sprach- und Lesekompetenz von Kindern
- Förderung der Motivation der Eltern zum Vorlesen

Konkrete Schritte

Die einzelnen Bausteine im Überblick:

Bundesprogramm „Lesestart“		
Lesestart-Set 1 U6 1 Jahr	Tasche mit altersgerechtem Buch und Infobroschüre für die Eltern	Kinderarztpraxis
Lesestart-Set 2 U7 2 Jahre	Tasche mit altersgerechtem Buch und Infobroschüre für die Eltern	Kinderarztpraxis
Lesestart-Set 3 3 jährige Kinder	Tasche mit altersgerechtem Buch und Infobroschüre für die Eltern	Stadtbücherei BC
Leseförderkonzept „Lesen bringt`s“ im Landkreis Biberach		
Meilenstein 1: Kindergärten	Finanzielle Anreizförderung Lesecke/Lesepaten	Bildungsregion
Meilenstein 2: Einschulungsuntersuchung 5 jährige Kinder	Tasche mit Vorlesebuch und mehrsprachigem Elternratgeber	Kreisgesundheitsamt
Meilenstein 3: 1. Klasse	Kurzvortrag Lesebotschafter*innen beim Elternabend + Erstlesebuch	Stadtbücherei BC
Erzieher*innen	Fachtag für Erzieher*innen 2020	Bildungsregion, Stadtbücherei BC, Bibliothek K-BSZ
	Schulung Lesebotschafter*innen/Lesepat*innen	Stadtbücherei BC

Projektpartner sind das Regionale Bildungsbüro Biberach, die Stadtbücherei Biberach, sowie die Bibliothek/Mediothek im Kreis-Berufsschulzentrum Biberach. Finanziert wird das Projekt des Landkreises über fünf Jahre hinweg durch die Bruno-Frey-Stiftung.

Wirkungen

Das Leseförderkonzept legt bereits im Vorschulbereich einen wichtigen Grundstein für eine erfolgreiche „Lesekarriere“ und stößt auf breites Interesse bei den Kitas und Schulen. Mit den Projekten „Lesestart“ und „Lesen bringt`s“ kommen Kinderbücher in jeden Haushalt – und das unabhängig von familiärer sozialer Struktur und Bildungsaffinität.

3.3.2.5 Grundbildung und Alphabetisierung

Im Landkreis Biberach wurde 2018 im Rahmen der Dekade für Alphabetisierung ein Netzwerk mit Kooperationspartnern geschaffen, welche sich für verbesserte Chancen für gering literarisierte Menschen einsetzt. Alphabetisierung und Grundbildung im Erwachsenenbereich ist ein weitgehend unterschätztes Thema. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es nach neuesten Studien ca. 6,2 Mio. Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten. Durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit werden Betroffene, aber auch Betriebe, Institutionen, Kammern usw. über das Thema des sogenannten funktionalen Analphabetismus aufgeklärt. Die Betroffenen werden über Unterstützungsmöglichkeiten informiert.

Ziele

- Transparenz über bestehende Angebote
- Sensibilisierung im Umgang mit gering literarisierten Menschen
- Netzwerkarbeit mit Bildungsträgern, sozialen Einrichtungen aber auch mit den Unternehmen und Arbeitnehmervertretungen im Landkreis
- Ausweitung arbeitsplatzorientierter Grundbildungsangebote
- Gewinnung von Kursteilnehmenden
- Ausbau eines differenzierten Kursangebotes

Zielgruppe

- Berufstätige mit geringem Alphalevel
- lange in Deutschland lebende Migrantinnen und Migranten, die mangelhafte oder fehlende lese- und schriftsprachliche Kenntnisse der deutschen Sprache haben.

Konkrete Schritte

Das Bildungsbüro des Landkreises Biberach, das Stadtteilhaus Gaisental/ Mehrgenerationenhaus Biberach (MGH) und die VHS, bieten Veranstaltungen, Sensibilisierungsschulungen, Vorträge und Workshops zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung an. Diese werden in einem gemeinsamen Flyer veröffentlicht. In Zusammenarbeit mit der Technischen Akademie Schwäbisch Gmünd, insbesondere zur Projektleitung ABCplus konnte die VHS ihr Angebot im Bereich der arbeitsplatzorientierten Grundbildung erweitern.

Wirkungen

Durch öffentlichkeitswirksame Aktionen wie einer Filmvorführung mit Diskussion, einer Bierdeckelaktion und wiederholter Berichterstattung in den regionalen Medien ist es gelungen, das Thema in die Breite zu tragen. In Zusammenarbeit mit den Amtsleitungen des Jobcenters und des Jugendamtes konnten Sensibilisierungsschulungen für alle Mitarbeitenden angeboten werden.

3.3.2.6 Online-Portal „Schule-Beruf“ und www.schulnavi-bc.de

Ziele

Mit der Schaffung einer Online-Datenbank auf der Homepage der Bildungsregion sollen Ehren- und Hauptamtliche unkompliziert die gewünschten Informationen abrufen können. Im Online-Portal www.schulnavi-bc.de finden Jugendliche und ihre Eltern im Anschluss an eine allgemein bildende Schule den für sie geeigneten Anschluss im beruflichen Schulwesen.

Interessierte finden im Online-Portal „Schule-Beruf“ zu folgenden Themen die wichtigsten Informationen und Anlaufstellen im Landkreis Biberach:



- Berufsorientierung/Berufsberatung
- Ausbildung/Studium/Freiwilligendienste
- Unterstützung während der Ausbildung
- Finanzielle Hilfen
- Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung

Ebenso werden Ansprechpersonen und Anlaufstellen bei Problemen in der Ausbildung oder Möglichkeiten zur Weiterbildung aufgeführt. Somit dient das Onlineportal der Transparenz der Angebote für alle am Berufswahlprozess Beteiligten.

Konkrete Schritte

An der Planung des Infoportals wurden bereits bestehende Arbeitsgruppen mit den verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern der Agentur für Arbeit, der Kammern, Jobcenter, Schulsozialarbeit, Jugendberufshelferinnen und -helfer und ehrenamtlich Tätige beteiligt.

Das Infoportal Schule-Beruf ergänzt das Schulnavi (www.schulnavi-bw.de) konsequent um eine weitere digitale Plattform für den Bereich des Übergangs von Schule in Ausbildung und Beruf.

3.3.2.7 Regionales Übergangsmanagement (RÜM)

Seit Oktober 2018 hat der Landkreis mit seiner Teilnahme am Landesprogramm „Neugestaltung Übergang Schule-Beruf Baden-Württemberg“ die Stelle des Regionalen Übergangsmanagement im Regionalen Bildungsbüro angesiedelt. Im Rahmen des Handlungsschwerpunkts „Übergänge gestalten“ nimmt das Bildungsbüro die Aufgaben des RÜM beim Modellversuch wahr.

Nähere Informationen unter www.uebergangschuleberuf-bw.de

Konkrete Umsetzungsschritte

Berufs- und Studienorientierung an allgemeinbildenden Schulen (Berufswahlordner)

Bei der Berufs- und Studienorientierung unterstützt die Bildungsregion Biberach Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II in ihrem Berufsorientierungsprozess und bietet ein übergreifendes und verzahntes Instrumentarium an. Eine gebundene Handreichung mit Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte ergänzt den Beitrag zur Portfolioarbeit.

Über das bisherige Einsatzgebiet im Verbund Süd-Württemberg hinaus wird der Berufswahlordner aktuell in acht Bildungsregionen eingesetzt. Eine Kooperation dieser Regionen hat sich gebildet, um Synergieeffekte der Gebietskörperschaften übergreifenden Zusammenarbeit zu nutzen. Der Berufswahlordner mit Handreichung wird als gemeinsames Produkt optisch und inhaltlich weiterentwickelt. In Zusammenarbeit mit dem staatlichen Schulamt werden Schulen im Sekundarbereich I und II über die Neuauflage zur Portfolioarbeit informiert.

Ziele

Alle bewerbungsrelevanten Informationen sind an einem Ort kompakt, übersichtlich und systematisch gesammelt und beinhalten Materialien zur Selbstreflexion, Berufs- und Studienorientierung, Beratung, Bewerbung, Praktikum und Alltagsorganisation.

Als individuelles Portfolio begleitet der Berufswahlordner auch über schulinterne Prozesse hinaus und bietet einheitliche, nachvollziehbare Standards für alle an der Berufs- und Studienorientierung beteiligten Akteure wie Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Berufsberatende.

Weiterentwicklung

Der Einsatz der Neuauflage mit Handreichung ist ab dem Schuljahr 2020/21 geplant. Beschreibbare Arbeitsmaterialien sind online abrufbar auf der Homepage der Bildungsregion www.bildungsregion-biberach.de eingestellt.

Durch die erweiterte Kooperation erfährt der Berufswahlordner einen höheren Verbreitungsgrad und Akzeptanz über Landkreisgrenzen hinweg.

Schulabsentismus

Das Fernbleiben von der Schule ist bereits ab der Grundschule Thema und zieht sich vermehrt durch alle Altersstufen hin bis zum Übergang von allgemeinbildenden in die beruflichen Schulen. Um einen Handlungsrahmen für Schulleitungen und Lehrkräfte aufzuzeigen, entsteht auf Initiative des staatlichen Schulamts für Schulen im Landkreis Biberach eine Handlungsempfehlung bei Schulabsentismus. Die Handlungsempfehlung richtet sich an Schulleitungen und Lehrkräfte und bindet unterstützende Hilfesysteme ein.

Ziele

Die Handlungsempfehlung

- will sensibilisieren, damit erste Anzeichen von Schulverweigerung wahrgenommen werden können
- will informieren, damit frühzeitig und präventiv gehandelt werden kann und dadurch weitergehende Schritte verhindert werden können
- soll Lehrkräfte und Schulleitungen in ihrem Handeln bei Schulabsentismus unterstützen
- zeigt Handlungsschritte auf, wie gemeinsam und so rasch als möglich dem Fernbleiben entgegengewirkt wird
- informiert über unterstützende Hilfesysteme und bindet diese ein.

Eine Sammlung mit Vorlagen für die praktische Anwendung ergänzt die Broschüre.

Konkrete Umsetzungsschritte

Die Koordinierung und inhaltliche Zusammenstellung der Handreichung erfolgt durch das Regionale Übergangsmanagement. Beteiligt sind Vertreterinnen und Vertreter des staatlichen Schulamtes, der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, Vertretung eines Gymnasiums, der schulpsychologischen Beratungsstelle, des Jugendamtes, der Jugendgerichtshilfe, das Gesundheitsamt, die Bußgeldstellen der Ordnungsämter der Kreisstädte und des Landratsamtes und die Polizeidirektion Ulm-Biberach.

Weiterentwicklung

Die Handlungsempfehlung wird im März 2020 verabschiedet und an Schulen im Landkreis Biberach eingesetzt. Im gesamten Schulamtsbezirk des Staatlichen Schulamts Biberach gelten die gleichen Handlungsabläufe bei der Umsetzung.

Im Rahmen des Regionalen Übergangsmanagement wird die Broschüre vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau BW gefördert.

Arbeitsbündnis „Jugend und Beruf“ und Perspektivengespräch

Das Arbeitsbündnis „Jugend und Beruf“ von Jobcenter, Agentur für Arbeit und Jugendamt wurde um die Kooperationspartner allgemeinbildende und berufliche Schulen und Bildungsbüro erweitert.

Ein Schwerpunktthema der rechtskreisübergreifenden Arbeit in der Jugendberufsagentur ist Schulverweigerung. Als Handlungsinstrument ab Klasse 8 wird seit einem Jahr das Perspektivengespräch als rechtskreisübergreifendes Fallmanagement bei drohendem/bestehendem Schulabsentismus in der Jugendberufsagen-



tur eingesetzt. Durch Beratung und Unterstützung aus einer Hand sollen Brüche in der Bildungsbiografie junger Menschen verhindert werden. Weitere Informationen können in der Onlineversion [hier](#) eingesehen werden.

3.3.3 Ausblick

Die vorhandenen Projekte und Programme sollen weitergeführt, evaluiert und kontinuierlich verbessert werden. Insbesondere das Leseförderprojekt steht in den Anfängen und bindet durch die große Nachfrage im Bildungsbüro Biberach als Koordinierungsstelle viel Arbeitszeit.

3.4 Die Bildungsregion im Landkreis Böblingen



3.4.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Profil

Der Landkreis Böblingen wurde zum 01.01.2015 in das Landesprogramm Bildungsregionen des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport aufgenommen. Ab diesem Zeitpunkt begann das Bildungsbüro im Landratsamt beim Dezernat Soziales im Amt für Schulen und Bildung seine Arbeit. Seit der Umstrukturierung in der Landkreisverwaltung mit Beginn 2020 ist das Bildungsbüro Stabsstelle beim Dezernat Bildung und Soziales und zuständig für die Bildungs- und Schulpolitik des Landkreises Böblingen.

Schwerpunkte

Kreisweite Zusammenarbeit der Bildungsakteure verstetigen

Das Koordinierungsgremium für die Bildungsregion ist der Runde Tisch „Bildung und Beruf“, für deren Sitzungen das Bildungsbüro geschäftsführend verantwortlich ist.

Die Vernetzung der relevanten Bildungsakteure und das Monitoring für den Bereich Übergang Schule-Beruf im Landkreis Böblingen sind die Arbeitsschwerpunkte dieses Gremiums, das vom Landrat geleitet und moderiert wird.

Schulentwicklungsplanung für die beruflichen Schulen des Landkreises Böblingen

Als Träger der beruflichen Schulen und der sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) ist die Landkreisverwaltung, insbesondere das Amt für Schulen und Bildung, zuständig für die Schulpolitik. Gemeinsam mit Schulleitungen, Fachabteilungen und Schulsozialarbeit werden die Schulstandorte mit ihren vielfältigen und attraktiven Bildungsangeboten weiterentwickelt und unter Einbezug der Gebäudestrategie die Schullandschaft des Landkreises Böblingen zukunftsorientiert gestaltet.

Diese Prozesse der regionalen und landesweiten Schulentwicklung werden vom Bildungsbüro intensiv begleitet.

Etablierung einer kontinuierlichen Datenerfassung im Bildungsbereich

Für den Landkreis Böblingen wurde 2012 der erste Bildungsbericht veröffentlicht, mit deren Fortschreibung das Bildungsbüro 2019 beauftragt wurde. Der Fokus der Fortschreibung liegt beim Übergang von der Schule in den Beruf. Die Ergebnisse sollen mit allen Akteuren des Runden Tisches „Bildung und Beruf“ konzeptionell geschärft und weiterentwickelt werden.

Ziel ist die Formulierung einer landkreisweiten „Leitidee“ für den Übergangsbereich sowie ein regelmäßiger, auf der neuesten Datengrundlage basierender, Austausch zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung.

Übergangsmaßnahmen transparent darstellen und Angebote schaffen

Die inhaltliche Umsetzung der Website „Move“ – Bildungsportal im Landkreis Böblingen und die stetige Weiterentwicklung ist ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt für das Bildungsbüro. Im Sinne einer ganzheitlichen Perspektive, werden formale Bildungs- und Unterstützungsangebote im Landkreis dargestellt. Die inhaltliche Ausweitung in den non-formalen Bereich ist angedacht. Die Inhalte der Website werden mit Fachkräften regelmäßig rückgekoppelt und reflektiert.

Ein weiteres Beratungsangebot für Fachkräfte und Multiplikatoren ist die Einführung und Implementierung des Bildungsdominos. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt der Bildungskoordination der Landkreise Böblingen und Reutlingen. Das Bildungsdomino ist ein spezifisches Beratungswerkzeug zur Entwicklung und Darstellung von individuellen Bildungswegen. Diese neue Methodik unterstützt die Berufsorientierung und kann dazu beitragen, Bildungsabbrüche zu vermeiden.

Die Etablierung und Organisation der Berufsinfomesse in Böblingen ist ein gemeinsames Vorhaben des Bildungsbüros, der Wirtschaftsförderung des Landkreises Böblingen und der Städte Böblingen/Sindelfingen im



Bereich Berufsorientierung und Fachkräftesicherung. Regelmäßige Beobachtungen, Analysen und Abstimmungen der Angebote im Landkreis waren dem vorausgegangen und führten zu dieser Bündelung von personellen und finanziellen Ressourcen. Die Netzwerkarbeit mit Lehrkräften, der Schulsozialarbeit und Zuständigen von Firmen und Institutionen bildet die Basis für den praktischen Transfer.

Schulische und berufliche Integration von Neuzugewanderten

Durch die Beteiligung am Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ und die dadurch im Mai und Juli 2017 geschaffenen Stellen von zwei Bildungskoordinatorinnen, wird die Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur, der Schulsozialarbeit und weiteren Partnern im Übergangsbereich gestärkt.

Die Zielsetzung des Projektes ist die landkreisweite Vernetzung der kommunalen Bildungsakteure sowie die Abstimmung der Bildungsangebote und Bedarfe für Neuzugewanderte.

3.4.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.4.2.1 Schulentwicklung

Das Bildungsbüro ist für die Schul- und Bildungspolitik im Landkreis Böblingen zuständig. So auch für die der beruflichen Schulen und der sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) in Trägerschaft des Landkreises Böblingen. Die Aufgabe des Bildungsbüros besteht darin, gemeinsam mit den Schulleitungen, Fachabteilungen und der Schulsozialarbeit die Schulstandorte mit ihren vielfältigen und attraktiven Bildungsangeboten weiterzuentwickeln und unter Einbezug der Gebäudestrategie die Schullandschaft des Landkreises Böblingen zukunftsorientiert zu gestalten.

Diese Prozesse der regionalen und landesweiten Schulentwicklung werden vom Bildungsbüro intensiv begleitet. Im Jahr 2019 wurden in enger Abstimmung mit den Schulleitungen, dem Regierungspräsidium und externen Partnern verschiedene Entwicklungsperspektiven aufgegriffen, die der intensiven Ausarbeitung in den nächsten Jahren bedarf.

Aufgrund der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen müssen auch die schulischen Ausbildungsangebote an den beruflichen Schulen angepasst werden. In den Ausbildungen selbst verlagern sich handwerkliche Ausbildungsinhalte hin zu einer digitalisierten Form von Entwicklung und Produktion. Beispielsweise macht die Ausbildung zum Fahrzeuginnenausstatter bzw. -ausstatterin deutlich, in welchem Ausmaß der Umbruch im Ausbildungssektor stattfindet. Das Bildungsbüro war beauftragt mit der Schulleitung der GDS 1 diesen Prozess zu gestalten und fachlich zu begleiten.

Ein weiteres Thema im Bereich der Schulentwicklung ist die Einführung der Ausbildungsvorbereitung Dual (AVdual), die sukzessive an allen beruflichen Schulen des Landes Baden-Württemberg, im Zuge der Neugestaltung des Überganges von der Schule in den Beruf, eingeführt werden soll. Das Bildungsbüro wird für das Übergangsmanagement und die AVdual-Begleitungen zuständig sein.

Gegen Ende des Jahres ist die Frage zur Zukunft der Fachschulen aufgetreten. Hier wurde mit der Entwicklung einer Zukunftsstrategie gemeinsame mit den Schulleitungen begonnen.

VABO- und VABR-Klassen

Der Bedarf an Unterstützung und Begleitung mit der Zielgruppe der Neuzugewanderten durch die Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen hat sich von den VABO- und VABR-Klassen in die anschließenden Schulangebote (Bsp. Berufsschulklassen) ausgedehnt.

Die Schulsozialarbeit und die Kooperationspartner der beruflichen Schulen waren weiterhin mit der Übergangsgestaltung für diese Zielgruppe im Rahmen der Jugendberufsagentur beschäftigt.

Die Gruppe der langsam lernenden Schülerinnen und Schüler mit Alphabetisierungsbedarf wurde, in eigens dafür konzipierten Klassen, unterrichtet.

Darüber hinaus wurde das Angebot des Kultusministeriums „Kooperativen Berufsorientierung für neu Zugewanderte“ am beruflichen Schulzentrum Leonberg fortgesetzt, die Durchführung wurde vom BBQ übernommen.

Qualipass

Der „Qualipass“ als Instrument der Beratung, Begleitung und zur Institutionsübergreifenden Transparenz unter Verantwortung der Schülerinnen und Schüler wurde an drei beruflichen Schulen in VABO- und VAB-Klassen sowie dem Berufseinstiegsjahr (BEJ) eingeführt. Die Vorbereitung und Einführung wurde durch das Bildungsbüro koordiniert, die Umsetzung wird von der Schulsozialarbeit und den Lehrkräften übernommen.

3.4.2.2 Schulsozialarbeit

Neben der Weiterentwicklung der schulischen Angebote, sind zwei Mitarbeitende des Bildungsbüros mit der Dienst- und Fachaufsicht für 23 Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter an den beruflichen Schulen und den SBBZ beauftragt. Dies beinhaltet regelmäßige Fachtreffen, interne Fortbildungen, intensive Begleitung der Schulteams sowie individuelle Beratung, unter Einhaltung fachlicher Standards und mit dem Blick auf deren Weiterentwicklung.

Präventionsthemen und die Zusammenarbeit mit Einrichtungen des Jugendamtes waren Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit. Hierzu wurden Kolleginnen und Kollegen der entsprechenden Fachdienste sowie die Polizei eingeladen. Diese inhaltliche Arbeit wird fortgesetzt und findet neben einzelnen Projekten und Initiativen einen verstärkten Platz in der alltäglichen Arbeit an den einzelnen Schulen.

Darüber hinaus bringt sich die Schulsozialarbeit mit ihrer Expertise in verschiedensten Gremien auf Landkreisebene ein.

3.4.2.3 Bildungsbericht – Fortschreibung

Der erste Bildungsbericht für den Landkreis Böblingen wurde 2012 veröffentlicht. In den folgenden Jahren ergaben sich umfangreiche Veränderungen in der Bildungslandschaft, insbesondere im Übergangssystem (VABO-Klassen, Angebote für junge Flüchtlinge). Um einen aktuellen Stand zu erhalten und diesen analysieren zu können, wird derzeit an einer Fortschreibung des Bildungsberichtes gearbeitet. Die Notwendigkeit einer Fortschreibung wurde im Runden Tisch „Bildung und Beruf“ thematisiert. Damit eine stringente Fortschreibung und ein thematisches Anknüpfen an die Ergebnisse des ersten Bildungsberichts erfolgen können, wurden Herr Prof. Dr. Döbert sowie Frau Prof. Dr. Seeber mit der Fortschreibung beauftragt. Damit konnte das wissenschaftliche Team des ersten Bildungsberichts wieder gewonnen werden.

Die Datenerfassung der Fortschreibung beginnt im Jahr 2012, um an den ersten Bericht anschlussfähig zu sein und Entwicklungen kontinuierlich darstellen zu können. Die Fortschreibung fokussiert den Übergang von der Schule in den Beruf. Dieser Übergangsbereich wird in einem eigenen Kapitel aufgearbeitet.

Das Bildungsbüro wird die Ergebnisse des zweiten Bildungsberichts mit allen Akteuren des Runden Tisches konzeptionell schärfen und weiterentwickeln. Ziel ist die Formulierung einer landkreisweiten „Leitidee“ am Übergang Schule-Beruf.

Die Etablierung einer kontinuierlichen Datenerfassung sowie eines regelmäßigen Austausches zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung wird durch das Bildungsbüro angestrebt.



Die Fortschreibung soll im Sommer 2020 fertiggestellt werden. Eine Vorstellung des Berichts ist für Herbst 2020 im Jugendhilfe- und Bildungsausschuss vorgesehen, sowie im Anschluss im Kreistag.

3.4.2.4 Schnittstelle Bildung und Wirtschaft

In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises Böblingen werden verschiedene Projekte im Bereich des Fachkräftenachwuchses und der Fachkräftesicherung durchgeführt.

Bildungswebsite MOVE

Die Website MOVE – das Bildungsportal im Landkreis Böblingen sowie die Berufsinfomesse Böblingen-Sindelfingen (BIM) wurden gemeinsam auf den Weg gebracht. MOVE konzentriert sich auf den Bereich des Übergangs von der Schule in den Beruf. Die Website ist im Sinne eines biografischen Verlaufs aufgebaut. So sind die Informationen entlang der Linie Schule – Ausbildung – Studium – Arbeit aufgebaut.

MOVE hat zum Ziel, die Vielzahl an Informationen zu bündeln und auf wesentliche Informationsaspekte zu reduzieren. Die Nutzerinnen und Nutzer sollen zügig an die gewünschten Ansprechpersonen und Hintergrundinformationen gelangen. Die Websitebesucherinnen und -besucher sollen geleitet werden. Dementsprechend wurden die Inhalte redaktionell vom Bildungsbüro bearbeitet, um rasch eine Hilfestellung anbieten zu können. Auf weiterführende Informationen wurde gleichfalls verwiesen.

Beispielsweise bietet MOVE im Bereich „Schule“ grundlegende Informationen zum Schulsystem. Danach gliedert sie sich in „Allgemeinbildende Schulen“, „Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren“, „Berufliche Schulen“, „Schulen in privater Trägerschaft“ und mehr auf. Alle angebotenen Schularten im Landkreis Böblingen sowie die Übergangswege wurden dargestellt.

Der Blickwinkel „Informationen für Neuzugewanderte“ ist ein roter Faden durch alle Bereiche der Website

Zwei grundlegende Bereiche, den der „Berufsorientierung“ und der „Unterstützungsangebote“ sind jederzeit für die Nutzerinnen und Nutzer zu erreichen. Das Feld der „Berufsorientierung“ führt alle wesentlichen Angebote auf. Ein extra Unterpunkt ist die „Berufsorientierung für das Handwerk“.

Die Unterstützungsangebote beziehen sich auf die möglichen Lebenslagen, für die Hilfe gesucht wird. Dabei reicht die Information weit über das Spektrum des Übergangs von der Schule in den Beruf hinaus. So werden Informationen zu den Lebensbereichen wie bspw. „Finanzielle Themen“, „Gesundheit“, „Jugend“ sowie „Krisen- und Lebensberatung“ geboten.

Das landkreisweite Bildungsportal MOVE soll perspektivisch auf die Angebote der non-formalen und informellen Bildung erweitert werden.

Link zur Website: www.move-bb.de

3.4.2.5 Berufsinfomesse Böblingen-Sindelfingen – BIM

Im November 2017 hat der Runde Tisch „Bildung und Beruf“ vereinbart, dass das Bildungsbüro und die Wirtschaftsförderung des Landkreises Böblingen mit der Organisation der Berufsinfomesse beauftragt werden. Ziel war es, eine pädagogisch begleitete Berufsinfomesse im Wirtschafts- und Sozialraum Böblingen – Sindelfingen für die Schülerinnen und Schüler der Böblinger und Sindelfinger Schulen durchzuführen.

Die Premiere der BIM am 23.03.2019 hatte einen hohen Zuspruch von 64 Firmen und Institutionen aus der Region und darüber hinaus. Weitere Interessenten mussten aufgrund der begrenzten Platzkapazität auf das kommende Jahr ausweichen.

Von den ca. 1.500 Besucherinnen und Besuchern waren 700 Schülerinnen und Schüler der Werkreal-, Gemeinschafts- und Realschulen aus Böblingen und Sindelfingen, im Rahmen des Unterrichtes die Veranstaltung besuchten. Die intensiven Vorbereitungen durch Lehrkräfte, Kolleginnen und Kollegen der Schulsozialarbeit und des Projektes „Vertiefte Berufsorientierung“ widerspiegelten sich am Veranstaltungstag in den interessierten Gesprächen mit den zahlreichen Ausstellern.

Jugendliche anderer Schularten sowie zahlreiche Erwachsene informierten sich ebenfalls über die Vielzahl von dualen Ausbildungen und dualen Studiengängen.

Aufgrund der positiven Resonanz, wurde schon bei der Eröffnung der ersten Berufsinformesse durch die Veranstalter, dem Landkreis Böblingen und den Städten Böblingen und Sindelfingen, von einer Fortsetzung gesprochen.

Die zweite BIM findet am Samstag, den 07.03.2020 in der Kongresshalle Böblingen statt.

Die Ausstellerzahl liegt in diesem Jahr bei 73 Firmen und Institutionen. Die Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann besucht die Veranstaltung und wird am Messerundgang und der Podiumsdiskussion zum Thema „Ausbildung 4.0 – Was erwarten Jugendliche und Unternehmen heute von der Ausbildung?“ teilnehmen.

3.4.2.6 Bildungsdomino

Das Bildungsdomino ist ein Gemeinschaftsprojekt der Bildungskordinatorin Frau Amelie Stierle und des Bildungskoodinsators Herr Ulrich Track aus Reutlingen. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels erscheint es wichtig, hilfreiche Informationen und spezifische Werkzeuge für eine passgenaue Beratung von Jugendlichen und Eltern zu individuellen Bildungswegen zur Verfügung zu stellen. Diese neue Methodik soll einerseits die Berufsorientierung unterstützen und dazu beitragen Bildungsabbrüche zu vermeiden.

Der niederschwellige und haptische Zugang, durch welche die Jugendlichen und deren Eltern oder Begleitpersonen direkt ins Handeln kommen, wirkt motivierend und lässt Raum für individuelle Entdeckungen. Darüber hinaus ist das Bildungsdomino flexibel einsetzbar und kann methodisch vielfältig verwendet werden.

Das Bildungsdomino besteht aus einer Informationsbroschüre sowie der Spielanleitung, zwei Plakaten, die das Bildungssystem in Baden-Württemberg und die Angebote der beruflichen Schulen im Landkreis Böblingen darstellen und aus dem Domino selbst.

Die Entwicklung und Erprobung erfolgten mit den verschiedenen Partnerinnen und Partnern aus der Praxis. Die Inhalte sind mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport sowie mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst abgestimmt.

Das Bildungsdomino wurde Ende 2019 mit einer Auflage von 250 Stück pro Landkreis produziert. In den ersten beiden Quartalen erfolgten die Ausgabe und flächendeckende Einführung des Bildungsdominos in den beiden Landkreisen.

Beim Bundeskongress „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ im Mai 2020 in Berlin soll das Bildungsdomino vorgestellt werden.

Es wurde eine Rückmeldestrategie entworfen, die es ermöglicht, das Beratungswerkzeug weiterzuentwickeln und überarbeitete Auflagen zu produzieren.

3.4.2.7 Runder Tisch „Bildung und Beruf“ – Koordinationsgremium

Die Arbeit des Bildungsbüros wird vom Runden Tisch „Bildung und Beruf“ begleitet. Mitglieder sind auf Geschäftsführerebene die Agentur für Arbeit und das JobCenter, die Industrie- und Handelskammer, die Kreishandwerkerschaft, das staatliche Schulamt, Vertretungen der freien Träger und Bürgermeister, der geschäftsführende Schulleiter der beruflichen Schulen, eine Vertretung des Regierungspräsidiums Stuttgart sowie aus verschiedenen Ämtern des Landratsamtes Böblingen. Der Runde Tisch wird durch Landrat Bernhard moderiert. Der Runde Tisch findet zwei Mal jährlich statt. Das Bildungsbüro ist für die Geschäftsführung des Runden Tisches verantwortlich.

Im Berichtsjahr 2019 bildeten die folgenden Themen den inhaltlichen Schwerpunkt:



- Monitoring des Ausbildungsmarktes
- Transparenz zu den Aktivitäten am Übergang Schule-Beruf
- Fortschreibung des ersten Bildungsberichtes für den Landkreis Böblingen
- Bildungswebsite
- Berufsinformesse für den Wirtschafts- und Sozialraum Böblingen-Sindelfingen
- Beratungswerkzeug Bildungsdomino
- Zuwanderungsmonitoring – Aktivitäten und Projekten des Amtes für Migration und Flüchtlinge

Im kommenden Jahr wird die Fortschreibung des Bildungsberichtes bzw. die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen im Fokus stehen mit dem Ziel, Formulierung einer landkreisweiten „Leitidee“ am Übergang Schule-Beruf.

Der Runde Tisch ist das Koordinierungsgremium der Bildungsregion Landkreis Böblingen

3.4.2.8 Überregionale Vernetzung

Das Bildungsbüro ist Teil des Landesprogrammes Bildungsregion in Baden-Württemberg. Im Bereich von Patenschaften arbeitet das Bildungsbüro mit der Initiative des Bundes „Aktion zusammen wachsen“ zusammen, welche vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration Annette Widmann-Mauz getragen wird. In Bezug auf die „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beteiligt sich das Bildungsbüro auch mit eigenen Beiträgen an diesem Programm.

3.4.2.9 Patenmodell im Landkreis Böblingen

Seit dem Jahr 2000 werden im Landkreis Böblingen ehrenamtliche Patenschaften am Übergang von der Schule in den Beruf angeboten.

In den vergangenen Jahren gab es strukturelle Veränderungen hinsichtlich des Ausbildungsmarktes und im Schulsystem. Das Patenmodell wurde ursprünglich für Hauptschülerinnen und -schüler angeboten, mit der Zeit wurde die Initiative auf weitere Schularten ausgedehnt, analog zur Entwicklung der Schullandschaft.

Veränderungen gab es auch in der Bedarfslage. Wesentlicher Faktor ist die Veränderung in der Ausgangslage: Eine gravierende Veränderung fand auf dem Ausbildungsmarkt statt. Hier verschob sich die Angebotslage zugunsten von jungen Menschen – von einer Jugendarbeitslosigkeit hin zu einem Fachkräftemangel.

Mit Beginn der Flüchtlingsbewegung 2015 haben sich viele Patengruppen für junge Flüchtlinge und/oder geflüchtete Familien gegründet. Eine Zusammenarbeit der Patinnen und Paten in der Flüchtlingshilfe mit den bestehenden Patengruppen wurde eruiert. Es hat sich gezeigt, dass von Seiten des Landkreises kein einheitlicher Weg bei der Vernetzung von Patenschaften am Übergang von der Schule in den Beruf und den Paten in der Flüchtlingshilfe vorgeschlagen werden kann. Vielmehr handelt es sich um einen individuellen Weg, der in jeder Gemeinde/Stadt entwickelt werden sollte. Bedarfe und Ansatzpunkte müssen spezifisch herausgearbeitet werden. Dabei spielt das Vorhandensein von personellen Ressourcen eine große Rolle (vgl. KT-Drucks. 214/2019).

Beim Thema Berufsorientierung durch Patenschaften gab es Veränderung durch den Einsatz von Berufseinstiegsbegleitungen und der im Landkreis Böblingen ausgebauten Struktur an hauptamtlicher Unterstützung.

3.4.2.10 Vertiefte Berufsorientierung (VBO)

Die Vertiefte Berufsorientierung wird fast flächendeckend an allen Werkreal- und Gemeinschaftsschulen angeboten, die eine achte Klasse führen. Das Projekt wird seit dem Schuljahr 2007/08 durchgeführt.

Es ist ein differenziertes Programm, welches den Prozess der Berufsorientierung der Zielgruppe maßgeblich unterstützt und als Bestandteil der Ausbildungsinitiative des Landkreises gesehen wird. Das Angebot ist ein Kooperationsprojekt der Agentur für Arbeit und des Landkreis Böblingen.

Im Laufe der Jahre wurde die Konzeption weiterentwickelt. Methodik und Inhalte wurden entsprechend angepasst und bildungspolitischen Entwicklungen (Einführung des Faches Wirtschaft/ Berufs- und Studienorientierung) machten Veränderungen notwendig. Das Bildungsbüro unterstützte die fachliche Weiterentwicklung.

3.4.3 Ausblick

Ab dem kommenden Jahr wird das Bildungsbüro, aufgrund von Umstrukturierungen innerhalb der Landkreisverwaltung, Stabsstelle beim Dezernat Bildung und Soziales und mit der Bildungs- und Schulpolitik des Landkreises Böblingen beauftragt.

Die Fortschreibung des ersten Bildungsberichts für den Landkreis Böblingen, die sich thematisch auf den Bereich „Übergang von der Schule in den Beruf“ konzentriert, wird veröffentlicht und in den entsprechenden Gremien vorgestellt. Die Entwicklung einer „Leitidee“ am Übergang Schule-Beruf mit entsprechenden Handlungsempfehlungen wird eine wesentliche Aufgabe des Bildungsbüros sein. Es ist geplant, alle hierfür relevanten Akteure in Form von Workshops und Rückmeldeverfahren miteinzubeziehen.

Aufgrund der positiven Resonanz der ersten Berufsinformesse (BIM) wird diese Veranstaltung fortgesetzt. Die zweite BIM findet am Samstag den 07.03.2020 in der Kongresshalle Böblingen statt. Über 70 Firmen und Institutionen und zahlreiche Schülerinnen und Schüler der regionalen Schulen werden daran teilnehmen. Der Besuch der Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann ist geplant. Sie wird am Messerundgang und der Podiumsdiskussion zum Thema „Ausbildung 4.0 – Was erwarten Jugendliche und Unternehmen heute von der Ausbildung?“ teilnehmen.

Der Landkreis Böblingen beteiligt sich an der „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in Beruf in Baden-Württemberg“ mit der Einrichtung des Bildungsgangs „Duale Ausbildungsvorbereitung“ (AVdual). Ziel ist es, mehr Schulabgängerinnen und -abgänger den direkten Einstieg in die Ausbildung und den Beruf zu ermöglichen und schwächere Jugendliche beim Beginnen und Absolvieren ihrer Ausbildung zu unterstützen. Ein zentraler Baustein ist die AVdual-Begleitung durch Sozialpädagoginnen und -pädagogen bzw. Personen mit pädagogischer Ausbildung, die in das bestehende Schulsozialarbeiter-Team der beruflichen Schulen integriert werden. Die konkrete Anbindung erfolgt im Bildungsbüro. Auch die Koordinationsstelle des regionalen Übergangmanagement (RÜM), als weiterer Teil des Eckpunktepapiers, wird im Bildungsbüro angesiedelt.



3.5 Die Bildungsregion im Bodenseekreis



3.5.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Bereits im Jahr 2012 wurde ein regionales Leitbild zur Weiterentwicklung mit der Steuergruppe erarbeitet. Bis dato wurden keine Veränderungen vorgenommen. Bei Bedarf sollen weiterhin Experten zu spezifischen Themen in die Steuergruppe eingeladen werden.

Leitbild

„Die Bildungsregion Bodenseekreis unterstützt eine durchgängige gelingende Bildungsbiografie im Sinne des lebenslangen Lernens bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Sie versteht sich als Unterstützer des Lernens innerhalb und außerhalb von Einrichtungen. Ihr Augenmerk liegt auch auf Qualifikationen, die außerhalb staatlicher Institutionen erworben werden. Ziel unseres Handelns ist die Unterstützung von gelingenden Bildungsbiografien.“

Die Schwerpunktbereiche der Bildungsregion Bodenseekreis werden innerhalb der Regionalen Steuergruppe beleuchtet, abgestimmt und wenn nötig modifiziert oder erweitert. Von Beginn an sind „Sprachförderung in der Vorschulphase“ und „Übergänge Schule-Beruf gestalten“ die beiden Hauptschwerpunkte der Aktivitäten der Bildungsregion Bodenseekreis. Seit dem Jahr 2016 ist der Themenbereich „Integration durch Bildung“ hinzugekommen. Durch die zunehmende Kooperation mit dem Kreisjugendreferenten und der Energie- und Klimaschutzmanagerin des Bodenseekreises wurden 2019 schwerpunktmäßig Themen, wie „politische Bildung“ angesichts der Europawahl und den Kommunalwahlen in Baden-Württemberg und „Klimaschutz/ Nachhaltigkeit“ angesichts des Energiekonzeptes des Bodenseekreises beleuchtet.

Die Beteiligung der Bildungsregion Bodenseekreis als Kooperationspartnerin an der zweiten Kreisjugendkonferenz im Bodenseekreis am 05.04.2019 nahm viel Arbeit in Anspruch. Der Planungsbeginn im September 2018 beinhaltete die Ausarbeitung des Gesamtkonzepts der Beteiligungsmethoden für Jugendliche und junge Erwachsene, Methoden wie WorldCafé und Moderation von Thementischen, sowie Austausch über die Forderungen der Jugend an die Politikerinnen und Politiker auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Die Einladungen an Schulen, Jugendtreffs, Jugendverbände mussten rechtzeitig versandt werden, sowie über Herrn Landrat Wölfe die Bitte um Einladung an die Politik gingen frühzeitig raus, damit viele Politikerinnen und Politiker für den Austausch vertreten waren. Die Themen, die die Jugend am meisten bewegten, waren: Bildung, Mobilität, Umwelt-Klimaschutz, Beteiligung auf Kreisebene. Ca. 70 Jugendliche und 20 Politikerinnen und Politiker nahmen an der zweiten Jugendkonferenz im Bodenseekreis teil.

Aus diesen Themenfeldern wurden nach der Jugendkonferenz Unterarbeitsgruppen gebildet, um an konkreten Forderungen zu feilen und im Kreistag vorzubringen. Aus der AG Umwelt-Klimaschutz beteiligten wir zusammen mit der Energie- und Klimaschutzmanagerin des Bodenseekreises nach den Osterferien erfolgreich die engagierten Jugendlichen der Jugendkonferenz für den ersten Schülerklimagipfel in Friedrichshafen am 25.09.2019. Die Jugendlichen konnten wir als Schülermoderatorinnen und -moderatoren gewinnen. Sie lieferten Beiträge, wie Poetry Slam zum Wandel für den Klimaschutz – unter dem Motto „Ja, wir können was tun“. Es gab Vorträge zu dem eigenen Co² Fußabdruck und Video-Sequenzen, was Schülerinnen und Schüler im Alltag für die Umwelt tun können. Um den Schülerklimagipfel und die enorme Reichweite von 1.300 Schülerinnen und Schülern aus dem Bodenseekreis im größten Veranstaltungsort im Graf-Zeppelin-Haus ausrichten zu können, bedurfte es vieler Ressourcen von Hauptamtlichen in der Landkreisverwaltung – aus allen vier Dezernaten arbeiteten Kolleginnen und Kollegen übergreifend als Organisationsteam zusammen, um einen wissenschaftlich fundierten Tag zu gestalten und um sich an Fakten orientiert dem Klimawandel und seinen Folgen anzunähern. Unterstützung und Grundgerüst der Veranstaltung lieferte die Agentur Get People aus Nordrhein-Westfalen.

3.5.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Handlungsfeld Sprachförderung in der Vorschulphase

3.5.2.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung – Kollegiale Beratung Sprachförderung (KoBS)

KoBS ist eine Fortbildung zum Thema alltagsintegrierte Sprachförderung für Erzieherinnen- und Erzieher-Tandems, welche auf den vorhandenen Kenntnissen der pädagogischen Fachkräfte aufbaut und diese praxisnah in der Einrichtung weiterführt. Seit 2013 wird die Fortbildung mit dem Ziel, alle Erzieherinnen und Erzieher im Landkreis daran teilnehmen zu lassen, durchgeführt. Zielgruppe: U3 und Ü3.

KoBS ist eine alltagsintegrierte Sprachförderung, welche auf den vorhandenen Kenntnissen der Erzieherinnen und Erzieher aufbaut und diese praxisnah weiterführt. Sprache ist der Schlüssel zur Welt, denn Kinder erschließen sich Welten, wenn sie sprechen lernen. Sprache ist der Zugang zum Bildungserfolg.

Ziel der Bildungsregion Bodenseekreis ist von Beginn an, dass alle Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertageseinrichtungen des Bodenseekreises diese Fortbildung durchlaufen. Durch die Fortbildung sollen die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen (ESU) kontinuierlich verbessert werden, da etwa jedes fünfte Kind zwischen vier bis fünf Jahren einen intensiven Sprachförderbedarf aufweist. Für die Umsetzung der zehnmonatigen Fortbildung ist mit einer Planungsphase von einem guten Jahr zu rechnen. Des Weiteren muss mit finanziellen Mitteln in Höhe von ca. 20.000 Euro kalkuliert werden.

Im September 2019 startete die siebte Tranche KoBS im Kindergartenjahr 2019/20 mit 18 Erzieherinnen und Erziehern.

In der Planungsphase ist es wichtig die Träger der Kindertageseinrichtungen mit im Boot zu haben. Durch eine Informationsveranstaltung zur Fortbildung mit den beiden Coaches im April/Mai wird den Trägern, Leitungen und interessierten Erzieherinnen und Erziehern der nächsten Tranche Inhalte und Mehrwert von KoBS vermittelt. Vor allem, weil Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen eine komplexe Aufgabe ist, sehen sich Träger einer großen Erwartungshaltung ausgesetzt, da ihren Erzieherinnen und Erziehern eine lernbegleitende Rolle zugewiesen wird. Um diesen Einrichtungen eine praxisorientierte Unterstützung anbieten zu können, entstand die Forderung, die bisherigen „klassischen“ Fortbildungsangebote um Praxismodule zu erweitern. Auf diese Weise können die Erzieherinnen und Erzieher direkt an ihrem Arbeitsplatz erlernte Konzepte mit einer oder einem Coach umsetzen und ihr vorhandenes Wissen erweitern und festigen.

3.5.2.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung – Heidelberger Interaktionstraining (HIT)

HIT wird als zweites Fortbildungsmodell zum Thema alltagsintegrierte Sprachförderung seit 2015 angeboten. In einer Gruppe von max. zwölf Erzieherinnen und Erziehern werden ihnen außerhalb der Kindertageseinrichtung praxisnah Kenntnisse durch eine oder einen Coach vermittelt. Zielgruppe: vorwiegend U 3.

Wie seit den Jahren 2015 bis 2018 wurde auch im Jahr 2019 wieder als zweites Fortbildungsangebot im Bereich alltagsintegrierte Sprachförderung das Heidelberger Interaktionstraining (HIT) angeboten. Während KoBS ausgewählte Städte und Gemeinden in einer jeweiligen Tranche anspricht, kann HIT mit zwei Kursen pro Jahr als Angebot für alle Kindertageseinrichtungen im Bodenseekreis ausgeschrieben werden. Der Zeitaufwand der Fortbildung ist mit fünf Monaten und sechs Interaktionstrainingsterminen um die Hälfte geringer als bei KoBS und somit für die Einrichtungen oft im Hinblick auf deren Personalressourcen einplanbar. Die Resonanz der Kindertageseinrichtungen des Bodenseekreises war auch in 2019 sehr hoch, sodass zwei reguläre HIT-Kurse durchgeführt werden konnten. Es konnten sich Familientreffmitarbeitende anmelden und teilnehmen. Der Mehrwert der Fortbildung liegt darin, dass Erzieherinnen und Erzieher bei der schwierigen Aufgabe unterstützt werden, Sprachförderung umzusetzen, sowie die Qualität der Sprachförderung in der Bildungsbiografie von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund zu verbessern. Das Fortbildungsangebot



richtet sich im Gegensatz zu KoBS bei HIT vorwiegend an Erzieherinnen und Erzieher aus Krippe und Einrichtungen mit Gruppen U3. Die Kosten eines Kurses belaufen sich auf 5.100 Euro.

Handlungsfeld Übergänge gestalten

3.5.2.3 JugendMedienWoche

Kinder und Jugendliche sind „always on“ im Netz und haben jederzeit und überall Zugriff auf Onlineangebote weltweit. Die rasante Entwicklung dieses Bereichs bringt kontinuierlich neue Nutzungsszenarien mit sich. Erziehungsverantwortliche wollen jungen Menschen nicht nur alle Entwicklungsmöglichkeiten bieten, sondern sie auch vor Risiken wie Cybermobbing, illegalen Downloads oder Identitätsdiebstahl schützen. Wie diesen Herausforderungen gemeinsam Rechnung getragen werden kann, zeigen die Vorträge und Seminare der JugendMedienWoche (JMW).

JMW wird als Veranstaltungsreihe mit medienpädagogischen Workshops und Vorträgen vom Landratsamt Bodenseekreis gemeinsam mit Kooperationspartnern in den Herbstferien durchgeführt. Sie nimmt das Thema Mediensucht in den Blick und thematisiert die in der Suchtprävention bislang noch wenig berücksichtigten stoffungebundenen Süchte. Sie richtet sich sowohl an Kinder und Jugendliche als auch an Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen und vereint damit Aspekte der Verhaltens- und Verhältnisprävention.

Ziel ist, dass Kinder und Jugendliche spielerisch, kreativ und experimentell an die verschiedenen Medien herangeführt werden. Der Fokus liegt dabei auf der Erweiterung der Medien- sowie der sozialen Kompetenz als Voraussetzung für die Stärkung der Resilienz. Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen erhalten Hilfestellung in der Begleitung ihrer Kinder im Umgang mit medialen Herausforderungen und problematischem Medienkonsum.

Der Planungszeitraum für eine JugendMedienWoche ist erfahrungsgemäß von Dezember bis Oktober. Der Mehrwert dieser Aktivität zeigt sich darin, dass Kinder und Jugendliche durch die Angebote der JugendMedienWoche einen Einblick in die Vielfalt der Medien erhalten und diese ausprobieren können. Die Medienkompetenz und ein eigenverantwortlicher Umgang mit Tablets, Smartphones & Co. stellen hierbei einen wichtigen Ansatz dar, der für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung ist.

3.5.2.4 Berufswahlordner

Die Bildungsregion Bodenseekreis bietet seit dem Schuljahr 2017/18 allen Schulen der Sekundarstufe I und II den Berufswahlordner (BWO) an. Dieser Ordner soll in der Bodenseeregion fester Bestandteil bei der beruflichen Orientierung sein. In der Verzahnung zwischen Selbstreflexion und Realerfahrung stellt er ein ideales Instrument dar, um den Berufswahlprozess der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.

In der Bodenseekreis Region wurde der Berufswahlordner erstmals neu zum Schuljahr 2017/18 eingeführt, denn mit der Aufnahme der Beruflichen Orientierung als Leitperspektive im neuen Bildungsplan sowie der Verwaltungsvorschrift Berufliche Orientierung vom September 2017 findet der Berufsorientierungsprozess eine verbindliche Verankerung. Der Berufswahlordner kann als Verbindungs- und Strukturierungselement genutzt werden, unterstützende Basis sein, einen Roten Faden bilden und ermöglicht Transparenz und Systematisierung des Lern- und Entwicklungsprozesses der Kinder und Jugendlichen. Die Kooperationspartner Bildungsregionen Ulm, Biberach, Ravensburg, Alb-Donau-Kreis und der Bodenseekreis bieten ein Produkt zur beruflichen Orientierung landkreisübergreifend für die Schulen ab Klasse 7 an. Zum Selbstkostenanteil von 2,50 Euro pro Ordner kann über das Bildungsbüro bestellt werden. Sponsoren und Partner konnten gewonnen und im Prozess beteiligt werden. Im Jahr 2019 und 2020 wird der Berufswahlordner weiterentwickelt, die Arbeitsmaterialien zum Fach „Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung“ werden ergänzt und die Akzeptanz wird unterstützt. Weitere Bildungsregionen als Partner werden 2020 einsteigen. Die Zusammenarbeit mit dem

Staatlichen Schulamt Markdorf und vor allem mit den Berufsorientierungslehrkräften ist von entscheidender Bedeutung.

3.5.2.5 BerufsInfoBörse

Die Informationsveranstaltung zur Aus- und Weiterbildung an der Droste-Hülshoff-Schule in Friedrichshafen präsentierte sich 2019 in neuem Format mit weit mehr Ausstellungsfläche. 75 Aussteller aus Handwerk, Handel, Industrie, Verwaltung, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen sowie soziale Einrichtungen aber auch die beruflichen Schulen des Bodenseekreises selbst stellen sich Schülerinnen und Schülern im Februar des Jahres 2019 vor.

Schülerinnen und Schüler vor der Ausbildungs- oder Berufsentscheidung waren unter dem Motto „Schule, Ausbildung, Studium – Nutze deine Chance!“ auf der BerufsInfoBörse am Mittwoch, 06.02.2019 im Beruflichen Schulzentrum Friedrichshafen zu Gast. Zwischen 10:00 und 14:00 Uhr zeigten über 75 Firmen und Einrichtungen unterschiedlichste Möglichkeiten, wie es in einer Schule, Hochschule oder in einem Betrieb in der Ausbildung weitergehen kann. Auf dem Programm standen außerdem Vorträge zu verschiedenen Berufs- und Studienfeldern. Eingeladen waren Schülerinnen und Schüler aller Schularten und Altersklassen. Auch interessierte Eltern und Lehrkräfte waren angesprochen. Die Veranstaltung ist kostenlos. Erreicht wurden ca. 2.000 Besucherinnen und Besucher und der Mehrwert stellt den niederschweligen Zugang und somit ersten Kontakt zu möglichen Ausbildungsbetrieben der Region her. Die BerufsInfoBörse in Zusammenarbeit der Droste-Hülshoff-Schule und dem Landratsamt Bodenseekreis fand bereits zum 18. Mal statt. Die Ausstellungsfläche wurde erweitert und die Veranstaltung wurde erstmals auch in Kooperation mit der Claude-Dornier-Schule und der Hugo-Eckener-Schule (Partnerschulen) durchgeführt.

Die Aussteller kommen aus nahezu allen Bereichen: Sozialwirtschaft, Verwaltung, Sprachen, Industrie, Handwerk und vielen mehr.

3.5.2.6 Kreisjugendkonferenz – Beteiligungsformat für Kinder und Jugendliche im Austausch mit der Politik

Rund 70 Schülerinnen und Schüler überlegten bei der zweiten Jugendkonferenz im Bodenseekreis, wie die Region attraktiver werden kann. In mehreren Gruppen erarbeiteten sie am 05.04.2019 Vorschläge zu Themen wie Verkehr/ÖPNV, Umwelt, Jugendbeteiligung auf Kreisebene und Bildung. Landrat Lothar Wölfle lud die Jugend sowie Politikerinnen und Politiker aus der Region ein und sie kamen ans Bildungszentrum Markdorf, um sich gemeinsam auszutauschen.

Unter dem Motto: „Mitdenken. Mitreden. Mitmachen.“ hat am 05.04.2019 zum zweiten Mal im Bodenseekreis eine kreisweite Jugendkonferenz stattgefunden. Ca. 70 Jugendliche aus dem ganzem Bodenseekreis haben an der Veranstaltung teilgenommen.

Die Ziele der Jugendkonferenz Bodenseekreis 2019 waren:

- Jugendbeteiligung im Bodenseekreis stärken: Jugendliche kamen mit Politikerinnen und Politikern ins Gespräch und hatten die Gelegenheit, ihre Anliegen und Wünsche an Politik zu diskutieren.
- Identifikation stärken: Gelungene Partizipation und eigenes Engagement stärken die Identifikation Jugendlicher mit dem Bodenseekreis.
- Impuls für die Zukunft: Junge Menschen erhielten die Möglichkeit, eigene Ansichten und Ideen öffentlich zu machen und in die Politik und die Zukunftsgestaltung des Bodenseekreises einzubringen.

Es haben sich Jugendliche verschiedener Schulformen, aus Jugendhäusern, junge Engagierte aus Vereinen und Verbänden, Schülervertretungen und Jugendgemeinderäten eingebracht. Sie haben Ideen gesammelt und darüber diskutiert, welche Ideen ihnen am wichtigsten sind. Nach einer Priorisierung standen vier The-



men fest, mit denen sich die Jugendlichen dann in Arbeitsgruppen konkreter auseinandergesetzt haben: Klimaschutz, Bildung, Jugendbeteiligung auf Kreisebene, Mobilität.

In jeder der Arbeitsgruppen wurden zahlreiche Ideen, Vorschläge und Forderungen formuliert. Diese haben die Jugendlichen dann den rund 25 Gästen aus Politik und Verwaltung vorgestellt. Mehrwert der Jugendkonferenz ist die aktive Jugendbeteiligung im Kreis, sowie Kompetenzen der Demokratiebildung zu erlangen und im Kreistag Beschlüsse zu erwirken.

3.5.2.7 Schüler-Klima-Gipfel

Im Bodenseekreis fand erstmals in Baden-Württemberg ein Schüler-Klima-Gipfel statt. Die Jugendlichen der neunten und zehnten Klassen aus dem gesamten Bodenseekreis waren dazu eingeladen – 1.300 junge Leute kamen. Der Gipfel ermöglichte Einblicke in die Klimaforschung und die Auswirkungen des Klimawandels, auch in unserer Region. Dazu gab es Informationen zu den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich der „Green Jobs“ und jede Menge Tipps zum praktischen Klimaschutz. Auf der Bühne in der Hauptrolle: Schülerinnen und Schüler aus dem Bodenseekreis, die sich bereits bei der Jugendkonferenz im Mai für den Umwelt- und Klimaschutz ausgesprochen hatten.

Zu einem großen Schüler-Klima-Gipfel am 25.09.2019 lud Landrat Lothar Wölfle junge Leute aus dem Bodenseekreis nach Friedrichshafen ein. Unter dem Motto „Ja, wir können was tun!“ gab es Informationen über den Klimawandel und Wege wurden aufgezeigt, wie jede und jeder Einzelne für den Klimaschutz aktiv werden kann. Engagierte der Bewegung „Fridays for Future“ konnten dabei zu Wort kommen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Alfred-Wegener-Instituts und von Geomar berichteten hautnah aus der Forschung. Auch das Langenargener Institut für Seenforschung demonstrierte, wie sich der Bodensee mit dem Klima verändert. Bis zu 1.300 Schülerinnen und Schüler der neunten und zehnten Klassen wurden dazu im Graf-Zeppelin-Haus erwartet. Eine Veranstaltung dieser Art und Größe zum Thema Jugend und Klimaschutz hat es in Baden-Württemberg bisher noch nicht gegeben. Es wurden beispielsweise „green jobs“, also der Nachhaltigkeit und dem Umweltschutz gewidmete Berufe, vorgestellt, um den Schülerinnen und Schülern umweltschutzorientierte Möglichkeiten bei ihrer eigenen Berufswahl aufzuzeigen.

Überhaupt standen die Jugendlichen an diesem Tag voll im Mittelpunkt: junge Moderatorinnen und Moderatoren, Vorträge von Schülerinnen und Schülern zu Klimagerechtigkeit und „Was tue ich?“, ein Generationen-Talk sowie die intensive Interaktion mit dem jungen Publikum waren wesentliche Bestandteile des Programms. Kurzweilige Video- und Musikbeiträge sowie weitere Überraschungen sorgten für einen erlebnisreichen Tag, der zum Nachdenken und Handeln anregte. Mehrere Jugendliche, die sich schon auf der Jugendkonferenz Bodenseekreis Anfang April in Markdorf für den Umweltschutz eingesetzt hatten, wollten den Tag aktiv mitgestalten.

Mit diesem Gipfel bot der Landkreis den Schulen ein attraktives Bildungsangebot und zielte darauf ab sich intensiv mit dem Klimawandel zu beschäftigen. Die An- und Abreise mit Bus und Bahn zum Schüler-Klima-Gipfel am 25.09.2019 war für die angemeldeten Teilnehmenden kostenlos und der Eintritt war frei.

3.5.2.8 „Mitmachen Ehrensache“

Das Projekt „Mitmachen Ehrensache“ wird im Bodenseekreis gemeinschaftlich umgesetzt vom Kreisjugendreferat, der Koordinationsstelle Bildungsregion und der Servicestelle für Bürgerschaftliches Engagement. Gemeinsam bilden sie das Aktionsbüro als Anlaufstelle für teilnehmende Schulklassen für das Projekt „Mitmachen Ehrensache – Jobben für den guten Zweck“ im Bodenseekreis.

Am 05.12.2019 konnten Jugendliche im Bodenseekreis zum ersten Mal beim landesweiten Aktionstag „Mitmachen Ehrensache“ dabei sein. Schulklassen, Vereine und Jugendgruppen waren angesprochen. Denn die Idee ist einfach und gut: Jugendliche suchen sich eine Firma oder Institution ihrer Wahl und jobben dort am 05.12.,

dem internationalen Tag des Ehrenamts. Sie verzichten auf ihren Lohn und spenden das Geld für einen guten Zweck. Das können zum Beispiel Projekte der Jugendarbeit oder andere gemeinnützige Zwecke sein. Die Aktion bringt sogar noch mehr Vorteile: Durch „Mitmachen Ehrensache“ bekommen junge Leute wertvolle Einblicke in die Arbeitswelt und sammeln Erfahrungen bei der Arbeitssuche. Für Unternehmen ist der Aktionstag eine gute Möglichkeit, Kontakt zu potenziellen Auszubildenden zu bekommen. Rund 200 Jugendliche, aus neun Schulen im Bodenseekreis haben beim ersten Aktionstag 2019 mit einem Ertrag von ca. 5.000 Euro teilgenommen.

3.5.2.9 Zukunft Pflege – Fachkräftegewinnung

Zukunft Pflege – Fachkräftegewinnung räumt mit Vorurteilen auf. Expertinnen und Experten vermitteln, was den Berufsalltag in der Pflege ausmacht und geben Informationen über Ausbildungs- und Karrierechancen. Verschiedene Aktionen laden außerdem dazu ein, die täglichen Aufgabenfelder des Berufes zu erleben, um sich ein eigenes Bild „Pflege – ein Berufsfeld der Zukunft“ zu machen.

Bei „Zukunft Pflege“ konnten sich ca. 80 bis 100 Jugendliche und Quereinsteigerinnen und -einsteiger am 01.10.2019 in der Stadthalle Markdorf über die Möglichkeiten und Vielfalt von Pflegeberufen informieren. Abends gab es einen öffentlichen Vortrag mit dem gefragten Motivationstrainer Matthias Herzog. Er gab praxisnahe Tipps und Hinweise, worauf es bei der Berufswahl wirklich ankommt.

Bei der Veranstaltung wurden vor allem junge Menschen angesprochen, die vor der Berufswahl stehen. Expertinnen und Experten erklärten, was den Berufsalltag in der Pflege ausmacht und gaben Informationen über Ausbildungs- und Karrierechancen. Verschiedene Aktionen luden aber auch ganz praxisnah dazu ein, die täglichen Aufgabenfelder des Berufes zu erleben. Dabei konnten die Teilnehmenden auch ihr Wissen über die Anatomie testen, eine Reanimation üben, an einer Rollstuhl- und Altersrallye teilnehmen und vieles mehr erlernen.

Motivationstrainer Matthias Herzog regte in seinem Erlebnisvortrag zum Nachdenken und Handeln an. Er zeigte auf, welche Eigenschaften entscheidend sind, um das Bestmögliche aus seinem Leben zu machen. Sein Vortrag „Fit für den (Berufs-)Alltag“ zeigte, wie persönliche Fähigkeiten entdeckt und besser genutzt werden können. Die Veranstaltung war kostenfrei.

Das Bild der Pflege – Beruf mit Zukunft in seiner Vielfalt darzustellen und erlebbar zu machen, war das Ziel und der Mehrwert für Schulklassen am Aktionstag in Markdorf.

Handlungsfeld Integration durch Bildung

3.5.2.10 AG Bildung

Akteure aus den jeweiligen Bildungsbereichen kommen in der Arbeitsgruppe Bildung zusammen und beraten über die gemeinsame Vorgehensweise im Handlungsfeld. Dies ermöglicht eine Vernetzung wichtiger Bildungsakteure sowie einen fachlichen Austausch zu aktuellen migrationspezifischen Themen. Die Schaffung von Transparenz hinsichtlich der Akteure und Angebote im Bodenseekreis sind elementare Aufgaben der Arbeitsgruppe.

Durch das Migrationsforum entstand ab Juli 2016 unter anderem das Netzwerk „AG Bildung“ als eines von sechs Arbeitsgruppen. Das Netzwerk wird in enger Kooperation zwischen dem Amt für Migration und Integration (AMI) und der Bildungsregion Bodenseekreis als Beteiligungsprozess gesteuert. Die operative Arbeitsgruppe besteht aus Akteuren der frühkindlichen, schulischen und Erwachsenenbildung und diese kommen zusammen und beraten über die gemeinsame Vorgehensweise im Handlungsfeld. Es wird eine Vernetzung wichtiger Bildungsakteure sowie einen fachlichen Austausch zu aktuellen migrationspezifischen Themen ermöglicht. Ziel ist es, unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Angebote, Bedarfe in Bezug auf die verschiedenen Zielgruppen zu ermitteln. Im März 2018 wurde der Integrationsplan im Kreistag verabschiedet.



Er wurde allen Städten und Gemeinden im Bodenseekreis zur Verfügung gestellt. Ziel ist es Planungsprozesse zu steuern und die Vernetzung von Akteuren im Kreis zu gewährleisten. Dies ermöglicht den Mehrwert für alle Beteiligten.

2019 und 2020 wird die bundesweite APP Integreat für den Bodenseekreis ausgearbeitet und im Sommer 2020 gelauncht. Die AG Bildung liefert die Kategorien zusammen mit den Arbeitsgruppen Arbeitsmarkt, Sprache, Freizeit und mit kooperierenden Ämtern aus der Landkreisverwaltung Bodenseekreis. Die App soll das Ziel verfolgen Neuzugewanderten in der Bodenseekreis Region Orientierungshilfe zu geben, sowie ein Instrument zur Unterstützung in Beratungssituationen. Die App wird mit dem Standort und dem Konto der Nutzerin oder des Nutzers verknüpft und kann in verschiedenen Sprachen übersetzt werden. Ehrenamtlich arbeiten auch Jugendliche mit Flüchtlingshintergrund an der App innerhalb der AG Bildung mit.

3.5.3 Ausblick

Vor welchen Entwicklungsschritten und/oder Herausforderungen steht die Bildungsregion im kommenden Jahr?

- Den Launch der Integreat App mit dem Bildungskordinator für Neuzugewanderte steht an. Im Besonderen das Netzwerk „AG Bildung“ gemeinsam weiterzuführen, mit Beteiligung von Jugendlichen aus der Kreisjugendkonferenz von April 2019.
- Die Umgestaltung und Weiterentwicklung des Berufswahlordners wird zur Aufgabe aller bisher beteiligten Bildungsbüros Süd-Württemberg. Darüber hinaus werden die Partner Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Landkreis Emmendingen, Stadt Freiburg und Tuttlingen einbezogen. Es wird eine gemeinsame Ausarbeitung und Weiterentwicklung des Berufswahlordners mit Handreichung geben. Ziel soll eine Verbesserung der Qualität des Produkts „Berufswahlordner“ sein, sowie eine höhere Druckauflage, um die Kosten zu schmälern.

Welche Themenbereiche werden Ihre Bildungsregion in 2020 besonders stark beschäftigt? Was ist dort jeweils konkret geplant?

- Transparenz durch die App Integreat schaffen – für Neuzugewanderte und Neuzugezogene in den Bodenseekreis
- Weiterentwicklung von Fortbildungsangeboten für Erzieherinnen und Erzieher im Bodenseekreis. Ausarbeitung von Fortbildungsreihen neben dem zentralen Thema „alltagsintegrierte Sprachförderung“. Enge Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kita aus den „frühen Hilfen“ im Jugendamt des Bodenseekreises. Fortbildungsreihen zu „Professionalität und Emotionalität in Balance“ für Kitas.
- Fortbildungen in Kooperation mit Bildung-Sucht-Gesundheit des Landratsamtes Bodenseekreis zu Themen wie „Mediation und Tat-Ausgleich“ sowie „Sozialtraining und systemische Mobbingintervention“ im Jahr 2020 für die Fachkräfte der Schulen anzubieten
- Veranstaltung des Praxisforums Übergang Schule-Beruf: Thema: „Leistungsstark und glücklich – (wie) geht das?“ Psychologische, methodische und konzeptionelle Aspekte für die Motivationsarbeit mit jungen Menschen werden hier beleuchtet. Das Praxisforum 2020 wird vom Bildungsbüro Bodenseekreis und Ravensburg in Weingarten am 04.03.2020 durchgeführt
- Leitung und Moderation des Organisationsteams der JugendMedienWoche 2020
- Überarbeitung und Weiterentwicklung des Berufswahlordners im Schuljahr 2020/21 (Kooperation mit weiteren Bildungsregionen)
- Aktion „Mitmachen Ehrensache“ im Bodenseekreis weiter aufbauen und bewerben

3.6 Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald



3.6.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Das Thema „Bildungsübergänge“ – als eines der definierten Handlungsfelder des Bildungsnetzes – zog sich in 2019 wie ein roter Faden durch unsere Arbeit und wurde in vielfältigen Projekten aufgegriffen. So wurde beispielsweise mit:

- Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte der Übergang im vorschulischen Bereich unterstützt,
- der Resilienzförderung in der Grundschule die Kinder für den Übergang zur weiterführenden Schule gestärkt und
- dem Berufswahlordner Voraussetzungen geschaffen, sich beruflich zu orientieren und für eine Ausbildung entscheiden zu können.

Akzente setzten auch unsere regionalen Netzwerkveranstaltungen in denen wir mit vielen Beteiligten ins Gespräch kamen, unsere Netzwerke weiter aufbauen und vertiefen konnten und wichtige Impulse für unser weiteres Tun erhielten.

Für unsere Arbeit kooperierten wir mit vielen Partnerinnen und Partnern, arbeiteten in verschiedenen Gremien und Netzwerken.

Basis der Arbeit bildet u. a. auch das Monitoring. Hier stellten wir in 2019 erstmalig in der Breite und Historie die Daten unserer Schülerströme in den kreiseigenen Gymnasien in Bezug zu unterschiedlichen Parametern seit 1995 zusammen, um sie zu interpretieren und als wichtiges planerisches Instrument zu nutzen.

3.6.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.6.2.1 „Kunst-Kultur-Bildung“

Diese Projektreihe fördert die kulturelle Bildung an Schulen im Landkreis mit einem Projekt, das Töpferkunst mit Schulalltag, Tradition mit eigener Kreativität, Schulen mit Kunstschaffenden und dem Keramikmuseum in Staufen verbindet.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Kooperation von Schule und Museum vor Ort
- Förderung des kulturellen Interesses bei Schülerinnen und Schülern
- „Nachwuchsgewinnung“ für das Keramikmuseum
- Teilhabe an/Zugang zu Bildungseinrichtungen
- Einblick in aktuelle zeitgenössische Keramik geben
- Handwerk (auch historisch) kennen lernen
- Unterstützung der Kreativitäts- und Persönlichkeitsentwicklung



Umsetzung:

Der Ablauf wird individuell mit der Schule und der Workshopleitung entwickelt. Der Workshop findet z. B. in einer Phase der Projektwochen der Schule statt und kann an einem Tag oder auch in zwei Etappen durchgeführt werden. Dabei arbeiten eine Lehrkraft, eine vom Bildungsnetz engagierte Kunstschaffende/Keramikerin und eine Mitarbeiterin des Museums auf Augenhöhe zusammen.

Der Workshop beinhaltet theoretische und praktische Einheiten, die in der jeweiligen Schule stattfinden. Zunächst führt eine Keramikerin/Kunstschaffende die Schülerinnen und Schüler im Kunstunterricht an das Thema und den Werkstoff Ton heran, zeigt das Arbeiten an der Töpferscheibe und unterstützt die Kinder/Jugendlichen bei der Herstellung eines eigenen Keramikstücks. Das Brennen und Überglasieren werden ggf. von den Lehrkräften im Nachhinein durchgeführt.

Im nächsten Workshopteil besucht die Klasse das Keramikmuseum in Staufen. Dort erhält die Klasse eine Führung und die Schülerinnen und Schüler können nach ihrer eigenen „Keramikproduktion“ dann die keramischen Kunstwerke des Museums bestaunen und deren Wert begreifen. Zusätzlich wird ihnen die Geschichte der Keramikherstellung nähergebracht.

Finanziert wird der Workshop weitestgehend vom Landratsamt. Die Kosten für die Museumsführung sind für die Klasse reduziert. Die ggf. anfallenden Kosten für die Fahrt von und zum Museum zahlt die Schule aus dem eigenen Budget oder die Schülerinnen und Schüler selbst.

Mehrwert:

Bildung zur kulturellen Teilhabe (Kulturelle Bildung) ist konstitutiver Bestandteil von allgemeiner Bildung und eine Voraussetzung für ein erfülltes Leben in seiner personalen wie in seiner gesellschaftlichen Dimension. So ist die kulturelle Bildung für die Persönlichkeitsbildung von Kindern und Jugendlichen unverzichtbar.

Das Projekt dient der Förderung der Zusammenarbeit von Schulen mit außerschulischen Kulturpartnern, wie dem Keramikmuseum in Staufen. Es eröffnet Schülerinnen und Schülern die Teilhabe an Bildungseinrichtungen, das Kennenlernen eines Handwerks und der Entwicklung der eigenen Kreativität. Dabei sind Wertschätzung und Interesse an dieser Art bildender Kunst und im Idealfall auch für das Keramikmuseum Staufen geweckt.

Aus den Feedbacks ging hervor, dass die Kinder/Jugendlichen Neugierde und Begeisterung beim Museumsbesuch zeigten und stolz auf das selbst Geschaffene waren.

3.6.2.2 Fortbildungsreihe „Sprachbildung und Lesekultur in der Krippe“

Sprachliche Bildung soll im Alltag so früh wie möglich integriert sein. Um Kinder bei der sprachlichen Entwicklung und Sprachförderung bestmöglich zu unterstützen, werden pädagogische Fachkräfte der Kinderkrippen im Landkreis an zwei Fortbildungstagen geschult. Im praxisorientierten Seminar erarbeiten die Teilnehmenden gemeinsam anwendungsorientiertes Wissen und tauschen sich zu diesen Themen aus.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Förderung des Spracherwerbes als Querschnittsaufgabe der pädagogischen Fachkräfte in Kinderkrippen
- Vermittlung von Fachwissen zur Struktur der Sprache und die Spracherwerbsaufgabe des Kindes
- Vermittlung von Fachwissen zum Erwerb der deutschen Sprache als Erst- und Zweitsprache
- Vertiefung des Wissens über gesetzlichen Auftrag und Umsetzung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Bereich der sprachlichen Bildung und Förderung
- Etablierung einer alltagsintegrierten Sprachbildung in unseren Kinderkrippen

Umsetzung:

An zwei Fortbildungstagen erfahren die pädagogischen Fachkräfte welche Auswirkungen die sprachliche Entwicklung bei Kindern auf deren Kommunikation, Sprache und Motorik hat. Im Seminar fließen Erfahrungen und neuste Erkenntnisse aus Forschung und Praxis ein, das die pädagogischen Fachkräfte befähigt, Sprache und Bücher so einzusetzen, dass sie die kognitive und sprachliche Entwicklung der Kinder unter drei Jahren intensiv unterstützen. Die Fortbildungsreihe, die gemeinsam mit einer Medienpädagogin durchgeführt wird und vom Jugendamt und der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes organisiert wird, findet bedarfsgerecht im jährlichen Turnus statt.

Mehrwert:

Wenn Kinder schon frühzeitig Kommunikation erleben und üben, die Welt mit Sprache zu beschreiben, dann gelingt der Erwerb der eigenen Muttersprache und der jeweiligen Landesprache für gewöhnlich mühelos. Denn Sprache ist eine wesentliche Schlüsselkompetenz für Bildung und Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben.

Die Unterstützung des Spracherwerbs und der sprachlichen Bildung sind Querschnittsaufgaben für pädagogische Fachkräfte, die sich durch alle Aufgabenfelder und Bildungsbereiche ziehen.

Das Literacykonzept eröffnet den Kindern die Welt der Sprache; Motorik und Sinneswahrnehmungen bedingen sich gegenseitig. Das gibt Anlass mit Kindern Reime und Gedichte zu erleben, die die Lust am Sprechen spielerisch wecken. Durch die Konzeption spezifischer Bibliotheken in den Kinderkrippen werden Eltern angeregt und unterstützt, mit ihren Kindern zu Hause Literatur und Sprache zu erleben, vorzulesen, zu erzählen und mit den Kindern im Gespräch zu sein.

Um allen Kindern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, benötigen Mädchen und Jungen bei Bedarf eine gezielte und individuell abgestimmte Sprachförderung. Dabei werden die Strategien der Kinder beim Spracherwerb als Ressource wahrgenommen und gefördert. Die Kooperation mit Eltern ist ein zentraler Punkt in der sprachlichen Bildung.

3.6.2.3 Fortbildungsreihe „Mit Sprache die Welt erobern“

Sprachliche Bildung soll im Alltag integriert sein. Dem dient die neunteilige Fortbildungsreihe für die sprachliche Bildung und Sprachförderung von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen im Landkreis, in die Theorie und Praxis gleichermaßen einfließt und in der die Teilnehmenden gemeinsam sich anwendungsorientiert Wissen erarbeiten und sich zu diesen Themen austauschen.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Förderung des Spracherwerbes als Querschnittsaufgabe der pädagogischen Fachkräfte in Kitas
- Vermittlung von Fachwissen zur Struktur der Sprache und die Spracherwerbsaufgabe des Kindes
- Vermittlung von Fachwissen zum Erwerb der deutschen Sprache als Erst- und Zweitsprache
- Vertiefung des Wissens über gesetzlichen Auftrag und Umsetzung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Bereich der sprachlichen Bildung und Förderung
- Etablierung einer alltagsintegrierten Sprachbildung in unseren Kitas

Umsetzung:

In acht Fortbildungsmodulen fließen Erfahrungen und neue Erkenntnisse aus Forschung und Praxis ein. Die Teilnehmenden lassen sich als „Intensive Sprachförderkraft“ (ISK) mit Zertifizierung ausbilden. Die Fortbildungen sind so terminiert, dass zwischen den Fortbildungstagen Praxisphasen liegen, in denen die Fortbildungsinhalte erprobt werden und zur Anwendung kommen. Zum Abschluss erhalten alle Teilnehmenden einen Coachingtermin zur Umsetzung in der jeweiligen Kindertageseinrichtung. Die Fortbildungsreihe, die gemeinsam mit Kooperationspartnerinnen und -partnern wie z. B. einer Medienpädagogin/Dozentin oder



dem MAZEM (Mannheimer Zentrum für empirische Mehrsprachigkeitsforschung) durchgeführt, vom Jugendamt und der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes organisiert wird, findet bedarfsgerecht im jährlichen Turnus statt.

Mehrwert:

Der Erwerb der eigenen Muttersprache und der jeweiligen Landessprache ist eine wesentliche Schlüsselkompetenz für Bildung und Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben.

Die Unterstützung des Spracherwerbs und der sprachlichen Bildung sind Querschnittsaufgaben für pädagogische Fachkräfte, die sich durch alle Aufgabenfelder und Bildungsbereiche ziehen.

Das Literacykonzept eröffnet den Kindern die Welt der Sprache, Schrift und Zeichen, die Welt des geschriebenen Wortes in Geschichten und Gedichten.

Durch die Konzeption spezifischer Bibliotheken in den Kindertagesstätten werden Eltern angeregt und unterstützt, mit ihren Kindern zu Hause Literatur und Sprache zu erleben, vorzulesen, zu erzählen und mit den Kindern im Gespräch zu sein.

Um allen Kindern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, benötigen Mädchen und Jungen bei Bedarf eine gezielte und individuell abgestimmte Sprachförderung. Dabei werden die Strategien der Kinder beim Spracherwerb als Ressource wahrgenommen und gefördert. Die Kooperation mit Eltern ist ein zentraler Punkt in der sprachlichen Bildung.

3.6.2.4 „Interkulturelle Medienbestände“

In den Öffentlichen Bibliotheken wurden auf Grund der verstärkten Zuwanderung bedarfsgerecht (inter-)kulturelle Medienbestände aufgebaut und stehen zum Verleih zur Verfügung. Diese werden von uns in Kooperation mit den Bibliotheken laufend nach Bedarf aktualisiert.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Integration und interkulturelles Zusammenleben stärken
- Medienangebot für Einrichtungen und Organisationen zur Integrationsarbeit bereitstellen
- Angebot von Informationen über unterschiedliche Kulturen, Sprachen und Länder
- Teilhabe an Bildung ermöglichen
- Förderung des Erlernens der deutschen Sprache sowie Menschen mit geringen Lesefähigkeiten ansprechen

Umsetzung:

Die öffentlichen Bibliotheken wurden in 2014 ff in Kooperation vom Bildungsnetz mit interkulturellen Medien (Bilderbücher, Erwachsenenliteratur, Deutschkurse, Materialien im Bereich „Einfache Sprache“, Wörterbücher, Bildlexika etc.) aufgrund von Bedürfnis- und Bedarfsäußerungen ausgestattet. Der Bedarf an dieser Ausstattung wird jährlich von uns in den öffentlichen Bibliotheken abgefragt und hier dementsprechend aktualisiert.

Mehrwert:

Mit dem Angebot und deren laufender Aktualisierung wird bedarfsgerecht auf die in unserem Landkreis zugewanderten ausländischen Personen eingegangen. Die öffentlichen Bibliotheken haben so die Möglichkeit, die ausländischen Zugewanderten, ebenso wie Helferkreise u. a. interessierte Personen zu beraten und mit Medien zu versorgen, um die o. a. Ziele zu erreichen.

3.6.2.5 „Fit für Mathe“

Der Sommerferienkurs „Fit für Mathe“ bereitet interessierte Schülerinnen und Schüler, die nach den Sommerferien das Berufskolleg I bzw. das Berufliche Gymnasium besuchen, auf den neuen Ausbildungsabschnitt im Bereich Mathematik vor.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Übergänge glätten für Werkreal- und Realschülerinnen und -schüler beim Wechsel auf die berufliche Schule bzw. das berufliche Gymnasium,
- Willkommenskultur für neue Schülerinnen und Schüler des beruflichen Gymnasiums und Berufskolleg I schaffen,
- Hürde „Mathematik“ reduzieren, indem in einem anderen schulischen Setting mathematische Themen wiederaufgefrischt und ggf. vorhandene Lücken geschlossen werden,
- Bedarfslagen klären,
- Unterschiede der Bildungspläne ausgleichen,
- lange Zeit zwischen den Ausbildungsabschnitten für besseren Start nutzen

Umsetzung:

An den Vormittagen vom 28.08.2019 – 06.09.2019 wurden 72 Schülerinnen und Schüler in den beruflichen Schulen des Landkreises in Breisach, Titisee-Neustadt und Müllheim von erfahrenen Lehrkräften der beruflichen Schulen unterrichtet, um sich auf den neuen Ausbildungsabschnitt im Bereich Mathematik vorzubereiten. Die Lehrkräfte führten ihre Unterrichtseinheiten auf der Basis des Kursbuches: „Schnittpunkt Mathematik“, „Sicher in die Oberstufe“ durch und wurden mit einem Honorar pro Unterrichtsstunde vergütet.

Mehrwert:

Das Fach Mathematik, das für eine größere Anzahl von Schülerinnen und Schülern eine Hürde darstellt, wird in einem anderen, lockeren schulischen Setting beleuchtet und ohne Leistungsdruck geübt. Lücken können so geschlossen, Kenntnisse aufgefrischt und Bildungsplanunterschiede ausgeglichen werden. Der Start in den neuen Bildungsabschnitt fällt leichter.

3.6.2.6 „Fit für Englisch“

Der Sommerferienkurs „Fit für Englisch“ bereitet interessierte Schülerinnen und Schüler, die nach den Sommerferien das Berufskolleg I bzw. das berufliche Gymnasium besuchen, auf den neuen Ausbildungsabschnitt im Bereich Englisch vor.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Übergänge glätten für Werkreal- und Realschülerinnen und -schüler beim Wechsel auf die berufliche Schule bzw. das berufliche Gymnasium,
- Willkommenskultur für neue Schülerinnen und Schüler des beruflichen Gymnasiums und Berufskolleg I schaffen,
- Hürde „Englisch“ reduzieren, indem in einem anderen schulischen Setting englische Themen wiederaufgefrischt und ggf. vorhandene Lücken geschlossen werden,
- Erwerb von Englischkenntnissen für den beruflichen Werdegang



- Bedarfslagen klären,
- Unterschiede der Bildungspläne ausgleichen,
- lange Zeit zwischen den Ausbildungsabschnitten für besseren Start nutzen

Umsetzung:

An den Vormittagen vom 28.08.2019 – 06.09.2019 wurden 16 Schülerinnen und Schüler in zwei beruflichen Schulen des Landkreises (Müllheim und Bad Krozingen) von erfahrenen Lehrkräften der beruflichen Schulen unterrichtet, um sich auf den neuen Ausbildungsabschnitt im Bereich Englisch vorzubereiten. Die Lehrkräfte führten ihre Unterrichtseinheiten auf der Basis des Arbeitsheftes „Challenge – Englisch für den Übergang vom mittleren Bildungsabschluss in die Oberstufe“ durch und wurden mit einem Honorar pro Unterrichtsstunde vergütet.

Mehrwert:

Die Schülerinnen und Schüler begegnen der englischen Sprache in einem neuen Kontext, z. B. aus beruflicher Sicht. In einem lockeren schulischen Setting wird die englische Sprache in vielfältiger Weise beleuchtet und ohne Leistungsdruck geübt. Lücken können so geschlossen, auf verschiedene Interessen kann Einfluss genommen werden, Kenntnisse können aufgefrischt und Bildungsplanunterschiede ausgeglichen werden. Der Start in den neuen Bildungsabschnitt fällt leichter.

3.6.2.7 „Stark bleiben – Resilienzarbeit“

Das Projekt knüpft an eine landkreisweit durchgeführte Resilienzförderung in Kindergärten an und führt diese in die erste Klasse der Grundschule weiter. Erzieherinnen und Grundschullehrkräfte treten in Kooperation zu diesem Thema, Eltern werden in das Projekt einbezogen und ein „Resilienzkoffer“ mit Materialien entsteht.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Kinder zu stärken,
- Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen,
- Übergänge zwischen Bildungsphasen zu erleichtern
- Abstimmung der Erziehungsarbeit zwischen Schule und Eltern

Umsetzung:

Das Resilienzprojekt wurde gemeinsam mit unserem Jugendamt bereits vor ca. fünf Jahren verstetigt. Die Grundschullehrkräfte erhalten nach einem Briefing einen „Resilienzkoffer“ und einen „Resilienzordner“. Koffer und Ordner unterstützen die Lehrkräfte mit vielen praktischen Übungen, um die Resilienz der Kinder zu fördern.

In 2017 wurde der Stand an den Schulen – und parallel in Kooperation mit unserem Jugendamt den Stand der vorschulischen Einrichtungen – erhoben.

„Resilienzkoffer“ und „Resilienzordner“ werden immer noch im Schulalltag eingesetzt, jedoch wünschen sich die Lehrkräfte neue und aktualisierte Materialien. Diesem Wunsch wird 2020 nachgegangen. Es werden neue Materialien für die Koffer und die Ordner erarbeitet und eingefügt. Weiterhin sollen neue Schulen für das Projekt hinzugewonnen werden.

Mehrwert:

Die Abfrage ergab einen guten Überblick über die Resilienzarbeit im Landkreis und zeigte viele Bedarfe auf. Insgesamt geht es darum, wieder mit den Einrichtungen ins Gespräch zu kommen um die Resilienzarbeit nachhaltig zu verankern.

Der Einsatz des Resilienzkooffers und des Resilienzordners im Unterricht sind wichtige Hilfsmittel, um die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern zu fördern und sie gegen biologische, psychologische und psychosoziale Entwicklungsrisiken zu schützen.

3.6.2.8 „CTC – Communities That Care“

„CTC – Communities That Care“ hat zum Ziel, Kommunen dabei zu unterstützen, ihre Präventionsaktivitäten im Bereich der sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zielgenauer, wirksamer und im Erfolg überprüfbar zu machen. Das Besondere dabei ist, dass CTC als Prozess und nicht als Projekt zu verstehen ist, welcher darauf zielt, Kindern und Jugendlichen im Landkreis mit seinen Städten und Gemeinden ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen. Darüber hinaus dient die Strategie dazu, Risiken für Kinder und Jugendliche sowie riskantes Verhalten von Jugendlichen zu verringern. Im Fokus stehen hierbei Jugendgewalt und Delinquenz, Alkohol- und Drogenmissbrauch, vorzeitiger Schulabbruch, Schwangerschaften von Teenagern sowie depressive Symptome.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Sichtbarmachen von Problemverhaltensweisen bei Jugendlichen im Landkreis
- Verringerung und Vermeidung dieser Problemverhaltensweisen und negativer Entwicklungsläufe
- Gemeinsam mit den Kommunen – Entwicklung und Ausführung von Plänen, die schon frühzeitig intervenieren bei Anzeichen von Problemverhaltensweisen
- Sichere und lebenswerte Umgebungen für Kinder schaffen

Umsetzung:

Für den lokalen Entscheidungsprozess über Handlungsprioritäten verwendet CTC epidemiologische Daten über Verhaltensprobleme von Jugendlichen und damit in Zusammenhang stehende Schutz- und Risikofaktoren. Zudem wurde in 2019 eine repräsentative Befragung von Jugendlichen im Landkreis durchgeführt, anhand der Daten der lokale Aktionsplan erstellt wird. Die Daten werden zurzeit noch ausgewertet.

Neben einer Lenkungsgruppe, die die Umsetzung von CTC auf kommunaler Ebene steuert und den lokalen Aktionsplan anhand der Ergebnisse der Befragung beschließen wird, wird die praktische Arbeit vor Ort durch ein CTC Gebietsteam geleistet. Diesem gehören Vertreterinnen und Vertreter der Einrichtungen vor Ort an, die mit Kindern und Jugendlichen, sowie deren Familien arbeiten. Auf bestehende lokale Netzwerkstrukturen wird Bezug genommen, zur Einführung weiterer Projekte empfiehlt CTC Präventionsprogramme, deren Wirkung wissenschaftlich nachgewiesen ist.

Mehrwert:

Gemeinschaftlich, sei es in der Gemeinde, der Schule, der Familie, der Nachbarschaft oder in der Clique, hat CTC zum Ziel, dass Kinder und Jugendliche gesund aufwachsen. Dabei arbeitet CTC mit Methoden, die wissenschaftlich fundiert und überprüft sind. Zudem bekommen die Kommunen eine systematische Unterstützung bei Fragen der Bedarfsplanung, sowie der Abstimmung und Wirkungsabschätzung ihrer Präventionsarbeit. Die Methode erkennt an, dass Kommunen unterschiedliche Bedarfe, Ausgangssituationen und Ressourcen haben und bietet maßgeschneiderte Konzepte und keine Standardlösungen.

Weitere Vorteile sind neben der verbesserten Zusammenarbeit der lokalen Akteure und dem zielgerichteten Einsatz knapper Ressourcen, der nachhaltigere Einsatz von Präventionsprogrammen und die zielgerichtete Ergebnisorientierung in der Maßnahmendurchführung.



3.6.2.9 „Bildungszentrum Hochschwarzwald“

Das Bildungszentrum Hochschwarzwald ist eine enge Kooperation von vier Schulen verschiedener Arten (Kreisgymnasium, Werkrealschule, Förderzentrum und Berufsschule) auf dem Schulcampus in Titisee-Neustadt und wird vom Bildungsnetz unterstützt.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Stärkung des Bildungsstandortes Titisee-Neustadt
- Nutzen von Synergieeffekten

Umsetzung:

Das Bildungszentrum Hochschwarzwald wurde als gefördertes und extern begleitetes Pilotprojekt in 2011 gestartet und besteht nun bereits seit mehreren Jahren. Das Bildungsnetz unterstützt das Bildungszentrum Hochschwarzwald dabei fortlaufend konzeptionell und als Netzwerkpartner. Themen wie z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Elternarbeit, Prävention, schulische Übergänge, die Verzahnung mit Unternehmen vor Ort, ein gemeinsames attraktives Ganztagesangebot etc. werden gemeinsam abgestimmt und umgesetzt.

Mehrwert:

Durch die Kooperation der vier Schulen können viele Synergieeffekte genutzt werden. Der Bildungsstandort Titisee-Neustadt wird im Hochschwarzwald gestärkt.

3.6.2.10 „Beschulung von berufsschulpflichtigen ausländischen Zugewanderten“

Als Träger von vier beruflichen Schulen wurde nach dem starken Zustrom von ausländischen Zugewanderten die Schulplatzbedarfsplanung an VABO, VAB und AVdual Schulplätzen vom Bildungsnetz ein- und durchgeführt. Die Schulplatzangebote und Aufnahmeverfahren werden den Helfersystemen und allen allgemeinbildenden Schulen jährlich rechtzeitig bekannt gegeben.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Schulplatzbedarfsplanungen für die beruflichen Schulen in Kooperation mit den beruflichen Schulen, den allgemeinbildenden Schulen und dem professionellen Helfersystem (Flüchtlingsbetreuungen, Allgemeiner Sozialer Dienst, etc.)
- Analyse der Bildungsbedarfe von berufsschulpflichtigen Zugewanderten
- Sicherstellung der bedarfsgerechten Beschulung von berufsschulpflichtigen Zugewanderten
- Berichtswesen zur Beschulung berufsschulpflichtiger Zugewanderter

Umsetzung:

Bis zum Ende des Schuljahrs 2017/18 wurden ausländische Neuzugewanderte im Bildungsnetz beraten und zentral den beruflichen Schulen zugeführt. Bestandteil ist die jährliche Abfrage bei den Helfersystemen und den allgemeinbildenden Schulen nach den voraussichtlichen Schülerzahlen für die Beschulung an den beruflichen Schulen für das kommende Schuljahr. Die in anonymisierter Form erhobenen Daten dienen der Schulplatzplanungen für VABO, VAB und AVdual Bildungsgänge.

Mehrwert:

Durch die beschriebene Vorgehensweise ist sichergestellt, dass alle berufsschulpflichtigen Zugewanderten eine berufliche Schule im Landkreis besuchen und Berufsschulberechtigte gleichfalls aufgenommen werden können. Die Schulplatzvergabe ist transparent und den Helfersystemen bekannt.

Eine datenbasierte Schulplatzplanung ist so möglich; ebenso kann ein Monitoring nach zeitlichen und anlassbezogenen Bedarfen erstellt werden.

3.6.2.11 „BildungsPortfolio für Geflüchtete“

Das BildungsPortfolio ist ein gedrucktes Heft, das Daten und Fakten des Bildungsweges von jungen Geflüchteten beinhaltet und in dem der Bildungsstand in einzelnen Fächern, Fähigkeiten oder Fertigkeiten festgehalten ist.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

Übersichtliche, aussagefähige Darstellung von Daten und Fakten des Bildungsweges und -standes von Geflüchteten zur bestmöglichen Beratung, Zuordnung und Integration in Schule, Ausbildung und Beruf

Umsetzung:

In einer Arbeitsgruppe wurde unter Federführung des Bildungsnetzes gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landratsamtes, der Agentur für Arbeit Freiburg, des Job-Centers Breisgau-Hochschwarzwald, des Staatlichen Schulamtes Freiburg sowie den Berufsschulleitungen der beruflichen Schulen des Landkreises das BildungsPortfolio entwickelt und in die Praxis eingeführt. Das BildungsPortfolio wird in Druckform kostenlos zur Verfügung gestellt und ist auf der Homepage des Landratsamtes veröffentlicht.

Die Arbeitsgruppe hat nach ersten Erfahrungen in der Praxis die inhaltliche Ausgestaltung aber auch die äußere Gestaltung in der derzeit veröffentlichten Form entwickelt. Die Freigabe des BildungsPortfolios zum Einsatz für Geflüchtete jeden Alters wurde abgesprochen und ist erfolgt. Weiterhin wurde der Weitergabe des BildungsPortfolios an anderen Bildungsregionen zugestimmt. So hat z. B. der Schwarzwald-Baar-Kreis auf dieser Grundlage ihr „Bildungsportfolio für Neuzugewanderte“ herausgebracht.

Mehrwert:

Mit dem, z. B. von der Schule oder den Flüchtlingsbetreuungen, ausgefüllten BildungsPortfolio liegt eine übersichtliche und aussagefähige Darstellung von Daten und Fakten des Bildungsweges und -standes von Geflüchteten vor. Dies erleichtert eine gute Beratung, Zuordnung und Integration der Geflüchteten in Schule, Ausbildung und Arbeit.

3.6.2.12 „Regionales Übergangsmanagement – RÜM“

Der Landkreis ist Modellregion der „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf“. Diese wird durch das Wirtschaftsministerium gefördert und beinhaltet folgende Bausteine:

- a) Ausbildungsvorbereitung Dual (AVdual)
- b) Berufliche Orientierung (BO)
- c) Berufliche Qualifizierung Dual (BQdual)
- d) rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit
- e) RÜM.



Strukturierte Darstellung

Ziele:

Die Umsetzung der oben genannten Bausteine soll die duale Ausbildung für Jugendliche attraktiver machen, die duale Ausbildung stärken und dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

Umsetzung:

Das RÜM ist bisher bei der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes verankert und übernimmt die Steuerung, Koordination, Beratung, Begleitung, Öffentlichkeitsarbeit des Modellversuchs im Landkreis. Der Bildungsgang AVdual ist an zwei beruflichen Schulen des Landkreises eingeführt. Der Bildungsgang BQdual wird entsprechend dem vom Wirtschaftsministerium vorgegebenen Verfahren umgesetzt. Ein besonderer Schwerpunkt ist im Rahmen der Beruflichen Orientierung die Entwicklung und Implementierung eines Berufswahlordners in Kooperation mit der Stadt Freiburg und dem Landkreis Emmendingen.

Mehrwert:

Jugendliche mit und ohne Förderbedarf sollen auf einen guten Übergang von der Schule in den Beruf vorbereitet werden. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist hierbei der gelingende Übergang in die duale Ausbildung, vor allem für Jugendliche mit Förderbedarf.

Die enge Anbindung des Ausbildungsgangs AVdual an lokale Wirtschaftsbetriebe ermöglicht Synergien, welche mit dazu beitragen, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

3.6.2.13 „AVdual Praktikumsstellendatenbanken“

Die AVdual-Praktikumsdatenbanken sind Zusammenstellungen regionaler Betriebe im Hochschwarzwald/Dreisamtal und Markgräfler Land, die Praktikumsstellen und in der Folge Ausbildungsstellen für AVdual-Schülerinnen und -Schüler anbieten. Sie sind nicht öffentlich zugänglich und stehen den beruflichen Schulen, die den Ausbildungsgang AVdual anbieten und den dort beschäftigten AVdual-Begleitungen zur Verfügung.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Türöffner für AVdual-Schülerinnen und -Schüler (Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf) bei Bewerbungen um Praktikumsplätze und später um Ausbildungsstellen
- Beratungsinstrument für AVdual-Begleitungen (Sozialarbeiterinnen und -arbeiter ausschließlich für AVdual-Schülerinnen und -Schüler)
- Vermittlung in Praktikum und Ausbildung von AVdual-Schülerinnen und -Schüler

Umsetzung:

In Kooperation mit der IHK Südlicher Oberrhein und der Handwerkskammer Freiburg wurden Betriebe angeschrieben und um Mitteilung von Praktikums- und Ausbildungsstellen gebeten. Parallel hierzu wurde die Homepage des Landkreises angepasst, eine URL (www.lkbh.de/avdual) eingerichtet und für die AVdual-Schülerinnen und -Schüler um Praktikums- und Ausbildungsstellen geworben. Interessierte Betriebe können Praktikums- und Ausbildungsstellen laufend online melden.

Die eingegangenen Praktikums- und Ausbildungsstellen wurden in zwei Datenbanken zusammengefasst und den beruflichen Schulen sowie den AVdual-Begleitungen zur Verfügung gestellt. Nach Bedarf werden die Datenbanken aktualisiert.

Mehrwert:

Jugendliche mit Förderbedarf werden beim Übergang in schulische Praktika gut beraten und begleitet. Durch ein gelingendes Praktikum kann der Weg in die duale Ausbildung im Praktikumsbetrieb vorbereitet werden. Die enge Anbindung des Ausbildungsgangs AVdual an lokale Wirtschaftsbetriebe ermöglicht Synergien, die mit dazu beitragen, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Durch die Anschreiben an die Mitgliedsbetriebe der IHK und HWK wird in den Regionen Hochschwarzwald, Dreisamtal und Markgräfler Land bei den Betrieben auf den Ausbildungsgang AVdual aufmerksam gemacht.

3.6.2.14 „Pilotprojekt Jugendwerkstatt“

Jugendliche Berufsschülerinnen und -schüler an der Hans-Thoma-Schule in Titisee-Neustadt sollen bei Schulversagen, drohendem Schulausschluss oder (beginnender) Schulverweigerung durch die Jugendwerkstatt mit werk- und sozialpädagogischer Begleitung in den regulären Unterricht zurückgeführt oder in weitere Unterstützungssysteme überführt werden.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Vermeidung von Schulabbrüchen
- Rückführung in den regulären Unterricht
- Vermittlung in weitergehende Unterstützungssysteme

Umsetzung:

In Kooperation mit der Hans-Thoma-Schule in Titisee-Neustadt und einem freien Träger wurde die Jugendwerkstatt thematisiert und konzeptionell entwickelt. Finanziert wird diese durch den Landkreis selbst und über ESF-Mittel. Über ein strukturiertes Verfahren werden Schülerinnen und Schüler der Schule mit ihrer Beteiligung und unter Beteiligung der Eltern (sofern möglich) sowie den Lehrkräften, der Schulleitung, der Werkstattleitung, der Schulsozialarbeit und ggf. den AVdual-Begleitungen in die Jugendwerkstatt überführt. Die Zielsetzungen werden individuell festgelegt und verschriftlicht. Die Jugendwerkstatt ist eine einfach eingerichtete (Holz-)Werkstatt mit werkpädagogischer und sozialpädagogischer Leitung und Anleitung und soll grundsätzlich die Rückführung der Jugendlichen in den regulären Unterricht bewerkstelligen.

Mehrwert:

Schwierige Jugendliche, welche von den Unterstützungssystemen nicht mehr erreicht werden (können), erhalten über intensive pädagogische und werkpädagogische Begleitung und Betreuung die Möglichkeit, einen Schulabbruch bzw. -ausschluss zu vermeiden. Gelingt dies nicht, gehen die Jugendlichen nicht verloren, sondern werden in weitere Hilfe- bzw. Unterstützungssysteme vermittelt und begleitet. Die Jugendwerkstatt schließt eine Lücke im Unterstützungssystem schwieriger Jugendlicher.

3.6.2.15 „Berufswahlordner“

Der Berufswahlordner soll die berufliche Identitätsentwicklung junger Menschen abbilden und diese dokumentieren. Der Berufswahlordner kann ab der fünften Klasse in den allgemeinbildenden Schulen eingesetzt werden. Die dazugehörige Handreichung mit seinen Arbeitsblättern können von den Lehrkräften in den Schulen im Unterricht eingesetzt werden.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Portfolio, in dem alle für die Berufsorientierung relevanten Unterlagen gesammelt und geordnet werden können, auch über schulinterne Prozesse hinaus
- Einbindung der bereitgestellten Arbeitsmaterialien in den Berufswahlunterricht
- Schnittstellenunterlage für alle an der Berufsorientierung beteiligten Akteure wie Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Berufsberatungen



- Archivierung für Qualifizierungsnachweise (Praktika, Ehrenamt, etc.)
- verlässliche Struktur, die beim Klassen- oder Schulwechsel, auch Gebietskörperschaft übergreifend, erhalten bleibt und veranschaulicht, was in diesem Bereich schon gemacht wurde

Umsetzung:

In Kooperation mit der Stadt Freiburg und dem Landkreis Emmendingen wurde auf Grundlage des bereits in der Bildungsregion Ravensburg eingeführten Berufswahlordners ein Berufswahlordner adaptiert, welcher drei unterschiedliche Corporate Designs berücksichtigt und trotzdem einen Wiedererkennungswert hat. Die Handreichung mit den vorgeschlagenen Arbeitsblättern wurden überarbeitet und entsprechend angepasst. Durch mehrere Austauschtreffen unter Beteiligung des staatlichen Schulamts, des Regierungspräsidiums, der Agentur für Arbeit, den Kammern und Vertretungen aller Schularten aus den drei Gebietskörperschaften konnte eine breite Basis für die Einführung des Berufswahlordners erreicht werden. Seit dem Schuljahr 2019/20 ist der Berufswahlordner eingeführt.

Insgesamt wurde mit zehn Gebietskörperschaften in Südwürttemberg und Südbaden kooperiert. Diese Kooperation wird weitergeführt. Weitere Landkreise haben bereits ihr Interesse zur Einführung des Berufswahlordners im Schuljahr 2020/21 bekundet.

Mehrwert:

Die berufliche Orientierung von Kindern und Jugendlichen wird systematisch dokumentiert. Die berufliche Identitätsentwicklung ist transparent und kann nachvollzogen werden. Die Handreichung mit seinen Arbeitsblättern erleichtern den Unterricht und unterstützt die Lehrkräfte.

Der Berufswahlordner als Dokumentationssystem findet Verwendung im Beratungskontext an den Schnittstellen von Schule/Eltern/Beruf/Berufsberatung etc.

Durch Schulart und Gebietskörperschaft übergreifende Kooperationen ist der Berufswahlordner bei allen Beteiligten bekannt und kann weiter eingesetzt werden. Für die Schülerinnen und Schüler ist dies ein verlässliches Instrument bei der beruflichen Orientierung und kann die Übergänge erleichtern.

3.6.2.16 „Schülerwechsel an Kreisgymnasien“

Der Landkreis ist Träger von acht Kreisgymnasien. In der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes werden schuljahresbezogen alle Schülerwechsel erfasst, in Bezug zu anderen Daten gesetzt und analysiert.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Bestmögliche Bildungsgänge für alle Kinder und Jugendlichen des Landkreises
- Erkenntnisgewinn für die Bildungsleitlinie des Landkreises: „Keine(r) darf verloren gehen“

Umsetzung:

Die Kreisgymnasien erfassen schuljahresbezogen alle Schülerwechsel nach einem vorgegebenen Erfassungsraster in anonymer Form und übermitteln die anonymisierten Daten einmal jährlich der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes. Hier erfolgt die Zusammenführung der Daten und eine statistische Auswertung mit Interpretationen.

Mehrwert:

Die Auswertung gibt einen guten Überblick zu den Schülerwechseln und deren Gründen. Durch die Analysen und Rückschlüsse können Schulabbrüche bzw. Wechsel von Bildungsgängen etc. besser nachgegangen werden und vorhandene Angebote besser abgestimmt bzw. fehlende entwickelt werden. Die Analyse der gymnasialen Beschulung an den Kreisgymnasien ist hilfreich für die weitere Schulentwicklungsplanung.

3.6.2.17 Monitoring Kreisgymnasien des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald, Zeitraum 1995 – 2017

Der Landkreis ist Träger von acht Kreisgymnasien. In der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes werden die Entwicklungen der Schülerzahlen über einen längeren Zeitraum betrachtet und in Bezug zu weiteren Parametern gesetzt und analysiert.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Bericht über Schüler- und Populationsentwicklungen mit vergleichender Betrachtung über Entwicklungen in Südbaden
- Instrument für die Schulentwicklungsplanungen
- Erkenntnisgewinn für die Bildungsleitlinie des Landkreises: „Keine(r) darf verloren gehen“

Umsetzung:

Statistische Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg, des Statistischen Bundesamts und Eigenerhebungen an den kreiseigenen Gymnasien über die Entwicklungen der Jugendpopulation, der Schülerzahlen von allgemeinbildenden Schulen und öffentlichen/privaten Gymnasien, von Geburtenraten und Einschulungsraten, von Auszubildendenzahlen werden zusammengefasst und in einem Bericht dargestellt.

Mehrwert:

Der Bericht gibt einen Überblick über die Entwicklungen der letzten Jahre und kann als Steuerungsinstrument für die weitere gymnasiale Schulentwicklungsplanung des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald eingesetzt werden.

3.6.2.18 „Atlas Schulstandorte“

Beim „Atlas-Schulstandorte“ handelt es sich um eine interaktive GIS-Karte (Geographische Informationssysteme – GIS), die landkreisweit alle staatlich anerkannten Kindertageseinrichtungen sowie Schulen differenziert nach Typen abbildet, eine Suchfunktion enthält sowie Adresse und einen anklickbaren Link zur jeweiligen Homepage der Einrichtung enthält.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

Räumliche, faktische- und Kontaktinformationen zu allen staatlich anerkannten Schulen und Kindertageseinrichtungen im Landkreis für alle Bürgerinnen und Bürger

Umsetzung:

Der Atlas Schulstandorte ist ein bestehendes interaktives GIS. Die Datensätze zu den Kindertageseinrichtungen werden vom Kultusministerium Baden-Württemberg gepflegt und sind verlinkt mit dem dortigen Bildungsnavi, währenddessen die Geschäftsstelle des Bildungsnetzes die Daten zu den Schulen aktuell hält.

Mehrwert:

Interessierte können sich so einen schnellen räumlichen Überblick über die vorschulische und schulische Bildungslandschaft des Landkreises verschaffen und erhalten zugleich weitere Informationen.

3.6.2.19 „Regionale Netzwerkarbeit“

Die Strukturen für die Vernetzung aller Bildungsakteure und am Thema Bildung im Landkreis Interessierten werden geschaffen bzw. verbessert. Es gab themenbezogen zwei regionale Bildungs-Netzwerktreffen mit



Möglichkeiten z. B. zum Austausch, der Informationsgewinnung für alle Seiten, der Beteiligung, weiterer Vernetzung und Kooperation etc. Die Vernetzungsarbeit fungiert dabei als Basis und Instrument im Prozess des Bildungsmanagements.

Strukturierte Darstellung

Ziele:

- Kennen von Akteuren, die im Bildungsbereich interessiert bzw. tätig sind für mehr Akzeptanz, Transparenz sowie schnelleren und breiten Informationsfluss
- Wissen, was bereits vorhanden ist an Angeboten, Gremien, Schnittstellen, Einrichtungen etc.
- Bedarfe im Bildungsbereich erkennen und Lösungen dafür suchen
- Beteiligung
- Beratung und regionale persönliche Ansprechbarkeit
- Nachhaltigkeit
- Nutzung von Synergien in alle Richtungen
- zur: Unterstützung einer bestmöglichen Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Umsetzung:

Wir führten zwei regionale Netzwerkveranstaltungen (für die Region Dreisamtal in Kirchzarten und für die Region Hochschwarzwald in Titisee-Neustadt) mit dem Thema „Bildungsübergänge aktiv gestalten“ durch. Nach einem Impulsreferat wurde sich parallel zu verschiedenen Fragestellungen zu je einem Bildungsübergang im Format „World-Café“ ausgetauscht, die Bedarfe wurden benannt und im Forum wurden abschließend die Ergebnisse vorgestellt und reflektiert.

Mehrwert:

In der Kommunikation aller an Bildung Beteiligten werden Bedarfe offenkundig, erhalten wir Anregungen, gibt es Informations- und Erfahrungsaustausch, schaffen wir Transparenz und Akzeptanz. Es können themenbezogen bedarfsorientierte Angebote geschaffen bzw. angepasst werden.

Durch diesen Informationsfluss, das gegenseitige Verstehen, aber auch die gelebte Regionalität laufen Prozesse zum Vorteil aller besser und damit oft auch nachhaltiger.

3.6.3 Ausblick

Viele unserer aufgeführten Programme, Projekte und Produkte werden in 2020 fortgeführt, weiterentwickelt und/oder aktualisiert.

Verändern wird sich jedoch in 2020 die örtliche Anbindung der Geschäftsstelle des Bildungsnetzes: sie wird in den Fachbereich Planung, Qualitätsentwicklung und Bildung des Kreisjugendamtes eingegliedert. Dort wird künftig die Geschäftsstelle geleitet und alle weiteren Planungen für das Bildungsnetz vorgenommen sowie einige der hier im Sachstandsbericht genannten Projekte (vor allem Projekte im vor- und außerschulischen sowie im präventiven Bereich) werden von dort weitergeführt.

3.7 Die Bildungsregion im Enzkreis

3.7.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Dezentrale Strukturen in der Bildungsregion Enzkreis:

Durch den ländlichen Raum und den teilweise schon vor den Bildungsregionen lange gewachsene Partnerschaften in den Städten und Gemeinden, führt der Enzkreis kein zentrales Bildungsbüro, von dem aus Angebote und Aktionen initiiert werden, sondern setzt auf dezentrale Angebote vor Ort, in denen innerhalb der lokalen Bildungsregionen Praxis-Teams die Vernetzung der örtlichen Bildungsakteure unterstützen und begleiten. Jedes Praxis-Team besteht hierbei aus einer angestellten, pädagogischen Fachkraft und einer Lehrkraft, mit zwei freigestellten Wochenstunden.

So können Aktionen und Projekte gut abgestimmt angeboten werden. Diese sollen die Jugendlichen im Rahmen einer ganzheitlichen Bildung innerhalb ihres Lebensumfeldes fördern und stärken, gleichzeitig werden aber auch Konzepte in den Gemeinden entwickelt, die auf die örtlichen Gegebenheiten eingehen und sich fortschreitend anpassen können.

Das Bildungsbüro Enzkreis ist beim Landratsamt Enzkreis im Jugendamt angesiedelt. Es ist organisatorische Anlaufstelle für die am Programm „Bildungsregionen“ teilnehmenden Gemeinden, unterstützt und begleitet die Praxis-Teams in ihrer Vernetzungsarbeit und organisiert die regelmäßigen Treffen der Praxis-Teams. Hier findet sowohl Ideenaustausch, als auch kollegiale Beratung und die Planung gemeinsamer Projekte statt. Das Bildungsbüro leitet außerdem die Sitzungen der Steuerungsgruppe, in der die Schwerpunktthemen festgelegt und gelenkt werden.

Bisher nehmen sieben Gemeinden im Enzkreis am Programm „Bildungsregionen“ teil und haben ein Praxis-Team vor Ort gebildet. Um dieses Programm möglichst flächendeckend im Enzkreis zu etablieren, arbeiteten wir auch in 2019 stark an der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die im Jahr 2016 beantragte Stelle der Bildungskoordination konnte zum 01.05.2017 besetzt werden. Ende September hat uns der Bildungskordinator verlassen und seit dem 01.12.2019 haben wir eine Nachfolgerin. Das Bildungsmonitoring ist auch weiterhin ein Aufgabenschwerpunkt, speziell für die Geflüchteten zwischen 15 bis 24 Jahren, um Versorgungslücken aufzudecken und den Übergang von Schule in den Beruf zu unterstützen.

Schwerpunkte in der Bildungsregion Enzkreis

Das Jahr 2019 war geprägt von neuen Ideen, die wir umgesetzt haben und dadurch ganz unterschiedliche Erfahrungen machen konnten.

Die in 2018 geführten Gespräche mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern hatten ergeben, dass es einer deutlicheren Profilierung der Bildungsregionen bedarf. In den Praxis-Team Besprechungen erarbeiteten wir daraufhin die Idee von „Vernetzungstreffen“, die mit einem thematischen Input und einer Danke-Aktion gestaltet werden. Diese Aktion soll für das erbrachte Engagement sowohl eine deutliche Wertschätzung der Ehrenamtlichen ausdrücken, wie auch die Vernetzung untereinander verstärken.

Die Umsetzung wurde, unserem dezentralen Ansatz folgend, ganz unterschiedlich geplant.

In einer Kommune hat die Umsetzung gut funktioniert und war mit einem wertvollen Vortrag, einem gemeinsamen Mittagessen und einer offenen Familienveranstaltung für den ganzen Ort, zu der die teilnehmenden Ehrenamtlichen eine Freikarte erhalten hatten, ein voller Erfolg. Leider waren in anderen Orten die Anmeldungen zu gering, sodass die Veranstaltung nicht weiter geplant werden konnte. In mehreren teilnehmenden Gemeinden war ein Personalwechsel erfolgt, sodass in diesen Praxis-Teams eine solche Aktion gleich zu Beginn nicht möglich war.



Für den Personenkreis der Entscheidungsträger in den Kommunen hatten wir nach den Besuchen der Sprengelsitzungen von Bürgermeisterinnen, Bürgermeistern und Schulleitungen nun die Idee entwickelt eine offene Steuerungsgruppen-Sitzung mit interessanten Referentinnen und Referenten und Vorstellungen der Angebote durch die Praxis-Teams zu gestalten. Dazu wurde auf unterschiedlichen Wegen im ganzen Enzkreis eingeladen und damit ein Austausch der bisher in der Bildungsregion Enzkreis aktiv teilnehmenden Gemeinden mit den neu interessierten Gemeinden erhofft. Leider war auch hier die Teilnahme von neuen Gemeinden sehr gering. Als Erfolg ist trotzdem zu vermerken, dass eine der interessierten Gemeinden zwischenzeitlich der Bildungsregion Enzkreis beigetreten ist und aktiv die Vernetzung von der Jugendarbeit aus intensiviert.

Aus diesen guten Ideen, mit der doch recht schwierigen oder teilweise auch nicht geglückten Umsetzung hat sich hier doch der Eindruck verstärkt, dass die Wirksamkeit der Arbeit in der Bildungsregion doch noch deutlicher herausgearbeitet und dargestellt werden muss. Bei der Flut von Informationen und der Vielzahl von Veranstaltungen muss der Mehrwert der Bildungsregion ganz klar erkennbar sein und überzeugen.

Durch die Teilnahme der Mitarbeiterinnen im Bildungsbüro an der Themenwerkstatt „Wirksamkeitsorientierung“ beim IBBW konnten hier neue Erkenntnisse gewonnen und genutzt werden. Die Arbeit in den Praxis-Teams wurde daraufhin klar auf die Zielformulierungen, die Herausstellungsmerkmale und die Messbarkeit ausgerichtet.

Die Idee der Öffentlichkeitsarbeit und deutlicheren Profilierung der Bildungsregion Enzkreis und ebenso der Wertschätzung der wichtigen Arbeit die in den Schulen, der Jugendarbeit, der Verwaltung aber auch in den Kitas erbracht wird, hat uns dazu bewegt, weiter an dem Thema eines gemeinsamen Vernetzungstages zu arbeiten. Mit einem bekannten Referenten am Vormittag und mehreren Workshops am Nachmittag, begleitet von einem Markt der Möglichkeiten mit vielen Kooperationspartnern rund um diese Institutionen war dies in 2019 ein deutlicher Schwerpunkt im Bildungsbüro. Die Veranstaltung wurde für das Frühjahr 2020 geplant.

Eine weitere Überlegung zur Weiterentwicklung der Arbeit im Bildungsbüro ist das Programm „Mitmachen Ehrensache“, das thematisch sehr gut in die Vernetzungsarbeit passt. Hier wurden einige Gespräche geführt und die Überlegung geprüft, ob das Bildungsbüro ein Aktionsbüro dieses Programms werden sollte. Dieses Programm wurde deshalb als ein Workshop in den Vernetzungstag eingebaut, um es dort in größerem Umfang vorstellen und das Interesse der teilnehmenden Pädagoginnen und Pädagogen erfragen zu können. Hier sind wir gespannt auf die Auswertung.

3.7.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Die Praxis-Teams der teilnehmenden Kommunen bieten Projekte sowohl an der Schule als auch im offenen Jugendraum und in der Gemeinde an. Es sind unterschiedliche Angebote für Schülerinnen und Schüler, aber auch für die Kinder und Jugendlichen aus der ganzen Gemeinde. Außerdem werden einige generationenübergreifende Aktionen und Projekte angeboten. Grundsätzlich sind an allen Standorten die Einzelfallhilfen und die Sozialtrainings ein fester und wichtiger Bestandteil der Arbeit. Ein weiterer Arbeitsbereich ist die Organisation von Nachmittags- und Ferienangeboten und verschiedene AG's durch die Einbeziehung von Vereinen vor Ort. Wie der Vernetzungsgedanke gelebt wird, ist an jedem Standort anders, eine kurze Auswahl der Projekte kann jedoch die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit verdeutlichen:

Heimsheim:

Kinder- und Jugenddisco, Kinder- und Jugendkino, offene Angebote für Kinder und Jugendliche, Kreativwerkstatt, Kinderbaustelle, Vortragsreihen für Erwachsene, Planspiel „Ready, Steady, Go“ zur Berufsfindung

Ispringen:

Initiative Jugendraum, Projekt „Notinsel“, Ferienolympiade, Jugendforum, Projekt „Kita trifft Schule“, Kooperationsspiele, Kooperation Kinder und Senioren, Sicher im Netz, Kooperation mit einem sonderpädagogischen Bildungszentrum

Keltern:

vielfältige AG-Angebote durch gute Vernetzung ins Gemeinwesen, Taschengeldbörse, Kids mobil, Wen-Do Selbstbehauptungstraining für Mädchen, Trainingsraum-Modell

Neuhausen/Tiefenbronn:

JuLeica-Konzeptvorstellung für Familien und alle Ehrenamtlichen, JuLeica- Schulung und Up-Date Schulung, Jugendforum, Inter 19, Pausenhelfer an der Grundschule und Schulsanitätsdienst an der weiterführenden Schule, Hip Hop AG mit CD-Aufnahme im Tonstudio, Beatbox-AG, Theater-AG

Neulingen:

Offene Angebote im Jugendkeller, Elterncafé, Schülerkino, Weihnachtsbacken mit den Landfrauen

Wiernsheim:

Kidsclub, Jugendraum, Tastaturkurs, Computerführerschein, Entspannungskurs, Chor, Instrumente-Workshops „Musik erLeben“, literarischer Nachmittag beim Seniorenclub

Vertiefter Einblick in einen Themenbereich

Ein besonderer Schwerpunkt lag in 2019 auf der Weiterentwicklung des Vernetzungsgedankens im Enzkreis. Im Bereich der frühen Hilfen gemeinsam mit der Kita-Fachberatung wurde im Jahr 2017 im Enzkreis ein neues Förderprojekt entwickelt und im Kreistag beschlossen. Mit „Kitas stellen Familien in den Mittelpunkt (KiFaMi)“ sollen die Kitas ab 2018 darin unterstützt werden, dass sie sich zum Sozialraum öffnen, stärker vernetzen und die Familie dabei in den Mittelpunkt stellen. Die Angebote werden also nicht nur auf die Kinder in der Kita ausgerichtet, sondern auf die ganze Familie und den Sozialraum, in der diese leben. Das Ziel dieses Projektes ist dem der Bildungsregion so ähnlich, dass in Zusammenarbeit mit der Kita-Fachberaterin und in der Folge auch mit den Kolleginnen und Kollegen (Frühe Hilfen, Jugendhilfeplanung, Bildungscoordination) die Idee einer „inkluisiven Gesamtkonzeption Bildung“ entstand. Die unterschiedlichen Förderprogramme und Förderprojekte sollen miteinander und systematisch genutzt und unterstützt werden.

3.7.3 Ausblick

Im Jahr 2020 werden wir an den bereits dargestellten Ansätzen weiterarbeiten.

Das Thema „Wirkungsorientierung“ werden wir in weiteren Themenwerkstätten im IBBW mit anderen Bildungsbüros vertiefen. Mit den Praxis-Teams wollen wir Bedarfs- und Umfeldanalysen durchführen. Darauf aufbauend wollen wir die Wirkungsketten erarbeiten und die Wirkungsziele formulieren. Die Begleitung des IBBW war uns in diesem Bereich schon eine große Hilfe und besonders die Einzelberatung hat uns sehr bestärkt, in diese Aufgabe weiter unsere Zeit und Kraft zu investieren.

Die Idee, ein Aktionsbüro von „Mitmachen Ehrensache“ im Bildungsbüro einzubinden, werden wir weiter prüfen. Die Freiwilligen-Agentur im Enzkreis (FRAG) hat Interesse uns bei der Organisation und Durchführung dieser Aktion zu unterstützen. Wir werden deshalb mit der FRAG und einem interessierten Unternehmen aus dem Enzkreis weiterplanen und ggf. das Aktionsbüro im Bildungsbüro anschließen.

Ein Hauptaugenmerk wird in 2020 aber sicher die Erarbeitung einer inklusiven Gesamtkonzeption Bildung sein, mit dem Ziel einer durchgängigen Bildungsbiografie möglichst aller Kinder und Jugendlichen im Enzkreis. Ein Arbeitskreis bestehend aus den Mitarbeiterinnen vom Bildungsbüro, sowie den Kolleginnen und Kollegen aus der Kita-Fachberatung, der Jugendhilfeplanung, den Frühen Hilfen, dem Bereich Jugendarbeit/Jugendschutz und der Bildungscoordination wird eine Aufstellung aller Förderprojekte und -programme im Enzkreis erstellen, die notwendige und sinnvolle Zusammenarbeit, Vernetzung und Kommunikation darstellen. Auch hier werden uns die Kenntnisse und die Unterstützung aus der Themenwerkstatt „Wirkungsorientierung“ eine wichtige Hilfe sein. Für den Vernetzungstag 2020 haben wir den Referenten Prof. Dr. Ulrich Traut-



weil wir gewinnen können. Wir werden ihn für die wissenschaftliche Begleitung bei der Erstellung der Gesamtkonzeption anfragen.

Auch das Thema Elternarbeit und Unterstützung der Erziehungskompetenzen werden wir weiter in diesem Konzept vertiefen, damit die Eltern als prägendste Begleitungen stark gemacht werden. Starke Eltern – starke Kinder. Wenn wir die Kinder unterstützen wollen, müssen wir bei den Eltern anfangen. Diese zu stärken wird sicher ein Schlüssel zum Gelingen sein. Darauf werden wir bei allen Themen einen großen Wert legen.

3.8 Die Bildungsregion in der Stadt Freiburg



3.8.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Das Landesprogramm Bildungsregionen (BR) ist als eines von fünf Handlungsfeldern in das Freiburger Bildungsmanagement (FBM) integriert. Dessen weitere Handlungsfelder sind: Bildungsmonitoring (BM), Bildungsübergänge (BÜ), Diversität (D) sowie Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Zwischen den einzelnen Handlungsfeldern bestehen zahlreiche Querbezüge (vgl. nachfolgende Abbildung).

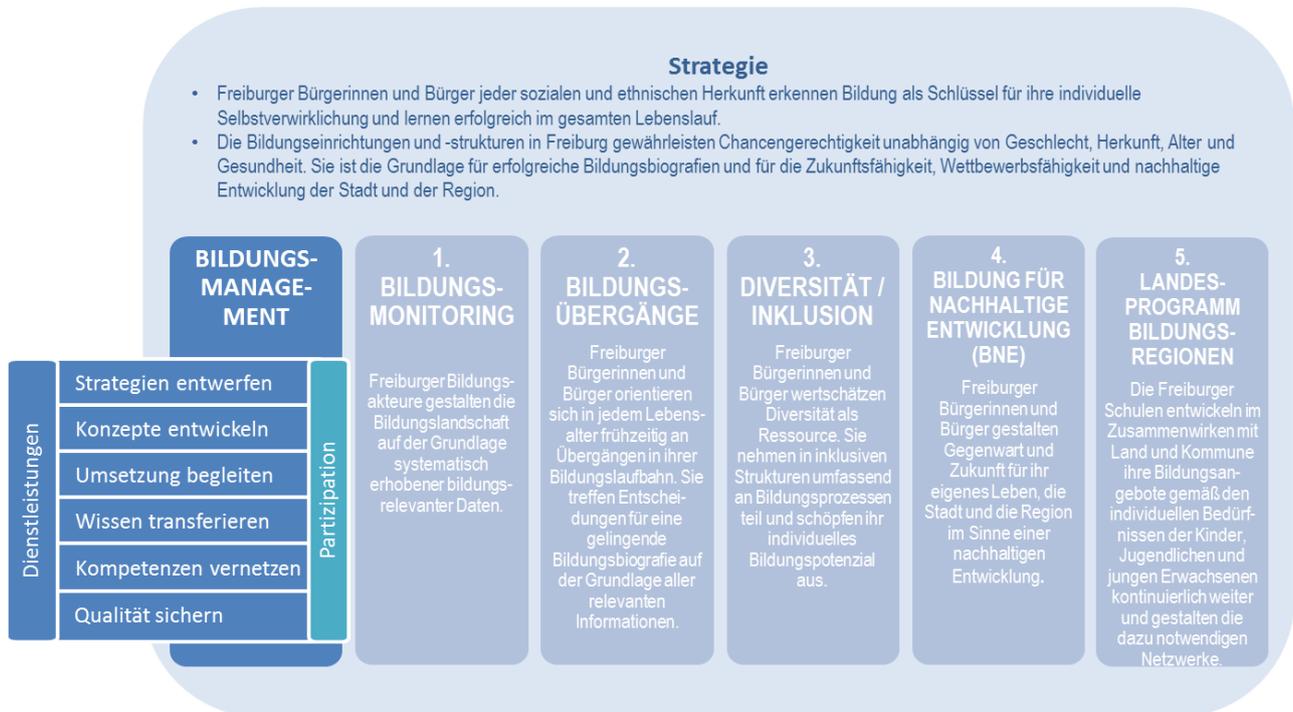


Abbildung 3.2: Auszug aus der Zieleystematik des Freiburger Bildungsmanagements.

Zentrales Thema der Bildungsregion Freiburg ist die Unterstützung der Schulen bei deren Qualitätsentwicklung. Handlungsleitend für diesen Bereich ist das Leitziel „Die Freiburger Schulen entwickeln im Zusammenwirken mit Land und Kommune ihre Bildungsangebote gemäß den individuellen Bedürfnissen der Kinder, der Jugendlichen und jungen Erwachsenen kontinuierlich weiter und gestalten die dazu notwendigen Netzwerke“. Hiervon ausgehend wurden gemeinsam mit den Partnern der Bildungsregion folgende Fokusziele abgeleitet:

- Verantwortliche der Kommunalverwaltung und staatlichen Schulverwaltung der Freiburger Schulen und weiterer relevanter außerschulischer Bildungsakteure entwickeln eine Gesamtstrategie Bildung, Erziehung und Betreuung.
- Verantwortliche der Kommunalverwaltung und der staatlichen Schulverwaltung schaffen den Rahmen für systematische Qualitätsentwicklung der Schulen und begleiten und unterstützen diese.
- Die Freiburger Schulen betreiben systematische Qualitätsentwicklung.
- Leitungen und Fachkräfte der Freiburger Schulen und außerschulische Bildungsakteure entwickeln die Qualität ihres Unterrichts bzw. ihrer außerschulischen Angebote weiter und stimmen diese aufeinander ab.
- Die Freiburger Schulen erhalten bedarfsorientiert Unterstützung für ihre Schulentwicklung.



- Freiburger Bildungsakteure aus dem formalen und non-formalen Bildungsbereich verzahnen ihre Bildungsangebote bildungsbiografisch.
- Um die durch die Einstellung von SEIS hinterlassene Lücke zu schließen und die Tradition der Selbstevaluation der Schulen der Bildungsregion Freiburg fortzusetzen, haben die Schulen seit 2017 die Möglichkeit, IQES online – Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen – zu nutzen. Alle Schulen der Bildungsregion können einen kostenfreien Zugang zu dieser in der Schweiz entwickelten Plattform beantragen und damit hilfreiche und einfach zu bedienende Instrumente für ihre Evaluationen nutzen. Gleichzeitig können die Schulen auf vielfältige, erprobte Materialien für die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht zurückgreifen.

3.8.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.8.2.1 Handlungsfeld Bildungsmonitoring – Freiburger Jugendsurvey 2019

Kurzbeschreibung

Der Freiburger Jugendsurvey komplettiert die kommunal etablierte Bildungsberichterstattung, indem er die außerschulischen Aktivitäten in den Blick nimmt und somit als wichtigen Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung würdigt. Er dient dazu, die junge Freiburger Generation zu verstehen und Wissen über die zukünftige Gestaltung von Bildungsangeboten zu erhalten. Unter der Mitwirkung von kommunalen Akteuren aus Jugendarbeit, Schule, Verwaltung und wissenschaftlicher Begleitung wurde der Fragebogen für die zwölf bis 18-Jährigen entwickelt und ein Themen-Leitfaden für persönliche Interviews mit Jugendlichen erarbeitet.

Strukturierte Darstellung

Mehr als 1.500 Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren haben in Fragebögen ausführlich Auskunft gegeben: Wie viel Taschengeld bekommen sie? Welche Medien nutzen sie? Wo verbringen sie ihre Freizeit? Sind sie in Vereinen aktiv? Welche Freizeitangebote vermissen sie in Freiburg? Wo können sie mitbestimmen – und wo würden sie es gerne mehr tun? Mit ihren Lebensumständen in unserer Stadt, das zeigt die Auswertung, sind die Jugendlichen größtenteils zufrieden. Sie gestalten ihre Freizeit aktiv und vielseitig, deutlich mehr junge Menschen als im Landesdurchschnitt machen mehrmals die Woche Sport. Es zeigen sich aber auch sozialkulturelle Unterschiede und Ungleichheiten, die auszugleichen nach wie vor Aufgabe als Kommune sein wird. Denn – das geht ebenfalls aus den Ergebnissen hervor – Jugendliche aus bildungsfernen Schichten betreiben einen enormen Aufwand, um nachteilige Lebensbedingungen wieder wett zu machen. Dadurch steht ihnen jedoch weniger freie Zeit zur Verfügung, weshalb sie seltener an gesellschaftlichen Prozessen teilhaben oder sich ehrenamtlich engagieren. Wir müssen Bedingungen schaffen, die den Jugendlichen aller Sozialmilieus die gleichen Chancen für ihre Freizeitgestaltung und ihr gesellschaftliches Engagement bieten.

3.8.2.2 Handlungsfeld Bildungsübergänge – Sicherstellung der Anschlüsse für berufsschulpflichtige Jugendliche

Kurzbeschreibung

Freiburg nimmt seit September 2015 als eine von mittlerweile 21 Modellregionen am landesweiten Projekt zur Neugestaltung des Übergangs Schule-Beruf teil. Das Projekt wird übergreifend durch das Amt für Schule und Bildung/Freiburger Bildungsmanagement und das Amt für Soziales und Senioren koordiniert. Ziel des RÜM ist es, die Angebote am Übergang Schule-Beruf transparenter zu machen, besser aufeinander abzustimmen und die Akteure in diesem Themenbereich stärker zu vernetzen. Darüber hinaus soll die berufliche Orientierung in den allgemein bildenden Schulen gestärkt sowie der Schulversuch AVdual begleitet werden. Das Bündnis wurde 2019 mit seinen Zielen erneut bestätigt und fortgesetzt: bis 2025 soll das Modellvorhaben mit dem Regionalen Übergangsmanagement und AVdual flächendeckend ausgeweitet sein.

Strukturierte Darstellung

Regionales Übergangsmanagement

Im Schuljahr 2019/20 lernen ca. 120 Jugendliche in sieben AVdual Klassen. Zum Schuljahr 2020/21 werden in der Friedrich-Weinbrenner-Gewerbeschule drei weitere Klassen in AVdual umgewandelt. Auch die Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule wird die letzte verbleibende VAB-Klasse zum Schuljahr 2021/22 in AVdual überführen. Der flächendeckende Ausbau wäre in Freiburg damit gelungen. Deutliche Mehrwerte werden von den Akteuren in der besseren Ressourcenausstattung durch die AVdual-Begleitungen (0,5 VZÄ/Klasse), der stärkeren Kooperation zwischen Lehrkräften und Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie der individuellen Förderung der jungen Menschen gesehen. Die Übergangsquote in die duale Ausbildung ist stets abhängig von den jungen Menschen, welche im AVdual lernen, d. h. deren Kompetenzen und Interessen. Sie variiert zwischen 20 und 50 Prozent. Dagegen ist die Vermittlung von individuell passenden Anschlüssen ungebrochen hoch (90 bis 100 Prozent).

Durch das Regionale Übergangsmanagement als übergreifende Managementstruktur entstand neben der vertieften Kooperation mit allen Akteuren am Übergang Schule-Beruf eine enge Kooperation mit den umgebenden Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen. In unterschiedlichen Arbeitssettings wird sowohl auf der strategischen als auch auf der operativen Ebene an abgestimmten Strategien und gemeinsamen Projekten gearbeitet. Mit den beiden angrenzenden sowie fünf weiteren Gebietskörperschaften wurde ein gemeinsamer Berufswahlordner weiterentwickelt und in den jeweiligen Schulen implementiert. Gemeinsam konnten 12.000 Berufswahlordner für Schülerinnen und Schüler in den entsprechenden Standorten bereitgestellt werden. Drei weitere Stadt- und Landkreise haben bereits ihr Interesse bekundet zum nächsten Schuljahr in den Kooperationsverbund einzusteigen.

Im Rahmen der Fachkräfteallianz Südlicher Oberrhein übernimmt das RÜM Freiburg die Moderation einer Gebietskörperschaften übergreifenden Arbeitsgruppe zum Thema Elternbeteiligung. Dabei werden sowohl Informationsmaterialien für Eltern als auch Angebote für Multiplikatoren erarbeitet.

Regional besteht eine enge Kooperation zwischen schulischen und außerschulischen Akteuren am Übergang Schule-Beruf. Wesentliche Punkte sind dabei: ausreichend schulische Anschlussmöglichkeiten im Übergangssystem bereitzustellen und nach den Bedarfen der jungen Menschen weiterzuentwickeln sowie berufsschulpflichtige Jugendliche, welche nicht in den gemeldeten Anschlüssen angekommen sind, durch ein Angebot des Caritasverbandes Freiburg Stadt e. V. aufzusuchen, zu beraten und in individuell passende Anschlüsse zu begleiten.

Um zukünftig schulische und außerschulische Entwicklungen vernetzter betrachten und damit Angebote auf vorhandene Bedarfe besser ausrichten zu können, wurde 2019 beschlossen, ein quantitatives Monitoring sowie eine ergänzende qualitative Befragung von Jugendlichen und Fachkräften durchzuführen.

3.8.2.3 Handlungsfeld Diversität – Datenbank der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Kurzbeschreibung

Im Rahmen des Projektes „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ entstand ein Informationsportal „Freizeit- und Bildungsangebote für Neuzugewanderte“. Sie gibt einen Überblick über Bildungsangebote in Freiburg sowie über vor Ort tätige Bildungsakteure.

Strukturierte Darstellung

Die Datenbank enthält Bildungs- und Freizeitangebote für die Zielgruppe der Neuzugewanderten und soll die Freiburger Lupe sowie die Bildungsberatungsdatenbank ergänzen. Sie richtet sich an Multiplikatorinnen, Multiplikatoren und Beratende. Diese und alle Interessierten finden auf dieser Plattform sämtliche Freiburger Angebote versammelt, die einen Bildungsbezug haben. Dazu zählen insbesondere non-formale Bildungsangebote sowie kulturelle oder sportliche Aktivitäten. Ebenso gehören offene Treffs zum niederschweligen Erlernen der deutschen Sprache dazu.



Auf der Internetseite der Stadt Freiburg wurde hierfür eine Suchmaschine eingerichtet, die sich gezielt nach bestimmten Bildungsangeboten für Neuzugewanderte durchsuchen lässt. So können sozialraumbezogene Angebote für die unterschiedlichen Altersgruppen ermittelt und ausgegeben werden.

Anbieter von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte bekommen auf Wunsch bei der Kommunalen Koordinatorin bzw. dem Koordinator der Bildungsangebote für Neuzugewanderte einen Zugang mit Passwort für die Datenbank. Sie können über eine Onlinemaske ihre Angebote einpflegen. Die Kommunale Koordinatorin bzw. der Koordinator der Bildungsangebote für Neuzugewanderte prüfen den Eintrag und geben ihn frei, das Angebot erscheint online und ist für jede und jeden sichtbar. Angebote mit einer bestimmten Laufzeit werden vom System nach Ablauf automatisch entfernt. Anbieter werden von der Bildungskordinatorin bzw. dem Bildungskordinator halbjährlich per E-Mail vorher erinnert, sodass sie gegebenenfalls eine Verlängerung oder ein Folgeprojekt einpflegen können.

Die Datenbank ist seit 01.01.2018 online. Ein Flyer, den die Bildungskordinierenden erstellt haben, gibt eine Übersicht über bestehende Informationsportale im Bereich Bildung und Freizeit in der Stadt Freiburg. Der Flyer enthält zwölf weitere Datenbanken, die untereinander verlinkt werden können.

3.8.2.4 Handlungsfeld Diversität – Sprachfachkräfte zur „Durchgängigen Sprachbildung“ in den Grundschulen

Kurzbeschreibung

Zur Unterstützung der Kinder bei der Sprachbildung in den Grundschulen und in den beteiligten Einrichtungen der Modellverbände zur Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg werden seit Herbst 2019 Sprachfachkräfte an sechs öffentlichen Grundschulen der Modellverbände etabliert. Bis zum Sommer 2020 wird dieser Prozess abgeschlossen sein. Die Sprachfachkräfte sind Teil der Gesamtstrategien Bildungsregion Freiburg und Durchgängige Sprachbildung in Freiburg 2030. Die Sprachfachkräfte werden von der Stadt finanziert. Sie sind eingebettet in die bereits etablierte Gremienstruktur. Den Rahmen bildet die Zielesystematik für die Durchgängige Sprachbildung in Freiburg. Die Aufgaben der Sprachfachkräfte orientieren sich an denen der zusätzlichen Fachkräfte der am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ teilnehmenden Kindertagesstätten. Die zusätzlichen Fachkräfte in den Kitas sind ebenfalls Teil der Gesamtstrategie der Durchgängigen Sprachbildung in Freiburg. Kitas in den Modellverbänden, die spezifische Kriterien erfüllen, werden sukzessive mit von der Stadt finanzierten Fachkräften ausgestattet.

Strukturierte Darstellung

Das Tätigkeitsfeld der Sprachfachkraft umfasst zwei Bereiche an der Schule. Zum einen die integrative Sprachförderung im Rahmen eines kooperativen Unterrichtsmodells innerhalb der ersten Klassen. Zum anderen die Beratung der verschiedenen Professionen innerhalb der Schule.

Grundlagen für die individuelle und passgenaue Förderung der Lernenden ist einerseits die kontinuierliche Feststellung des Sprachstandes und Erstellung von Förderplänen und andererseits der Einbezug der Eltern in die Sprachbildung (Family Literacy). Hierfür ist eine enge Zusammenarbeit mit dem/der (Vorbereitungs-) Klassenlehrkraft sowie mit Blick auf den Übergang Kita-Grundschule mit der Kooperationslehrkraft erforderlich.

Als Multiplikatorin bzw. Multiplikator berät und begleitet die Sprachfachkraft die verschiedenen Professionen (Lehrkräfte, Schulkindbetreuung, Schulsozialarbeit) zu Fragen der Sprachbildung und Sprachförderung an der Schule. Sie sorgt für die Vernetzung der Professionen und Projekte im Kontext von Sprachbildung an der Schule.

Zudem übernimmt die Sprachfachkraft koordinierende und beratende Aufgaben im Modellverbund. Zu ihrem Tätigkeitsbereich zählen die Mitarbeit in der Projektsteuergruppe und den Qualifizierungen, das Bündeln von Sprachbildungsmaterialien sowie die Initiierung und Begleitung von Sprachbildungsprojekten am Übergang von der Kita in die Grundschule.

Alle Sprachfachkräfte an den Schulen der Modellverbände bilden ein Team. Sie sind beim Träger Caritasverband Freiburg-Stadt e. V. angestellt. Der Träger sorgt für ein entsprechendes fachliches Know-How. Unterstützend werden die Sprachfachkräfte fachlich vom staatlichen Schulamt begleitet. Ein Gremium mit den Leitun-

gen der beteiligten Grundschulen, Schulkindbetreuung, staatliches Schulamt, Amt für Schule und Bildung, Amt für Kinder, Jugend und Familie und Träger begleitet die Pilotierung und Weiterentwicklung des Konzepts. Strategisch wird die Umsetzung von der Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement begleitet.

3.8.2.5 Handlungsfeld Diversität – Schulische Bildungspaten

Kurzbeschreibung

Das Angebot der schulischen Bildungspatinnen und -paten startete im April 2016 und bringt engagierte Bürgerinnen und Bürger mit Schülerinnen und Schülern der Vorbereitungsklassen zusammen. Die ehrenamtlichen Bildungspatinnen und -paten werden zur Unterstützung der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit in den Vorbereitungsklassen der allgemeinbildenden Schulen eingesetzt.

Strukturierte Darstellung

Die schulischen Bildungspatinnen und -paten treffen sich kontinuierlich ein bis zwei Mal pro Woche mit einer Schülerin bzw. einem Schüler oder einer Kleingruppen von zwei bis drei Schülerinnen und Schüler, um sie beim Ankommen hier in Deutschland und in der Schule zu unterstützen. Die Treffen finden in der Regel in der Schule statt. Im Mittelpunkt stehen dabei die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Die Bildungspatinnen und -paten erkennen und fördern die Ressourcen der Kinder und bauen eine vertrauensvolle Beziehung auf. Zu den Aufgaben der Patinnen und Paten gehört insbesondere der Aufbau von Sprachkompetenz.

Eine Qualifizierungsreihe bietet den Bildungspatinnen und Bildungspaten die Möglichkeit, sich zu spezifischen Themen wie Interkulturalität, Anti-Bias, Sprachbildung und Trauma weiterzubilden. Mit den beteiligten Schulen werden jährliche Bilanzgespräche geführt.

3.8.2.6 Handlungsfeld Bildungsregion – Qualifizierung Seitenwechsel

Kurzbeschreibung

Work-Shadowing: Im Zeitraum Juni bis November 2019 besuchten sich Teilnehmende des Führungsforums „Seitenwechsel in der Schulleitung“ gegenseitig am Arbeitsplatz. Dabei beobachteten und begleiteten („beschatteten“) sich je zwei Schulleitungen bzw. zwei Leitungen der Schulkindbetreuung gegenseitig im Umfang eines Tages.

Strukturierte Darstellung

Das 2018 initiierte Format stellt das individuelle Führungshandeln und die damit verbundenen Wirkungen in den Vordergrund. Damit bietet die Bildungsregion Freiburg in Ergänzung zur Qualifizierungsreihe Führung und neue Lernkultur ein zeitlich kürzeres Format an. 2020 wird das Format Seitenwechsel erneut angeboten.

3.8.2.7 Handlungsfeld Bildungsregion – Qualifizierung Führung und neue Lernkultur

Kurzbeschreibung

2018 endete der zweite Durchgang der Weiterbildungsreihe für Schulleitungsteams „Führung und neue Lernkultur“. Der dritte Durchgang begann im Frühjahr 2019. Das bestehende Konzept richtet sich inhaltlich noch stärker am Thema unterrichtsbezogene Führung (Instructional Leadership) aus.

Strukturierte Darstellung

Die inhaltliche Grundlage der Weiterbildung wird in vier Sequenzen à drei Tage vermittelt. Am ersten Abend jeder Sequenz finden Begegnungen mit Führungskräften aus Wirtschaft, Kultur, Politik oder Sport statt. In der ersten Sequenz werden schulübergreifende Transfer- und Lerngruppen (TLG) gebildet. Sie verstehen sich als Professionelle Lerngemeinschaft von Schulleitenden, die den Fokus der Zusammenarbeit auf den Lernerfolg



der Schülerinnen und Schüler legen und die an Fragen der nachhaltigen Unterrichtsentwicklung arbeiten. In der Rolle als Lehrperson bildet jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer von „Führung und neue Lernkultur“ zusammen mit einer Lehrperson ihrer bzw. seiner Schule ein sogenanntes Unterrichtsentwicklungsteams (UE-Team), das Fragestellungen aus der eigenen Unterrichtspraxis untersucht. Der Weiterbildung „Führung und neue Lernkultur“ liegt die Frage zugrunde, wie es zu gelingenden Lernprozessen und zu individuellen Lernerfolgen kommt. Um darauf Antworten zu finden, ist das sog. Angebotsnutzungsmodell nach Helmke (2012) hilfreich. Lehrpersonen arrangieren und inszenieren Unterricht als Angebot. Dieses führt nicht notwendigerweise direkt zu erwünschten Wirkungen. Die Nutzung, also die Auswirkungen des Angebots auf das Lernen, ist abhängig davon, ob und wie Lernende das Angebot wahrnehmen und interpretieren (können) sowie zu welchen Lernaktivitäten Wahrnehmung und Interpretation führen. Die Möglichkeiten, das Angebot zu nutzen, hängen ihrerseits von individuellen Voraussetzungen (z. B. Vorkenntnisse, Erfolgszuversicht), aber auch von Kontextfaktoren (z. B. Klassenzusammensetzung, Klassenklima) ab.

Sequenz 1 – Auf die Lehrperson kommt es an

Sequenz 2 – Unterrichtsentwicklung: Vom Lehren zum Lernen

Sequenz 3 – Von Daten zu Taten

Sequenz 4 – Auf gute Kooperation kommt es an

(Auszug aus dem Konzept von Martin Riesen, Biel/Bienne, 04.02.2019)

3.8.2.8 Handlungsfeld Bildungsregion – Pädagogische Werkstatt Lernen

Kurzbeschreibung

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Schulakademie wird die Pädagogische Werkstatt Lernen nach Freiburg geholt. Im Februar 2020 soll die Werkstatt in Freiburg starten. Die Verhandlungen dafür liefen seit dem Jahr 2018. Die Werkstatt ist ein Angebot für die Schulen der Bildungsregion Freiburg und ist schulartenunabhängig konzipiert. Fünf Schulen und eine Gruppe des Seminars nehmen teil. Auch die Schulleitungen sind involviert, um die Rückbindung in den Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess zu sichern und die Implementierung zu unterstützen. Bei der schulinternen Implementierung und gemeinsamen Unterrichtsentwicklung ist das Gesamtkollegium eingebunden.

Strukturierte Darstellung

Die Pädagogische Werkstatt Lernen zielt auf eine umfassende Unterrichtsentwicklung der teilnehmenden Schulen, die gemeinsam produktive Antworten auf die zunehmende Heterogenität der Schülerinnen und Schüler entwickeln wollen. Sie initiiert und befördert einen gemeinsamen Unterrichts- und Schulentwicklungsprozess und orientiert sich an den sechs Qualitätsbereichen des Deutschen Schulpreises.

Die Leitidee des Werkstattkonzepts ist, dass dieses Ziel vor allem durch Unterrichtsarrangements befördert wird, in denen:

- Strategien und Fähigkeiten zum effektiven Lern-Handeln angelegt und weiterentwickelt werden,
- Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Art an der Planung und Gestaltung des Unterrichts/der Lernangebote beteiligt werden,
- unterschiedliche Lern- und Verstehenswege eröffnet und Aufgaben wie auch Übungen differenzierend gestaltet werden,
- Leistungsanforderungen sowie Leistungsbewertungen transparent sind und die Lernenden selbst mit herangezogen werden.

3.8.2.9 Handlungsfeld Bildungsregion – IQES- Qualifizierungen

Kurzbeschreibung

„IQES online ist eine Internetplattform für Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation in Schulen. IQES online will Schulen im deutschsprachigen Raum bei der Entwicklung und Sicherung der Schul- und Unterrichtsqualität wirksam [...] unterstützen.“ (www.iqesonline.net)

Strukturierte Darstellung

In der Bildungsregion Freiburg steht den Schulen IQES kostenfrei zur Verfügung. 52 Schulen haben sich bereits angemeldet. Die Nutzung der Plattform ist unterschiedlich intensiv. Die Nachfrage nach Unterstützung seitens der Schulen ist ebenfalls unterschiedlich in Qualität, Quantität bzw. Intensität. Hier versucht die Bildungsregion, den Schulen individuell angepasste Unterstützungsformate anzubieten. Dies können thematische Workshops, bilaterale Unterstützung von Schulleitungen, Fortbildungen für Steuergruppen oder erweiterte Schulleitungen, Fortbildungen oder pädagogische Tage für Kollegien sein.

3.8.3 Ausblick

Freiburg bringt 2021 den fünften Bildungsbericht heraus. Dieser wird sich ausschließlich mit dem Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) befassen. In 2020 sind ein Bürgergutachten und verschiedene Zukunftswerkstätten als Datenbasis für den Bildungsbericht geplant.

Im Rahmen der Durchgängigen Sprachbildung gilt es, das „Rucksack-Projekt“ in den Grundschulen der neuen Modellverbände zu etablieren, die Sprachfachkräfte in den Schulen zu implementieren und zwei weitere Modellverbände aufzubauen.

Die Bildungsregion Freiburg verstärkt den Ausbau und die Implementierung von IQES online in den Schulen und plant, die Anwendung mit dem Programm Durchgängige Sprachbildung enger zu verzahnen.

2020 startet in Zusammenarbeit mit der Deutschen Schulakademie der erste Durchgang der Pädagogischen Werkstatt „Lernen – individuell und gemeinsam“.



3.9 Die Bildungsregion im Landkreis Göppingen



3.9.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Leitbild der Bildungsregion Landkreis Göppingen

Bildung ist sowohl für den einzelnen Menschen, als auch für die Gesellschaft ein unverzichtbares Gut. Auf individueller Ebene ist Bildung der Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und schafft somit die Chance auf ein aktives Leben. Auf gesellschaftlicher Ebene ist Bildung die wesentliche Voraussetzung für Wohlstand und wirtschaftlichen Fortschritt. Sie unterstützt die Sicherung der regionalen Arbeitskräfte sowie insgesamt die nachhaltige Entwicklung im Landkreis. Bestmögliche Bildungschancen in einem familienfreundlichen und kreativen Landkreis, in dem jede und jeder gerne lebt und arbeitet, sind somit für die Bildungsregion zentral, um die Attraktivität des Landkreises Göppingen als Lebensraum und Wirtschaftsstandort zu erhöhen.

Leitziele der Bildungsregion Landkreis Göppingen

Für die Bildungsregion ergeben sich daraus drei allumfassende Leitziele:

1. Transparenz schaffen hinsichtlich der Situation des Bildungssystems im Landkreis
2. Analyse der Bildungslandschaft, um Lücken ausfindig zu machen und diese zielgerichtet zu bearbeiten
3. Bündelung vorhandener Ressourcen – zur Umsetzung von Projekten, Angeboten und Programmen

Thematische Schwerpunkte

Da die Stelle des Bildungsmanagers lange vakant war (von März 2018 bis Juni 2019), konnten in der Bildungsregion nur wenige Themen bearbeitet werden. Nach der Neubesetzung der Stelle stand die Einarbeitung sowie Kennenlernen und Vernetzung von internen wie externen Akteuren im Fokus. Gegen Jahresende fanden noch zwei große Veranstaltungen statt. So wurde zum einen das Kuratorium der Bildungsregion (ca. 50 Teilnehmende) sowie ein Fachtag Kinderarmut und Kindergesundheit (ca. 80 Teilnehmende) organisiert und durchgeführt.

Als ein inhaltlicher Schwerpunkt wurde 2019 das Projekt „Demokratie Leben“ fortgeführt, welches gemeinsam mit dem Kreisjugendring Göppingen e. V. umgesetzt wird. Im Kalenderjahr 2019 konnten elf neue Projekte gefördert werden. Außerdem wurde für die zweite Förderperiode von 2020 bis 2024 ein Antrag gestellt mit dem Schwerpunkt Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention. Diesem Neuantrag wurde sowohl im Jugendhilfeausschuss am 20.05.2019 sowie von der Regiestelle „Demokratie leben!“ in Schleife zugestimmt. Das Bildungsmanagement ist hierbei das federführende Amt (0,35 VZÄ) und bildet zusammen mit dem Kreisjugendring als Fach- und Koordinierungsstelle die operative Einheit der Partnerschaft für Demokratie.

Im Zuge der Neubesetzung der Stelle des Bildungsmanagers wurde ersichtlich, dass auch die Zielsetzung der Bildungsregion nochmal überarbeitet werden muss. Daher wurde in der Steuerungsgruppe am 01.10.2019 beschlossen, ein Handlungskonzept zu erstellen, um dem Bildungsmanagement Klarheit in seiner Rolle/Tätigkeit zu geben. Außerdem soll dadurch den externen Akteuren aufgezeigt werden, welche Aufgaben und Ziele mit der Bildungsregion verfolgt werden. Die Verabschiedung dieses Handlungskonzeptes ist für den 02.07.2020 geplant.

3.9.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.9.2.1 Bundesprogramm „Demokratie leben!“

Kurzbeschreibung:

„Demokratie leben!“ ist ein Bundesprogramm des BMFSFJ, welches 2015 mit dem Ziel der Extremismusbekämpfung und Demokratieförderung aufgelegt wurde. Hierbei sollen gezielt Projekte gefördert werden, die sich für ein vielfältiges, gewaltfreies und demokratisches Miteinander einsetzen. Der Landkreis Göppingen ist an diesem Programm seit 2015 als „Partnerschaft für Demokratie“ beteiligt.

Ausführliche Darstellung der Aktivität:

Ziele:

Die Basis für ein friedliches Zusammenleben bildet das deutsche Grundgesetz. Die Menschen im Landkreis Göppingen, die sich für eine wehrhafte Demokratie, für gelebte Vielfalt und den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft einsetzen, brauchen Rückhalt und Unterstützung. Das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ ermöglicht dem Landratsamt Göppingen die Unterstützung des zivilgesellschaftlichen Engagements für die Demokratie und richtet sich gegen jede Form von Extremismus. Damit sollen Projekte gefördert werden, durch die Organisationen, Initiativen, Vereine, Bürgerinnen und Bürger selbst aktiv werden können.

Konkrete Schritte:

Durch Aktionen, wie z. B. eine Jugenddemokratiekonferenz oder verschiedene Austauschtreffen zum Thema Demokratiebildung werden die Beteiligung und das gesellschaftliche Miteinander gestärkt. In dem Förderjahr 2019 wurden drei Kommunen zum Thema „JAMP Kinder- und Jugendbeteiligung“ beraten. Die Partizipation soll dadurch in den einzelnen Gemeinden und Kommunen gestärkt und fachlich unterstützt werden. Es wird außerdem ab 2020 versucht, Schulen als Kooperationspartnerinnen zu gewinnen und so Themen wie z. B. Respekt und Selbstwirksamkeit erleben, zu platzieren.

Wirkungen:

Das Bundesprogramm dient der Verbesserung des Verständnisses, des Miteinanders, der Integration in einer „bunten“ Gesellschaft durch gemeinsame Aktivitäten, Demokratieerziehung und -bildung insbesondere bei jungen Menschen, um auch gefährlichen Extremismus-Tendenzen entgegenzuwirken.

3.9.2.2 Netzwerk „Gute Kindheit“ und dem daraus resultierenden Fachtag Kinderarmut und Kindergesundheit am 13.11.2019

Kurzbeschreibung:

Mit der Einrichtung eines Netzwerks für frühe Bildung soll die Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen im frühkindlichen Bereich im Landkreis Göppingen gefördert und insbesondere eine themenübergreifende und zugleich spezifische Abstimmung ermöglicht werden.

Ausführliche Darstellung der Aktivität:

Ziele:

Ziel des Netzwerkaufbaus ist eine optimale Lösung für Familien mit Kindern im Landkreis im Blick zu haben und auf regionale Besonderheiten einzugehen. Im Landkreis Göppingen ist bereits eine Vielzahl an Arbeitskreisen und Gremien aktiv, die sich mit unterschiedlichen Themenbereichen zur frühkindlichen Bildung auseinandersetzen. Mit Blick auf die gleiche Zielgruppe ergeben sich häufig Schnittstellen, wie z. B. zur Sprachförderung, Familienbildung, Integration oder Inklusion. Viele Akteure sind in mehreren Arbeitskreisen tätig. Häufig ist nicht klar, in welchem Bereich aktuelle Bedarfe thematisiert werden können und ein Abgleich der Informationen erfolgen kann. Das Netzwerk für frühe Bildung soll diese bündeln und bei Bedarf themenspezifisch erweitern.



Konkrete Schritte:

Aus diesem Netzwerk ist der Fachtag Kinderarmut und Kindergesundheit am 13.11.2019 entstanden. Informieren, sensibilisieren, gegenseitiger Austausch und Handlungsansätze entwickeln, lauteten die Inhalte der Programmpunkte des Fachtags. Der Landkreis Göppingen liegt bei der Armutsquote bei acht Prozent und hat damit eine der höchsten Quoten in ganz Baden-Württemberg. Die Zielsetzung ist, die Folgen von Kinder- und Familienarmut zu mindern. Auf kommunaler Ebene ist dabei das „Dormagener Modell“ Wegweiser und beispielgebend, um eine kommunale Präventionskette für den Landkreis aufzubauen.

Wirkungen:

Aufgrund des Fachtags Kinderarmut und Kindergesundheit konnte die Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern (Einrichtungen der Jugendhilfe, dem Bildungssystem, dem Gesundheitssystem) verbessert werden. Beim Aufbau einer kommunalen Präventionskette sollen die Planungen und Umsetzungen von Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden um Doppelstrukturen zu vermeiden.

3.9.2.3 Kuratorium der Bildungsregion Landkreis Göppingen

Kurzbeschreibung:

Das Kuratorium der Bildungsregion Landkreis Göppingen fungiert als fachlicher Beirat. Es berät mindestens zweimal im Jahr in gemeinsamen Sitzungen Themen innerhalb des gesamten Spektrums im Bereich Bildung und bringt die Weiterentwicklung der Bildungsregion voran.

Ausführliche Darstellung der Aktivität:

Ziele:

Das Kuratorium hat zum Ziel, Akteurinnen und Akteure im Bildungsbereich zu wichtigen Bildungsthemen miteinander ins Gespräch zu bringen. Über inhaltlichen Input und den Austausch zwischen den Teilnehmenden sollen Impulse gegeben sowie die Weiterentwicklung der Bildungsregion vorangebracht werden.

Konkrete Schritte:

Themenschwerpunkt des Kuratoriums am 11.11.2019 war die Abfrage zum Stand der Bildungsarbeit im Landkreis Göppingen. Dabei wurden Bedarfe zu fünf Themeninseln* abgefragt und anschließend strukturiert und priorisiert. Die zentralen Ergebnisse der Arbeitsphase wurden abschließend allen Mitgliedern des Kuratoriums zur Verfügung gestellt und in der Steuergruppe der Bildungsregion Göppingen am 18.02.2020 diskutiert.

* die fünf Themeninseln waren:

- Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung
- Schulische Bildung: Grundschule und weiterführende Schulen
- Außerschulische (Jugend-)Bildung
- Berufliche Ausbildung und Studium
- Berufliche und individuelle Fort- und Weiterbildung

Wirkungen:

Durch das Kuratorium besteht eine Plattform, die es ermöglicht, alle an Bildung beteiligten Akteurinnen und Akteuren bei der Entwicklung der regionalen Bildungslandschaft mit einzubeziehen und Vernetzung zu ermöglichen. Durch die Abfrage zum Stand der Bildungsarbeit konnte eine Übersicht über aktuelle Bildungsthemen, Angebote und Bedarfe erstellt sowie die horizontale Vernetzung gefördert werden.

3.9.3 Ausblick

Entwicklungsschritte und/oder Herausforderungen:

Zum 01.07.2020 wird das Bildungsbüro Göppingen vom Kreisjugendamt zum neu gegründeten Amt für „Schule und Bildung“ wechseln. Hierbei soll eine Bündelung der Bildungsthemen (Schulverwaltung, Bildungsbüro und Kreismedienzentrum) in einem (neuen) Amt stattfinden. Der Mehrwert durch die konzeptionelle Ausrichtung und die Außenwahrnehmung, welches ein eigenes Amt vertritt und ausstrahlt, bietet die Möglichkeit zielgerichtete, wirtschaftliche und nachhaltige Lösungen für den Bereich Bildung und Schulen zu finden.

Folgende Umsetzungsmaßnahmen sollen 2020 durchgeführt werden:

- Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitoring: Erhebung der wichtigsten Kennzahlen für einen „Faktencheck Bildung“
- Organisation und Durchführung der ersten Bildungskonferenz BiG (23.07.2020)
- Koordination und Netzwerkarbeit zum Thema „Berufliche Ausbildung und Studium“: In einer Verantwortungsgemeinschaft sollen Schnittstellen und Lücken identifiziert sowie konkrete und umsetzbare Maßnahmen entwickelt werden.
- Federführung und Förderung von Aktionen und Projekten im Rahmen des Bundesprogrammes „Demokratie leben!“



3.10 Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg



3.10.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Die Bildungsregion Heidelberg besteht seit 2009 und konnte somit ihr 10-jähriges Bestehen im Rahmen einer Festveranstaltung mit allen Akteuren und Akteurinnen feiern. Sie ist die erste Bildungsregion Nordbadens und richtet seit ihrer Gründung die Arbeit konsequent an dem gemeinschaftlich verfassten Leitbild aus.

Das Regionale Bildungsbüro ist die geschäftsführende Einheit der Bildungsregion. Am Erreichen der beschlossenen Ziele und der entsprechenden operativen Handlungsschritte arbeiten städtische Mitarbeiterinnen und Landesbedienstete gemeinsam. Sie initiieren und koordinieren als Kommunikations- und Informationsschnittstelle vor Ort die vielfältigen Netzwerkaktivitäten und Unterstützungsangebote. Zudem fungiert das Regionale Bildungsbüro Heidelberg als Bindeglied zwischen der staatlichen Schulaufsicht und dem kommunalen Schulträger. Die operative Umsetzung der gemeinsamen Verantwortung von Stadt und Land für eine gelingende Bildung wird in der Steuergruppe realisiert. Hier arbeiten Expertinnen und Experten des Staatlichen Schulamtes Mannheim und des Regierungspräsidiums Karlsruhe mit dem Oberbürgermeister sowie dem Bürgermeister, abgeordneten Lehrkräften des Landes und Vertreterinnen und Vertretern des Amtes für Schule und Bildung zusammen. Die Aufgaben dieses Gremiums umfassen die Ausarbeitung der übergeordneten Ziele und der Leitlinien für die gemeinsame Arbeit in der Bildungsregion. Durch die regelmäßigen Treffen des Gremiums gelingt es, einen systematischen Dialog zu relevanten Themen der Bildungsregion zu führen. Bisher konnten so eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land gefestigt und wichtige Fragen zur Schulentwicklung, den kommunalen Unterstützungssystemen und bildungspolitischen Entwicklungen thematisiert werden. Entscheidungen werden im Konsens getroffen.

„In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“ – Dieses Leitmotiv prägt die Idee des Landesprogramms Bildungsregionen in Baden-Württemberg. In einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft werden Handlungsschwerpunkte zu Bildungsfragen und Bildungsangeboten formuliert und operationalisiert. Die Bildungsregion sieht ihre Aufgabe in der Schaffung optimaler Lern- und Lebenschancen für alle Menschen in der Stadt Heidelberg. Die lokale Bildungspolitik intendiert, die Perspektive der Bürgerinnen und Bürger einzunehmen, um so passgenau und wirksam agieren zu können. Die unterschiedlichen Bildungsakteure vor Ort wissen voneinander, nutzen ihre fachlichen Ressourcen und entwickeln ein regional abgestimmtes Bildungskonzept von der frühkindlichen Bildung bis hin zur Weiterbildung.



Abbildung 3.3: Treffen der Steuergruppe (Fotos: Peter Dorn)

Schwerpunkthema Neuausrichtung Durchgängige Sprachförderung

Das kommunale Schulprogramm „Durchgängige Sprachförderung“ ist seit Jahren wichtiger und fester Bestandteil der Bildungs- und Familienoffensive der Stadt Heidelberg. Grundlegendes Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern der Primar- und Sekundarstufe in den öffentlichen Schulen bedarfsgerecht additive und integrierte Sprachförderung anzubieten, um Wortschatz und Grammatik sowie Sprech-, Zuhör-, Lese- und

Schreibkompetenz zu stärken und somit den Grundstein für den individuell bestmöglichen Bildungserfolg zu legen.

Hinsichtlich einer notwendigen Neuausrichtung des Programms „Durchgängige Sprachförderung“ gehörte dieses 2019 zu den zentralen Schwerpunktthemen des Regionalen Bildungsbüros Heidelberg. Das Amt für Schule und Bildung ist dabei, eine neue Konzeption des Programms zu erarbeiten. Hierbei wurde es durch einen professionell angeleiteten Design-Thinking-Workshop unterstützt. Im Mittelpunkt des Workshops stand die Frage, welche Organisationsstruktur benötigt wird um ein zukunftsfähiges Sprachförderprogramm anbieten zu können. Gemeinsam wurde das Programm über den Verlauf von vier Sitzungen hinweg aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet und analysiert. Auf diese Weise war es möglich, neue Perspektiven einzunehmen aber auch Herausforderungen sichtbar zu machen.

Unter anderem wurden folgende Schwerpunktthemen/-fragen bearbeitet:

- Welche Akteure werden in welcher Art und zu welchen Zeitpunkten eingebunden? (Wer sind die Stakeholder (wichtigen Akteure) und wie stehen diese in Verbindung zueinander?)
- Betrachtung/Berücksichtigung der Perspektiven/Verantwortungsbereiche/Expertise der beteiligten Institutionen/Akteure (Erstellung von „Personas“ -> Blick auf den Prozess der Sprachförderung durch die jeweilige ‚Akteursbrille‘)
- Zeitliche/Personelle/Finanzielle Rahmenbedingungen (Erarbeitung einer Zeitschiene, Arbeitsplatzbeschreibung auf Grundlage der erlangten Erkenntnisse)



3.4: Impressionen von der Veranstaltungsreihe „Sprachförderung“ im Design Thinking Format (Fotos: Mindshift.One)

Festakt zehn Jahre Bildungsregion Heidelberg

„Bildung gemeinsam verantworten“ ist ein zentraler Anspruch der Bildungsregion Heidelberg seit nunmehr zehn Jahren. Deshalb arbeiten Akteurinnen und Akteure des Landes und der Stadt eng zusammen mit dem Ziel, Bildung vor Ort gelingen zu lassen. Diese Zusammenarbeit wurde am 27.11.2019 im Rahmen eines Festaktes im städtischen Palais Prinz Carl mit Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern der vergangenen zehn Jahre gefeiert. „Was macht ein Bildungsbüro eigentlich?“, diese für den Laien nicht ganz einfache Frage beantwortete ein kleiner Erklärfilm, der auch auf der zentralen Feier „Zehn Jahre Bildungsregionen in Baden-Württemberg“ gezeigt wurde.



Das Land war durch Frau Abteilungspräsidentin Anja Bauer vertreten, die ein Grußwort sprach. Bürgermeister Dr. Joachim Gerner ließ in seiner Ansprache die Arbeit der letzten zehn Jahre Revue passieren und warf einen Blick auf künftige Herausforderungen der Bildungsregion Heidelberg. Es folgte ein fachkundiger und launiger Vortrag von Dr. Jörg Heidig mit dem Thema „Bildungsmanagement in Kommunen“, der zum Nachdenken und zum anschließenden Gedankenaustausch unter Leitung von Herrn Amtsleiter Stephan Brühl anregte. Die Veranstaltung wurde von beinahe 100 Gästen aus der Region sowie dem Beratungsteam des IBBW aus Stuttgart besucht.



3.5: Impressionen vom Festakt 10 Jahre Bildungsregion Heidelberg „Bildung gemeinsam verantworten“ (Foto: Peter Dorn)

Themenbereiche der Bildungsregion allgemein

Das Bildungsbüro Heidelberg ist für folgende Themenbereiche von der Steuergruppe der Bildungsregion beauftragt:

- Übergang Kita-Schule
- Interkulturelle Elternmentoren (mit der Elternstiftung Baden-Württemberg)
- Übergang Schule-Beruf/Studium
- Inklusion
- Schulprogramme „Durchgängige Sprachförderung“ und „Heidelberger Unterstützungssystem Schule HÜS“
- Lehren und Lernen in einer zunehmend durch Digitalisierung geprägten Welt
- Gremienarbeit
- Netzwerkarbeit
- regelmäßige Veröffentlichungen zu ausgewählten Themenbereichen

Schwerpunktthemen 2019

- Fortbildungsreihe zum Sprachkoffer für Grundschul Kinder in VKL-Klassen, Implementierung, Weiterentwicklung
- Veranstaltungsreihe – Digitalisierung und Medienbildung an Heidelberger Schulen für Schulleitungen und Multimediaberaterinnen/-berater ([siehe Flyer](#))³
- Bildungsbeirat mit dem Thema „10 Jahre Bildungsregion“ ([siehe Flyer](#))
- Erklärfilm „Bildungsregion Heidelberg“ ([siehe Youtube](#))
- Broschüre „In die Schule, fertig, los! Informationen rund um den Schulstart in Heidelberg“ für Eltern von Erstklässlerinnen und Erstklässlern in Heidelberg (auch in [Einfacher Sprache](#)); dritte Auflage 2019 ([siehe Broschüre](#))
- Schulwegweiser 2020 – Informationen über die weiterführenden und beruflichen Schulen (Sonderbeilage des Stadtblattes im Januar eines Jahres, [siehe Flyer](#))
- Projekt „Interkulturelle Elternmentoren“ in Kooperation mit der Elternstiftung Baden-Württemberg, Ausweitung des Projekts auf die weiterführenden Schulen, Schulung, Austauschtreffen ([siehe Flyer](#))
- HAT Heidelberger Ausbildungstage ([siehe Flyer](#))
- Formatentwicklung Elterninformationsabend zur Berufsorientierung
- Zusammenarbeit mit den Reallaboren (Reallabor Asyl in der Rhein-Neckar-Region und Reallabor „Urban Office“ – Nachhaltige Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft)
- Online-Praktikumsbörse „practise!“ ([siehe Flyer](#))
- Kommunale Bildungskoordination für Neuzugewanderte – Summerschool für VABO-Schülerinnen und -Schüler, Netzwerktreffen der VABO-Lehrkräfte, Fliegendes Klassenzimmer
- Europäischer Wettbewerb
- Online-Grundschulbefragung (Ergänzende Informationen zur amtlichen Schulstatistik)

3.10.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.10.2.1 Übergang Kita-Schule

Um den Übergang Kita-Schule erfolgreich zu gestalten gilt es, die Eltern der zukünftigen Erstklässlerinnen und Erstklässlern über die zur Verfügung stehenden besonderen Hilfs- und Fördersysteme in den Heidelberger Schulen zu informieren. Dies geschieht u. a. in Form der jährlich erscheinenden Broschüre ‚In die Schule, fertig, los!‘, die sowohl gedruckt als auch digital veröffentlicht wird.

Informationen rund um den Übergang vom Kindergarten in die Schule sind für Eltern der zukünftigen Erstklässlerinnen und Erstklässler wichtig. Wie läuft die Einschulungsuntersuchung ab? Welche besonderen Unterstützungsprogramme und Betreuungsangebote gibt es in den Heidelberger Grundschulen? Welche Möglichkeiten gibt es für Kinder mit Behinderung? Wie legen die Kinder am besten den Weg zur Schule zurück? Was ist eine gesunde Pausenverpflegung?

Antworten auf diese und weitere Fragen gibt die vom Amt für Schule und Bildung in Kooperation mit dem Agenda-Büro des Amtes für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie konzipierte Informationsbroschüre ‚In die Schule, fertig, los!‘. Diese ist eine Wendebroschüre, die von beiden Enden her gelesen werden kann,

³ In der Onlineversion des Erfahrungs- und Sachstandberichtes 2019 sind Verlinkungen hinterlegt. (www.bildungsregionen-bw.de)



einmal in Standardsprache, einmal in Einfacher Sprache. Die Broschüre wurde bei ihrem ersten Erscheinen 2016 gut angenommen und wird seitdem jährlich in aktualisierter Form neu aufgelegt. ([siehe Broschüre](#))

3.10.2.2 Inklusion

Mit der schulgesetzlichen Regelung der Zuständigkeit für Fragestellungen der Inklusion im Bereich des Unterrichts wurde eine grundsätzliche Neujustierung dieses Arbeitsgebietes notwendig. Nach der schulgesetzlichen Regelung ist das staatliche Schulamt in der Erst- und Gesamtverantwortung für schulische Inklusion. Das Regionale Bildungsbüro Heidelberg unterstützt auf konkrete Anfrage. Um die vielfältigen Fragen rund um die schulische Inklusion auch nach der erfolgten schulgesetzlichen Regelung im Blick zu halten, werden bedarfsgerecht themenbezogene Gesprächsrunden angeboten. Schwerpunkt in 2019 war schulische Inklusion im Sekundarbereich, für den vor allem Erfahrungen mit kooperativen Organisationsformen gemeinsamen Lernens und mit inklusiven Settings an den beiden Heidelberger Gemeinschaftsschulen vorlagen. Je nach inhaltlichen Anforderungen ändert sich die Zusammensetzung der Teilnehmenden um zu jeder Fragestellung die entsprechenden Expertinnen und Experten einbeziehen zu können.

Um Fragen im Zusammenhang mit der schulischen Inklusion zu klären, werden die ehemals im „Arbeitskreis Inklusion“ engagierten Institutionen bei Bedarf eingeladen. Die Leitung erfolgt durch Herrn Brühl als Amtsleiter und Leiter des Regionalen Bildungsbüros Heidelberg. Schwerpunkt blieb in 2019 weiterhin der Sekundarbereich. Die personelle Zusammensetzung des Arbeitskreises erfolgt jeweils themenbezogen.

Einführung einer Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE)

Im SGB IX ist als eines der Hauptziele die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt verankert. Im Kontext dessen kommt Schulen die Aufgabe zu, dieses Ziel nach Kräften zu verfolgen. Der Schulversuch BVE setzt an diesem Punkt an und beabsichtigt, junge Menschen mit wesentlichen Behinderungen unter Berücksichtigung ihrer individuellen Kompetenzen zu fördern, zu begleiten und sie auf ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Konkret angesprochen werden mit dem Angebot BVE Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung oder mit dem Förderschwerpunkt

Lernen, die ihre allgemeine Schulpflicht absolviert haben und noch nicht ausbildungsfähig sind. Neben zwei SBBZen und einer beruflichen Schule sind das Regierungspräsidium Karlsruhe, das Staatliche Schulamt Mannheim, der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, der Integrationsfachdienst Heidelberg-Mosbach, die Agentur für Arbeit als Träger der beruflichen Rehabilitation sowie das Amt für Schule und Bildung als Partnerinnen und Partner involviert. Um die Aufgaben und die Bereitschaft der jeweiligen Partnerinnen und Partner festzuhalten, haben alle Beteiligten eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Die BVE wurde wie geplant zum Schuljahr 2019/20 eingeführt. In einem nächsten Schritt soll nun die darauf aufbauende „Kooperative Berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“ (KoBV) zum Schuljahr 2021/22 mit den genannten Kooperationspartnern beantragt werden.

3.10.2.3 Übergang Schule-Beruf/Studium

Der gesellschaftliche Wandel erfordert ein stetiges Anpassen der Projekte im Bereich Übergang Schule-Beruf an die aktuellen Bedarfe. So sollen einerseits etablierte Projekte in bewährter Qualität fortgeführt und andererseits neue Formate erprobt werden, die den Veränderungen in der Schullandschaft und dem Auswahlverhalten der Schülerschaft Rechnung tragen.

Bereits seit vielen Jahren wird an einer Gemeinschaftsschule in Heidelberg kontinuierlich und mit großem Erfolg das Heidelberger Übergangsmanagement durchgeführt, bei dem die Schülerinnen und Schüler in ihrem beruflichen Orientierungsprozess bzw. beim Übergang in eine Ausbildung durch Joblotsen begleitet werden. Überdies steht allen Heidelberger Schülerinnen und Schülern die Online-Praktikumsbörse „practise!“ zur

Verfügung. Schülerinnen und Schüler können hier nach Praktikumsplätzen in regionalen Betrieben suchen. In Kooperation mit der kommunalen Behindertenbeauftragten der Stadt Heidelberg wurde überdies das Angebot für Jugendliche mit Behinderung erweitert. Ebenso wurden die Recherchemöglichkeiten für diese Zielgruppe optimiert. Um Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf die Möglichkeit zu eröffnen, am Girls' und Boys' Day teilzunehmen und ein individuell passendes Angebot zu schaffen, wurde hier eng mit dem organisierenden Amt für Chancengleichheit zusammengearbeitet.

Einen weiteren Baustein im Rahmen der Berufsorientierung bildet die Berufsinformationsmesse „Heidelberger Ausbildungstage“ mit über 60 Ausstellern, die 2019 mit ihrem zehnjährigen Bestehen Jubiläum feierte. Der Messe angegliedert ist auch der „Abend der Ausbildung“ mit einem zusätzlichen Informationsangebot, das auch Eltern mit ihren Kindern wahrnehmen können.

Als Reaktion auf den Trend zum höheren Schulabschluss und die damit verbundene Konsequenz steigender Abbruchquoten, hat das Regionale Bildungsbüro Heidelberg mittlerweile in bewährter Tradition Informationsveranstaltungen bezüglich der Möglichkeiten nach dem mittleren Bildungsabschluss durchgeführt. Die Informationsveranstaltungen sind an Eltern mit ihren Kindern gerichtet und werden gemeinsam mit den weiterführenden Schulen, den beruflichen Schulen, dem staatlichen Schulamt sowie der Agentur für Arbeit gestaltet. Ein neues Kooperationsprojekt stellt die praxisorientierte Erweiterung der Informationsabende dar. Hier bieten alle beruflichen Schulen einen speziellen Berufsorientierungstag für die Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen an, beispielsweise Unterrichtshospitationen oder einen Schnuppertag. Die Schülerinnen und Schüler müssen zuvor an der Berufsberatung der Agentur für Arbeit teilgenommen haben, um sich für das Programm zu „qualifizieren“.

Bei sämtlichen Projekten und Veranstaltungen spielen Kooperationspartner eine wesentliche Rolle, beispielsweise die Agentur für Arbeit, die Jugendagentur, weitere städtische Ämter und nicht zuletzt auch die Schulen selbst. Mit den Schulen werden verschiedene Austauschformate auf unterschiedlichen Ebenen gepflegt. So finden regelmäßige Treffen mit den Schulleitungen der einzelnen Schularten oder mit den BORS-Beauftragten statt. Eine enge Anbindung und Vernetzung an die Schulen ist damit gewährleistet und ermöglicht es dem Regionalen Bildungsbüro Heidelberg, etwaigen Bedarfen der Schulen schnell und effektiv zu begegnen.

3.10.2.4 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

In Heidelberg ist ein steigender Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den Schulen zu verzeichnen. Durch eine zunehmend heterogene Schüler- bzw. Elternschaft treten neue Fragestellungen auf, die durch interkulturelle Vermittlerinnen und Vermittler vor Ort betreut werden. Das Regionale Bildungsbüro Heidelberg hat daher im Jahr 2017 das Projekt „Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren“ in Heidelberg eingeführt, das von der Elternstiftung Baden-Württemberg ins Leben gerufen wurde.

In Heidelberg ist, wie in vielen anderen Kommunen, ein steigender Anteil an Migranten an den Schulen zu verzeichnen. Charakteristisch für die Stadt ist die große Heterogenität der Herkunftsländer der Migrantenfamilien. Durch diese demographischen Veränderungen ist ein Bedarf an interkulturellen Vermittlern entstanden. Das Regionale Bildungsbüro Heidelberg hat daher im Jahr 2017 das Projekt „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren“ in Heidelberg eingeführt, das von der Elternstiftung Baden-Württemberg ins Leben gerufen wurde. Für die Implementierung des Projekts hat das Regionale Bildungsbüro einen Auftrag der Steuergruppe erhalten.

Die Interkulturellen Elternmentorinnen und -mentoren stehen Eltern mit Migrationshintergrund als neutrale Ansprechpersonen, Vermittelnde und Unterstützende in Fragen rund um die Themen Erziehung, Bildung und Schule zur Seite und bilden so eine wichtige Brücke zwischen Schule und Eltern. Im Gegensatz zu gewählten Elternvertretungen, die meist die ganze Klasse im Blick haben, widmen sich die Elternmentorinnen und -mentoren den individuellen Anliegen der Eltern. Alle Fragen werden dabei vertraulich behandelt. Hilfesuchende Eltern, die sich mit dem baden-württembergischen Schulsystem noch nicht gut auskennen, können



sich an die Mentorinnen und Mentoren wenden. Sie sind oftmals mehrsprachig und können bei vorhandenen Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden vermitteln. Dadurch unterstützen die Elternmentorinnen und -mentoren eine gute Kommunikation mit der Schule.

Das Regionale Bildungsbüro Heidelberg ist für die Projektkoordination zuständig. Als kommunale Schnittstelle vermittelt das Regionale Bildungsbüro Anfragen von Schulen, beispielsweise Schulleitungen, Lehrkräften oder Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern, und Eltern an die zuständigen Elternmentorinnen und -mentoren. In regelmäßigen Netzwerktreffen im Regionalen Bildungsbüro wird den Elternmentorinnen und -mentoren einerseits Raum zum gegenseitigen Austausch ermöglicht. Andererseits erfahren sie auch konkrete inhaltliche Unterstützung durch die Vorstellung von Themen, die für die Arbeit an den Schulen von Relevanz sind. Da der bisherige Tätigkeitsschwerpunkt der Elternmentorinnen und Elternmentoren auf den Grundschulen lag, wurde 2018/19 eine erneute Schulung in Kooperation mit der Elternstiftung Baden-Württemberg durchgeführt. Dadurch konnte das Projekt auf die weiterführenden Schulen ausgeweitet werden, sodass nun auch im Sekundarbereich Interkulturelle Elternmentoren Hilfe anbieten können.

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit im Regionalen Bildungsbüro Heidelberg besteht darin, das Projekt zu bewerben. So wurden Flyer in mehreren Sprachen gedruckt, die auch für Migrantinnen und Migranten verständlich sind, und an den Grundschulen sowie zentralen Stellen wie dem Bürgeramt verteilt. Ebenso informieren Poster an den Schulen über das Angebot der Interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren. Auch über die Presse wurde und wird kontinuierlich auf das Projekt aufmerksam gemacht.

3.10.2.5 Sprachförderung

Das kommunale Schulprogramm „Durchgängige Sprachförderung“ wird in Kooperation mit der pädagogischen Hochschule und dem Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität umgesetzt. Durch die Kooperation mit den kompetenten Partnerinnen und Partnern aus Hochschulen, Schulen und staatlichem Schulamt existiert ein kommunales Unterstützungssystem, das Kinder mit geringen Deutschkompetenzen fördert, um auf diese Weise mehr Chancengerechtigkeit im schulischen Bereich zu ermöglichen.

Die Sprachförderung ist seit Beginn fester Bestandteil und zentraler Aspekt der Anstrengungen des Bildungsbüros. Das Projekt „Durchgängige Sprachförderung“ wird kontinuierlich weiterentwickelt und steht aktuell vor einer notwendigen Neuausrichtung.

Das gegenwärtige Konzept der Sprachförderung gliedert sich in folgende Module:

- **Deutsch für den Schulstart in den Klassen 1 und 2:**
In den ersten zwei Grundschuljahren wird mit der Konzeption Deutsch für den Schulstart eine zusätzliche kommunale Sprachförderung angeboten. Kinder, die nicht gut Deutsch sprechen und/oder verstehen, bekommen Hilfe beim Erlernen von Grammatik und Wortschatz; außerdem werden sie beim Erzählen unterstützt. Die Förderung erfolgt meist additiv in eigenen Gruppen außerhalb des regulären Unterrichts.
- **Integrierte Sprachförderung in den Klassen 3 und 4:**
Diese Förderung findet integriert und fächerübergreifend im regulären Unterricht statt. Indem eine Sprachförderkraft sogenannte Fokus Kinder begleitet und unterstützt, können sowohl sprachliche als auch fachliche Schwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern gleichermaßen berücksichtigt werden.
- **Lesestrategietraining in den Klassen 5:**
Innerhalb des didaktischen Konzeptes, das fächerübergreifend und integriert umgesetzt wird, lernen die Schülerinnen und Schüler bei der Erarbeitung von Texten strategisch vorzugehen. Indem sie sich unter Anleitung nach der Methode des „Reciprocal Teaching“ gegenseitig über Struktur und Inhalt austauschen und so intensiv mit dem Text auseinandersetzen sowie diese verstehende Arbeit an Texten reflektieren, können sie Lesestrategien aufbauen.

- **Lese-Schreibtraining in Klasse 6:**
Auch hier findet die Sprachförderung integriert und fächerübergreifend statt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Lese- und Schreibprozess geordnet miteinander zu verbinden. Sie lernen, den Schreibprozess systematisch vorzubereiten sowie Überarbeitungen vorzunehmen. Die Schülerinnen und Schüler werden halbstandardisiert individuell im Schreibprozess begleitet.
- **UNESCO-Literaturprojekt für Grundschulen:**
In einem Pilotprojekt in Kooperation mit dem Heidelberger Kulturamt, wurde an den beiden Heidelberger UNESCO-Projekt-Schulen (Internationale Gesamtschule Heidelberg/Primarstufe und Tiefburgschule) ein jeweils zweitägiges Literaturprojekt mit Heidelberger Autorinnen durchgeführt. Ziel ist es, insbesondere als UNESCO-City of Literature, Kindern der vierten Jahrgangsstufe einen handlungsorientierten Zugang zur regional geprägten Literatur zu eröffnen, außerdem wird der Beruf Autorin oder Autor kennengelernt, Texte und Ganzschriften werden erarbeitet sowie Freude am Lesen und Schreiben verstärkt.

Die Stadt bringt jährlich 320.000 Euro für das Programm der „Durchgängigen Sprachförderung“ auf. Als besondere Exzellenz der „Durchgängigen Sprachförderung“ ist die günstige Verquickung von Forschung und Praxis in Heidelberg anzusehen. Seit Jahren sind die Pädagogische Hochschule Heidelberg und das Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität wichtige Kooperationspartner der Stadt im Bereich der Sprachförderung.

In der Sprachförderung der Primarstufe werden ca. 650 Schülerinnen und Schüler gefördert; in der Sekundarstufe erhalten drei Schulen Einführungen in die verschiedenen Trainings.

Der seit dem Jahr 2016 entwickelte Sprachkoffer für schulische Quereinsteiger wird nach intensivem Einsatz in der Praxis und stetiger Weiterentwicklung im Laufe des Jahres 2019/20 bei einem Verlag erscheinen. Eine weitere Fortbildungsreihe für VKL-Lehrkräfte gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Mannheim aktualisierte die Methodenkompetenz der mit dem Sprachkoffer arbeitenden Lehrkräfte und machte sie mit den entwickelten Zusatzmaterialien vertraut.

3.10.2.6 Digitalisierung

Um Kinder und Jugendliche auf das Leben in einer zunehmend medialen Gesellschaft vorzubereiten, setzte das Regionale Bildungsbüro Heidelberg seit nunmehr 2018 einen inhaltlichen Schwerpunkt im Bereich ‚Lehren und Lernen in einer zunehmend durch Digitalisierung geprägten Welt‘. So wurde die Konzeption, die Heidelberger Schulen bei dem Einsatz digitaler Medien im Unterricht unterstützen soll, im Einklang mit den Planungen des Landes stetig weiterentwickelt.

Mehr als andere Themen der Schulentwicklung durchdringt die Digitalisierung Schule und Unterricht auf vielen Ebenen und tangiert viele Lebens- und Arbeitsbereiche. Übergeordnete Zielsetzungen sind die Wahrnehmung eines veränderten Bildungsauftrags, die Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe um allen Kindern und Jugendlichen gleichermaßen adäquate Lebens- und Berufsperspektiven zu eröffnen.

Im Bereich Digitalisierung wurde 2019 die Veranstaltungsreihe „Digitalisierung und Medienbildung für die weiterführenden Schulen“ geplant und durchgeführt. Hierfür konnte wieder die Hopp Foundation als Partnerin gewonnen werden.

Aus den beiden Veranstaltungsreihen in 2018 und 2019 sind mittlerweile zwei Netzwerke (Grundschulen; weiterführende Schulen) der Multimediaberaterinnen und -beratern und Medienbeauftragten entstanden, die sich bei regelmäßigen Treffen austauschen. So werden aktuelle Themen besprochen, Probleme erörtert und „Neues“ vorgestellt und ausprobiert. Neben den regelmäßigen Treffen wurde ein „Netzwerkpadlet“ erstellt. Diese „digitale Pinnwand“ dient als Austausch- und Informationsplattform für die Lehrerinnen und Lehrer der Heidelberger Schulen zu allen Themen rund um die Digitalisierung und Medienbildung.



Des Weiteren wurde eine Konzeption zum Einsatz von Medienberaterinnen und Medienberatern an Heidelberger Schulen zur Unterstützung der technischen und didaktischen Kompetenzen von Lehrkräften im Umgang mit digitalen Medien entwickelt und umgesetzt.

Bei der Erstellung ihres Medienentwicklungsplanes (Grundlage zur Beantragung der Fördermittel aus dem Digitalpakt Schule) werden die Heidelberger Schulen individuell unterstützt. Hierbei besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum Heidelberg.

Seit Juli 2019 arbeitet innerhalb der Verwaltung unter Federführung des Amtes für Schule und Bildung Heidelberg und unter Beteiligung des Regionalen Bildungsbüros Heidelberg eine vom Oberbürgermeister Prof. Dr. Würzner eingerichtete ämterübergreifende Projektgruppe an der Umsetzung des Digitalpakts Schule. Die enge Begleitung und Unterstützung der Schulen bei der Erstellung ihres individuellen Medienentwicklungsplans und die enge Kooperation mit den städtischen Ämtern für Digitales und Informationsverarbeitung, mit dem Hochbauamt, der Kämmerei, dem Personalamt und dem Bauinvestitionscontrolling unterstützt pädagogisch-didaktisch, infrastruktur- und ausstattungstechnisch sinnvolle und nachhaltige Anstrengungen im Bereich der Digitalisierung der Heidelberger Schulen.

3.10.3 Ausblick

Bereich Schulentwicklung/Bildungsmonitoring

- Erstellung der Schulentwicklungsplanung mit Gremienlauf im ersten Quartal 2020 für die allgemeinen Schulen
- Statistischer Kurzbericht „Bericht zur Amtlichen Schulstatistik 2019/20“
- Bericht Schule und Bildung 2019/20 in Vorbereitung
- Weiterentwicklung der Schulkindbetreuung in inhaltlicher und räumlicher Hinsicht
- Mitarbeit in allen Quartiersentwicklungen der Stadt und deren Arbeitsgruppen
- Mitarbeit BNE Netzwerktreffen und entsprechenden Arbeitsgruppen
- Mitarbeit in diversen Arbeitskreisen der Metropolregion Rhein-Neckar

Veröffentlichungen

- „In die Schule, fertig, los!“/Infobroschüre für Eltern zukünftiger Erstklässlerinnen und Erstklässlern 2021
- Vorbereitung des Schulwegweisers 2021/Sonderbeilage des Stadtblatts – Infos zu den weiterführenden Schulen

Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der kommunalen Schulprogramme

- Durchgängige Sprachförderung (Strategieentwicklung)
- Autorinnen und Autoren der UNESCO City of Literature Heidelberg in Grundschulen (Pilotprojekt)
- Heidelberger Unterstützungssystem Schule (HÜS): Entwicklung einer Konzeption zur stärkeren Berücksichtigung der Bedarfe Neuzugewanderter
- Noch stärkere Berücksichtigung von Datenschutzaspekten

Bereich Digitalisierung

- Federführung der stadtinternen Projektgruppe „DigitalPakt Schule“
- Individuelle Beratung und Unterstützung der Schulen bei der Erstellung des Medienentwicklungsplans
- Durchführung von logoDIDACT-Schulungen und eines Medienkompetenztages

Bereich Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren

- Implementierung und weitere Bewerbung und Umsetzung des Projekts „Interkulturelle Elternmentoren“ der Elternstiftung Baden-Württemberg in Heidelberg
- zentrale Anlaufstelle für Eltern und Schulen im Regionalen Bildungsbüro Heidelberg und Koordinierung der Elternmentorinnen und -mentoren-Einsätze
- inhaltliche Begleitung der Elternmentorinnen und Elternmentoren durch regelmäßige Austauschtreffen im Regionalen Bildungsbüro Heidelberg mit Inputs zu Bildungs- und Schulthemen
- weitere inhaltlich-fachliche Qualifizierung der Elternmentorinnen und Elternmentoren mit Unterstützung der Elternstiftung Baden-Württemberg

Bereich Übergang Schule-Beruf

- Implementierung der Kooperation von beruflichen und weiterführenden Schulen sowie der Agentur für Arbeit im Bereich der praxisbezogenen Berufsorientierung
- Unterstützung von Migrantinnen und Migranten beim Übergang in Beruf oder Ausbildung
- Erweiterung des Angebots zur Praktikumssuche für Schülerinnen und Schüler (Online-Praktikumsbörse „practise!“)
- Informationsangebote zur Berufswahl stärken (z. B. Heidelberger Ausbildungstage)
- Start der „Kooperative Berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“ (KoBV), Beginn Schuljahr 2021/22
- Optimierung der Bildungsangebote im Übergangsbereich, Jugendlichen den direkten Einstieg in Ausbildung ermöglichen (Einführung von AVdual im Rahmen des Modellversuchs „Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf“, Beginn Schuljahr 2021/22)



3.11 Die Bildungsregion im Landkreis und in der Stadt Heidenheim



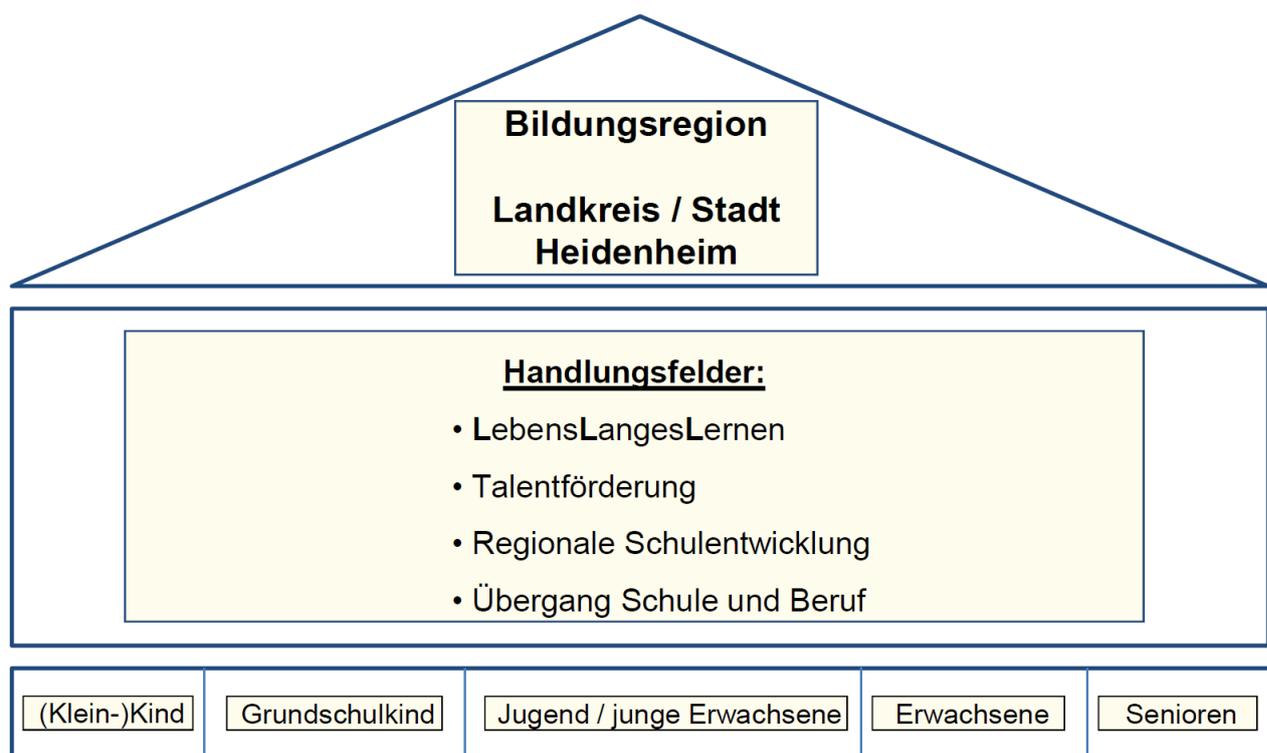
3.11.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Durch Vernetzung und Kooperation von Verwaltungseinheiten und Bildungsakteuren in Stadt und Landkreis Heidenheim sollen in den gewählten Aufgabenschwerpunkten und den regionalen Projekten bestmögliche Bildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Es stehen Angebote vom Kindes- bis ins Seniorenalter zur Verfügung.

Die ursprünglich festgelegten gemeinsamen Ziele und Aufgabenschwerpunkte bestehen fort:



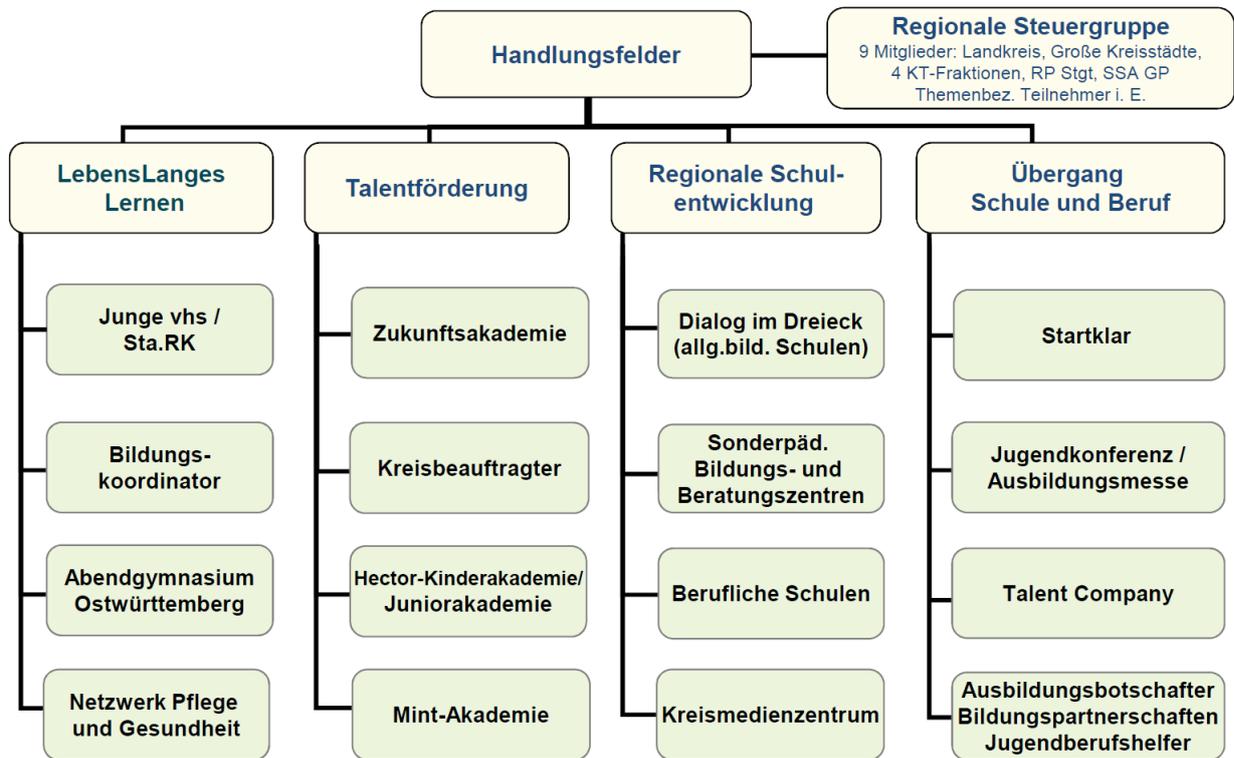
Handlungsfelder



Da 2020 die generalistische Pflegeausbildung eingeführt wird und sich daraus gravierende Änderungen für die Ausbildung in der Pflege ergeben, beschäftigte sich 2019 auch die Bildungsregion Heidenheim mit diesem Thema im Netzwerk Pflege und Gesundheit. Der reibungslose Start in die neue Ausbildung ist Voraussetzung dafür, möglichst viele Menschen als Fachkräfte in die Pflege zu bringen.



Aufgabenschwerpunkte



Stand: 01.06.2019

3.11.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.11.2.1 Zukunftsakademie

Die Angebote der Zukunftsakademie (ZAK) richten sich an Jugendliche sowie Schülerinnen und Schüler aller Schularten in Stadt und Landkreis Heidenheim. Ziel ist es, das Interesse für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) zu wecken, eigene Fähigkeiten zu entdecken und diese weiter auszubauen. Dies ermöglicht auch eine grobe Berufsfeldorientierung. Die Kurse sind kostenlos und die Gruppengrößen sind so gewählt, dass ein effektives Lernen gewährleistet wird.

Für interessierte Kinder und Jugendliche ab Klasse 4 werden außerschulische Kurse (derzeit 127 Kurse) angeboten. Sie sollen den Kindern und Jugendlichen Gelegenheit geben, Einblicke und Erfahrungen im praktischen Umgang mit Projekten aus dem gesamten MINT-Spektrum zu bekommen. Eine enge Kooperation aller am Bildungsprozess beteiligten Institutionen ist Grundlage für das Angebot, das eine Ergänzung oder Erweiterung der schulischen Bildungspläne darstellt. Zentral sind Handlungsorientierung, Praxisbezug und Kontakt zur Arbeitswelt. Die Kinder und Jugendlichen erfahren in den Kursen, welche Fertigkeiten man für bestimmte Berufsbilder benötigt und können so schon früh entscheiden, in welchen Bereichen ihre Stärken und Interessen liegen. Etwa 20 Prozent der Kurse finden bei Firmen vor Ort statt.

Für die Schulen werden Mitmachausstellungen und Klassenkurse angeboten. Das ZAK-mobil kommt vor Ort an Grundschulen und führt Experimentiervormittage für ganze Klassen durch. Spielerisches Erleben und Erfahren von technischen und naturwissenschaftlichen Phänomenen stehen im Vordergrund.



Um möglichst viele Interessierte oder mögliche Kursteilnehmende zu erreichen, fand eine Informationsveranstaltung in der Innenstadt von Heidenheim statt. Des Weiteren beteiligte sich die ZAK an der „Make Ostwürttemberg“ in Schwäbisch Gmünd und organisierte eine Pausenhof-Informationskampagne an den weiterführenden Schulen, um auf sich aufmerksam zu machen. Durch diese Maßnahmen konnte eine verstärkte Kurs-Nachfrage erreicht werden.

3.11.2.2 VHS Heidenheim – Junge VHS, Sta.RK!, Sommerschule

Neben dem Angebot der Jungen VHS, mit vielfältigen Angeboten aus allen Bereichen für Grundschülerinnen und -schüler, hat die VHS Heidenheim sowohl die Sommerschule (Vorbereitung auf das neue Schuljahr inkl. Bildungs- und Kreativangeboten) als auch Kurse an Schulen (Deutsch für Zuwanderer und EDV/PC-Kurse) über das Schulergänzungsprogramm Sta.RK geplant und durchgeführt.

Junge VHS:

Bei der Breitenförderung von jungen Menschen in Klassenstufe 1 bis 4 im Rahmen der Jungen VHS steht weiter die Qualitätsentwicklung der Kursangebote und die Erweiterung des Angebotsspektrums im Vordergrund. Die ganzheitliche Förderung von Schülerinnen und Schülern der Grundschulen ist in der Kursplanung wesentlicher Bestandteil. Daher ergibt sich ein Angebot an Kreativkursen bis hin zu Veranstaltungen, bei denen die Wissensvermittlung im Vordergrund steht. Mit 57 Kursen in Heidenheim und 29 Kursen im Landkreis (Gerstetten, Giengen, Herbrechtingen, Nattheim, Niederstotzingen, Sontheim/Brenz, Steinheim) konnten vielfältige Bildungsinhalte in den Bereichen Kreatives Gestalten, Bewegung und Entspannung, Kurse zum Spracherwerb oder Computer & Co. vermittelt werden. Bei vielen Kursen besteht durch die heterogene Gruppenzusammensetzung eine integrative Komponente.

Sta.RK! – Schulen tanken auf. Regionales Konzept für Bildung:

Das Projekt Sta.RK! für Schülerinnen und Schüler ab der fünften Klasse wurde im Jahr 2019 erfolgreich weitergeführt. Insgesamt 13 Kurse mit 570 Unterrichtseinheiten wurden in den beiden Schulhalbjahren angeboten. Die Nachfrage nach Schulkursen zur Lernbegleitung im Fach Deutsch ist leicht rückläufig. Außerschulische Kurse in Deutsch für das Niveau A1 bis B1 ab der fünften Klasse werden verstärkt nachgefragt, 87 Schülerinnen und Schüler konnten ihre Sprachkenntnisse verbessern. Neun Schülerinnen und Schüler legten im Juli 2019 erfolgreich ihre B1 Deutschprüfung ab. Für den Schulverbund im Heckental und die Hirscheckschule wurden drei Computerkurse mit 53 Teilnehmenden angeboten.

Sommerschule 2019:

In 2019 wurde wieder die Sommerschule in Kooperation mit dem Schulverbund im Heckental angeboten. An dieser Lern- und Motivationswoche, die vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg unterstützt wird, haben 15 Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 bis 8 unter dem Motto „Finde Deinen eigenen Beat“ teilgenommen. Die Teilnehmenden kamen aus Schulen in Heidenheim sowie dem Landkreis Heidenheim (zehn Schulverbund im Heckental, zwei Hillerschule Steinheim, zwei Bühlschule Giengen, einmal Robert-Bosch-Realschule Giengen).

Konzeptionell und organisatorisch war die Volkshochschule Heidenheim für die Sommerschule verantwortlich. Neben dem Lernangebot in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch am Vormittag konnten die Teilnehmenden im Rahmen des Konzepts „Kulturelle Bildung“ verschiedene Kreativkurse am Nachmittag wahrnehmen (Maskenbau, Trommeln auf der Djembe, Tanz-Körpersprache). Wichtige Bausteine des Konzepts Sommerschule sind die Verknüpfung von Lernen und kultureller Bildung, offener Unterricht und individuelle Lernangebote, Erfahrungen sammeln im musischen und künstlerischen Bereich sowie eine aktive Mitwirkung der Teilnehmenden.

3.11.2.3 STARTKLAR

STARTKLAR ist ein Projekt zur Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10 in den Haupt-, Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen. Ziel ist es, Schulabbrüche zu vermeiden, die Ausbildungsreife zu fördern und die Berufswahlkompetenz zu stärken. Die Förderung soll im Abschluss eines passenden Ausbildungsvertrages und Schulabschlusses münden.

Das Projekt STARTKLAR umfasst zwei Bereiche. Im ersten werden Jugendliche individuell betreut (STARTKLAR-unterstützt). Im zweiten erfolgt die Förderung im Wege der Gruppenarbeit. Die Betreuung erfolgt durch qualifiziertes Personal der Bildungsträger AWO, eva und Kombrecht-Engel-Schule.

STARTKLAR-unterstützt:

Bei STARTKLAR-unterstützt werden Jugendliche durch Einzelcoaching ab der achten Klasse gefördert, die einen erhöhten individuellen Förderbedarf haben und von Schulabbruch oder Schulversagen bedroht sind. Ziel ist es, dass diese einen Schulabschluss erreichen und ihnen der Weg in die Regelsysteme zur Erlangung der Ausbildungsreife und Berufsfähigkeit geöffnet wird. Des Weiteren sollen ökologische Nachhaltigkeit in das Bewusstsein gerückt und Geschlechterklischees abgebaut werden. Es erfolgt eine Nachbetreuung der Jugendlichen nach dem Übergang in eine weiterführende Schule oder in die Ausbildung. 130 Jugendliche wurden in 2019 auf diese Art unterstützt.

Gruppenarbeit:

Die Förderung erfolgt im Wege der Gruppenarbeit, bei der ganze Klassenverbände betreut werden. Die Jugendlichen erhalten Informationen in verschiedenen Modulen und bearbeiten Themenbereiche im Übergang von Schule in den Beruf. Angeboten werden beispielsweise die Module „Wie finde ich den zu mir passenden Beruf“ oder „Welche beruflichen Möglichkeiten gibt es in der Region – Erkunden von Berufsfeldern und Firmen“.

3.11.2.4 Netzwerk Pflege und Gesundheit

Der demografische Wandel und die damit einhergehende steigende Zahl der Pflegebedürftigen stellen unsere Gesellschaft vor enorme Herausforderungen. Daher wurde im Landkreis Heidenheim das Netzwerk Pflege und Gesundheit gegründet. Verschiedene Akteure arbeiten im Netzwerk zusammen, Synergien werden genutzt und Angebotsstrukturen im Pflege- und Gesundheitsbereich gebündelt.

Die generalistische Pflegeausbildung startet 2020. Die Ausbildungen der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege werden zu einer einheitlichen Ausbildung zusammengefasst. Hieraus ergeben sich gravierende Änderungen. Aufgrund der demografischen Entwicklung ist es unerlässlich alles Erforderliche zu tun, um die Ausbildungszahlen weiter hoch zu halten. Verunsicherung aufgrund der Generalisierung der Ausbildungen soll bei Ausbildungswilligen vermieden und an einer Umschulung oder einem Wiedereinstieg Interessierte für die Pflege gewonnen werden. Daher haben sich verschiedene Akteure 2019 im Netzwerk damit beschäftigt, die Voraussetzungen für einen reibungslosen Start in die neue Pflegeausbildung zu schaffen. Maßgeblich beteiligt war die Berufsfachschule für Pflege und Gesundheit der Kliniken Landkreis Heidenheim gGmbH, die Maria-von Linden-Schule sowie das Bildungsbüro für die Koordination des Projekts. Es fanden mehrere Gesprächsrunden mit den Trägern der praktischen Einrichtungen statt. Ein erster Entwurf eines Kooperationsvertrags über die Ausbildung von Pflegefachfrauen und Pflegefachmännern wurde erstellt.

Am 01.11.2019 konnte eine Stelle beim Landratsamt im Bereich Schulen und Bildung besetzt werden, die die Koordination der Pflegeausbildung künftig übernimmt. Somit werden diese Aufgaben ab diesem Zeitpunkt im Geschäftsbereich Schulen und Bildung bearbeitet.

Im Landkreis Heidenheim bestehen verschiedene Netzwerke mit sich teilweise überschneidenden Akteuren, Aufgabenbereichen und Themen. Angedacht ist, diese, soweit möglich, zusammenzufassen. Eine Ansiedlung



bei der noch zu besetzenden Stelle einer Koordination Pflege im Dezernat Jugend und Soziales ist vorgesehen.

3.11.2.5 **Bildungskoordinator**

Der Bildungskoordinator für Neuzugewanderte wird über das Förderprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Er ist als Ansprechperson für die Bildung von Neuzugewanderten u. a. für die Beratung von Entscheidungsinstanzen, das Zusammentragen von Daten zu Neuzugewanderten die Vernetzung von Akteuren und verschiedene Projekte, wie die App Integreat, verantwortlich.

Das übergeordnete Ziel der kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte ist es, die Chancengleichheit im Hinblick auf Bildung für Neuzugewanderte herzustellen. Dies soll durch die Weiterentwicklung des regional abgestimmten Bildungssystems erreicht werden. Dabei werden die verschiedenen Bildungsangebote im Lebensverlauf in den Blick genommen.

Das Integrationskonzept wurde mithilfe verschiedener Beteiligungsformate aktualisiert (Befragung von Städten und Gemeinden, Workshops und Lehrforschungsprojekt „Schon angekommen“, u. a. mit Befragung von über 300 Neuzugewanderten). Es enthält verschiedene Entwicklungsmaßnahmen für die künftige Integrationsarbeit im Landkreis Heidenheim.

Das durch ESF-Mittel geförderte Projekt Fit für den Abschluss, eine Lernbegleitung für Neuzugewanderte, wurde an vier Schulen im Landkreis angeboten. Es soll Schülerinnen und Schüler im Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen und zum Erreichen eines Schulabschlusses und zur Vorbereitung auf eine Berufsausbildung diesen. Die Umsetzung erfolgte mit zwei regionalen Bildungsträgern. Inhalte sind Deutsch, Mathematik, Englisch und Lernmethoden.

In Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Göppingen und der Stadt Heidenheim wurden im Rahmen des Marktplatzes Sprachförderung mehrere Workshops zum Thema Deutsch als Zweitsprache für Erziehende, Sprachförderkräfte und Lehrkräfte angeboten. Ebenfalls wurde eine mehrsprachige Willkommensmappe zur Stärkung der Elternbeteiligung an den Schulen im Landkreis sowie eine Informationsmappe zur Migration mit allen Angeboten und Ansprechpersonen verteilt.

Ergänzend wurden vom Bildungskoordinator verschiedene Sprachkurse mit organisiert sowie zahlreiche Vorträge, Schulungen und Informationsveranstaltungen für Hauptamtliche, Ehrenamtliche und Geflüchtete. Unter anderem eine Schulung zum Thema Anerkennung von Abschlüssen und eine zweitägige Fortbildung zum interkulturellen Lernen in der Schule.

3.11.2.6 **Talent Company**

Die Talent Company unterstützt gezielt Schülerinnen und Schülern in der Phase der Berufsorientierung, beim Übergang von der Schule in den Beruf und baut Brücken zwischen Schule und Wirtschaft. Es steht ein Fachraum zur Verfügung, in dem alle Aktivitäten angeboten werden. Auszubildende Firmen Dienstleister und Behörden können ihre Ausbildungsangebote darstellen und in Kontakt mit Ausbildungsinteressierten kommen. Für Schülerinnen und Schüler werden in Kleingruppen Einheiten zur Berufsorientierung, Stellenrecherche und zum Erstellen von Bewerbungsunterlagen angeboten.

In der Talent Company sollen Schülerinnen und Schüler bei der Berufsorientierung und Suche nach einem Praktikum oder einem Ausbildungsplatz unterstützt werden. Ebenfalls erhalten auszubildende Betriebe, Dienstleister oder Behörden die Möglichkeit, sich in der Talent Company zu präsentieren und geeignete Auszubildende zu finden.

Die Talent Company steht allen ausbildungsplatzsuchenden Schülerinnen und Schülern zur Berufsorientierung, Stellenrecherche und zum Schreiben von Bewerbungsunterlagen zur Verfügung. Vor allem die praktikumpflichtigen Klassen des Berufseinstiegs nutzen mit Unterstützung der Jugendberufshilfe diese Möglichkeit, um Praktikumsstellen zu finden.

Firmen, Dienstleister und Behörden können ihre Berufsausbildungen und dualen Studiengänge präsentieren. Die Talent Company lädt interessierte Schülerinnen und Schüler aus allen Schulen im Landkreis Heidenheim ein. Es kommen mögliche Bewerberinnen und Bewerber, die sich gezielt für die entsprechende Ausbildungs- und Studienmöglichkeit interessieren. Im direkten Gespräch erhalten diese ein realistisches und umfangreiches Bild des Berufsbildes. Berufspraktikas können ggfs. direkt vereinbart werden.

In 2019 haben verschiedene Firmen ihre Ausbildungsangebote vorgestellt, auch ein Betriebsbesuch vor Ort wurde organisiert. Die Schnuppertage Elektro & Metall fanden statt. Beworben wurden die DB-Erlebnistage der DB Netz AG, Niederlassung Ulm über die Talent Company. Um die Talent Company weiter bekannt zu machen erfolgte eine Teilnahme bei den Berufsinformationsbörsen Heidenheim und Giengen.

3.11.3 Ausblick

Im Schuljahr 2018/19 wurden zwölf MINT-Schülermentorinnen und -mentoren ausgebildet. Diese arbeiten selbst ausgewählte Themen aus und bieten sie als Kurse an der Zukunftsakademie an. In 2020 werden weitere 14 Schülermentorinnen und -mentoren ausgebildet sein. Weiter ausgebaut werden soll die Kooperation mit dem Grünen Klassenzimmer. Zwei Schulen im Landkreis sollen das Siegel „Geoparkschule“ (Geopark Schwäbische Alb) erhalten, die ZAK wird unterstützend einen Kurs Geologie anbieten.

Die Angebote der Jungen VHS sollen weiter in der bewährten Form durchgeführt werden. Aufgrund der großen Nachfrage werden Kurse zum Spracherwerb und zu schulergänzenden Themen ausgebaut. Bei der Entwicklung von Angeboten wird vermehrt auf Kooperationen mit anderen Bildungsträgern gesetzt.

Es besteht auch künftig die Notwendigkeit, Schülerinnen und Schüler im Bereich des Spracherwerbs über STa.RK! zu fördern, daher werden Sprachkurse an den kooperierenden Heidenheimer Schulen weiter angeboten. Außerschulische Sprachkurse in Deutsch, Englischkurse ab Klasse 5 und PC-Kurse werden mehr nachgefragt. Hierauf soll künftig entsprechend reagiert werden.

Für die letzte Sommerferienwoche 2020 ist wieder die Durchführung der Sommerschule in Kooperation mit dem Schulverbund im Heckental geplant.

Die Durchführung eines TalentCAMPus wurde beim Deutschen Volkshochschulverband im Zeitraum 14.04.2020 bis 18.04.2020 beantragt und soll in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus Heidenheim und der Kontaktstelle Musterregion Heidenheim Plus stattfinden. Dieses kostenlose Ferienbildungsprogramm ermöglicht zehn- bis vierzehnjährigen Kindern aus zumeist bildungsbenachteiligten Familien die Teilnahme an diesem Projekt, das sich mit verschiedenen Aspekten kultureller Bildung befasst.

Im Projekt STARTKLAR-unterstützt wird eine Ausweitung der Teilnehmerzahl angestrebt. Es sollen bis zu 160 Jugendliche betreut werden.

Die Koordinierung des Netzwerks Pflege und Gesundheit erfolgte bisher durch das Bildungsbüro. Im Zuge der Stellenbesetzung einer Pflegekoordination im Dezernat Jugend und Soziales ist vorgesehen, bestehende Netzwerke mit sich überschneidenden Akteuren und Aufgabenbereichen zusammenzufassen und bei der Pflegekoordination anzusiedeln. Dies betrifft auch das Netzwerk Pflege und Gesundheit. Die Details werden noch geklärt.

Zum 31.07.2020 wird das vierjährige, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Programm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ auslaufen, weshalb bezüglich des Bildungskordinators die Fortführung der Projekte und Aufgaben geklärt werden muss. Die Umsetzung des Integrationskonzepts und die dazu gehörende Veröffentlichung des Abschlussberichts im begleiten-



den Lehrforschungsprojekt „Schon angekommen?“ (Kooperation mit der DHBW Heidenheim) ist ein weiterer Themenbereich. Ergänzend wird die Mitarbeit in beantragten und genehmigten Förderprogrammen eine Rolle spielen, unter anderem im Aufbau eines Migrationsbeirats und dem Anbieten von Qualifizierungsmaßnahmen.

Mit der Talent Company steht ein Konzept zur Verfügung, das einen direkten Austausch und persönlichen Kontakt zwischen Bewerbenden und Ausbildungsbetrieben ermöglicht. Ziel ist es, die Talent Company bei Innungen, Kreishandwerkerschaft, Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer sowie Schulleitungen weiter bekannt zu machen.

3.12 Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn

3.12.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Die Bildungsregion Stadt Heilbronn orientiert sich an vier grundlegenden Leitzielen:

- Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen
- Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen
- Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen.

Die thematischen Schwerpunkte der Bildungsregion Stadt Heilbronn sind:

- Weiterentwicklung der Ganztagschulen
- Koordination außerschulischer Partnerschaften
- Regionales Übergangsmanagement von der Schule in den Beruf
- Schulentwicklungsplanung
- Datenbasiertes Bildungsmonitoring/Bildungsberichterstattung
- Inklusion
- Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Folgende Themen standen im Jahr 2019 im Fokus der Arbeit:

- Fortführung des Regionalen Übergangsmanagements im Rahmen des Modellversuchs des Landes
- Durchführung der Schulentwicklungsplanung 2019/20 im Rahmen eines breit angelegten Beteiligungsprozesses
- Fortschreibung der Bildungsberichterstattung: Zwischenbericht des kommunalen Bildungsmanagements 2019
- Entwicklung neuer Unterstützungsprogramme im Kontext außerschulischer Partnerschaften
- Umsetzung und Weiterentwicklung der Schulplatzvermittlung im Rahmen der Clearingstelle
- Begleitung der Heilbronner Grundschulen bei der Weiterentwicklung zu Ganztagschulen nach § 4a SchG

3.12.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.12.2.1 Koordinierung kommunaler Ganztagsangebote

Die Stelle wirkt als Scharnier zwischen Stadt, Schule, Eltern und Ganztagsträger. Die Aufgabe umfasst die Umsetzung der durch den Gemeinderat beschlossenen Maßnahmen zur Ganztagschulentwicklung der Stadt Heilbronn, die Berichterstattung im Bildungsbeirat und in der Lenkungsgruppe „Bildung und Betreuung“ sowie die Organisation und Durchführung regelmäßiger Gesprächsrunden zwischen den Akteuren.



Heilbronn ist eine Stadt im Wandel. Damit einhergehend verändert sich auch die Bevölkerungsstruktur. Neben einem hohen Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte steigt auch der Anteil der Fach- und Führungskräfte. Veränderte Bevölkerungsstrukturen erfordern eine Veränderung der Bildungsangebote. Die Bereitstellung von ganztägigen Bildungsangeboten an den Grundschulen ist ein wichtiges Element der Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder in Heilbronn. Die Ganztagschullandschaft einer modernen Stadt hat auch den Anspruch, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Die Stadt Heilbronn sichert mit hohem Aufwand die Ganztagsbetreuung an den Krippen und Kindertagesstätten. Die Eltern der zukünftigen Grundschul Kinder erwarten die Fortführung dieses Angebots an den Grundschulen. Dies kann jedoch nur gewährleistet werden, wenn sich auch das Land über Lehrerwochenstunden an dem Konzept beteiligt.

Der Gemeinderat der Stadt Heilbronn stellte als eine der ersten Großstädte 2006 mit der Einführung des „Heilbronner Wegs“ die Weichen für ein flächendeckendes Ganztagsschulangebot an den Heilbronner Grundschulen und den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Die Stadt Heilbronn ging organisatorisch, personell, pädagogisch und finanziell in Vorleistung. Der Gemeinderat der Stadt Heilbronn hat sich nach der gesetzlichen Verankerung 2015 für einen bedarfsgerechten Ausbau der Heilbronner Grundschulen zu Ganztagschulen nach § 4a SchG entschieden.

Die Koordinierungsstelle der kommunalen Ganztagsangebote begleitete 2019 die Schulen bei der Weiterentwicklung zur Ganztagschule nach § 4a SchG. Die erfolgte durch Informationstermine für Schulen, Eltern und verschiedenen Gremien. Aufgrund der intensiven Zusammenarbeit mit den Schulen und den Eltern starten zwei weitere Grundschulen als Ganztagschule nach § 4a SchG in Wahlform. Heilbronn hat damit an den Grundschulen einen Deckungsgrad an Ganztagschulen nach § 4a SchG oder im Alterlass von 76 Prozent.

3.12.2.2 Clearingstelle „Sprachförderung an Schulen“

Das Bildungsbüro unterstützt neu zugewanderte Familien bei der Suche nach einem dem Leistungsniveau entsprechenden Schulplatz für ihre Kinder. Die Clearingstelle berät die Eltern und vermittelt zentral in Kooperation mit den Schulen Schulplätze im Primar-, Sekundar- und Berufsschulbereich. Sie ist dabei fester Ansprechpartnerin für Eltern, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Ehrenamtliche und Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft.

Heilbronn hat es sich zum Ziel gemacht, Kinder neu zugewanderter ausländischer Familien bestmöglich, d. h. sowohl ihrem Leistungsniveau als auch ihren individuellen Begabungen und Neigungen entsprechend, in das Bildungssystem zu integrieren. Notwendig wurde dies, da sich die Schulsysteme aus den meisten Ländern nicht mit dem dreigliedrigen deutschen System decken. In der Vergangenheit konnte es dazu kommen, dass Schülerinnen und Schüler auf einer ihrem Leistungsniveau nicht entsprechenden Schule angemeldet wurden. Die Kinder und Jugendlichen waren dann entweder unter- oder überfordert, Enttäuschungen und Schulwechsel waren zum Teil die Folge.

Im VKL-Bereich der Sekundarstufen I koordiniert daher eine Mitarbeiterin des Bildungsbüros seit 2015 einmal im Monat eine zentrale Schülererfassung an einer Realschule in Heilbronn. Nach einem Aufnahmegespräch und der bildungsbiografischen Erfassung der Schüler und Schülerinnen wird durch zwei Lehrkräfte der Wissensstand der Kinder und Jugendlichen in Mathematik und Englisch schriftlich abgefragt. Die Tests wurden durch die Lehrkräfte auf Grundlage verwendeter Lehrmaterialien und in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Heilbronn zusammengestellt. Es gibt zwei, nach Altersgruppen differenzierte Testunterlagen. Nachdem die Mitarbeiterin des Bildungsbüros die durch die Lehrkräfte ausgestellten Empfehlungen für einen Bildungsabschluss erhalten hat, vermittelt sie anschließend einen Schulplatz an einer passenden Schule mit Vorbereitungsklasse. Sowohl in die Empfehlungen durch die beteiligten Lehrerinnen als auch bei der Suche nach einer passenden Schule durch die Mitarbeiterin des Bildungsbüros fließen die Informationen über die Bildungsbiografien der Kinder und Jugendlichen mit ein.

Die beteiligten Partnerinnen und Partner haben mit der Umsetzung des Vermittlungsverfahrens sehr gute Erfahrungen gemacht. Kinder und Jugendliche erhalten dadurch häufiger die Möglichkeit einen mittleren Bildungsabschluss oder die allgemeine Hochschulreife direkt zu erwerben. Die Zuteilungen sind in der Regel treffend. Dort, wo sich im Laufe der Ankunftszeit in der VKL herausstellt, dass das Kind oder die Jugendliche nicht ihrer bzw. der Jugendliche nicht seiner Leistung entsprechend unterrichtet werden kann, wird in der Regel schnell reagiert und die Umschulung in die passende Schule durchgeführt.

Insbesondere auf besonderen Förderbedarf konnte mittels des Verfahrens in der Vergangenheit gut reagiert werden. So fallen immer wieder Kinder und Jugendliche auf, die eine untypische Bildungsbiografie aufweisen. Dies kann zum einen auf Fluchterfahrungen zurückgeführt werden, zum anderen auf eine mangelhafte Beschulung in den Herkunftsländern. Um diesen meist nicht alphabetisierten Kindern bestmögliche Unterstützung gewähren zu können, indem sie die Schriftsprache erwerben und sich an die Strukturen eines Schulalltags gewöhnen können, wurden spezielle Alphabetisierungs-Klassen eingerichtet.

Die Eltern werden in dem Prozess auch begleitet. Ihnen wird das Verfahren transparent dargestellt. Während die Kinder ihre Aufgaben lösen, sind die Eltern zu einem Elterncafé eingeladen. Hier wird Ihnen, unterstützt von Elternmentorinnen und Elternmentoren, die in die Erstsprache übersetzen, noch einmal das Verfahren sowie das Schulsystem in Baden-Württemberg erläutert. Ein wichtiger Punkt ist hier auch die Vermittlung ungeschriebener sowie geschriebener Anforderungen, die die Schulen künftig an die Familien stellen werden. Der Prozess befindet sich in kontinuierlicher Verbesserung und Überarbeitung. Insbesondere die Weiterentwicklung der Testunterlagen, die Weiterentwicklung der Elternkooperation sowie des Vermittlungsprozesses spielen dabei eine wichtige Rolle. Diesbezüglich sind alle Kooperationspartner in einem ständigen Austausch. Ergänzend findet halbjährlich ein Austausch zwischen staatlichem Schulamt, Bildungsbüro, geschäftsführender Schulleitung Grund-, Werkreal- und Realschulen, der Schulleitung der beteiligten und Raum gebenden Realschule sowie der Koordinierungsstelle „Schule und Flüchtlinge bzw. Neuzugewanderte“ statt.

3.12.2.3 Regionales Übergangsmanagement

Die Stadt Heilbronn nimmt seit 2015 am Modellversuch „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf“ teil. Neben den Säulen Berufsorientierung und Regionales Übergangsmanagement nimmt die duale Ausbildungsvorbereitung (AVdual) einen wichtigen Stellenwert ein. AVdual wird in Heilbronn mittlerweile von zwei öffentlichen und einer privaten beruflichen Schule angeboten.

Die Koordinationsstelle regionales Übergangsmanagement fördert die Vernetzung der am Übergang tätigen Akteure und übernimmt die federführende Moderation einer lokalen Verantwortungsgemeinschaft für gelingende Übergänge in Ausbildung und Beruf. In diesem Zusammenhang nimmt das Bildungsbüro Aufträge der Lenkungsgruppe „Regionales Übergangsmanagement“ an und arbeitet eng mit dem Staatlichen Schulamt Heilbronn im Bereich Berufsorientierung zusammen. Die Koordinationsstelle unterstützt die Durchführung des Ausbildungsgangs AVdual an beruflichen Schulen. Begonnen wurde 2015 mit drei Klassen an einer öffentlichen Berufsschule, 2016 wurde AVdual um zwei weitere Klassen erweitert. Aufgrund der sehr guten Erfolge bei der Vermittlung der Schülerinnen und Schüler in Ausbildung wurde 2017 AVdual an den öffentlichen Schulen auf insgesamt acht Gruppen ausgebaut, zwei weitere Gruppen wurden an einer privaten beruflichen Schule eingeführt. 2019 wird AVdual in 10 Klassen umgesetzt.

2019 wurde in Heilbronn die Jugendberufsagentur (JUBA) als weiterer Baustein zur Förderung eines gelingenden Übergangs der Jugendlichen von der Schule in den Beruf installiert, die Koordinierungsstelle war aktiv an diesem Prozess beteiligt. Bereits jetzt kann die JUBA Erfolge in der Vermittlung von Jugendlichen verzeichnen.



3.12.2.4 Außerschulische Partnerschaften

Die Koordinierungsstelle für außerschulische Angebote unterstützt Schulen in der Ausgestaltung unterrichtsflankierender Maßnahmen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den Grundschulen und deren Ganztagsangeboten. Es werden jedoch auch regelmäßig Angebote für weiterführende Schulen entwickelt.

Durch die Koordinierungsstelle für außerschulische Angebote erfahren Schulen eine Unterstützung in der Organisation und Ausgestaltung ihrer unterrichtsflankierenden Angebote. Im Fokus steht dabei 2019 der Bereich der kulturellen Bildung. Vier Jahre lang wurden vier Schulen durch eine Kulturagentin für kreative Schulen betreut. Dadurch konnten in diesen Schulen Strukturen entwickelt werden, die es nun zu verfestigen gilt. Um den Austausch zwischen Lehrkräften, Kulturinstitutionen und den freien Kulturschaffenden zu erleichtern, wurde ein neues Austauschformat, der „Runde Tisch Kulturelle Bildung“ eingeführt. An zwei Terminen im Jahr besteht hier die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen, Ideen zu entwickeln oder auch Best-Practice-Beispiele kennenzulernen. Aufbauend auf diesem Format ist die Schaffung weiterer Strukturen im Bereich der kulturellen Bildung angedacht.

Als praktisches Beispiel wurde eine Projektwoche „Wilde Wortgestalten“ für Grundschulen entwickelt und über die Stiftung Kinderland finanziert. Dabei beschäftigt sich eine Klasse unter Anleitung einer Theaterpädagogin und einer bildenden Künstlerin eine Woche mit einem Gedicht. Das Zusammenspiel von Wahrnehmung, Bewegung, Ausdrucksformen und Sprache sowie das miteinander Spielen und Handeln von Kindern in einem geschützten Rahmen sind zentrale Elemente einer kindgerechten Sprachförderung.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die naturpädagogischen Angebote. Die bereits seit 2015 existierende „Elementa im Botanischen Obstgarten“ hat 2019 einen Ableger auf dem Gelände eines Kleintierzuchtvereins erhalten. Damit kann jetzt auch im Heilbronner Süden ein entsprechendes Angebot gemacht werden. Die Angebotspalette wird durch das jährlich stattfindende Streuobstprojekt „AHA – Alles Heilbronner Äpfel“ und die „Forschertour in die experimenta“ abgerundet.

3.12.2.5 Schulentwicklungsplanung

Die Stadt Heilbronn sieht Schulentwicklung als dynamischen Prozess an, dessen Ziel die nachhaltige und bedarfsgerechte Ausgestaltung der Heilbronner Bildungslandschaft ist. Aus diesem Kontext heraus wurde der Prozess im Jahr 2019 fortgeschrieben.

Im Jahr 2019 wurde die Schulentwicklungsplanung als Beteiligungsprozess durch das Schul-, Kultur- und Sportamt fortgeschrieben. Das Büro für kommunales Bildungsmanagement hat hierbei eine Schlüsselfunktion übernommen.

Laut dem baden-württembergischen Schulgesetz dient „[die] regionale Schulentwicklung [...] der nachhaltigen Sicherung eines regional ausgewogenen, alle Bildungsabschlüsse umfassenden Bildungsangebots in zuzumutbarer Erreichbarkeit.“ Mit dieser Zielsetzung begann bereits Ende 2018 die Fortschreibung des Prozesses, begleitet durch einen externen Moderator. Im Rahmen eines Beteiligungsworkshops wurden folgende Themenschwerpunkte für Heilbronn identifiziert:

- Entwicklung Schullandschaft (Primarstufe, Sekundarstufe I+II)
- Raum- und Gebäudeausstattung
- Sprachkompetenz
- Schulische Unterstützung
- Schulwege
- Inklusion

Zu jedem dieser Themengebiete wurden Projektarbeitsgruppen mit Expertenbeteiligung gebildet, die im Verlauf des Jahres 2019 regelmäßige Treffen abgehalten haben. Neben der Stadtverwaltung sind auch weitere relevante Institutionen in den Gruppen vertreten, wie z. B. staatliches Schulamt, Elternvertreter oder Gemeinderat. Im Herbst erfolgte die Präsentation der Zwischenergebnisse, ebenfalls als Beteiligungsworkshop. Zum Teilnahmekreis der Workshopveranstaltungen gehören Vertreterinnen und Vertreter folgender Institutionen:

- Stadtverwaltung
- staatliches Schulamt
- Regierungspräsidium
- Elternvertretungen
- Jugendgemeinderat
- Gemeinderat
- Schulen in öffentlicher Trägerschaft
- Private Bildungsträger
- Vertretungen weiterer bildungsrelevanter Institutionen (z. B. Schuldekanate, Volkshochschule etc.)

Bis zum Frühsommer 2020 sollen die Ergebnisse des Prozesses als Entscheidungsgrundlage in den Gemeinderat eingebracht werden.

3.12.2.6 Inklusion

Die Stadt Heilbronn stellt als Schulträgerin sicher, dass inklusionsgerechte Rahmenbedingungen an Schulen bedarfsgerecht gegeben sind. Zur Vernetzung der vielfältigen Stellen, die Förderungs- und Unterstützungsarbeit für Schülerinnen und Schüler leisten, und zur Entwicklung dieser unterstützenden Rahmenbedingungen an den allgemeinen Schulen, versteht sich die Schulträgerin als Schnittstelle und Vermittlerin.

Im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses wurde 2019 eine Arbeitsgruppe zum Thema Inklusion eingerichtet. Diese setzt sich aus Vertretungen verschiedener Inklusionsbereiche zusammen: staatliches Schulamt, Schulträger, Sozialamt, Jugendamt, Schulleitungen verschiedener Schulen und der Inklusionsbeauftragten der Stadt Heilbronn.

Um organisationsübergreifend am Thema Inklusion zusammenzuarbeiten, haben die Beteiligten ein eigenes (Selbst-)Verständnis entwickelt und für ihre Arbeit formuliert: „Wir verstehen Inklusion als Teilhabe aller Schüler*innen an Bildung und Erziehung – ungeachtet ihrer unterschiedlichen Lebens- und Bildungsvoraussetzungen und etwaiger Einschränkungen darin.“

Anhand dieses weitgefassten Inklusionsverständnisses werden Aufgaben für die Stadt Heilbronn definiert, die das Ziel einer gelingenden Inklusion an den Schulen unterstützen sollen. Es werden Aufgaben definiert, die hinsichtlich der städtischen Kompetenzen und Einflussmöglichkeiten umsetzbar sind. Um über den Umsetzungsstand zu berichten und die verlässliche Aufgabenwahrnehmung sicherzustellen, sollen die künftigen Bildungsberichte um ein differenziertes Inklusionsmonitoring ergänzt werden. Die datenbasierte Darstellung der Inklusion an Heilbronner Schulen soll ebenfalls ein fester Bestandteil der Berichterstattung sein.

Zur Bündelung der komplexen Fragen, die Eltern zur Unterstützung für ihr Schulkind mit Einschränkungen haben, ist ein Wegweiser im Entstehen, der diese einfach verständlich zusammenfasst und die wichtigsten Ansprechpartnerinnen und -partner nennt.



3.12.2.7 Bildungsmonitoring – Bildungsberichterstattung

Seit 2010 gibt die Stadt Heilbronn jährlich einen Bericht zur aktuellen Situation der Bildungslandschaft heraus. Alternierend mit dem Bildungsbericht erscheint zweijährig ein Zwischenbericht des kommunalen Bildungsmanagements, wie auch im Jahr 2019. Diese Berichte bilden die Datengrundlage für weitere bildungspolitische Maßnahmen.

Die Stadt Heilbronn besitzt eine langjährige Erfahrung im Bereich Bildungsberichterstattung. Im Jahr 2010 hat das Büro für kommunales Bildungsmanagement dem Gemeinderat sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern erstmals einen Bericht zur aktuellen Situation der Heilbronner Schullandschaft vorgelegt. Seitdem werden Bildungs- und Zwischenbericht im Wechsel für jedes Schuljahr herausgegeben. Auf den Zwischenbericht, der im Jahr 2019 herausgegeben wurde, folgt somit 2020 die sechste Fortschreibung des Heilbronner Bildungsberichts.

Während die bisherigen Bildungs- und Zwischenberichte im Herbst veröffentlicht wurden, ist der Zwischenbericht 2019 erstmals bereits im Frühjahr erschienen. Es wird folglich über das laufende Schuljahr berichtet, was ein hohes Maß an Aktualität in Bezug auf die veröffentlichten Daten bedeutet. Auf diesem Weg können Verwaltung und Entscheidungsträger zeitnah auf Entwicklungen in der Bildungslandschaft reagieren.

Um den frühen Veröffentlichungstermin auch in Zukunft gewährleisten zu können, hat das Büro für kommunales Bildungsmanagement in Zusammenarbeit mit der Transferagentur Bayern einen Jahreskreislauf des Bildungsmonitorings erarbeitet. Dieser soll sicherstellen, dass die einzelnen Schritte zeitlich aufeinander abgestimmt sind und eine klare Prozessstruktur besteht. Es ist vorgesehen, dieses Vorgehen analog für die gesamte Arbeit des Büros für kommunales Bildungsmanagement zu etablieren.

3.12.2.8 Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Die Stadt Heilbronn nimmt seit November 2016 am Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte teil. Ziel des Projektes ist es, Zugänge zum sowie Prozesse und Strukturen im Bildungssystem vor Ort zu verbessern. Darüber hinaus sollen Bildungsangebote aufeinander abgestimmt und datenbasiert gesteuert werden.

Die Teilnahme am Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ hat die vertiefte Bearbeitung von Prozessen und Strukturen im Bereich Bildung für Neuzugewanderte ermöglicht. Ziel ist es, die Angebotsstrukturen für Neuzugewanderte im Stadtkreis transparent zu machen, Fehlstellen zu identifizieren und neue Programme in Zusammenarbeit mit institutionellen und zivilgesellschaftlichen Akteuren zu initiieren. Im Rahmen einer Auftaktveranstaltung wurden 2017 alle im Themenfeld Neuzugewanderte tätigen Akteure eingeladen und die lokalen Erfordernisse im Stadtkreis abgestimmt. Aufgrund des Rückgangs des Zuzugs von Geflüchteten aber des gleichbleibend hohen Zuzugs von Migrantinnen und Migranten aus (Ost-) Europa und darüber hinaus, erfüllt die Koordinierungsstelle eine wichtige Aufgabe in der Schaffung adäquater Bildungsstrukturen für diesen Personenkreis. Durch die Einbindung der Koordinierungsstelle in das Bildungsbüro können bereits etablierte Strukturen im Bildungsbereich genutzt und die neu gewonnenen Perspektiven in das Kommunale Bildungsmanagement eingebracht werden. Die Förderung des Bundesprogramms wurde um zwei weitere Jahre bis 30.09.2020 verlängert.

Die Bildungskoordination ist in zahlreiche Arbeitskreise von institutionellen und zivilgesellschaftlichen Akteuren eingebunden. Diese Foren beleuchten alle Themenbereiche der Bildungsangebote für Neuzugewanderte, von der schulischen Bildung über die berufliche Bildung sowie die Erwachsenenbildung. Darüber hinaus ist die Bildungskoordination mit zahlreichen Bildungsakteuren zu fachbezogenen Themen im engen Austausch und wird als Ansprechperson in Anspruch genommen.

Im Rahmen der Gremienarbeit informiert die Bildungskoordination regelmäßig über unterschiedliche Bildungsangebote für Neuzugewanderte und die besonderen Bedarfe der Zielgruppe.

Im Sinne eines überregionalen Bildungsmanagements besteht zwischen der Bildungskoordination der Stadt und der des Landkreises eine enge Kooperation. In den gemeinsamen Arbeitsgruppen „Wege in Ausbildung und Arbeit“ und „Gestaltung von schulischen Übergängen“ nehmen Bildungsakteure teil, die sowohl auf Stadt- als auch auf Landkreisebene aktiv sind.

Im Anschluss an den am 27.11.2018 in Kooperation mit der Bildungskoordination des Landkreises Heilbronn durchgeführten Fachtags zum Thema „Praxischeck Deutschförderung“ wurde eine stadt- und landkreisübergreifende Arbeitsgruppe „Durchgängige Sprachbildung“ gebildet. In der Arbeitsgruppe treffen sich alle maßgeblichen Akteure, um vor Ort Strukturen zu erarbeiten, die durchgängige Sprachbildung möglich machen.

Im Rahmen der monatlichen Testierung der neuzugewanderten Kinder und Jugendlichen ohne Deutschkenntnisse, welche durch das Bildungsbüro der Stadt Heilbronn koordiniert wird, wurde im vergangenen Jahr vermehrt die Elternkooperation in den Blick genommen. Die Eltern werden verstärkt über das baden-württembergische Bildungssystem informiert sowie über die Erwartungen der Schulen vor Ort.

3.12.3 Ausblick

Bildungsmonitoring – Bildungsberichterstattung

Der Bildungsbericht 2020 wird als Schwerpunktthema die Schulentwicklungsplanung beleuchten.

Schulentwicklungsplanung

Die Ergebnisse der Schulentwicklungsplanung werden bis zum Frühsommer 2020 als Entscheidungsvorlage in die gemeinderätlichen Gremien eingebracht. Anschließend erfolgt die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen.

Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Im Anschluss an die monatliche Testierung der neuzugewanderten Kinder ist eine Anschlussveranstaltung geplant, auf welcher durch die Kooperationspartner u.a. der örtlichen Jugendberufsagentur, der Bildungskoordination sowie der Migrationsberatung den Eltern nach einer Ankunftsphase noch einmal die wichtigsten Fragen rund um das Thema Bildung und Migration beantwortet werden.

Inklusion

Umsetzung eines differenzierten Inklusionsmonitorings im Rahmen des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements.



3.13 Die Bildungsregion im Hohenlohekreis

3.13.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Für unsere Bildungsregion haben wir folgende Leitziele formuliert:

- Verbesserung der Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen im Hohenlohekreis, um gelingende Bildungsbiografien und einen bestmöglichen Bildungserfolg zu erreichen
- Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Bildungsrisiken
- Vernetzung von Schulen und „außerschulischen“ Partnern
- „Von- und miteinander lernen“ regional und auch innerhalb der Bildungsregionen in Baden-Württemberg
- Entwicklung eines regional abgestimmten Bildungssystems
- Stärkung der Rolle der Eltern im Bildungsprozess
- Erreichen von mehr Lebensqualität und Standortsicherung
- Einbringen von Ressourcen in die Integrationsarbeit in unserer Region



Die Handlungsschwerpunkte der Bildungsregion Hohenlohekreis umfassen:

- Fortführung und Weiterentwicklung des Projekts MINTec Hohenlohe an Kindergärten und Schulen mit MINTec-Werkstätten, Azubi-Schulungen und Lehrerfortbildungen
- Ökonomische Bildung an Schulen in Zusammenarbeit mit dem landesweit agierenden Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung der Stiftung Würth
- Fortsetzung und Weiterentwicklung der Aktivitäten des Kompetenzzentrums Elementarpädagogik an der Richard-von Weizsäcker-Schule in Öhringen
- Verbesserung der Sprachkompetenz von Personen mit Migrationshintergrund bzw. Kindern mit Förderbedarf
- Begleitung und Aktivierung von Eltern, vor allem am Übergang Schule – Beruf

Erarbeitet werden die Arbeitsschwerpunkte für die Bildungsarbeit in verschiedenen Gremien wie der Steuergruppe, dem Bildungsbeirat und der Bildungskonferenz. Die Bildungsregion Hohenlohekreis pflegt ein enges Netzwerk zu den ansässigen Schulen, außerschulischen Partnerinnen und Partnern und verschiedenen anderen Institutionen (z. B. dem Arbeitskreis „Schule-Wirtschaft“ sowie dem regionalen und landesweiten Sprachfördernetzwerk).

„Integration“ ist im Hohenlohekreis nach wie vor von großer Bedeutung. Wichtig hierfür ist ein tragfähiges Netzwerk zu pflegen, das viele Institutionen optimal miteinander verknüpft.

Die Gewinnung zusätzlicher Interkultureller Elternmentorinnen und Elternmentoren sowie die Aktualisierung von Printzeugnissen (Flyer, Rollup, Elternbriefe des Bücherkoffers) waren Schwerpunkt 2019. Schulen und Kindergärten fragten 2019 verstärkt nach Unterstützung durch Elternmentorinnen und -mentoren bei uns an. Aufgrund einiger Veränderungen (Corporate Design, personelle Wechsel und neuer Projekte) mussten bereits vorhandene Printmedien angepasst werden.

3.13.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.13.2.1 Projekt MoKi (Money & Kids)

Gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung der Stiftung Würth schult die Bildungsregion Hohenlohekreis Grundschul Kinder in ihrem Konsumverhalten. Kinder lernen hierbei spielerisch die Komplexität des eigenen Handelns zu verstehen und werden so im Bereich ökonomische Bildung gestärkt.

Im Rahmen des Handlungsschwerpunkts ökonomische Bildung ist im Herbst 2017 das Projekt Money & Kids („MoKi“) neu gestartet, welches in enger Kooperation mit der Stiftung Würth, Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung, entwickelt wurde. Seitdem wird das Projekt an verschiedenen Grundschulen im Hohenlohekreis durchgeführt.

Ziel ist, spielerisch die Komplexität des eigenen Konsum- und Alltagshandelns zu verstehen. Die Inhalte orientieren sich am neuen Bildungsplan und knüpfen an die Fächer Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachkunde sowie Kunst an. Aktuelle Themen sind: Wünsche und Bedürfnisse, Mein Taschengeld und Geld in der Familie, Kreislauf des Geldes sowie Werbung und Konsum. 2019 wurde zudem das Thema Internet mit besonderem Augenmerk auf Influencer sowie Risiken und Gefahren aufgenommen.

Die Inhalte werden individuell und altersspezifisch in Abstimmung mit den Lehrkräften gestaltet. Das Konzept kann in den regulären Unterricht integriert, aber auch in Form von Projekttagen durchgeführt werden.

Themen wie Geld, Konsumwünsche, Werbung usw. umgeben unsere Kinder. Die Konsumerfahrungen machen sie immer früher, nicht mehr nur im Laden, sondern auch im Internet. Ziel des Projektes „MoKi“ ist es Grundschul Kinder im Hohenlohekreis beim Erlernen und Ausprobieren von ökonomischen Zusammenhängen spielerisch zu unterstützen, ihre Kompetenzen in diesen Themen zu stärken und unklare Zusammenhänge zu erläutern.

Die teilgenommenen Schulen sind an einer Fortführung interessiert, zudem gibt es neue Anfragen. Die größte Herausforderung besteht in der Kontaktaufnahme der Grundschulen. Dankenswerterweise werden wir hierbei durch das Schulamt in Künzelsau unterstützt und konnten bei einer Schulleiterdienstbesprechung das Projekt vorstellen.

3.13.2.2 Projekt MINTec Hohenlohe

In Kooperation mit der Innovationsregion Hohenlohe e. V. schult die Bildungsregion jährlich ca. 150 Auszubildende zu Lernpartnerinnen und Lernpartnern, welche dann in Kindergärten oder Schulklassen selbst kleine Gruppen mit verschiedenen Themen im Bereich MINTec anleiten (sog. MINTec-Werkstätten). Ziel der MINTec-Aktivitäten ist, bei Kindern und Jugendlichen die Begeisterung für Naturwissenschaft und Technik und den damit verbundenen Berufsbildern zu wecken.

In den eintägigen Schulungen, die die Bildungsregion organisiert, werden die teilnehmenden Auszubildenden auf die Betreuung und Leitung einer Gruppe als Lernpartnerin und -partner sowie Firmenbotschafterin und -botschafter vorbereitet.

Zunächst erfolgt eine Einführung in die Aufgaben als Lernpartnerin bzw. -partner. Anschließend wird ein Erste-Hilfe-Training vom Deutschen Roten Kreuz durchgeführt. Unter Anleitung von zwei Sozialarbeiterinnen beschäftigen sich die Azubis zudem intensiv mit den Herausforderungen als Lernpartnerin und Lernpartner. Hier lernen sie u. a. wie man Kindergruppen anleitet. Auch der Umgang mit schwierigen Situationen mit Kindern wird besprochen. Die Schulungen sind sehr interaktiv gestaltet. Insbesondere erhalten die Gruppen jeweils Beispiele, die sie selbst bearbeiten.



In den sogenannten „MINTec-Werkstätten“, die Organisation liegt bei der Innovationsregion Hohenlohe e. V., erhalten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, sich forschend und selbstentdeckend mit den unterschiedlichsten naturwissenschaftlichen Phänomenen auseinanderzusetzen. Dadurch wird der Bereich MINTec auf spielerische und explorative Weise erfahrbar gemacht mit dem Ziel, die Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik frühzeitig zu wecken.

3.13.2.3 Bücherkoffer-Aktion

Die ersten und vereinzelt zweiten Klassen der teilnehmenden Grundschulen im Hohenlohekreis erhalten Bücherkoffer, welche von der örtlichen Bücherei mit fünf ausgesuchten Medien bestückt wurden. Durch die Aktion soll die Lesekompetenz gefördert und der Kontakt zwischen Schule, Familie und der örtlichen Bibliothek gestärkt werden.

Mit Unterstützung der Bildungsregion Hohenlohekreis werden jedes Jahr Bücherkoffer an die teilnehmenden Schulklassen verteilt. Während des Schuljahres wandern die Koffer von Schülerin und Schüler zu Schülerin und Schüler. Jedes Kind kann einen Koffer für ca. zwei Wochen mit nach Hause nehmen und die Bücher daraus gemeinsam in der Familie lesen.

Der Bücherkoffer ist bestückt mit fünf nach bestimmten Kriterien ausgesuchten Medien, vier Bücher zu verschiedenen Themen und einem Hörbuch. Zusätzlich zu den Büchern aus dem Bestand der örtlichen Büchereien erhält der Bücherkoffer einen Elternbrief zum Thema Lesen und Vorlesen. Nach Rückgabe des Lesekoffers erhalten die Kinder das Lesezeichen „Leseleo“ als Erinnerungsanker für diese Aktion.

Die Stärkung der Lesekompetenz von Grundschulkindern stellt einen wichtigen Baustein im Handlungsschwerpunkt Sprachförderung dar. Ziel der Aktion ist, die Lust am Lesen zu wecken und zu fördern. Dabei stehen vor allem das gemeinsame Lesen und Vorlesen in der Familie im Vordergrund. Gleichzeitig wird der Kontakt zwischen Schule, Familie und der örtlichen Bibliothek gestärkt.

Gemeinsam mit drei Stadtbüchereien sowie kleineren Schulbibliotheken versorgen wir bis zu 600 Schülerinnen und Schüler an 14 Grundschulen (Teilnahme variiert) im Hohenlohekreis.

3.13.2.4 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Nach dem Motto „Eltern helfen Eltern“ fungieren interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren als neutrale und vertrauliche Ansprechpartner für Familien der gleichen Sprach- oder Kulturgruppe bei Fragen im Bereich Bildung und Schule. Gleichzeitig stehen sie Schulen und weiteren Einrichtungen als Unterstützende und Vermittelnde zur Seite. Die Elternmentorinnen und -mentoren werden durch die Bildungsregion Hohenlohekreis, das Hohenloher Integrationsbündnis 2025 und die gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg betreut und durch den Lions Club Hohenlohe finanziell unterstützt.

Im Spätjahr 2018 wurde im Hohenlohekreis der Grundstein für das Elternmentorenprojekt gelegt.

Auf Anfrage von Eltern, Schulen oder sonstigen Einrichtung begleiten die Mentorinnen und Mentoren beispielsweise Gespräche zwischen Eltern und Lehrkräften, geben Hilfestellungen im sprachlichen Bereich und tauschen sich mit Eltern bei der Schulwahl des Kindes aus. Hinter ihrer Tätigkeit steckt weit mehr als das klassische Dolmetschen. Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren sind Brückenbauer. Ihre „Einsätze“ werden über das Bildungsbüro und das Hohenloher Integrationsbündnis 2025 koordiniert.

Die Mentorinnen und Mentoren sind meist selbst Eltern und sprechen neben Deutsch mindestens eine weitere Sprache. Das Hohenloher Team besteht zum einen aus Personen mit Migrationshintergrund, die neben den

sprachlichen auch die kulturellen Unterschiede kennen. Zum anderen sind es fähige Lehrkräfte und Sprachförderdozentinnen und -dozenten, die die Besonderheiten des deutschen Schulsystems bis ins Detail überblicken. Diese Kombination aus pädagogischer Erfahrung und interkultureller Kompetenz ist einzigartig im Hohenlohekreis. Sie werden im Rahmen einer speziellen Schulung qualifiziert und agieren auf ehrenamtlicher Basis.

Dieses niederschwellige Angebot dient dazu, neuzugewanderten Familien das deutsche Schul- und Bildungssystem näherzubringen, die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und Familien mit Migrationshintergrund zu stärken sowie die interkulturelle Elternbeteiligung zu unterstützen. Gleichzeitig bildet es einen wichtigen Baustein im Rahmen der Integrationsarbeit des Hohenlohekreises.

Intensive Werbemaßnahmen (u. a. Schulleiterdienstbesprechung, Gesamtlehrerkonferenzen und Flyer) haben sich ausgezahlt, eine hohe Nachfrage konnte 2019 verzeichnet werden.

3.13.2.5 Pilotprojekt: Sprachfortbildung für Erzieherinnen und Erzieher

Sprache ist der Schlüssel zur Bildung. Ein wichtiger Grundstein hierfür wird in den ersten Lebensjahren gelegt. Sprachdefizite können sich jedoch negativ darauf auswirken. Eine Sprachheilpädagogin sensibilisiert Erzieherinnen und Erzieher in einer dreistündigen Schulung auf die wichtigsten Formen.

In Zusammenarbeit mit einer Sprachheilpädagogin werden Erzieherinnen und Erzieher bei der Fortbildung „Vom Mundmotorik-Amateur zum Artikulationsprofi“ weitergebildet. Kinder im Kindergartenalter, sowohl mit als auch ohne Migrationshintergrund, weisen oft noch Sprachauffälligkeiten und Artikulationsstörungen auf, die bei Nichtbeachtung oder Nichtbehandlung sowohl die Kommunikation als auch den Erwerb der Schriftsprache erschweren können.

Es wird aufgezeigt welche Faktoren sich negativ auswirken und wie man auf einfache Weise spielerische Übungen in den Kitaalltag integrieren kann.

Die Fortbildung fand bei den Erzieherinnen und Erziehern großen Anklang, weitere sind bereits für 2020 geplant.

3.13.2.6 Bildungskonferenz

Die Bildungskonferenz dient dem Austausch mit verschiedensten Bildungsträgern und Institutionen kreisweit. Fachvorträge zu aktuellen Bildungsthemen bieten neue Impulse und Anregungen.

Am 10. Oktober 2019 fand die Bildungskonferenz der Bildungsregion Hohenlohekreis im Hohenloher Integrationszentrum statt. Sie befasste sich in diesem Jahr mit dem Thema „Soziales Lernen – Besondere Bedeutung in der Ausbildung“.

Der Beginn einer Ausbildung ist für viele junge Menschen eine neue und sehr komplexe Aufgabe in ihrem Leben. Sie müssen sich neuen Herausforderungen stellen, haben in ihrem bisherigen Lernumfeld jedoch wenige Erfahrungen sammeln können. Soziale Kompetenz ist ein wichtiger Faktor für eine gelungene Ausbildung. Auszubildende kritisieren jedoch vermehrt, dass diese bei den Jugendlichen fehlt. Fehlende Selbstmotivation, geringe Konfliktfähigkeit, mangelnde Kommunikationsfähigkeit können zu einem vorzeitigen Abbruch der Ausbildung führen.

Um diesen Problemen entgegenzuwirken, stellte die Referentin Clarissa Graehl von der Agentur „mehrwert“ aus Stuttgart das soziale Projekt für Auszubildende „Open up!“ vor. Mario Retzbach, Ausbildungsleiter bei R.



STAHL, gab gemeinsam mit einem Studenten Einblick in die „Soziale Projektwoche“ der Auszubildenden und berichteten von ihren Erfahrungen.

Im Anschluss an den Vortrag fand ein gemeinsamer Austausch statt. Es wurden erste Handlungsempfehlungen für die Region besprochen.

3.13.2.7 Sprachförderung für aktives Deutsch lernen

Die Bildungsregion Hohenlohekreis beteiligt sich an der Finanzierung von Sprachunterricht des Jugendmigrationsdienstes für Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 1 bis 10, um diesen schnellstmöglich eine effektive Teilnahme am regulären Unterricht zu ermöglichen.

Die Jugendmigrationsdienste in Künzelsau und Öhringen bieten ergänzende Sprachförderung für zugewanderte schulpflichtige Kinder und Jugendliche in den Schulen an, soweit vor Ort keine individuelle Förderung möglich ist. Die Förderung für aktives Deutsch erleichtert den Kindern und Jugendlichen, die ohne Deutschkenntnisse ins Land kommen und Schulen ohne Sprachklassen besuchen, eine frühzeitige Teilnahme am regulären Schulunterricht.

Die Sprachförderung des Jugendmigrationsdienstes wird ausschließlich aus Spendengeldern finanziert. Hieran beteiligt sich auch die Bildungsregion Hohenlohekreis. Die Verbesserung der Sprachkompetenzen von Kindern mit Förderbedarf ist ein wichtiger Handlungsschwerpunkt der Bildungsregion und steht bei dieser Aktivität im Vordergrund.

3.13.3 Ausblick

Der Kreistag stimmte einer Verlängerung der Förderperiode (31.07.2020 – 31.07.2023) der Bildungsregion Hohenlohekreis zu. Aufgrund dessen möchten wir die Chance ergreifen und unsere Projekte im ersten Halbjahr 2020 evaluieren und gegebenenfalls Veränderungen vornehmen.

Die Erarbeitung einer Gesamtkonzeption ist in vollem Gange. Sie soll die Vernetzung aller Bildungsakteure auch untereinander aufzeigen. Die Überarbeitung der Homepage wird auch ein wichtiger Punkt 2020 sein.

Die Projekte MINTec, MoKi, Bücherkoffer, Sprachfortbildung für Erzieherinnen und Erzieher werden im Schuljahr 2019/20 unverändert fortgeführt. Konzeptionelle Änderungen betreffen somit erst kommendes Schuljahr.

Die Bildungsregion ist weiterhin in Kooperation mit dem Jugendmigrationsdienst in der „Sprachförderung für aktives Deutsch lernen“ tätig. Das Projekt „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren“ wird auch weiterhin fortgeführt und gegebenenfalls ausgebaut.

3.14 Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe



3.14.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Die Bildungsregion Stadt Karlsruhe vertieft und setzt Maßnahmen und Projekte um, die im Rahmen der Bildungsplanung der Stadt Karlsruhe beschlossen werden.

- Das Thema „Zuwanderung“ blieb ein Schwerpunktthema. Der Stadt Karlsruhe wurden zwei Stellen im Rahmen des Programms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung genehmigt. Eine Stelle verbleibt weiterhin bei der Stabsstelle Bildungsplanung. Die andere Stelle wurde beim Büro für Integration, das zur Sozial- und Jugendbehörde gehört, mit dem Thema „Sprachbildung“ angesiedelt.
- Das Programm Karlsruher Unterstützungssystem Schule (KUSS) wurde weiterhin mit den ausgewählten Schulen fortgesetzt.
- Die Vorbereitungen des Internetauftritts für die Bildungsplattform der Bildungsregion Stadt Karlsruhe wurden abgeschlossen. Die Plattform soll im Frühjahr 2020 an den Start gehen.
- Am 16.03.2019 fand das Elternforum „Inklusion“ in der Marylandschule statt, vorbereitet und durchgeführt vom Bildungsbüro der Bildungsregion Stadt Karlsruhe.
- Die Standortfrage für die gymnasiale Oberstufe an einer Gemeinschaftsschule wurde nach Vorbereitung im Schulbeirat im Gemeinderat entschieden. Standort wird die Drais-Gemeinschaftsschule im Stadtteil Mühlburg.
- Eine Projektstelle „Weißbuch Schulen“ erhielt die Bildungsplanung um das IQ Projekt – innovativ und quervernetzt als Stadtverwaltung – der Stadt Karlsruhe umzusetzen.
- Am 20.05.2019 fand das neunte Karlsruher Bildungsgespräch mit dem Titel „Macht Leistung wirklich Schule? Förderung leistungsstarker und potentiell leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler“ an der PH Karlsruhe statt.

3.14.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.14.2.1 Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte in Karlsruhe

Die Themen Sprachbildung und Sprachförderung wurden im Jahr 2019 besonders für Jugendliche und junge Erwachsene am Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf weiterverfolgt. Hier wurden passgenaue Konzepte erarbeitet, die zum Teil auch durch Landes- und Bundesmittel gefördert werden konnten. Die Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Akteuren am Übergang Schule-Beruf wurde durch einen gemeinsam veranstalteten Fachtag „Soziale, schulische und berufliche Perspektiven für junge Geflüchtete“ am 15.05.2019 intensiviert.

Seit August 2019 ist eine weitere Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte mit dem Thema der durchgängigen Sprachbildung befasst. Die Konzepte werden stadtteilorientiert und unter Beteiligung der lokalen Akteure erarbeitet.

Der jährliche Bericht „Beschulung von neuzugewanderten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ mit Daten und Bestandsaufnahmen zur Situation neuzugewanderter junger Menschen in Karlsruhe wurde fortgeschrieben und in den relevanten städtischen Gremien präsentiert.



Die Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort wurde erhöht durch Erstellung von zielgruppenorientierten Broschüren und Informationsangeboten für Fachkräfte www.karlsruhe.de/bildungskoordination sowie für neuzugewanderte Eltern www.karlsruhe.de/eltern_international

Intensiviert wurde die Elternarbeit durch die erfolgreiche Einführung des Programms „Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren“ der gemeinnützigen Elternstiftung Baden-Württemberg. Die Elternmentorinnen werden in ein aktives Netzwerk von Schulen, Kindertagesstätten und außerschulischen Akteuren eingebunden, das durch die Bildungskoordination für Neuzugewanderte aufgebaut und gepflegt wird.

3.14.2.2 Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe an einer Gemeinschaftsschule

Der Gemeinderat hat im November 2019 nach Vorberatung im Schulbeirat beschlossen, die Einrichtung einer dreizügigen gymnasialen Oberstufe an der Drais-GMS zum Schuljahr 2021/22 vorzubereiten. Des Weiteren hat er die Verwaltung beauftragt, die dafür erforderliche regionale Schulentwicklung durchzuführen.

Damit diese Beschlüsse überhaupt gefasst werden konnten, waren zahlreiche Gespräche erforderlich, da die Entwicklung der Schülerzahlen an den Gemeinschaftsschulen nicht zufriedenstellend ist. Eine Ursache wird darin gesehen, dass es noch keine Standortentscheidung und keinen Zeithorizont für die Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe gab.

Um für die Eltern und die Schulen eine Planungssicherheit in einem überschaubaren Zeitrahmen zu bekommen, hat die Verwaltung empfohlen, den Einrichtungsantrag für die gymnasiale Oberstufe für die Drais-GMS zum Schuljahr 2021/22 zu stellen. Dies ist der Standort, der am schnellsten verwirklicht werden kann und an dem keine zusätzlichen Erweiterungsmaßnahmen erforderlich sind.

Eine Voraussetzung für die Antragstellung einer gymnasialen Oberstufe an einer Gemeinschaftsschule ist, dass sich die Schülerprognose für die Klassenstufe 11 auf mindestens 60 Schülerinnen und Schüler beläuft. Auf Grundlage der aktuellen Schülerzahlen wird dieser Prognosewert erreicht. Grundlage für die Antragsstellung zum Schuljahr 2021/22 sind die Lernentwicklungsberichte der Schülerinnen und Schüler in Jahrgangsstufe 9 aus dem ersten Halbjahr 2019/20.

Sobald diese Lernentwicklungsberichte vorliegen, wird die regionale Schulentwicklung in Gang gesetzt und der Antrag zur Einrichtung der gymnasialen Oberstufe vorbereitet.

3.14.2.3 Entwicklung der Bildungsplattform

Die Entwicklung der Bildungsplattform der Bildungsregion Karlsruhe war eine der zentralen Aufgaben des Bildungsbüros. Ziel ist es, dass bei allen Bildungsfragen – beispielsweise Fragen zum Schulsystem, kulturelle Bildung, System Übergang Schule-Beruf – grundsätzlich die Bildungsplattform zu Auskünften führt beziehungsweise durch Verlinkungen auf die entsprechenden Portale verweist.

Es wurde ein Raster festgelegt, das inhaltlich mit Leben gefüllt wurde. Als Themen wurden festgelegt: Angebote, Themen, Anbieter, Über uns, Aktuelles.

Diese Themen sind in folgende Kategorien unterteilt: Schule, Migration und Integration, Kulturelle Bildung, Sport-Gesundheit-Freizeitbildung.

Die Inhalte und Kurzdarstellungen zu den Anbietern und Angeboten wurden anhand der Inhalte der jeweiligen Internetauftritte festgelegt.

3.14.2.4 Elternforum „Inklusion“

Die Steuergruppe der Bildungsregion Stadt Karlsruhe beschloss bei ihrer Sitzung am 18.07.2018 einstimmig, dass das Elternforum „Inklusion“ künftig als neues Projekt von der Bildungsregion vorbereitet und durchgeführt wird.

Die vorhandenen Unterlagen mussten an die Systematik des Schul- und Sportamts/Bildungsregion angepasst werden. Einige Gesprächsrunden mit dem bisher zuständigen Amt sowie den Partnern der Veranstaltung waren erforderlich. Die Einladungsschreiben, Plakate und Flyer wurden neu gestaltet.

Die Veranstaltung fand am 16.03.2019 in der Marylandschule statt. Hier bekamen Eltern Informationen und Antworten von Fachleuten der Stadt Karlsruhe und dem Staatlichen Schulamt Karlsruhe. Sie lernen Ämter und Ansprechpersonen kennen, mit denen sie zu tun haben werden. Es gibt Informationsstände und die Möglichkeit zum Austausch mit weiteren Partnern. Eine Kinderbetreuung wurde angeboten und war gut besucht.

Die Nachbesprechung ergab, dass für die künftigen Elternforen „Inklusion“ auch der Integrationsfachdienst in die Veranstaltung eingebunden werden soll.

3.14.2.5 Entwicklung „WeißbuchSchulen“

Die Stadträtinnen und Stadträte fordern eine Darstellung der aktuellen baulichen Situation der Schulgebäude sowie Antworten auf die Frage, wie sich die einzelnen Schulen entwickeln werden. Im Rahmen des IQ-Prozesses der Stadt Karlsruhe wurde als ein Leitprojekt das Thema „Weißbuch Schulen“ festgelegt. Hierfür wurde für eine Projektzeit von zwei Jahren eine Projektstelle genehmigt.

Umfangreiche Vorüberlegungen und Gespräche mit involvierten Ämtern waren erforderlich. Für das Jahr 2019 wurden fast alle Grundschulgebäude begangen und die wichtigsten Daten und Parameter erfasst. Im März 2020 wird im Schulbeirat Teil 1 des Weißbuchs Schulen – Grundschulen vorgestellt.

Folgende Themen werden beschrieben: Schülerzahlenentwicklung, Raumsituation, Digitalisierung, Inklusion, Gebäudezustand.

Dieser Bericht ist Grundlage für die Erstellung des Weißbuchs Schulen, Teil 2.

3.14.3 Ausblick

- Freischaltung der Bildungsplattform der Bildungsregion Karlsruhe und Gewinnung weiterer Bildungspartner für die Plattform
- Weiterentwicklung der Rahmenkonzeption und Richtlinie „Ganztagsangebote für Grundschul Kinder“
- Das Schul- und Sportamt/Bildungsregion Stadt Karlsruhe hat die Federführung beim Thema „Schulkindbetreuung“ übernommen. Die bisherigen Konzeptionen sind in Abstimmung mit allen Beteiligten fortzuschreiben bzw. zu ergänzen oder neu zu entwickeln.
- Vorbereitung und Durchführung sowie Weiterentwicklung des Elternforums Inklusion
- Vorbereitung und Durchführung des zehnten Bildungsgesprächs
- Weiterentwicklung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte



3.15 Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach

3.15.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Der Themenschwerpunkt der Bildungsregion des Landkreises Lörrach liegt seit Mai 2014 im frühkindlichen Bildungsbereich. Die Bildungsregion setzt mit diesem Schwerpunkt am Anfang der Bildungsbiographie an und möchte dadurch die frühen prägenden Bildungsprozesse stärken.

Das Leitziel der Bildungsregion Lörrach ist es, für alle Kinder- und Jugendlichen in der Region optimale Lern- und Lebenschancen zu ermöglichen und somit gleichberechtigte Bildungschancen für alle zu schaffen.

Zur Zielerreichung wird eine systematische Zusammenarbeit der Akteure im beschriebenen Bildungsbereich durch die Bildungsregion initiiert und gefördert.

Ebenso wird die pädagogische Prozessqualität, die für gelingende frühkindliche Bildungs- und Entwicklungsprozesse maßgebend verantwortlich ist, durch entsprechende Angebote unterstützt. In Zeiten immer knapper werdender Ressourcen im Bereich der Kindertageseinrichtungen ist die weitere fachliche Stärkung und Weiterentwicklung notwendig, um die oben beschriebenen Potentiale der frühkindlichen Bildungsinstitutionen für gleichberechtigte Bildungschancen auch zukünftig nutzen zu können.

Die aus dem Leitziel abgeleiteten Arbeitsschwerpunkte der Bildungsregion Lörrach sind:

- Weiterentwicklung von Angeboten in der Frühkindliche Bildung, vorwiegend für Kinder aus benachteiligten Familien
- Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte in ihrer täglichen Arbeit durch Fachtage und Fortbildungsangebote im Landkreis
- Gestaltung von Übergängen in der Bildungsbiographie der Kinder und Jugendlichen, insbesondere der Übergang Kindertageseinrichtung-Grundschule
- Zusammenarbeit mit den Eltern in den Kindertageseinrichtungen stärken und weiterentwickeln
- Integration von Kindern und Familien mit Fluchterfahrung
- Resilienzförderung & alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Bildungsregion orientiert sich bei ihren Aktivitäten an der strategischen Ausrichtung des Dezernats Soziales und Jugend. Alle Angebote des Dezernats richten sich dadurch an den Grundsätzen der Prävention und des Empowerments aus. Die Fortschreibung der Sozialstrategie wurde im Jahr 2019 verabschiedet. Zur Umsetzung der fortgeschriebenen Sozialstrategie wurde die Stabsstellenleitung der Bildungsregion im Jahr 2019 beauftragt gemeinsam mit einer fachbereichs- und dezernatsübergreifenden Projektgruppe die Angebote des Landkreises im Bereich der Kindertageseinrichtungen zusammen zu führen und im Sinne der Prävention weiter zu entwickeln.

Des Weiteren sind im vergangenen Jahr vermehrt inklusive Fragestellungen in den Mittelpunkt gerückt. Die Diversität von Lebenslagen und Entwicklungsbedingungen von Kindern und Familien wird als zunehmend wahrgenommen. Frühkindliche Bildungseinrichtungen suchen Antworten auf die veränderten Bedingungen und richten ihr Angebot teilweise neu aus, um einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit leisten zu können.

Das Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ wird weiterhin im Landkreis Lörrach umgesetzt. Organisatorisch wurde es Anfang 2019 aufgrund der thematischen Nähe an die Stabsstelle der Intergrationsbeauftragten angedockt.

3.15.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.15.2.1 Fachtage und Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte

Die Bildungsregion organisiert drei bis vier Fortbildungsveranstaltungen im Jahr zu relevanten Themen sowie zu erhobenen Bedarfen und leistet damit einen Beitrag zur fachlichen Weiterentwicklung der frühkindlichen Bildungsinstitutionen. Die Fachtage werden partizipativ mit einzelnen Einrichtungen geplant. Neben Impulsvorträge durch einen Referenten oder eine Referentin gestalten die Fachkräfte durch die Darstellung von Best Practice Beispiele den Fachtag aktiv mit.

Ziel der Fachtage und Fortbildungen ist es, die fachliche Weiterentwicklung im Bereich der frühkindlichen Bildungsinstitutionen zu unterstützen und die Fachkräfte zu stärken.

Im Jahr 2019 wurden durch die Bildungsregion ein Fachtag und zwei Fortbildungen zu den folgenden Themen veranstaltet

- Fachtag in Kooperation mit der Bürgerstiftung Lörrach „Mehrsprachigkeit in der Kindheit“ (Referentin: Frau Prof. Dr. Argyro Panagiotopoulou)
- Fortbildung. ECHT DABEI. Gesund aufwachen im digitalen Zeitalter (Referentin: Frau Susanne Peter)
- Fortbildung. Professionelle Begegnung mit herausforderndem Verhalten (Referent: Herr Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff)

Die Evaluationen zu den Fortbildungen bescheinigten eine hohe Zufriedenheit mit den Fortbildungsinhalten und somit eine gute Bedarfsdeckung. Als kritisch wird in 20 bis 30 Prozent der Fälle die Übertragung auf den eigenen Arbeitskontext gesehen. Diese Rückmeldung bestätigt die fachliche Einschätzung und wird eine zukünftige Anpassung der Weiterbildungsstruktur zur Folge haben, durch vermehrt prozessbegleitend angelegte und längerfristige Weiterbildungsprozesse.

3.15.2.2 Lesekoffer

Der Lesekoffer richtet sich an alle Kindertageseinrichtungen im Landkreis. Durch dieses Angebot soll die gemeinsame Vorlesezeit in Familien mit Kindern im letzten Kindergartenjahr unterstützt werden. Die Kindertageseinrichtungen erhalten zu Beginn des Kindergartenjahres, je nach Kinderanzahl, einen oder mehrere Lesekoffer und können diesen für jeweils zwei Wochen an ein Schulanfängerkind und dessen Familie ausleihen. Dem Koffer liegt neben den Bilder- und Geschichtenbüchern auch eine mehrsprachige Informationsbroschüre für Eltern über die Bedeutung des Vorlesens für die Sprachentwicklung bei.

Ziel des Angebots Lesekoffer ist es, die Vorlesezeit in den Familien im letzten Kindergartenjahr anzuregen und dadurch einen Beitrag zur Sprachförderung und zur Literacyentwicklung zu leisten. Die Bücher werden nach Kriterien einer vorurteilsbewussten und inklusiven Bildung ausgewählt. Zudem sind bilinguale Bücher in den jeweiligen Muttersprachen der Kinder in der Kindertageseinrichtung in den Lesekoffern vorhanden.

Wichtige Partner im Rahmen dieses Angebots sind neben den Kindertageseinrichtungen die Bibliotheken in den Städten und Gemeinden des Landkreises. Die Rückgabe der Lesekoffer wird über die Bibliotheken organisiert. Dadurch haben die Kindertageseinrichtungen und Kinder im Schulanfängeralter die Möglichkeit die Bibliothek durch eine Führung, ein Bilderbuchkino oder ähnliches als außerschulischen Bildungsort kennenzulernen.

Das Angebot des Lesekoffers haben im Herbst 2019, 102 Kindertageseinrichtungen in Anspruch genommen. Dadurch können 1.572 Kinder im letzten Kindergartenjahr und deren Familien erreicht werden. Im Jahr 2019



konnten somit 60 Prozent aller Kindertageseinrichtungen im Landkreis über dieses Angebot erreicht werden. Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer Steigerung der Inanspruchnahme von 67 Prozent. Die Kindertageseinrichtungen, die das Angebot nutzen sind gleichmäßig auf den gesamten Landkreis verteilt.

Das erfolgreiche Angebot sollte beibehalten, jedoch hinsichtlich einer effizienteren Umsetzung nochmals überprüft werden.

3.15.2.3 Anfertigen des Bildungsberichts zur frühkindlichen Bildung im Landkreis Lörrach

Der Bildungsbericht mit dem Schwerpunkt der frühkindlichen Bildung im Landkreis Lörrach wurde 2019 erstellt. Dem Bildungsbericht können einerseits aktuelle Daten zur Versorgungslage in der frühkindlichen Bildung und Betreuung im Landkreis entnommen werden, andererseits bietet der Bericht einen Einblick in die fachliche Weiterentwicklung der frühkindlichen Bildungsinstitutionen im Landkreis. Schwerpunktsetzung ist dabei die Sprach- und Gesundheitsförderung und die inklusive Weiterentwicklung der Institutionen zu Orten für alle Kinder und deren Familien.

Ziel des Bildungsberichts ist die aktuelle Lage im Bereich frühkindliche Bildung im Landkreis Lörrach darzustellen. Dabei wird auf die strukturellen Rahmenbedingungen sowie auf die qualitativen Entwicklungen eingegangen. Der Bildungsbericht wird mit Empfehlungen abgeschlossen, welche in verschiedenen Gremien nun zur Diskussion stehen. Die Handlungsempfehlungen befassen sich mit den folgend aufgeführten und als zentral herauskristallisierten Punkten:

- Kontinuierliche Bedarfsplanung unter Beteiligung der Zielgruppe und unter Berücksichtigung von Kindern mit besonderem Bedarf
- Weiterer Ausbau von Kindertagesbetreuungsplätzen
- Verstärkte Sozialräumliche Vernetzung der unterschiedlichen Akteure im Feld
- Gewinn von Fachkräften durch Investitionen in die Ausbildung
- (Gesund) Erhalten der eingearbeiteten Fachkräfte
- Qualitative Weiterentwicklung der frühkindlichen Bildungsinstitutionen analog zu den gesellschaftlichen Veränderungen hin zu einer inklusiven Pädagogik und zu einem Blick auf die gesamte Familie und den Sozialraum

Es folgen nun Austauschrunden in verschiedenen Gremien, um die Erkenntnisse aus dem Bildungsbericht zu nutzen und ggf. neue Maßnahmen zur Unterstützung des frühkindlichen Bildungsbereichs daraufhin zu planen.

3.15.2.4 Projektleitung im Rahmen der Umsetzung der Sozialstrategie

Den Kindertageseinrichtungen werden vom Landkreis aus durch verschiedene Fachbereiche Unterstützungsangebote gemacht: Diese sollen zukünftig gesamthaft zusammengeführt werden, sodass jede Einrichtung eine feste Ansprechperson erhält. Die Kindertageseinrichtungen sollen zudem unterstützt werden, ihre Angebote inklusiv und im Sinne der Prävention weiterzuentwickeln.

Das Projekt im Rahmen der Umsetzung der Sozialstrategie hat das Ziel die Empfehlungen aus dem Bericht zur Sozialstrategie zu prüfen und die Angebote hinsichtlich einer präventiven Ausrichtung weiterzuentwickeln. Bisherige Angebote sollen (sozialräumlich) vernetzt und wenn möglich zusammengeführt werden. Die Projektgruppe ist fachbereichs- und dezernatsübergreifend zusammengesetzt mit Mitarbeitenden aus den Bereichen, Kita-Fachberatung, Soziale Dienste, Eingliederungshilfe, Jugendhilfeplanung, kommunale Präventionsketten, Sozialplanung und dem Fachbereich Kinder- und Jugendgesundheit.

Das entwickelte zusammenführende Konzept zur weiteren Unterstützung von Kindertageseinrichtungen wird in verschiedenen Gremien vorgestellt und kann je nach Entscheidung Auswirkungen auf die bisherigen Angebote der Fachtage und Fortbildungen sowie auf Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen haben.

3.15.2.5 Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen

Im Förderprogramm zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen werden aktuell 15 Einrichtungen bzw. Verbünde gefördert. Die Einrichtungen können die Mittel des Förderprogramms für Weiterqualifizierungsmaßnahmen oder für Maßnahmen zu einer verbesserten Zusammenarbeit mit Eltern nutzen. Alle Einrichtungen werden dahingehend beraten Weiterbildungsprozesse längerfristig anzulegen, um auch deren Nachhaltigkeit zu sichern. Der Themenschwerpunkt der Inklusion wird in künftigen Anfragen verstärkt unterstützt.

Ziel des Förderprogramms zur Qualitätssteigerung in Kindertageseinrichtungen ist es, einen Beitrag zur Sicherung einer qualitativ hochwertigen, strukturierten Bildung, Betreuung und Erziehung von Anfang an zu leisten. Des Weiteren sollen durch das Programm die Mitarbeitenden in den Kindertageseinrichtungen in ihrer herausfordernden Arbeit unterstützt und gestärkt werden.

Im Qualitätssteigerungsprogramm für Kindertageseinrichtungen nehmen 15 Einrichtungen beziehungsweise Verbünde teil. Die genutzten Maßnahmen sind weiterhin häufig Supervisions- und Beratungsangebote sowie Inhouseseminare zu verschiedenen Themen. Anträge mit dem Themenschwerpunkt der Inklusion werden künftig verstärkt unterstützt.

Die teilnehmenden Einrichtungen haben rückgemeldet, dass sie durch die Weiterqualifizierungsmaßnahmen folgende nachhaltigen Veränderungen in ihrer Einrichtung wahrnehmen:

- Die Konzeption wurde angepasst/ein Standard entwickelt
- Zusammenarbeit/Kommunikation im Team wurde gestärkt
- Weiterentwicklung in der Zusammenarbeit mit den Eltern wurde angeregt
- neue Angebote sind entstanden
- positive Mitarbeiterentwicklung erkennbar
- Arbeitsentlastung spürbar

Alle Einrichtungen werden dahingehend beraten Weiterbildungsprozesse längerfristig anzulegen, um deren Nachhaltigkeit zu sichern. Änderungen können sich in 2020 ggf. durch die Ergebnisse aus dem Projekt zur Umsetzung der Sozialplanung ergeben.

3.15.2.6 Unterstützung bei der weiteren Etablierung des Mentorenprogramms „Balu und Du“

Die Bildungsregion unterstützt die weitere Etablierung des Mentorenprogramms „Balu und Du“ durch Vernetzung und das Bereitstellen von Informationen. Es handelt sich dabei um ein Resilienz stärkendes Programm für junge Erwachsene (Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II) und Grundschulkindern. Dieses Projekt ist außerhalb des Schwerpunktbereichs der frühkindlichen Bildung angesiedelt, durch die Thematik der Resilienzförderung liegt es jedoch im Rahmen der Arbeitsschwerpunkte.

Ziel des Mentorenprogramms „Balu und Du“ ist es, dem weiterhin starken Zusammenhang von Herkunft und Bildungserfolg entgegenzuwirken.



Eine Patenschaft von Grundschulkindern und jungen Erwachsenen (Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II) für ein Jahr soll den Kindern neue Lernanregungen bieten. Dabei liegt der explizite Schwerpunkt auf dem informellen Lernen. Das Tandem aus Patin bzw. Pate und Patenkind verbringen einmal die Woche ein bis drei Stunden gemeinsame Freizeit miteinander. Die Patinnen und Paten werden durch einen Mentor in der Schule während der gesamten Zeit ihrer Patenschaft angeleitet und begleitet.

Momentan wird dieses Programm an drei Schulen im Landkreis angeboten. Die Bildungsregion unterstützt dieses Programm bei der weiteren Etablierung durch zur Verfügungsstellung von Informationen und dem Vorstellen des Programms in entsprechenden Gremien.

3.15.3 Ausblick

Im Jahr 2020 werden die Erkenntnisse des Bildungsberichtes analysiert und für die Weiterentwicklung der Angebote im Rahmen der Bildungsregion genutzt.

Die Entscheidungen bezüglich des entwickelten Konzeptes zur Umsetzung der Sozialstrategie und einer verstärkt präventiven Ausrichtung von Angeboten im Bereich der frühkindlichen Bildung gilt es ebenso abzuwarten. Daraufhin könnten sich Angebote der Bildungsregion verändern.

Das sehr erfolgreich laufende Angebot der Lesekoffer wird im Herbst 2020 wieder zur Verfügung gestellt. Jedoch muss nach dem starken Anstieg der Inanspruchnahme überlegt werden, wie eine möglichst effizientere Umsetzung gestaltet werden kann.

Im März 2020 wird ein Fachtag stattfinden, welcher wieder unter Beteiligung von Praxiseinrichtungen gestaltet wird. Fachtag in Kooperation mit der Bürgerstiftung Lörrach „Neue Impulse für die interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern“ (Referentin: Frau Elke Schlösser)

Fortbildungen und Weiterqualifizierungen, die einer inklusiven Weiterentwicklung dienen, werden im Jahr 2020 verstärkt unterstützt.

Aufgrund der Förderung des Ministeriums für Soziales und Integration zum Aufbau eines Armutspräventionsnetzwerkes im Landkreis Lörrach, wird sich die Bildungsregion unterstützend mit Fragestellungen zur Minderung von Armutsfolgen bei Kindern im Vorschulalter befassen.

Organisatorisch wurde die Stabsstelle der Bildungsregion und weitere Stabsstellen des Dezernats Soziales und Jugend am 01.01.2020 in eine gemeinsame Stabsstelle Planung, Steuerung und Koordination zusammengeführt. Ab Mai 2020 wird die Stelleninhaberin aus der Elternzeit zurückkehren.

3.16 Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg



3.16.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Ziel der Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg ist es, Lern- und Lebenschancen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Landkreis Ludwigsburg zu sichern und zu verbessern.

Die Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg:

- ... vernetzt Akteure im Bildungsbereich.
- ... unterstützt die Arbeit von Bildungsinstitutionen.
- ... entwickelt neue Projekte und setzt diese um.
- ... macht erfolgreiche Bildungsprojekte bekannt und wirkt an deren Verbreitung mit.
- ... gestaltet Übergänge mit: Sie wirkt an der Entwicklung eines abgestimmten Bildungssystems von früher Bildung bis ins Berufsleben mit.

Die Steuerung erfolgt durch die Regionale Steuergruppe, die Projektgruppen und das Bildungsbüro. Die Regionale Steuergruppe legte die Themenbereiche „Übergang Kindergarten – Grundschule“, „Sprachförderung Grundschule“ und „Übergang Schule – Beruf“ als aktuelle Handlungsfelder fest. Darüber hinaus initiierte die Bildungsregion aufgrund der hohen Zahlen an Neuzugewanderten unterschiedliche Integrations-Projekte.

Als neuer thematischer Schwerpunkt kam 2017 das Landesprogramm Modellvorhaben „Neugestaltung Übergang Schule – Beruf in Baden-Württemberg“ hinzu. Dieses verfolgt das Ziel, mehr Jugendlichen den direkten Einstieg von der Schule in die Ausbildung zu ermöglichen.

3.16.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Schwerpunktthema „Übergang Kindergarten – Schule“

3.16.2.1 Projekt: „Übergang Kindergarten – Schule: Veranstaltungen und Fortbildungen“

Ziel des Projekts ist es, pädagogischen Fachkräften aus Kitas und Grundschulen sowie Tageseltern gemeinsame Fortbildungen anzubieten und den Austausch zwischen den Personengruppen zu fördern.

Die Projektgruppe „Übergang Kindergarten – Schule“ sieht es als wichtige Aufgabe der Bildungsregion an, allen Personengruppen, die mit Kindern im Übergangsalter vom Kindergarten in die Grundschule arbeiten, gemeinsame Fortbildungen und Veranstaltungen anzubieten. Da es gemeinsame Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte aus Kitas, Grundschulen und für Tageseltern auf Landkreisebene nicht gibt, ist es umso wichtiger, dass die Bildungsregion Veranstaltungen dazu durchführt, um den Austausch zu ermöglichen.

2019 wurde die Fortbildungsreihe „Kinder und Medien“ durchgeführt:

- 06.02.2019 „Smartphone, Tablet und Co(mputer) – Digitale Welten entdecken“
- 27.02.2019 „Bücher digital – von der Vorlese-App zum eigenen eBook“
- 10.04.2019 „Wenn Kinder die Arena betreten: Wer hat Angst vor Clash Royale?“



- 22.05.2019 „Vortrag: Zwischen zwei Welten – Kinder im medialen Zeitalter“

Die Fortbildungen wurden von den Teilnehmenden positiv bewertet. Es wurde vor allem zurückgemeldet, dass sie sehr praxisorientiert waren, sodass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer viele Beispiele unmittelbar bei ihrer Arbeit mit den Kindern umsetzen können.

3.16.2.2 Projekt „Vorlese-Patinnen und -Paten in Kindergärten“

Sprachförder-Patinnen und -Paten lesen regelmäßig in Kindergärten vor und fördern damit Kinder, insbesondere neu zugewanderte Kinder, beim Erlernen der deutschen Sprache.

Das regelmäßige Vorlesen fördert die sprachliche Entwicklung. Darüber hinaus gibt es viele weitere gute Gründe für regelmäßiges Vorlesen: Steigerung der Motivation später selbst zu lesen, Förderung des Wissens, Steigerung der Konzentrationsfähigkeit, Anregung der Fantasie etc.

35 Patinnen und Paten sind an 33 Kitas in 13 Kommunen tätig. Jeder Kindergarten erhält Fördermittel für die Aufwandsentschädigung ihrer Patinnen und Paten. Fortbildungen für die Ehrenamtlichen werden vom Bildungsbüro angeboten. Ergänzend wurden Schulungsunterlagen zur Unterstützung für sie erstellt.

Das Projekt wird gefördert von der „Stiftung Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ der Kreissparkasse Ludwigsburg.

3.16.2.3 Projekt „Das kleine Zebra – die etwas andere Verkehrserziehung“

Beim Projekt „Das kleine Zebra – die etwas andere Verkehrserziehung“ werden Vorschulkinder theaterpädagogisch für den Straßenverkehr sensibilisiert.

Kinder sind im Straßenverkehr gefährdet, insbesondere auf dem Kindergarten- oder Schulweg. Das Theaterstück „Das kleine Zebra“, das die Kinder aktiv mit einbezieht, bereitet sie mit den Möglichkeiten der Theaterpädagogik auf den Straßenverkehr vor. Bei dem Stück treten eine professionelle Schauspielerin und ein Polizist bzw. eine Polizistin gemeinsam auf. In 17 Kommunen konnte das Theaterstück dank der Förderung durch die Wüstenrot Stiftung kostenlos vor Ort aufgeführt werden. Es gab jeweils eine federführende Einrichtung, die mit weiteren Kitas kooperierte, sodass Verbünde geschlossen werden konnten. Dadurch sahen pro Kommune bis zu 50 Vorschulkinder eine Aufführung. Insgesamt nahmen 38 Kitas an dem Projekt teil und 781 Kinder wurden im Zeitraum 2018/19 erreicht. Ergänzend zu den Aufführungen konnten die Kinder den Verkehrsparcours im Ravensburger Spieleland besuchen.

3.16.2.4 Projekt „Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittler“

Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittlerinnen und Sprach- und Kulturvermittler unterstützen Kitas, Schulen und die Jugendhilfe bei Gesprächen mit Jugendlichen und Eltern, die kein oder kaum Deutsch sprechen und oft wenige Kenntnisse von der deutschen Kultur haben.

Durch den starken Zuzug von Menschen ohne Deutschkenntnisse, insbesondere von Flüchtlingen, gibt es in den Kindergärten, Grundschulen, bei der Jugendhilfe Kinder, Jugendliche und Eltern, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben und kein Deutsch sprechen. Ziel des Projekts „Interkulturelle Sprach- und Kulturvermittler“ ist es, die kulturelle und sprachliche Verständigung mit ihnen zu ermöglichen.

Sprach- und Kulturvermittlerinnen und Sprach- und Kulturvermittler sind Erwachsene, die einen Migrationshintergrund haben. Neben der deutschen Kultur kennen sie eine weitere Kultur. Sie erläutern kulturelle Unterschiede und dolmetschen Gespräche. Auf diese Weise schaffen sie die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und Vertrauen. Kindergärten, Schulen und die Jugendhilfe im Landkreis haben die Möglichkeit, In-

terkulturelle Sprach- und Kulturvermittlerinnen und Sprach- und Kulturvermittler über das Bildungsbüro anzufragen. Diese kommen kostenlos vor Ort.

Im Jahr 2019 fanden 584 Dolmetschereinsätze statt: 108 Einsätze für Kitas, 326 Einsätze für Schulen, 150 Einsätze für die Jugendhilfe. Die folgenden Sprachen wurden am häufigsten nachgefragt: Arabisch (214), Persisch (68), Italienisch (44), Kurdisch (40), Türkisch (38).

Schwerpunktthema „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“

Die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ hat 2013 ihre Arbeit aufgenommen. Sie verfolgt das Ziel, Grundschülerinnen und Grundschüler beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen. Sie wird von der „Stiftung Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ der Kreissparkasse Ludwigsburg jährlich mit 50.000 Euro finanziert. Die Projektleitung liegt beim Staatlichen Schulamt Ludwigsburg.

Die Übernahme der Projektleitung durch das Staatliche Schulamt Ludwigsburg stellt sicher, dass Doppelstrukturen bei der Sprachförderung an Grundschulen vermieden werden. Gleichzeitig wird eine direkte und intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen im Landkreis sichergestellt.

Die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ hat sich zum Ziel gesetzt, sowohl Grundschulkindern mit Migrationshintergrund bei ihrem Zweitspracherwerb als auch Kinder mit Sprachdefiziten, deren Erstsprache Deutsch ist, zu unterstützen und zu fördern. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt wird in der nächsten Zeit der gelungene Übergang und die Integration von zugewanderten Kindern in die Regelklassen sein.

Um ihre Zielsetzung zu erreichen, setzt die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ verschiedene Projekte um, die im Folgenden vorgestellt werden.

3.16.2.5 Projekt „Sprachförder-Paten an Grundschulen“

Beim Projekt „Sprachförder-Paten an Grundschulen“ unterstützen Ehrenamtliche Grundschullehrkräfte beim Vermitteln der deutschen Sprache.

Die Grundschulen stehen vor der großen Herausforderung, neu zugewanderten Kindern die deutsche Sprache zu vermitteln und sie ins Schulleben zu integrieren. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler möglichst umfangreich, intensiv und nachhaltig gefördert werden. Ehrenamtliche können die Grundschullehrkräfte bei dieser Aufgabe unterstützen.

Inzwischen nehmen 48 Grundschulen im Landkreis an dem Projekt teil. Insgesamt sind so über 90 Patinnen und Paten im Einsatz. Durch die von der Stiftung „Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ jährlich bereitgestellten Fördermittel erhalten die geförderten Schulen pro Schuljahr jeweils 1.000 Euro, um ihren Patinnen und Paten eine Aufwandsentschädigung zahlen zu können.

3.16.2.6 Projekt „Ankerplatz Sprache“

Lehrkräfte und Sprachförder-Patinnen und -Paten können sich im „Ankerplatz Sprache“ zum Thema Sprachförderung umfassend beraten lassen, verschiedenes Material ausleihen und an Fortbildungen teilnehmen.

Um sowohl Lehrkräfte als auch Sprachförder-Patinnen und -Paten bei ihren Aufgaben optimal unterstützen zu können, wurde im Herbst 2018 das Kompetenz- und Beratungszentrum „Ankerplatz Sprache“ in einem Raum der Konrad-Kocher-Schule in Ditzingen eröffnet. Während der regelmäßigen Öffnungszeiten (über die Homepage des Staatlichen Schulamtes Ludwigsburg einsehbar) können Ehrenamtliche, Lehrkräfte und alle Interes-



sierten mit ihren Fragen vor Anker gehen, sich umfassend beraten lassen, verschiedenes Material ausleihen und an Fortbildungen teilnehmen.

Das mehrsprachige Material der zehn Sprachen-Boxen, die die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ bisher als zusammengestellte Box verliehen hat, finden sich nun ebenfalls im „Ankerplatz Sprache“.

3.16.2.7 Projekt „Sprachförderung gemeinsam verankern“

Ziel des Projekts „Sprachförderung gemeinsam verankern“ ist die Sprachförderung in allen Unterrichtsfächern. Durch „sprachsensiblen Unterricht“ sollen alle Schülerinnen und Schüler unterstützt werden, die Probleme mit der Bildungssprache haben. Sieben Grundschulen nehmen an dem Projekt teil.

Ziel des Projekts ist die Sprachförderung in allen Fächern. Durch „sprachsensiblen Unterricht“ sollen alle Schülerinnen und Schüler unterstützt werden, die Probleme mit der Bildungssprache haben und so an den Aufgabenstellungen in Fächern wie Deutsch, Mathematik oder Sachunterricht scheitern. Das Projekt wurde im Oktober 2014 in das Bundesprogramm „BiSS – Bildung durch Sprache und Schrift“ aufgenommen. Bundesweit nehmen 106 Verbünde an dem Programm teil. Sie arbeiten zusammen daran, Maßnahmen zur Sprachbildung und -förderung weiterzuentwickeln. Nähere Informationen findet man unter: www.biss-sprachbildung.de.

Die Umsetzung des Projektes erfolgte zunächst in vier Projektschulen. Dort wurde die „Scaffolding-Methode“, die sprachliches mit fachlichem Lernen verknüpft, erprobt, um sprachsensiblen Unterricht zu realisieren. Durch entsprechende Fortbildungen lernten die Lehrkräfte, den Übergang von der Alltags- zur Fach- und Schulsprache bewusst zu planen und zu gestalten.

Das Konzept des „sprachsensiblen Unterrichts“ wird auf unterschiedliche Art und Weise multipliziert, durch Veranstaltungen, aber auch durch die Kooperationen der Schulen mit Partnerschulen. Auch angehende Lehrkräfte werden im „sprachsensiblen Unterricht“ geschult.

Schwerpunktthema „Übergang Schule – Beruf“

3.16.2.8 Modellvorhaben „Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf in Baden-Württemberg“ – Regionales Übergangsmanagement (RÜM) und Ausbildungsvorbereitung dual (AVdual)

Ziel und Zweck des Modellvorhabens „Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf in Baden-Württemberg“ ist es, mehr Jugendlichen den direkten Einstieg von der Schule in die Ausbildung zu ermöglichen. Dies soll u. a. durch das Regionale Übergangsmanagement (RÜM) und den Bildungsgang „Ausbildungsvorbereitung dual“ (AVdual) erreicht werden.

- RÜM: Zur Koordinierung der Aktivitäten und Akteure vor Ort und zur regionalen Projektsteuerung.
- AVdual: Einjähriger Bildungsgang für förderbedürftige Jugendliche an beruflichen Schulen mit Unterstützung durch AVdual-Begleitungen und mit starker Einbindung von Betrieben.

Seit 2017 nimmt der Landkreis an dem Landesprogramm „Modellvorhaben zur Neugestaltung des Übergangs Schule – Beruf in Baden-Württemberg“ teil. Das RÜM im Bildungsbüro ist Teil des Modellvorhabens.

Ziel ist es, mehr Jugendlichen den direkten Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf zu ermöglichen, schwächere Jugendliche bei diesem Übergang so gut wie möglich zu unterstützen und den Übergangsbereich zu optimieren.

Die Aufgaben der RÜM-Stelle im Überblick: Sie koordiniert die AVdual-Begleitungen und kümmert sich um deren Finanzierung, führt die AVdual-Gesamtevaluation durch und organisiert die AVdual-Netzwerkarbeit. Zudem ist sie zuständig für die AVdual-Öffentlichkeitsarbeit, die Koordinierung des „BQdual-Prozesses“ (BQdual: Bildungsgang „Berufsqualifizierung dual“) und die systematische Berufsorientierung.

Übersicht über AVdual-Klassen:

Schule/AVdual-Begleiterin	2017/18	2018/19	2019/20
Robert-Franck-Schule	1 Klasse	2 Klassen	2 Klassen
Mathilde-Planck-Schule	–	2 Klassen	2 Klassen
Oscar-Walcker-Schule	–	–	3 Klassen
Erich-Bracher-Schule	–	–	1 Klasse
Gesamt	1 Klasse	4 Klassen	8 Klassen

Koordinierungsstelle für AVdual-Begleitungen – Aufgaben von RÜM:

- Planung des Bedarfs und der Beantragung von AVdual-Stellen sowie deren Besetzung
- Beratung und Unterstützung der AVdual-Begleitungen
- In regelmäßigen vom RÜM geleiteten Treffen mit den AVdual-Begleitungen werden Praxiserfahrungen reflektiert sowie gemeinsame Standards und Richtlinien erarbeitet.

Übergreifende Evaluation der AVdual-Klassen an den beruflichen Schulen

Während eines AVdual-Jahres werden dreimal alle AVdual-Schülerinnen und -Schüler hinsichtlich ihrer schulischen und beruflichen Entwicklung evaluiert. Diese umfangreichen Datensätze werden von den AVdual-Begleitungen erhoben und an die RÜM-Stelle weitergeleitet. Sie fasst diese zusammen und bereitet sie auf. Bei der Auswertung der Daten arbeitet sie eng mit dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau und dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg zusammen.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein AVdual-Flyer für Arbeitgeber wurde in Abstimmung mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern erstellt. Mit der Unterstützung der IHK, der Kreishandwerkerschaft und der Handwerkskammer wurde er an ausbildende Arbeitgeber versendet. Arbeitgeber, die Praktikumsplätze anbieten möchten, werden in einer Datenbank erfasst. Diese wird den AVdual-Begleitungen für ihre Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt.

Ein AVdual-Flyer für Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte mit Informationen über den Bildungsgang und den Adressen der teilnehmenden Schulen wurde erstellt und wird insbesondere auf Messen oder durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit oder das Ausbildungsteam des Jobcenters verteilt.

Der Bildungsgang AVdual und die Aufgaben einer AVdual-Begleitung

AVdual ist für Jugendliche mit oder ohne Hauptschulabschluss, die noch Unterstützungsbedarf haben. Ziele des einjährigen Bildungsgangs sind: die Unterstützung bei der Berufswahl und die Vorbereitung auf die Ausbildung, die erfolgreiche Bewerbung um einen Ausbildungsplatz sowie das Erreichen bzw. Verbessern des Hauptschulabschlusses.

Die AVdual-Begleitung soll dazu beitragen, diese jungen Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung, insbesondere in ihrer Ausbildungsreife, zu fördern. Dadurch sollen ihnen realistische berufliche Perspektiven ermöglicht werden. AVdual-Begleitungen sind das Bindeglied zwischen Schule, Betrieb und Familie. Ihr Aufgabenbereich umfasst die Begleitung und Förderung von Jugendlichen in AVdual (u. a. im Praktikum und beim Übergang in die Ausbildung). Hierzu zählen das Erstellen einer individuellen Förder- bzw. Qualifizierungsplanung für jede Jugendliche und jeden Jugendlichen und die sich anschließende Umsetzung. Die bedarfsgerechte Beratung der betrieblichen Ansprechpersonen in den Praktikumsbetrieben zählt ebenfalls zum Stellenprofil wie regelmäßige Besuche der Praktikantinnen und Praktikanten in den Praktikumsbetrieben. Zudem sind jährliche Berichte, Verwendungsnachweise und Evaluationen zu erstellen.



Die Stellen für die AVdual-Begleitungen werden vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau und vom Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Darüber hinaus wird auch die RÜM-Stelle vom Ministerium gefördert.

3.16.2.9 Projekt „WegweiserBeruf“

Die Plattform wegweiser-beruf.de stellt über 200 Angebote rund um Schulabschluss, Berufswahl und Berufseinstieg übersichtlich dar. Für Schülerinnen und Schüler werden Workshops an Schulen angeboten. Der Kalender und die „TV-News“ informieren über Veranstaltungen.

Die Internetplattform www.wegweiser-beruf.de bündelt die bestehenden Angebote im Übergang Schule – Beruf im Landkreis Ludwigsburg und stellt sie übersichtlich dar. Sie wurde Anfang 2013 online geschaltet und seitdem stetig weiterentwickelt (z. B. Darstellung für Tablet und Handy). Durch eine integrierte Suchfunktion kann die Nutzerin oder der Nutzer schnell aus den inzwischen über 200 Angeboten effektiv das Angebot finden, das zu ihrer bzw. seiner individuellen Anfrage passt. Die Bedürfnisse von Jugendlichen, Eltern, pädagogischen Fachkräften und Schulen werden dabei entsprechend berücksichtigt.

Damit die Internetseite im Landkreis bekannt wird und effektiv genutzt werden kann, wurden auch 2019 in Schulen wieder Workshops zum Umgang mit der Plattform angeboten, damit Jugendliche wissen, wie sie eine geeignete Maßnahme für sich finden können. 259 Schülerinnen und Schüler aus 15 Klassen wurden im Jahr 2019 in Workshops geschult und rund 135.000 Nutzerinnen und Nutzer arbeiteten insgesamt mit der Plattform.

Zahlreiche Akteure im Übergang Schule – Beruf führen viele Veranstaltungen durch. Jugendlichen, Eltern, Lehrkräften etc. fehlt darüber oft der Überblick. Deshalb startete 2015 ein Landkreis-Kalender. Durch diesen können Veranstalterinnen und Veranstalter mehr Transparenz über die zahlreichen Veranstaltungen erhalten, um ihre Planungen zu optimieren. Der Kalender ist als zusätzliche frei zugängliche Funktion auf www.wegweiser-beruf.de integriert. Ergänzt wird der Veranstaltungskalender durch die TV-Nachrichtensendung, die fünf Mal im Jahr erscheint.

3.16.2.10 Projekt „Firmensommer 2019“

Beim Firmensommer haben Jugendliche die Möglichkeit, an Schnuppertagen in den Pfingst- und Sommerferien Arbeitgeber und Berufe aller Branchen kennenzulernen.

Durch den Firmensommer sollen Jugendliche die Möglichkeit erhalten, eine größere Auswahl an Ausbildungsberufen kennenlernen zu können. Handwerksbetriebe, Industrieunternehmen, Dienstleistungsunternehmen, soziale Einrichtungen, Verwaltungen etc. können sich als attraktive Arbeitgeber präsentieren und die Auszubildenden von morgen kennenlernen. Neben Ausbildungsberufen informieren einzelne Arbeitgeber auch über duale Studiengänge. Der Firmensommer soll die schulischen Praktika dadurch ergänzen.

Jeder Arbeitgeber entscheidet selbst, wie eine Firmensommer-Veranstaltung abläuft. Häufig werden zum Beispiel die Ausbildungsberufe vorgestellt, Betriebsführungen organisiert, Gespräche mit Auszubildenden angeboten oder die Teilnehmenden dürfen ein wenig mitarbeiten.

Die benutzerfreundliche Plattform www.firmensommer.de ermöglicht es den Arbeitgebern, ihre Angebote selbstständig einzustellen und Schülerinnen und Schüler sich direkt anzumelden.

2019 wurden 441 Angebote der 86 Arbeitgeber in 21 Kommunen von Schülerinnen und Schülern wahrgenommen. Die Rückmeldungen zum Firmensommer 2019 fielen wieder sehr gut aus. Die Angebote wurden wieder als echte Hilfe für die Berufsorientierung bewertet.

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass Jugendliche und Erwachsene das Handy als erste Informationsquelle nutzen. Aus diesem Grund wurde die Internetplattform so umgebaut, dass die Darstellung sich auch auf mobile Endgeräte (Tablet, Handy) anpasst (Responsive Design). Zudem wurde das Design der Plattform erneuert und moderner gestaltet.

3.16.2.11 Projekt „Unterstützung von Patengruppen“

Ehrenamtliche, die in Patengruppen organisiert sind, begleiten Jugendliche mit Unterstützungsbedarf, den Übergang von der Schule in die Ausbildung erfolgreich zu gestalten.

Ehrenamtliche, die in Patengruppen organisiert sind, begleiten Jugendliche mit Unterstützungsbedarf, den Übergang von der Schule in die Ausbildung erfolgreich zu gestalten. Sie unterstützen diese jungen Menschen z. B. bei Bewerbungsschreiben oder bei der Suche nach Praktikums- bzw. Ausbildungsplätzen. Die im Landkreis vorhandenen Patengruppen leisten bereits erfolgreiche Arbeit. Durch die Unterstützung der Gruppen durch die Bildungsregion soll der Anteil der Jugendlichen, die den direkten Übergang von der Schule ins Berufsleben schaffen, noch erhöht werden.

Angebote der Bildungsregion für Patengruppen bzw. Kooperationen:

14.03.2019 „Die Kunst eines Paten Schüler zu motivieren“

08.05.2019 „Austauschtreffen mit den Koordinatoren der Patengruppen“

16.10.2019 „Teilnahme an Jubiläumsveranstaltung – 10 Jahre Jobbrücke Freiberg a. N.“

Zudem unterstützt das Bildungsbüro die Patengruppen bei Bedarf bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit.

Integrationsprojekte

3.16.2.12 Projekt „Junge Menschen für junge Neuzuwanderer“

Die Bildungsregion nahm mit elf Schulen an dem Programm des „Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zur Stärkung der Willkommenskultur teil. Mit den Mitteln des BAMF für das Projekt „Junge Menschen für junge Neuzuwanderer“ konnten sie die Integration von jugendlichen Flüchtlingen durch freizeitpädagogische Maßnahmen fördern.

Die Bildungsregion nahm von 2016 bis 2019 in Kooperation mit elf weiterführenden Schulen an dem Programm „Junge Menschen für junge Neuzuwanderer“ des BAMF teil. Die gemeinsamen freizeitpädagogischen Aktivitäten von einheimischen und neuzugewanderten Jugendlichen trugen dazu bei, das Ankommen zu erleichtern, Gleichaltrige besser kennenzulernen und das Leben und die Kultur in Deutschland zu erfahren. Durch das Projekt ist es gelungen, Vernetzung vor Ort für die Zielgruppe zu schaffen, z. B. Kooperationen mit Jugendhäusern oder Vereinen, und allen Teilnehmenden viele besondere Erlebnisse zu ermöglichen, die die Jugendlichen verbinden und eine gute Grundlage für weitere Begegnungen sind.

So konnten die Schulen mit den Mitteln des BAMF für die freizeitpädagogischen Maßnahmen die Willkommenskultur und Integration für jugendliche Flüchtlinge zusätzlich fördern. Beispiele für Aktivitäten sind: Knigge-Kurs, Keramik bemalen, interkulturelles Teamtraining, GPS-Tour, Schwarzlicht-Minigolf, Europa-Park Rust, Koch-Projekt, Kanu-Tour, Theater-Projekt, Sport-Projekt, Schlittschuhlaufen etc. Die Bildungsregion beantragte, koordinierte und verwaltete die Projekte, beriet die Schulen, unterstützte sie bei der Umsetzung der Projekte und organisierte Austauschtreffen für die Schulen. Projektzeitraum: 01.09.2016 – 31.08.2019.



3.16.2.13 Projekt „Wegweiser Integration“

Der „Wegweiser Integration“ ist seit 2016 auf www.wegweiser-beruf.de integriert. Er bündelt und strukturiert rund 100 Angebote, Hilfen und Maßnahmen für junge Flüchtlinge und Neuzugewanderte im Alter von 12 bis 27 Jahren im Landkreis und stellt diese übersichtlich dar. Durch eine Suchfunktion kann die Nutzerin bzw. der Nutzer schnell das für sich passende Angebot finden. Diese Datenbank und die mehrsprachigen Seiten sind für die Neuankömmlinge, Fachkräfte und Ehrenamtliche ein hilfreiches Informations- und Arbeitsinstrument.

3.16.3 Ausblick

Die Bildungsregion wird auch 2020 wieder intensiv die Vernetzung von Bildungsakteuren, die Unterstützung von Bildungsinstitutionen, die Umsetzung und das Bekanntmachen von Bildungsprojekten sowie die Mitgestaltung von Bildungsübergängen verfolgen. Deshalb wird sie ihre zahlreichen Projekte weiterführen und weiterentwickeln.

2020 wird ebenfalls wieder ein Schwerpunkt auf dem Modellvorhaben „Neugestaltung Übergang Schule – Beruf in Baden-Württemberg“ liegen. Eine weitere AVdual-Klasse soll eingerichtet und eine neue AVdual-Begleitung eingestellt und eingearbeitet werden. Es wird dann insgesamt neun AVdual-Klassen im Landkreis Ludwigsburg geben.

3.17 Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim

3.17.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Seit 2009 engagiert sich Mannheim für eine regionale Bildungslandschaft, die allen Kindern und Jugendlichen bestmögliche Bildungschancen eröffnet. Die wichtigen Schritte zur Gestaltung einer gemeinsamen Strategie auf dem Weg einer gelingenden Bildungsregion werden im Rahmen einer Steuerungsgruppe vereinbart. Grundlage für die Arbeit der Steuerungsgruppe bietet ein Leitbild, welches das Selbstverständnis des Gremiums sowie die Ziele und Aufgaben auf verschiedenen Akteursebenen beinhaltet. Das Leitbild umfasst folgende Punkte:

- Die Bildungsregion Mannheim leistet einen konkreten Beitrag zur Verbesserung der Zukunftschancen von Mannheimer Kindern und Jugendlichen. Den Ausgangspunkt bilden die derzeitigen Rahmenbedingungen, die von Land und Kommune in gemeinsamer Verantwortung bereitgestellt sind.
- Sie stellt die Förderung der Potenziale aller Kinder und Jugendlichen ins Zentrum ihrer Bemühungen.
- Gelingende Bildungsbiografien und Lebenslagen Mannheimer Kinder und Jugendlicher sind Maßstab und Orientierung für das gemeinsame Handeln.
- Die Akteure denken und handeln in Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten. Die Zusammenarbeit aller an der Gestaltung der Bildungsregion Mannheim Beteiligten ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.
- Die Akteure einer Bildungsregion wertschätzen die Arbeit aller Mannheimer Schulen und ihrer außerschulischen Partnerinnen und Partner.

Eine wichtige Grundlage für die Planungen der Maßnahmen und Aktivitäten, bildet die kommunale Bildungsberichterstattung. Auf Basis des Mannheimer Bildungsberichts, gemeinsam erstellt durch die Fachbereiche des Dezernats Kinder, Jugend und Familie, können aktuelle Entwicklungen in der Mannheimer Schullandschaft sichtbar gemacht und notwendiger Handlungsbedarf ermittelt werden. Im Juli 2019 erschien die zweite Auswertung im Rahmen des ebenfalls gemeinsam erstellten Entwicklungsplans Bildung und Integration, um auf Grundlage einer fundierten Datenbasis die Bildungsgerechtigkeit, die Integration sowie die Förderung von Talenten in Mannheim zu forcieren. Die Maßnahmen und Projekte des Bildungsbüros sind hier explizit aufgeführt, es wurden Handlungsbedarfe identifiziert und Handlungsempfehlungen formuliert. Als weiteres wichtiges Gestaltungsinstrument etablierte sich die kommunale Schulstatistik der Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung für alle Mannheimer öffentlichen und privaten Schulen. Aktuelle Entwicklungen in Bezug auf Zuwanderung, Integration, Schulwahlverhalten und Schülerzahlentwicklungen können in Verbindung mit den jahresaktuellen Zahlen in Verbindung mit der kleinräumigen Sozialraumorientierung wertvolle Hinweise zu Veränderungen und dringenden Handlungsbedarfen in der Schullandschaft geben. Es wird daher im Folgenden von Maßnahmen berichtet, die sich gezielt um einen besseren Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen bemühen.

Die Stadt Mannheim hat sich sieben strategische Ziele gesetzt. Drei dieser Ziele betreffen den Bildungsbe-
reich:

- Mannheim gewährleistet Bildungsgerechtigkeit und verhindert Armut. Die soziale und kulturelle Teilhabe aller Mannheimerinnen und Mannheimer ist sichergestellt.
- Mannheim bietet eine vorbildliche urbane Lebensqualität mit hoher Sicherheit als Grundlage für ein gesundes, glückliches Leben für Menschen jeden Alters und gewinnt damit mehr Menschen für sich.
- Mannheim zeichnet sich durch eine starke Stadtgesellschaft und gutes Verwaltungshandeln aus. Die Mannheimerinnen und Mannheimer nutzen überdurchschnittlich engagiert die Möglichkeiten, sich in demokratischen und transparenten Prozessen an der Entwicklung ihrer Stadt zu beteiligen.



Die Stadt Mannheim hat das Ziel, das Bildungssystem interkulturell zu öffnen und durch flankierende zielgruppenspezifische Angebote zu mehr Bildungsgerechtigkeit beizutragen. Im Schwerpunkt werden Schulen in Stadtteilen mit hohen Zuwanderungszahlen gezielt in ihrer Bildungs- und Integrationsarbeit sowie ihrer Schulentwicklung und interkulturellen Öffnung in den Stadtteil hinein begleitet.

3.17.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Die Programm- und Projektkoordination sowie die damit verbundene Netzwerkarbeit und -pflege standen im vergangenen Jahr im Fokus des Bildungsbüros, das in Mannheim in die Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung des Fachbereichs Bildung eingebettet ist. Die systematische Netzwerkarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Partnern wird durch das Bildungsbüro mit Informations-, Vermittlungs-, Beratungsangeboten unterstützt:

- **Information:** Grundlegende Informationen zu Kooperationspartnern, Fördermöglichkeiten und Projekten rund um die Institution Schule liefert die webbasierte Bildungsplattform Mannheim. Schulen können passende Partnerinnen und Partner für Projekttag oder AGs finden und in Anlehnung an die Leitperspektiven der Bildungspläne die Expertinnen und Experten aus der Praxis identifizieren. Daneben werden Schulen und Kooperationspartner im Rahmen des monatlich erscheinenden Newsletter Bildung auf besondere Angebote und Kooperationsprogramme hingewiesen.
- **Vermittlung und Beratung:** Das Bildungsbüro steht mit zahlreichen Akteuren im engen Kontakt und unterstützt bei der Suche nach passgenauen Kooperationsmöglichkeiten sowie bei der Kooperationsanbahnung.
- **Koordination:** Eine der zentralen Aufgaben des Bildungsbüros ist die Vorbereitung, Konzeptionierung und Begleitung neuer Pilotprojekte in Zusammenarbeit mit Sponsoren und Stiftungen an und mit Schulen.
- **Kooperation:** Das Bildungsbüro begleitet Kooperationen von Schulen mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern und unterstützt diese insbesondere in der Anfangsphase.
- **Vernetzung:** Um den persönlichen Kontakt zwischen Schulen und Netzwerkpartnern zu fördern, konzipiert und organisiert das Bildungsbüro Netzwerkveranstaltungen und schafft so eine reale Plattform für Begegnung, Austausch und Vernetzung. Beispiele für die Tätigkeiten des Regionalen Bildungsbüros 2019:

Das **Mentorenprogramm Mannheimer Cleverlinge²** konnte 2019 erneut an zwei Grundschulen umgesetzt werden. Insgesamt standen 30 Plätze für Schülerinnen und Schüler und ihre Mentorinnen und Mentoren für einen neuen Programmdurchgang zur Verfügung. Weitere 15 Plätze an der Astrid-Lindgren-Schule konnten im Rahmen des Landesprogramms „Nichtinvestive Städtebauförderung (NIS)“ bis 2020 gesichert werden. Mit der individuellen Begleitung in der dritten Klasse soll der Spaß am Sprachgebrauch vermittelt, die Persönlichkeit gestärkt und mit einem individuellen Bildungsplan auch die schulische Leistung verbessert werden. Durch die Förderung der positiven Entwicklung des Kindes soll auch der Übergang auf die weiterführende Schule erleichtert werden.

Die „**Climb-Lernferien**“ wurden in Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Organisation Climb GmbH an zwei Mannheimer Grundschulen umgesetzt. Insgesamt 60 Kinder besuchten in den Sommerferien die zehntägigen Lernferien, um Neues zu lernen, ihre Talente zu entdecken und mit neuem Selbstbewusstsein in das neue Schuljahr zu starten. Im Fokus stand die enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulen, um das Erreichen der Zielgruppe sicherzustellen. Parallel dazu sollten Synergieeffekte zum Mentorenprogramm „Mannheimer Cleverlinge²“ entstehen: Teilnehmende Kinder hatten im Anschluss an die Lernferien die Möglichkeit in das Mentoring-Programm einzusteigen und dadurch noch intensiver gefördert zu werden.

Das Modellprojekt „**Gemeinsam stark – Eltern-Kinder-Schule**“ stärkt Eltern in ihrer Rolle als Bildungspartnerinnen und -partner, um Kindern mit erschwerten Startbedingungen so früh wie möglich bessere Bildungschancen zu eröffnen. Sozial benachteiligte und neu zugewanderte Eltern sollen in ihren Kompetenzen gestärkt werden, damit sie ihre Kinder im Schulalltag und auf ihrem Bildungsweg besser unterstützen können. Die Jungbuschschule, der Fachbereich Bildung (Abteilung Bildungsplanung/Schulentwicklung) und das Interkulturelle Bildungszentrum Mannheim (IKUBIZ) erarbeiten gemeinsam bedarfsgerechte Angebote, die Eltern zur kooperativen Beteiligung in der Schule ermutigen sollen. Das Projekt ist auf fünf Jahre angelegt, wird von der Vector Stiftung unterstützt und wird im Auftrag der Stadt durch das IKUBIZ umgesetzt.

3.17.2.1 Vertiefende Einblicke in das Mannheimer Unterstützungssystem Schule (MAUS)

Das kommunale Programm „Mannheimer Unterstützungssystem Schule (MAUS)“ fördert seit dem Schuljahr 2008/09 ausgewählte Schulen in Mannheim mit jeweils zusätzlichen Unterrichtseinheiten. Die im Bildungsbüro angesiedelte Koordinierungskraft steuert und betreut die Vielzahl an Maßnahmen in MAUS und fungiert als Bindeglied zwischen den teilnehmenden Schulen und den außerschulischen Bildungspartnern.

Seit 2008 hat sich MAUS kontinuierlich weiterentwickelt und ausgedehnt. Angefangen mit sechs Schulen und drei Bildungspartnern, nehmen zwischenzeitlich 16 Schulen die Angebote von neun Bildungspartnern in Anspruch. Die Anzahl der zusätzlichen Unterrichtseinheiten variiert hierbei je nach Schulgröße, Ausstattung, sozialen und sozioökonomischen Problemstellungen.

Mit MAUS ermöglicht das Bildungsbüro den teilnehmenden Schulen zusätzliche Förderstunden mit externen Fachkräften. Neben der Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler können MAUS-Stunden auch für Lehrerfortbildungen oder der Elternbeteiligung genutzt werden. Über alle Maßnahmen hinweg werden besondere Schwerpunkte auf die interkulturelle Öffnung von Schule gelegt sowie eine Unterstützung zur Schulentwicklung zum Ganztagsbetrieb und eine Förderung der Demokratiebildung. Zusätzlich sind für jede teilnehmende Schulform spezifische Ziele für das Programm definiert⁴. Um die breite Angebotspalette in MAUS optimal zu nutzen, kooperiert jede Schule bedarfsorientiert und mit einer individuellen Auswahl an Bildungspartnern.

Ein Workshop mit langjährigen MAUS-Schulen und Bildungspartnern Ende 2018 wurde dazu genutzt, um das Programm weiterzuentwickeln und an aktuelle Gegebenheiten anzupassen. Die Ergebnisse wurden Anfang 2019 den bildungspolitischen Vertreterinnen und Vertretern des Gemeinderates der Stadt Mannheim vorgestellt. Die wesentlichen Änderungen umfassen die Ausweitung der Förderdauer von zwei auf vier Schuljahre, eine Anpassung des Budgets für die kommunalen Bildungspartner sowie eine Aufstockung der Koordinierungsstelle im Bildungsbüro von 0,5 VK auf 1,0 VK. Diese Maßnahmen wurden in einer Vorlage zusammengefasst und durch den Ausschuss für Bildung, Jugend und Gesundheit beschlossen. MAUS wurde als Programm in der Mannheimer Bildungslandschaft anerkannt und ist seither kein Projekt mehr. In 2019 fanden ein Bildungspartnertreffen und ein Netzwerktreffen mit allen an MAUS beteiligten Akteuren statt sowie diverse Gespräche mit beteiligten Schulen und Bildungspartnern.

Alle Neuerungen treten mit dem Start der siebten MAUS-Förderphase zum Schuljahresbeginn 2020/2021 in Kraft.

3.17.2.2 Kooperationsmanagement Ganztagschule/Monetarisierung an Ganztagsgrundschulen

2019 öffnete in Mannheim die zehnte Ganztagschule ihre Pforten. Bemerkenswert ist dabei, dass die Franklinschule entgegen dem Trend als einzige der insgesamt 14 neu eingerichteten Ganztagsgrundschulen in

⁴Die Datenlage machte in 2019 eine Überarbeitung der MAUS-Ziele für die Schulform SBBZ (Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren) notwendig. Schulleitungen und MAUS-Partner entwickelten unter Moderation des Bildungsbüros das Ziel: SBBZ nutzen die MAUS-Maßnahmen um den Bildungserfolg von der sozialen Herkunft zu entkoppeln und den Schülerinnen und Schülern eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.



Baden-Württemberg in verbindlicher Form startete. Die Franklinschule befindet sich auf einer der Konversionsflächen der Stadt Mannheim, empfängt also die Schülerinnen und Schüler eines Stadtquartiers, das in der Entstehung ist und in den nächsten Jahren stark wachsen wird. Die Schule startete mit knapp 40 Schülerinnen und Schülern und wird in der Endausbaustufe voraussichtlich Vierzügigkeit erlangt haben. Im Schuljahr 2019/20 konnte die Schule noch nicht monetarisieren; erste Kooperationen wurden aber in Zusammenarbeit mit dem Bildungsbüro über das Mittagspausenbudget und das Jugendleiterprogramm in die Wege geleitet.

Mannheims weitere neun Ganztagsgrundschulen nach § 4a SchG haben durch das Unterstützungs- und Beratungsangebot des Bildungsbüros im Schuljahr 2018/19 weitere Kooperationen etablieren und bestehende Partnerschaften vertiefen können. Dank des Engagements der Schulleitungen und der Flexibilität der Kooperationspartner können die Mannheimer Ganztagsgrundschulen ein vielfältiges Bildungsangebot vorhalten, das nach wie vor über die landesseitige Finanzierung (Monetarisierung, Mittagspausenbudget) auf keinem ausreichend stabilen Fundament steht. Vielfach werden ergänzende Fördermittel akquiriert, die Kommune unterstützt zusätzlich durch freiwillige Leistungen. Auch die Situation der Schülerinnen und Schüler der Vorbereitungsklassen ist an Ganztagsgrundschulen nicht befriedigend gelöst. Durch die Vermittlungsleistung des Bildungsbüros konnten an zwei Standorten für diese Kinder zusätzliche Angebote am Nachmittag eingerichtet werden.

Das Bildungsbüro hat 2019 eine Weiterentwicklung der kommunalen Unterstützung von Ganztagsgrundschulen angestoßen und begleitet. 2020 wird die Konkretisierung dieser Unterstützungsleistungen ein Hauptaugenmerk bleiben.

3.17.2.3 Integrationsfonds

Mit dem Integrationsfonds reagiert die Stadt Mannheim seit 2013 auf die kontinuierliche Zuwanderung von Familien aus Südosteuropa – insbesondere auf jene, die aus Bulgarien und Rumänien stammen. Durch die außerordentlichen Mittel des Integrationsfonds ist es der Stadt Mannheim möglich, flexibel und unbürokratisch Soforthilfe zu gewähren. Das Bildungsbüro verwaltete in 2019 mit einer zusätzlichen, kommunal finanzierten, halben Personalstelle die Projektmittel mit Fokus auf Mannheimer Schulen. Diese können die Projektgelder nutzen, wenn mindestens fünf ihrer Schülerinnen und Schüler aus Südosteuropa stammen. Die gleichberechtigte und bedarfsorientierte Bildungsteilhabe der Schülerinnen und Schüler steht dabei im Fokus der Maßnahmen.

Im Jahr 2019 konnten 29 Schulen Mittel über die Koordinierungsstelle im Bildungsbüro aus dem Integrationsfonds abrufen und diese für zusätzliche Maßnahmen an der eigenen Schule einsetzen. Vorrangig wurden die Gelder 2019 eingesetzt um zusätzliche Sprachförderung für die betroffenen Schülerinnen und Schüler anzubieten, diese intensiv bei den Hausaufgaben zu unterstützen sowie die Erreichbarkeit der Eltern durch Kulturdolmetscherinnen und -dolmetscher zu stärken. Darüber hinaus wurden die Mittel auch für Soforthilfemaßnahmen wie Lernmaterialien, Kleidung oder als Bezuschussung zu Ausflügen oder Klassenfahrten genutzt, sodass eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht werden konnte.

3.17.2.4 Sprach- und Begabtenförderung NEU im Team Bildungsbüro

Seit Juli 2019 ist mit der Sprach- und Begabtenförderung ein neues Themengebiet im Bildungsbüro angesiedelt. Dabei geht es um die Fortführung und Weiterentwicklung von Sprachförderangeboten an Mannheimer Schulen als auch der außerschulischen Förderung von Talenten und Begabungen in der Kinderakademie und Jugendakademie Mannheim.

Die Stiftung Begabtenförderung der Stadt Mannheim bietet mit der Kinder- und Jugendakademie ein durchgehendes Konzept der außerschulischen Begabtenförderung vom Vorschulalter bis zum Abitur an. Die Förderangebote für hochbegabte Kinder und leistungsstarke Jugendliche sind kostenlos und freiwillig und umfassen Themen aus dem geisteswissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen, kulturwissenschaftlichen und

musischen Bereich. Die Arbeitsgemeinschaften, Workshops und Seminare werden zum großen Teil von und durch Kooperationspartner aus der Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft konzipiert und durchgeführt. Gefördert werden die Akademien durch Landesmittel sowie einen kommunalen Zuschuss. Einen wesentlichen finanziellen Anteil leisten Sponsoren aus der Rhein-Neckar-Region. Die Leitung der Geschäftsstelle liegt im Bildungsbüro, die Geschäftsführungen der Kinderakademie und Jugendakademie werden bei der inhaltlichen Konzeption und Fortentwicklung der Begabtenförderung durch eine wirkungsorientierte Steuerung und Koordination der Angebote unterstützt und beraten. Die inhaltliche Planung und das Aufnahmeverfahren für das Akademiejahr 2019/20 ist abgeschlossen und die Arbeitsgemeinschaften haben begonnen. Das Nominierungsverfahren der Kinderakademie von neuen Schülerinnen und Schülern und ihrer Überprüfung zum Platzierungsverfahren für das Schuljahr 2020/21 ist gestartet.

In der Sprachförderung sind erste Bedarfsplanungen hinsichtlich einer wirkungsorientierten Steuerung und Koordination von Sprachfördermaßnahmen an Mannheimer Schulstandorten entstanden.

Weitere Projekte und Programme in der Mannheimer Bildungsregion

Um die Entwicklung der Mannheimer Bildungslandschaft zu forcieren, werden die kommunalen Aktivitäten des Bildungsbüros durch die Ansiedlung und Umsetzung weiterer Projekte und Programme bedarfsorientiert verstärkt.

3.17.2.5 Bildungsplattform Mannheim

Die Bildungsplattform Mannheim ist ein Online-Angebot, das mit monatlich 4.000 Besucherinnen und Besuchern eine bildungsinteressierte und regional verortete Leserschaft erreicht. Im Mai 2019 wurde die Mannheimer Bildungsplattform aktualisiert. Es stehen zwei Neuerungen zur Verfügung: Zum einen die neue Terminfunktion, die über aktuelle Bildungsveranstaltungen in Mannheim informiert. Zum anderen bietet die Bildungsplattform in der Rubrik „Themen“ nun erweiterte Übersichtslisten für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an, die mit neuzugewanderten Familien mit schulpflichtigen Kindern zusammenarbeiten.

3.17.2.6 Bildungskoordination für Neuzugewanderte

Damit Eltern über das deutsche Bildungssystem besser informiert werden und aktiver am Schulgeschehen ihrer Kinder teilnehmen können, entwickelte die Gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg und die Bildungskoordination für neuzugewanderte Erwachsene im Fachbereich Bildung der Stadt Mannheim die „interkulturelle Elternmentorenschulung“. Im Oktober 2019 startete die dritte „Interkulturelle Elternmentorenschulung“. Bis Dezember 2019 wurden zehn Teilnehmende zu erfolgreichen Elternmentorinnen und Elternmentoren geschult, welche die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Familien stärken sollen.

Um die Integration der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, entwickelte die Bildungskoordination für neuzugewanderte Kinder ein Format zur guten Transparenz der vorhandenen Bildungsangebote für Neuzugewanderte und Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger. Thematische Übersichtslisten⁵ auf der Bildungsplattform Mannheim ermöglichen Schulleitungen, Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften, Beraterinnen und Beratern ergänzende Unterstützungsmaßnahmen.

Um das Bildungssystem so zu stärken, dass es die Herausforderungen der Neuzuwanderung weitgehend selbstständig begegnen kann, wurde das Sprachpatenprogramm – ein eins zu eins Training von Schülerinnen

⁵ Folgende Themenbereiche stehen als Übersichtslisten auf der Bildungsplattform Mannheim zur Verfügung: Übersetzungsservice für Schulen - Kommunale Programme des Bildungsbüros an Schulen, Ferien- und Lernferienangebote, zusätzliche Förderung außerhalb des schulischen Regelangebots (Hausaufgabenhilfen und kostenlose Nachhilfe), ergänzende Sprach-, Lern- und Leseförderangebote, Vorbereitungsklassen an Grundschulen und weiterführenden Schulen, VABO-Klassen an beruflichen Schulen, Alphabetisierungsklassen in Mannheim.



und Schülern für neuzugewanderte Schülerinnen und Schüler – in Mannheim erprobt⁶. Eine „Train the trainer“ Schulung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ermöglichte im Jahr 2019 bisher den Transfer auf drei weitere Grundschulen.

Die Bildungskoordination für neuzugewanderte Kinder liefert zudem Zahlen, Daten und Fakten zu neuzugewanderten Schülerinnen und Schülern nach Mannheim (Erfassung von sechs- bis zehnjährigen, elf- bis sechzehnjährigen und siebzehn- bis achtzehnjährigen Schülerinnen und Schülern, Grundschulen, die die Kinder aufnehmen sowie die jeweiligen Herkunftsländer) und informiert über aktuelle Entwicklung zu VKL (der aktuelle Stand wird alle drei Monate erfasst). Ziel des Monitorings ist es, die Planungen und Aktivitäten auf die Entwicklung der Zahlen- und Datenlage abzustimmen.

3.17.2.7 Individuelle 1:1 Sprachbegleitung

Das Programm „Individuelle 1:1 Sprachbegleitung“ förderte jährlich zehn Schülerinnen und Schüler (vorwiegend Neuzugewanderte und Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger) an einer Grundschule im Erwerb der Zweitsprache Deutsch. Das Projekt wurde über das Programm „Nichtinvestive Städtebauförderung (NIS)“ vom Ministerium für Wirtschaft und Finanzen Baden-Württemberg kofinanziert und endete nach fünf Jahren im Dezember 2019.

3.17.2.8 Modellprojekt „Integrativer Schulcampus“

Das Lern- und Förderkonzept „Integrativer Schulcampus“ an der Pestalozzischule wird weitergeführt. Während des Projektes werden zwei Grundschuljahrgänge von der ersten bis zur vierten Klasse intensiv begleitet und bedarfsorientiert gefördert, um den Lern- und Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund gemeinsam mit verschiedenen Bildungspartnern nachhaltig zu verbessern. Ziel des Modellprojektes ist es, gleiche Bildungschancen zu ermöglichen.

3.17.2.9 Ein Quadratkilometer Bildung

Ein Quadratkilometer Bildung ist eine bundesweite, auf zehn Jahre angelegte Lern- und Entwicklungsplattform, die in Mannheim bereits im Oktober 2009 im Stadtteil Neckarstadt-West im Schulbezirk der Humboldt-Grundschule startete. Sie zählte neben dem Integrativen Schulcampus zu den zwei Projekten der stadtteilorientierten Bildungsarbeit mit interkultureller Ausrichtung und war ein gemeinsames Projekt der Stadt Mannheim, der Freudenberg Stiftung und des Staatlichen Schulamts Mannheim. Der Schwerpunkt war die durchgängige Sprachbildung als wesentliche Grundlage für den individuellen Bildungserfolg. Alle Bildungsinitiativen – frühkindlich und schulisch (bezogen auf die Humboldt-Grundschule) – orientierten sich an dieser Zielsetzung. Die durchgängige Sprachbildung vereinte modellhaft Qualitätsentwicklung in Bildungseinrichtungen, pädagogische Angebote und Unterricht, Übergangsgestaltungen, die Kooperation mit Einrichtungen im Stadtteil und mit Eltern sowie die Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit als Bildungsvoraussetzung und -ressource. Nach zehnjähriger Förderphase endete Ein Quadratkilometer Bildung im Jahr 2019.

3.17.2.10 Kulturagenten für kreative Schulen

Das Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“ bot Schulen acht Jahre lang die Möglichkeit, Kunst und Kultur zu einem festen Bestandteil des Schulalltags werden zu lassen. Das Kulturagenten-Programm wurde durch die Kulturstiftung des Bundes, die Stiftung Mercator, das Land Baden-Württemberg und auf lokaler

⁶ In Nordrhein-Westfalen ist dieses Programm bereits seit längerem etabliert.

Ebene durch die Stadt Mannheim finanziert. Nach achtjähriger Förderphase wurde das Programm zum 31.12.2019 beendet.

3.17.3 Ausblick

- Mit dem Schuljahr 2020/21 startet das erfolgreiche Unterstützungsprogramm MAUS in eine neue Förderphase. Mit Beginn der siebten MAUS-Förderphase ergeben sich interessante Neuerungen für die Ausgestaltung des Mannheimer Unterstützungsprogramms Schule (MAUS), wie bspw. die auf vier Jahre angelegte Programmteilnahme. Dem voran steht ein intensiver Bewerbungsprozess, der durch das Bildungsbüro koordiniert wird. Öffentliche allgemeinbildende Schulen mit besonderen interkulturellen und/oder sozioökonomischen Problemstellungen in Mannheim sind eingeladen, ihre Bewerbungsunterlagen bei der MAUS-Koordination einzureichen. Die Bewerbungsfrist endet am 20.03.2020. Die Auswahl der teilnehmenden Schulen wird im Rahmen der Steuergruppensitzung des Programms Bildungsregion Mannheim im April 2020 stattfinden.
- Die individuelle Förderung Mannheimer Schülerinnen und Schüler wird auch im kommenden Jahr Thema sein. Auch im Schuljahr 2020/21 sollen erneut zwei Schulstandorte am Mentorenprogramm „Mannheimer Cleverlinge²“ und an den Lernferien teilnehmen. Die Koppelung beider Vorhaben wird noch erprobt und soll noch weiter fokussiert sowie die Erreichung der richtigen Zielgruppe durch intensive Zusammenarbeit sichergestellt werden. Zudem findet eine Ausweitung des Mentorenprogramms auf einen weiteren Schulstandort in der Neckarstadt-West statt, was durch eine erfolgreiche Bewerbung am städtebaulichen Förderprogramm „Nichtinvestive Städtebauförderung“ im Jahr 2019 möglich wird, das durch den Fachbereich Bildung mit 40 Prozent der Kosten kofinanziert wird.
- Die Koordinierungsstelle für den Integrationsfonds wird 2020 in eine langfristige Struktur überführt, indem eine unbefristete Stellenerrichtung (0,5 VK) nach erfolgreicher zentraler Antragsstellung umgesetzt werden kann.



3.18 Die Bildungsregion im Ortenaukreis



3.18.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Die „Bildungsregion Ortenau e. V.“ (BRO) ist das zentrale bildungsbereichs- und trägerübergreifende Bildungsnetzwerk im Ortenaukreis. Im Jahr 2019 hatte die BRO 372 Mitglieder, die aus allen Bereichen der Bildungskette kommen, darunter der Ortenaukreis, Gemeinden, Schulen, Kindertagesstätten, Akademien und Bildungszentren, die Hochschule Offenburg und die Wirtschaftsregion Ortenau.

Die BRO e. V. ist im Jahr 2008 gegründet worden von dem Arbeitskreis „Bildung und Wirtschaft“ der WRO und dem Förderverein „Gute Schule Ortenau e. V.“, die darin aufgegangen sind. Die BRO e. V. hat sich 2009 mit Unterstützung des Ortenaukreises erfolgreich um die Aufnahme in das Landesprogramm Bildungsregionen beworben. Das Themenfeld Berufs- und Studienorientierung ist für die BRO von herausgehobener Bedeutung und wird in einem umfassenden ganzheitlichen Ansatz insbesondere im Rahmen einer ausgeprägten MINT-Förderung umgesetzt.

Die BRO verfolgt einen partizipativen Ansatz, der sich bewährt hat für die Vernetzung von Bildungspartnern und die Moderation von Bildungsprozessen. Sie bietet den Mitgliedern und kooperierenden Bildungsakteuren eine Plattform für Vernetzung, Kooperation und Entwicklung innovativer Projekte und Vorhaben in der Region. Beispielhaft hierfür steht der Bildungsbeirat, auf dem wichtige Bildungsthemen der Region diskutiert werden, auf dem Bedarfe an die BRO herangetragen werden und neue Handlungsansätze entstehen.

Strategische Ausrichtung und Leitbild

Die BRO ist eingebunden in mehrere in den vergangenen Jahren entwickelte thematische Strategien in der Ortenau. Dies sind die „Wissensbilanz“, die 2009 für den Ortenaukreis erarbeitet wurde, und die „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“ des Ortenaukreises, die der Kreistag 2010 verabschiedet hat. Die ganzheitliche, bereichsübergreifende „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“, in die mehrere Projekte der BRO aufgenommen wurden, spiegelt sich in der interdisziplinären Zusammensetzung des Unterausschuss „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“ wider, in dem die BRO als Expertin vertreten ist. Im Jahr 2015 sind die beiden Regionen „Mittlerer Schwarzwald“ und „Ortenau“ in die LEADER-Förderung aufgenommen worden. Die BRO orientiert sich an den von den Bürgerinnen und Bürgern geäußerten Anliegen, die in die Regionalkonzepte integriert sind und arbeitet in beiden Vorständen der LEADER-Kulissen mit. Im Jahr 2017 hat die BRO in Kooperation mit regionalen Partnern mit der Entwicklung der von strategischen und operativen Handlungsansätzen im Themenfeld Bildung im digitalen Zeitalter begonnen und diese in den Jahren 2018 und 2019 weiterentwickelt (siehe 3.18.2.1.).

Das Leitbild der BRO hat die Steuergruppe 2010 verabschiedet:

Leitbild: Orientierung durch Bildung

vernetzen – moderieren – anstoßen

Die BRO schafft Synergieeffekte für eine effektive und qualitativ hochwertige Bildungsarbeit und fördert Bildungsmaßnahmen, die den Menschen in der Ortenau zusätzliche Chancen eröffnen, ihre individuellen Fähigkeiten in allen Bereichen zu entwickeln.

So kann soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Lebensqualität verbessert werden.

Der Fokus der BRO liegt auf allen Bildungsbereichen der Bildungskette im Sinne lebenslangen Lernens und der Entwicklung einer in horizontaler und vertikaler Richtung kohärenten Bildungslandschaft.

Entsprechend des Leitsatzes „vernetzen – moderieren – anstoßen“ hat die BRO vor allem folgende Aufgaben wahrgenommen:

Information und Vernetzung zum Thema Bildung:

- Schnittstellenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, Multiplikatoren, Kommunen, Unternehmen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern
- Veröffentlichung eines Bildungsportals zur Digitalisierung (Planung)
- Information durch BRO-Homepage, BRO-Infobrief und Facebook
- Arbeit in Arbeitskreisen und Gremien

Durchführung von Veranstaltungen:

- Fortbildung
- Anstoßen der Bildungsdiskussion in der Region
- Bekanntmachung neuer Ansätze in der Öffentlichkeit
- Vernetzung von Interessierten zu Fachthemen

Durchführung von Projekten:

- Erprobung und Verstetigung neuer Ansätze im Ortenaukreis

3.18.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten der Bildungsregion 2019

Die BRO verfolgt gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern mittel- und langfristig ausgerichtete Projekte vor allem in den Handlungsfeldern Kompetenzentwicklung und Persönlichkeitsbildung sowie der Berufs- und Studienorientierung, führt aber darüber hinaus auch einzelne Projekte in den Themenfeldern Erwachsenenbildung, horizontale Vernetzung, Sprachbildung und -förderung, Integration durch Bildung, Inklusion und Transparenz in der Bildungslandschaft durch. Die in den Themenfeldern aufgeführten Projekte sind größtenteils mehrdimensional in dem Sinne, dass sie mehreren Themenfeldern zuzuordnen sind. Zahlreiche BRO-Projekte im Themenfeld Berufs- und Studienorientierung haben zudem einen ausgeprägten Schwerpunkt in der MINT-Förderung.

Im Jahr 2019 hat die BRO in Kooperation mit regionalen Partnern strategische und operative Handlungsansätze im Themenschwerpunkt Bildung im digitalen Zeitalter weiter ausgebaut und weiterentwickelt.

Auch im Jahr 2019 hat die BRO ihre Mitarbeit in zahlreichen Gremien fortgesetzt.

1. Handlungsfeld Berufs- und Studienorientierung

3.18.2.1 Bildung im digitalen Zeitalter

Die fortschreitende Digitalisierung führt zu tiefgreifenden Veränderungen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Digitale Medienkompetenz ist zu einer Schlüsselqualifikation für gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit geworden. Der Themenschwerpunkt Bildung im Zeitalter der Digitalisierung zielt auf eine Förderung digitaler Medienkompetenzen sowie die Förderung der Nutzung digitaler Medien in pädagogischen



Settings und in Bildungseinrichtungen. Die BRO hat in Kooperation mit regionalen Partnern das Netzwerkprojekt „digiNOW“ entwickelt, um gemeinsam die Auseinandersetzung mit der Digitalisierung im Bildungsbereich und die Entwicklung konkreter Handlungsansätze voranzutreiben.

Hierzu gab es die digiNOW-Auftaktveranstaltung „Schule in einer digitalen Welt – im Tandem zu Erfolg“, in dem die Partner aus Schule und Kommune zusammengebracht wurden. Der AK Medienkompetenz und Informatik arbeitete weiter an der Entwicklung Lern- und Trainingsbausteine für die Sekundarstufe im Bereich Informatik gemeinsam mit regionalen Wirtschaftsunternehmen. Gemeinsam mit dem Verein Forscher für die Region e. V. wurde in Anlehnung an das Karlsruher Konzept „Technika“ das Projekt Technika-Ortenau etabliert. Technika führt in der Grundschule (GS) beginnend mit Hilfe von Fischer-Technik spielerisch an ein technisches und informationstechnisches Grundverständnis heran.

In Ergänzung zur formalen Bildung werden für Schülerinnen und Schüler im Alter von 8 bis 16 Jahren materialgestützte Technik-AGs angeboten, um sie für Technik und Digitalisierung zu begeistern, ihre Talente zu fördern und die erforderlichen Kompetenzen zu vermitteln. Im Zentrum des Technika Projektes steht das Problemlösen und damit das forschend-entdeckende Lernen.

Technika-Ortenau unterstützt Schulen bei der Einrichtung von Technik-AGs, deren Betreuung sowie der Finanzierung der Ausstattung durch Sponsoren. Die AGs bieten Kindern und Jugendlichen den Freiraum, der es ihnen ermöglicht, eigene und völlig selbstbestimmte Projekte mittels des zur Verfügung gestellten Materials zu realisieren. Diese fördern die Kreativität und die persönliche Entwicklung.

Der Wettbewerb „Do-it“ für Schulen mit Sekundarstufen wurde im AK Talentschmiede vorbereitet und wird im Jahr 2020 umgesetzt. Dafür wurde eine eigene Homepage konzipiert. Der AK Medienbildung in der Grundschule machte einen Fachtag für digitale Medienbildung in der Grundschule, der sich an Schulen und Schulträger richtete.

Der Pilot der Fortbildungsreihe Digital Leadership für Schulleitungen und kommunale Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen wurde erfolgreich beendet.

Die Rückmeldungen aller teilnehmenden Gruppierungen belegen die im formalen Bildungsbereich wenig ausgeprägte Kooperation der Schulen einer Region und bringen die Einsicht der Notwendigkeit der systematischen Zusammenarbeit untereinander und mit den Schulträgern für eine erfolgreiche (schulinterne und regionale) Schulentwicklung klar zum Ausdruck.

Zentral ist die Erkenntnis, dass das Lernen und erfolgreiche Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler den Ausgangspunkt für jegliche Schulentwicklungsinitiative im Hinblick auf das Thema „Digitalität“ bilden. Diese Einsicht bei den teilnehmenden Schulen erzeugt, die Zusammenarbeit initiiert und grundlegend strukturiert zu haben, kann der Pilotkurs als deutlichen Erfolg verbuchen. Dieser Erfolg ist der im Kurs angelegten Prozessdynamik geschuldet. Von großer Bedeutung sind zudem die fundierte und praxiserprobte Sachinformation und qualifizierte Begleitung durch die Kursleitung.

Schulen und Schulträger in einem pädagogischen Arbeitssetting (unter pädagogischen Fragestellungen) mit Blick auf die Chancen und Risiken des Einsatzes digitaler Möglichkeiten an Schulen zusammenzubringen, war für beide Seiten in hohem Maße erhellend und eröffnete ein grundlegendes Verständnis für die unterschiedlichen Ausgangsperspektiven und Zwänge beider Seiten. Gleichzeitig wurden konstruktive Wege der gewinnbringenden Zusammenarbeit aufgezeigt.

Zusammensetzung der Gruppe (Regionale Schulverbände + Schulträger zu ausgewählten Themen) und Gruppengröße erwiesen sich für den Arbeitsprozess und Austausch bestens geeignet. Für etwaige weitere Kurse müsste klar definiert werden, zu welchen Arbeitsschritten die Schulträger hinzuzuziehen sind.

Der Wunsch nach weiterer Zusammenarbeit und längerfristig begleiteter Vernetzung im Hinblick auf die Gestaltung von Lernumgebungen unter Zuhilfenahme digitaler Möglichkeiten ist signifikant. Gleiches gilt für die Kooperation mit den Schulträgern. Eine Fortführung ist geplant.

Die Beratung der Vorhaben und Arbeitskreise erfolgt durch eine Steuergruppe mit Teilnehmenden aus dem Schulbereich, der Hochschule, der Wirtschaft und den Kommunen. Eine kleinere Kerngruppe bereitet die Sitzungen vor.

3.18.2.2 MINT-Lernwelten

MINT-Lernwelten Ortenau bezeichnet ein Gesamtkonzept für die Förderung der naturwissenschaftlich-technischen Bildung vom Kindergarten bis zur Hochschule, dessen Umsetzung zunächst in der Region Kinzigtal begonnen wurde. Hierzu gehören Angebote für den Elementar- und Primarbereich, Angebote für die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II.

Das Konzept der MINT-Lernwelten sieht ein Netzwerk mehrerer aufeinander aufbauender Bausteine – von der Kita bis zur Sekundarstufe II – vor, die naturwissenschaftlich-technische Bildung vermitteln. Hierzu gehören das Lernzentrum Kinzigtal und die private Initiative für ein Lernzentrum in Neumühl-Kehl, die Hector-Kinderakademien und die Initiative Technika-Ortenau (s. o.), die auch an diesen Standorten verortet ist.

2019 wurde das Schülerforschungszentrum Gengenbach Xenoplex eröffnet. Der Verein „ForscherInnen für die Region“ (www.fro-ev.de) unterstützt gemeinsam mit dem Marta Schanzenbach Gymnasium die Entstehung und den Betrieb des Xenoplex und leitet Schülerinnen und Schüler bei Forschungsvorhaben an. Die BRO ist Mitglied und Partner des Trägervereins „Forscher für die Region e. V.“. Der Verein hat bereits mehrfach erfolgreich Schülerinnen und Schüler bei regionalen und bundesweiten Jugend-forscht-Wettbewerben unterstützt.

3.18.2.3 Lernzentrum Kinzigtal

Das Lernzentrum Kinzigtal bietet Kindergartengruppen und Grundschulklassen sowie Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern Angebote im Bereich naturwissenschaftlich-technischer Bildung. Des Weiteren sind Angebote zur Sprachbildung und -förderung, zur Förderung der Mathematik und offene Angebote sowie die Hector-Kinderakademie im Lernzentrum Kinzigtal und Angebote des Hauses der kleinen Forscher ansässig.

In dem im Jahr 2011 eröffneten Lernzentrum Kinzigtal finden Gruppen eine vorbereitete Lernumgebung vor, die Raum bietet für Erfahrungslernen, eigenes Erforschen, Ausprobieren und Entdecken mit allen Sinnen. Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern wird ein vielseitiges Fortbildungsprogramm geboten, das aus terminierten Angeboten besteht, einem Angebot auf Abruf und Angeboten, die bei Bedarf in den Einrichtungen vor Ort durchgeführt werden.

Ein wichtiges Projekt des Lernzentrums Kinzigtal ist der „Ohrenspitzer“. Unter dem Motto „Zuhören – Experimentieren – Produzieren“ bietet das Projekt der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) eine Palette von Anregungen und Beispielen zur Zuhörförderung. Über die Arbeit mit Hörspielen, verschiedene Experimente rund um das Hören und aktiven Medienproduktionen sollen verschiedene Hörkompetenzen trainiert und verbessert werden. Gut zuhören können, verstehen und entsprechend handeln sind Grundlagen für die Teilhabe an allen Bereichen unseres Lebens. Zuhören trägt dazu bei, Schrift- und Sprachkompetenz auszubilden und die Aufmerksamkeit und Konzentration zu erhöhen. Die Veranstaltung gibt einen grundlegenden Überblick zu Themen der Zuhörförderung.

Das Lernzentrum Kinzigtal ist ein Kooperationsprojekt des Staatlichen Schulamt Offenburg, der Gemeinde Biberach und der Bildungsregion Ortenau. Weitere Informationen unter: www.lernzentrum-kinzigtal.de.



3.18.2.4 Hector-Kinderakademien

Ganzheitliche Förderung besonders begabter Kinder im MINT-Bereich durch freiwillige, zusätzliche, vorwiegend kostenlose Angebote für Kinder im letzten Kindergartenjahr und im Grundschulalter bieten die Hector-Kinderakademien.

Begabte Kinder können hier in neue Wissensgebiete einsteigen und vorhandenes Wissen vertiefen. Die Eltern melden ihre Kinder zu schulergänzenden Kursen an, die überwiegend kostenfrei sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich, darüber hinaus reicht das Spektrum von Sprachen und philosophischen Themen bis zu künstlerisch-kreativen Angeboten. Neigungen und Begabungen der Kinder werden so entdeckt und gefördert. Darüber hinaus werden die Kinder zu selbstständigem und entdeckendem Arbeiten angeregt und ihre Sozialkompetenzen gestärkt.

Insgesamt gibt es im Landkreis sieben Standorte der Kinderakademien: die Kinderakademie Zell-Weierbach mit einer Nebenstelle in der Sophie-von-Harder-Schule in Sasbach, die Kinderakademie Lahr-Mietersheim mit Nebenstellen im Lernzentrum Kinzigtal in Biberach und der Herlinsbachschule Wolfach, die Kinderakademie Kehl mit der Außenstelle in Oberkirch-Nußbach. Somit ist eine flächendeckende Versorgung in der ganzen Ortenau gewährleistet. Insgesamt 106.900 Euro fließen jährlich für die Begabtenförderung der Kinderakademien in die Ortenau. Kooperationspartner der BRO sind die Hector II-Stiftung und das Staatliche Schulamt Offenburg. Die Bildungsregion Ortenau hat 2010 die Projekträgerschaft für die Hector-Kinderakademien im Ortenaukreis übernommen. Weitere Informationen unter: www.hector-kinderakademie.de

3.18.2.5 Boys´ Day

Der Boys´ Day/Jungen-Zukunftstag ist eine jährlich stattfindende Tagesveranstaltung für Jungen zum Kennenlernen von sozialen Berufen, in denen männliche Fachkräfte gesucht werden.

Jungs haben vielfältige Interessen und Kompetenzen, ihre Berufswahl findet jedoch oft in einem eingeschränkten Spektrum statt. In sozialen, erzieherischen und pflegerischen Berufen sind Männer stark unterrepräsentiert, obwohl sie in diesen Berufsfeldern in hohem Maße gesellschaftlich erwünscht sind. Am jährlichen Boys´ Day können Jungen gezielt und praxisnah diese Berufe kennenlernen. Beim Boys´ Day steht das praktische Erleben im Mittelpunkt, z. B. durch Schnupperplätze in Kindergärten und sozialen Einrichtungen. Im Ortenaukreis bieten jedes Jahr zahlreiche Einrichtungen ein vielfältiges Angebot für Jungen. Die BRO ist die zentrale Ansprechpartnerin für alle Interessierten und Kooperationspartner des Boys´ Day. Im Bündnis Boys´ Day Ortenau wirken neben der Bildungsregion Ortenau das Staatliche Schulamt Offenburg, die Agentur für Arbeit Offenburg, das Jobcenter Kommunale Arbeitsförderung, das Landratsamt Ortenaukreis sowie Stadtverwaltungen, soziale Einrichtungen und Bildungsträger mit.

3.18.2.6 Schülerunternehmen Ortenau

Das Schülerunternehmen Ortenau ist ein Projekt zur Förderung der Berufsorientierung, in dem Schülerinnen und Schüler Schülerunternehmen gründen, die von der Hochschule Offenburg und Firmenpaten aus der Wirtschaft begleitet werden.

Das Projekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen in der Ortenau (ab Klasse 8 der Hauptschulen/Werkrealschulen, Klasse 9 der Realschulen und Jahrgangsstufe 10 bis 12 der Gymnasien). Die Schülerinnen und Schüler, die bei dem Projekt mitmachen, gründen Schülerunternehmen, die wie echte Unternehmen aufgebaut sind. Sie entwickeln ein Tätigkeitsfeld oder ein Produkt, das vermarktet bzw. verkauft werden soll. Jede Schülerin und jeder Schüler übernimmt in der Firma eine Aufgabe – z. B. Geschäftsführung, Verkauf oder Finanzen. Die Schülerunternehmen werden durch eine eigene Projektleitung, Lehrkräfte der Schule, Studierende der Hochschule Offenburg und Firmenpaten aus der Wirtschaft begleitet. Dadurch

erhalten die Schülerinnen und Schüler umfassende Einblicke in die Unternehmenspraxis. Die Produkte der Schülerunternehmen im Schuljahr 2016/17 waren Wein, Schulkleidung und ein interaktives Möbelstück. Eins der Schülerunternehmen, die Schülerunternehmen „Schlossberger Rebgeister“ in Kappelrodeck, hat sich erfolgreich beim Würth Bildungspreis beteiligt und wurde 2017 von der Würther Bildungsinitiative gefördert. Mit Beginn des Schuljahrs 2017/18 ist es gelungen, dass die drei Schülerunternehmen in Eigenregie von den Schulen weitergeführt werden, ein schöner Erfolg für das Projekt. Im Jahr 2019 wurde seitens der BRO personalbedingt keine weitere Initiative gestartet. Diese ist für 2020 geplant.

Das berufsorientierende Projekt „Schülerunternehmen Ortenau“ wurde im Jahr 2008 durch die Hochschule Offenburg, die Wirtschaftsregion Ortenau und den Technologiepark Offenburg ins Leben gerufen. Mit finanzieller Unterstützung durch die Agentur für Arbeit Offenburg, die Karl-Schlecht-Stiftung sowie die Sparkassen Offenburg-Ortenau, Hanauerland und Haslach-Zell wurde das Projekt seit Herbst 2012 in Trägerschaft der BRO fortgeführt.

II. Handlungsfeld Erwachsenenbildung

3.18.2.7 IQES online

Die Plattform „IQES online“ bietet Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation von Schulen und Unterricht an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen.

Kernauftrag der Schulen ist es, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen optimal zu fördern und ihre Persönlichkeit zu stärken. Um diesem hohen Anspruch gerecht zu werden, ist ein passgenaues Instrumentarium für den Qualitätsentwicklungsprozess in Schulen von großer Bedeutung. IQES online bietet vielfältige Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Evaluation der Schulen an. Im Mittelpunkt stehen der Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler und die Stärkung der Lehrkräfte für ihre vielfältigen Aufgaben. Das IQES-Gesamtpaket setzt sich aus Erhebungsinstrumenten, Bausteinen zur Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung und konkreten Umsetzungsmaßnahmen zusammen. IQES online unterstützt damit eine langfristige, passgenau auf die einzelne Schule zugeschnittene Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Begleitend erhalten die Schulen ein kombiniertes Schulungs- und Beratungsangebot (LIKE-Lernen: individuell, kooperativ, eigenständig) mit folgenden Elementen:

- Leitbildentwicklung, Aufbau von Unterrichtsteams, Aufbau einer Feedbackkultur, methodenzentriertes Training für Lehrerteams und Kollegien
- Anleitung der Lehrkräfte zum systematischen Training der Methoden-, Kommunikations- und Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler
- Anleitung der Lehrkräfte zur Umsetzung schüleraktivierender Lernarrangements
- Einführung in die IQES-Feedback- und Evaluationsinstrumente

Als Projektpartner der Neumayer-Stiftung ermöglicht die Bildungsregion Ortenau aktuell 137 Schulen im Ortenaukreis ein vergünstigtes Abonnement von IQES online sowie den Aufbau eines regionalen Unterstützungsnetzes. Die BRO unterstützt die Schulen mit der Organisation und Durchführung von Workshops und Schulungen und Öffentlichkeitsarbeit sowie als Supportcenter.



3.18.2.8 OrtenauerWeg

Das Projekt „Der Ortenauer Weg“ unterstützt Schulen dabei, die bisherigen Teilprojekte des Schulentwicklungs- und Weiterbildungsprojekt Li:ke (Lernen: individuell, kooperativ, eigenverantwortlich) zu verbinden und in einen Gesamtkontext zu stellen und sich auf dieser Grundlage weiterzuentwickeln.

Um Lehrerinnen und Lehrer bei der Reflexion und Erweiterung vorhandener Unterrichtskompetenzen und Schulen bei der Gestaltung des Lernens in lebensweltlichen Kontexten mit außerschulischen Lernpartnern der Region zu unterstützen, wurde seitens des Staatlichen Schulamts Offenburg in Kooperation mit der Bildungsregion Ortenau e. V., der Schulentwicklung.ch und der Neumayer-Stiftung die Fortbildungskonzeption Li:ke (Lernen: individuell, kooperativ, eigenverantwortlich) entwickelt und sukzessive implementiert. Li:ke basiert auf dem Qualitätsverständnis des IQES-Qualitätsmodells der unterrichtszentrierten Qualitätsentwicklung, das auf der Qualitätsplattform IQESonline hinterlegt ist. Das Teilprojekt Li:ke-Coaching baut auf der Li:ke-Fortbildungskonzeption auf und unterstützt Lehrkräfte in der Klärung der eigenen Rolle, bei der Unterstützung und Begleitung der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler und der Stärkung ihrer Selbstwirksamkeitserwartung.

Das Projekt „Ortenauer Weg“ führt die beiden Li:ke-Teilprojekte zusammen und entwickelt die Schulen auf dieser Basis weiter. Es ist das Ziel des Projekts „Ortenauer Weg“, erfolgreichen Bildungsbiografien in der Region zu ermöglichen. Ausgehend von den unterschiedlichen Voraussetzungen an den Schulen wurde ein an die verschiedenen Ansatzpunkte angepasstes adaptives Vorgehen gewählt. Einzelne Maßnahmen und Fortbildungsmodulare werden dem Entwicklungsstand der Schulen entsprechend bedarfsorientiert geplant und durchgeführt. Die verschiedenen Entwicklungswege der Schulen werden anderen Schulen der Region beispielhaft zur Verfügung gestellt – unter anderem durch Hospitationsangebote – damit diese verschiedene Impulse für die eigene Entwicklung erhalten. Die Bewerbung mehrerer teilnehmenden Schulen um die Nominierung zum Deutschen Schulpreis ist erfolgt. Eine Schule wurde nominiert (Frühjahr 2020). Die Bildungsregion Ortenau ist der Projektträger und verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit und Projektadministration.

3.18.2.9 Führung kann man lernen

Die Veranstaltungsreihe bietet Führungskräften aus dem Bildungsbereich, der Wirtschaft und anderen Bereichen Erfahrungsaustausch und Impulse zu zentralen Führungsthemen.

Die Veranstaltungsreihe „Führung kann man lernen“ ist aus dem BRO-Bildungsbeirat 2013 hervorgegangen und richtet sich an Führungskräfte aller Ebenen, die Interesse am Erfahrungsaustausch über Branchengrenzen hinweg haben. Jedes Jahr finden zwei bis drei Veranstaltungen statt, die regelmäßig auf große Resonanz stoßen. Themen der Veranstaltungen waren beispielsweise „Umgang mit Veränderungen?“, „Digital Leadership“ oder „Selbstmotivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Was kann ich als Führungskraft dafür tun?“. Bei den Veranstaltungen handelt es sich um Abendveranstaltungen, die mit einem kurzen Impulsvortrag aus der Praxis beginnen, dem ein moderierter Erfahrungsaustausch in Themengruppen folgt. Die Bildungsregion Ortenau ist die Veranstalterin und kooperiert bei dem Projekt mit der Lernraum.Akademie, können & handeln – Gesellschaft für Unternehmensentwicklung und der AOK – Die Gesundheitskasse Südlicher Oberrhein.

III. Handlungsfeld Zusammenarbeit mit Eltern

3.18.2.10 Qualitätssiegel für die Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen

Die Projektentwicklung für ein Qualitätssiegel für die Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen hat zum Ziel, zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schulen, Lehrkräften und Eltern beizutragen und die Weiterent-

wicklung der Schulkultur zu fördern. Das Vorhaben wurde von der interdisziplinären Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ initiiert, die sich auf einem BRO-Bildungsbeirat gebildet hat.

Mit dem Qualitätssiegel soll Schulen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Leistungen bei der Zusammenarbeit mit Eltern nach außen sichtbar zu machen. Außerdem sollen Qualitätsprozesse in Schulen angestoßen werden. Die Idee für ein Qualitätssiegel für die Zusammenarbeit mit Eltern in Schulen wurde von der BRO-Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ entwickelt und zunächst mit potenziellen Partnern wie dem Staatlichen Schulamt Offenburg, dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Offenburg und der Elternstiftung Baden-Württemberg abgestimmt und auf dem landesweiten Thementag zur Elternbeteiligung der Beratungsstelle des Landesprogramms Bildungsregionen am Landesinstitut für Schulentwicklung vorgestellt. Inhaltlicher Ausgangspunkt für das Qualitätssiegel war die Publikation der Vodafone-Stiftung „Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit“, in der folgende zentrale Qualitätsmerkmale formuliert werden:

- eine Willkommens- und Begegnungskultur in der Schule
- eine vielfältige und respektvolle Kommunikation zwischen Schule und Eltern
- eine Erziehungs- und Bildungskooperation zwischen Schule und Eltern
- die Partizipation der Eltern

Im Jahr 2017 ist die BRO-Arbeitsgruppe „Eltern stärken“ eine Kooperation mit dem Präventionsnetzwerk Ortenau eingegangen. Im Rahmen der Kooperation erfolgte eine Auftragsvergabe an das Zentrum für Kinder- und Jugendforschung der Evangelischen Hochschule Freiburg über die Entwicklung der Instrumente und Arbeitsprozesse. Eine Handreichung für Schulen zum Thema Zusammenarbeit mit Eltern ist 2018 erschienen.

Eine Tagung zur Vorstellung der Instrumente zusammen mit dem MKS ist für März 2020 geplant (abgesagt wegen Corona).

IV. Handlungsfeld Horizontale Vernetzung

3.18.2.11 Naturschule Ortenau

Die Naturschule Ortenau ist ein Netzwerk zur Bildung für nachhaltige Entwicklung mit sieben Kooperationspartnern in der Trägerschaft der Bildungsregion Ortenau.

Die Kooperationspartner der Naturschule bieten an unterschiedlichen Standorten Kindern und Jugendlichen ein aufeinander abgestimmtes Programm, das Zusammenhänge zwischen ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklungen erfahrbar macht. Module für Fortbildungen für Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte und Unterstützung bei der Entwicklung der Profile der Kindertagesstätten und Schulen ergänzen das Programm. Für ihre beispielhafte Tätigkeit als Umweltbildungs-Netzwerk ist die Naturschule Ortenau mehrfach ausgezeichnet worden: einmal mit dem bundesweiten „Deutschen Waldpädagogikpreis“ und drei Mal als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Im Jahr 2019 fand zum fünften Mal im Sommer eine Waldralley für Grundschulklassen statt, an der 185 Schülerinnen und Schüler aus den dritten Klassen teilgenommen haben.

Kooperationspartner der Naturschule sind das Staatliche Schulamt Offenburg, der Nationalpark Schwarzwald, das Naturzentrum Rheinauen der Gemeinde Rust, das Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof, das Amt für Waldwirtschaft Offenburg, das Ernährungszentrum Südlicher Oberrhein und die Hochschule Offenburg sowie projektbezogene Partner. Weitere Informationen unter: www.naturschule-ortenau.de.



3.18.2.12 Kommunale Lernlandschaften

Im Projekt „Kommunale Bildungslandschaften“, das im Bildungsbeirat 2013 entstanden ist, werden Ansätze erprobt, in denen das gesellschaftliche Leben in der Gemeinde und das Schulleben enger miteinander verknüpft werden. Schulen sollen sich zu Lern- und Begegnungsorten für die ganze Kommune entwickeln mit Projekten der Schule, die in den Ort wirken und umgekehrt.

Nach Vorarbeiten einer Arbeitsgruppe wurde der Ansatz der kommunalen Lernlandschaft an zwei Schulstandorten im Ortenaukreis modellhaft erprobt: in Biberach und in Offenburg-Bohlsbach. In Biberach stand dabei die Öffnung des in die Schule integrierten Lernzentrums Kinzigtal als Veranstaltungsort für die ganze Gemeinde im Mittelpunkt. Die prozessorientierte Konzeptentwicklung war 2014 abgeschlossen.

In Bohlsbach ging es seit dem Jahr 2015 um die Entwicklung konkreter Ansätze, durch die Menschen und Organisationen aus dem Ort verstärkt in Projekte der Lorenz-Oken-Schule eingebunden werden und die Schule sich in das Gemeindeleben einbringt. Zusätzlich gestützt wird die Entwicklung der kommunalen Lernlandschaft seit Ende 2016 durch das Ortenauer Schulentwicklungsprojekt „Ortenauer Weg“, indem als eine Zielsetzung das Lernen durch Engagement gefördert wird und um dessen Teilnahme sich die Lorenz-Oken-Schule erfolgreich beworben hat. Gemeinsame Veranstaltungen der Schule und der Gemeinde oder die Teilnahme der Schule an Veranstaltungen in der Gemeinde sind ein selbstverständlicher Teil in der wachsenden kommunalen Lernlandschaft geworden. Die Zusammenarbeit geht zunehmend in die „Tiefe“. Es wird daran gearbeitet, die Lernlandschaft auch auf curricularer Ebene abzubilden, Lernen durch Engagement zu fördern und Beteiligungsprozesse für Kinder- und Jugendliche im Ortsteil zu entwickeln.

Kooperationspartner des Projekts sind das Staatliche Schulamt Offenburg, das Staatliche Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Offenburg und die Ortschaft Bohlsbach der Stadt Offenburg. Die Bildungsregion Ortenau übernimmt die Moderation und Begleitung des Entwicklungsprozesses.

3.18.2.13 Netzwerk Personalentwicklung

Das Netzwerk Personalentwicklung fördert den professionellen branchenübergreifenden Austausch unter Personalentwicklerinnen und -entwicklern in der Ortenau und ist ein Beitrag zur Zukunftssicherung der Region.

Wesentliche Ziele des Netzwerks Personalentwicklung sind der Erfahrungsaustausch, Erweiterung des Expertenwissens durch Kontakte in verschiedene Unternehmensfelder, Diskussion aktueller Personalfragestellungen und die kollegiale, branchenübergreifende Fallberatung. Eine Anfrage des Unternehmens Edeka-Süd-West bei der Bildungsregion Ortenau führte im Frühjahr 2016 zur Gründung des Netzwerks Personalentwicklung. Einige der zuletzt besprochenen Themen der Treffen waren Mitarbeitergespräche und digitale Personalentwicklung. Die Bildungsregion Ortenau übernimmt die Moderation und Organisation des Netzwerks Personalentwicklung.

V. Handlungsfeld Sprachbildung und -förderung

3.18.2.14 Hausacher LeseLenz

Das Programm „kinderleicht und lesejung“ bietet ein Mal im Jahr zahlreiche Autorinnen- und Autorenlesungen für Schulklassen, die die Auseinandersetzung von Schülerinnen und Schüler mit Literatur fördern und zum Lesen und kreativen Schreiben anregen.

Seit den 20 Jahren seines Bestehens hat sich der Hausacher LeseLenz zu einem im gesamten deutschsprachigen Raum beachteten Literaturfest entwickelt. Die BRO unterstützt seit 2012 das in diesem Jahr erstmals durchgeführte Format „kinderleicht und lesejung“, das sich an Schulklassen aller Schularten richtet. Im Jahr 2019 haben 30 Klassen (erste bis neunte Klasse) an insgesamt 16 Lesungen teilgenommen. Der Hausacher LeseLenz ist eine Kooperationsveranstaltung folgender Partner: Stadt Hausach, Hausacher LeseLenz, Neumayer-Stiftung, Staatliches Schulamt Offenburg, Literatursommer Baden-Württemberg, Grundschulen und weiterführende Schulen der Region. Die BRO übernimmt die Koordination der teilnehmenden Klassen und die Öffentlichkeitsarbeit.

VI. Handlungsfeld Inklusion

3.18.2.15 Inklusive Ortenau – AusBildung und Arbeitswelt

Das von der Aktion Mensch geförderte Projekt „Inklusive Ortenau – AusBildung und Arbeitswelt“ will das im Vorprojekt aufgebaute Netzwerk Inklusion in AusBildung und Arbeitswelt in der Ortenau weiterentwickeln und verstetigen.

Inklusion will allen Menschen – ob mit oder ohne Behinderung – ein selbstbestimmtes Leben mit Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglichen. In der Ortenau engagieren sich bereits zahlreiche Betriebe und Einrichtungen für Inklusion in AusBildung und Arbeitswelt. Das bedeutet, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam ausgebildet werden und gemeinsam arbeiten können. Nach der erfolgreichen Bewerbung des Christlichen Jugenddorfs Offenburg bei der Aktion Mensch nahm Ende 2016 eine mit zwei Personen besetzte Geschäftsstelle die Arbeit auf, um die Weiterentwicklung und Verstetigung des Netzwerks für Inklusion in AusBildung und Arbeitswelt umzusetzen. Im Jahr 2017 wurden zusätzlich zur Bildungsregion Ortenau der Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT und die Handwerkskammer Freiburg als Kooperationspartner gewonnen, die im neu gegründeten Netzwerkbeirat die Umsetzung des Projekts begleiten. Darüber hinaus beraten Menschen mit eigener Behinderung im Format einer Expertenrunde das Projekt. 2019 fanden wieder mehrere Netzwerkveranstaltungen statt und das barrierearme Webportal Inklusive Ortenau www.inklusive-ortenau.de ist online gegangen, das über Fragestellungen und Unterstützungsmöglichkeiten bei AusBildung und Arbeitswelt informiert.

VII. Handlungsfeld Integration durch Bildung

3.18.2.16 Sommerschule

Die Sommerschule besteht aus einem in den Sommerferien stattfindenden motivierenden Lernangebot in Mathe, Deutsch, DaZ und Englisch zum Ausgleich von schulischen Defiziten und zur Vorbereitung auf das kommende Schuljahr, das von einem attraktiven Freizeitprogramm begleitet wird.

In der Sommerschule werden Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund gefördert, die in der siebten Klasse der Werkrealschule oder Realschule sind und die in Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Mathematik oder Englisch Unterstützung benötigen. Darüber hinaus werden den Kindern insbesondere überfachliche, soziale, personale und methodische Kompetenzen vermittelt und die Freude am gemeinsamen Lernen gefördert. Erlebnisorientierte Elemente wie Selbstverteidigung, Klettern am Kletterfelsen und Songwriting ergänzen die schulischen Lerninhalte. Die Teilnahme an der Sommerschule ist für die Schülerinnen und Schüler freiwillig und kostenlos.

Im Jahr 2017 wurde die Sommerschule durch den Besuch von Staatssekretär Herrn Schebesta ausgezeichnet und konnte sich auf der Didacta im Rahmen einer Veranstaltung des Ministeriums für Kultus, Jugend und



Sport des Landes Baden-Württemberg präsentieren. Die Sommerschule 2019 war die neunte Veranstaltung ihrer Art in Offenburg.

Die Sommerschule Offenburg ist Teil des Sommerschulprogramms des Kultusministeriums. Kooperationspartner sind: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Staatliches Schulamt Offenburg, Regionalteam Sport, Theodor-Heuss-Realschule, DAV Sektion Offenburg und das Christliche Jugenddorf Offenburg. Die Bildungsregion Ortenau organisiert die Freizeitangebote, übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit, begleitet die Jugendlichen vor Ort als übergreifende Ansprechpartnerin und übernimmt die Projektabrechnung für den Standort Offenburg.

VII. Handlungsfeld Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort

3.18.2.17 Webportal digiNOW (do it)

Der Regionalwettbewerb „do it“ bietet Ortenauer Schülerinnen und Schülern eine spielerische und faire Plattform, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Angesprochen sind Schülerinnen und Schüler aller allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen in der Ortenau in den Klassen 5 bis 13, die einen allgemeinbildenden Schulabschluss machen. Eine Teilnahme ist allein oder im Team möglich. Als Kooperationspartner konnten Firmenpartnern der Wirtschaftsregion Ortenau (WRO) und der Hochschule Offenburg gewonnen werden. Die Gewinnerinnen und Gewinner haben die Chance, in einem der Digitalprojekte von diesen Kooperationspartnern mitzuwirken. Um über den Wettbewerb und dessen Bedingungen, den Zeitplan und die Anmeldung ausführlich zu informieren wurde die Seite www.do-it-ortenau.de entwickelt, die 2019 online ging.

3.18.3 Ausblick

Im Jahr 2020 sind folgende Arbeitsschwerpunkte und Aktivitäten geplant:

- Fortführung und Vertiefung des Schwerpunktthemas des Projekts Bildung im Zeitalter der Digitalisierung
- Aufbau des Webportals des Projekts digiNOW
- Weiterführung kontinuierlicher Aufgaben: Trägerschaft für die Hector-Kinderakademien die Naturschule Ortenau, Fortführung der Projekte Ortenauer Weg und Sommerschule
- Weiterentwicklung bestehender Projekte und das Anstoßen neuer Projekte zur Förderung der regionalen Bildungslandschaft insbesondere in den Themenfeldern Berufs- und Studienorientierung, MINT-Förderung
- Begleitung des Projekts „Inklusive Ortenau – AusBildung und Arbeitswelt“
- Mitarbeit in den Vorständen der beiden LEADER-Regionengruppen in der Ortenau, im erweiterten Vorstand des Vereins Forscher/innen für die Region e. V. und im Präventionsnetzwerk Ortenau und im MINT-Netzwerk Ortenau
- Durchführung von Fortbildungs-, Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen Bildungsthemen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern.
- Fortführung der Informations- und Vernetzungsarbeit der Bildungsregion Ortenau
- Einführung des Berufswahlordner in der Ortenau
- Aufbau von digitalen Angeboten für Lehrkräfte

3.19 Die Bildungsregion im Ostalbkreis



3.19.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Die Ziele, Leitbilder und grundlegenden Inhalte der Arbeit in der Bildungsregion finden sich im Handlungskonzept, das im Zuge der Ergebnisse des zweiten Bildungsberichts nochmals angepasst und aktualisiert wird. Auch weiterhin stehen auf der bildungspolitischen Agenda des Ostalbkreises Themen, die zum Ziel haben, bestmögliche Entwicklungs-, Bildungs- und Beschäftigungschancen für alle Menschen im Ostalbkreis sicherzustellen sowie die Vernetzung und die Kooperation der unterschiedlichsten Bildungsakteure zu fördern. Zu den zentralen Themenbereichen der Bildungsregion Ostalb gehören die Themenfelder „Integration durch Bildung“, „Übergang Schule-Beruf“, „Horizontale Vernetzung“, „Bildungsmonitoring und datenbasierte Planung“ sowie „Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort“. Die Bearbeitung der unterschiedlichen Themenfelder und Projekte ist evidenzbasiert und setzt deswegen ein gut aufbereitetes und aussagekräftiges Zahlenmaterial voraus. Neben den Erkenntnissen aus aktuellen überregionalen Studien werden deshalb auch die Daten eigener Erhebungen (z. B. Bildungsberichte, Kinder- und Jugendstudie, Jugendsurvey, Werdegangszahlen, Geflüchtete in Ausbildung) in die Entwicklung und Gestaltung der unterschiedlichen Projekte und Maßnahmen miteinbezogen.

OSTALBKREIS



Die inhaltlichen Schwerpunkte lagen im Jahr 2019 neben der Vorbereitung und Durchführung verschiedener Veranstaltungsformate vor allem auf der Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf sowie der Bildungscoordination von Neuzugewanderten. Das Regionale Übergangsmanagement und die damit verbundene Prozessgestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf hat sich im Ostalbkreis zu einem der wichtigsten Bildungsthemen entwickelt. Der mit der Entwicklung gestiegene Gestaltungs- und Verwaltungsaufwand lohnt sich, wie eine inzwischen überregionale Bekanntheit und auch internationale Vorträge in Brüssel oder Mailand verdeutlichen.

3.19.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Im Folgenden sollen die Aktivitäten innerhalb der zentralen Themenbereiche nochmals genauer beschrieben werden. Die Gliederung orientiert sich dabei an der thematischen Überblicksdarstellung für die am Landesprogramm teilnehmenden Bildungsregionen.

Integration durch Bildung

Der Themenbereich Integration durch Bildung gewann im Ostalbkreis im Zuge der Teilnahme am Bundesprogramm „Bildungscoordination für Neuzugewanderte“ in den letzten Jahren an Bedeutung und ist inzwischen ein zentrales Element der Arbeit des Bildungsbüros. Verschiedene Projekte sind in der Folge neu entstanden oder bereits bestehende Maßnahmen weiterentwickelt worden. Zudem wird bei Projekten aus anderen Bereichen die Perspektive der Neuzugewanderten mitgedacht und in die Entwicklungen der Angebote eingebracht. Im Folgenden sollen einzelne Projekte, die in der Bildungsregion im Jahr 2019 besonders im Fokus standen, dargestellt werden.



3.19.2.1 KommMit

Das vom Bildungsbüro des Ostalbkreises entwickelte Schülerpatenprojekt „KommMit“ soll den Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrations- und Fluchthintergrund fördern, die sozialen und kognitiven Kompetenzen der Beteiligten stärken und Begegnung über die Klassen, das Alter und die sprachlichen und kulturellen Grenzen hinweg ermöglichen. Im Rahmen des Projekts übernehmen Gymnasias-tinnen und Gymnasiasten die Patenschaft für Schülerinnen und Schüler aus VKL-Klassen. Die Gymnasiastin-nen und Gymnasiasten werden gezielt befähigt, in Tandems neuzugewanderte Kinder zu unterstützen, wofür sie ein Zertifikat erhalten.

Die Paten-Schülerinnen und -Schüler erhalten durch das Projekt individuelle Förderung und Kontakt zu gleichaltrigen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten. Den Schülerpatinnen und -paten bietet die Teilnahme an dem Projekt die Möglichkeit, sich in der Rolle einer anleitenden Person zu erfahren, eigenverantwortlich Pro-jekte zu planen und durchzuführen, soziale und kognitive Kompetenzen zu erwerben und auszubauen. Vorbe-reitend erhalten die Schülerpatinnen und -paten eine vom Bildungsbüro angebotene interkulturelle Schu-lung.

Das Projekt wird zwischen dem Parler-Gymnasium und der Schiller-Realschule in Schwäbisch Gmünd sowie in Heubach zwischen dem Rosenstein-Gymnasium und der Schiller-Gemeinschaftsschule realisiert. Weitere Schulen sind an dem Projekt interessiert.

Am 12.07.2019 fand eine Abschlussveranstaltung mit Zertifikatsübergabe an die Teilnehmenden des Projekts an der Schiller-Realschule in Schwäbisch Gmünd statt. Die Wertigkeit wurde dadurch unterstrichen, dass Herr Landrat Pavel und der Gmünder Oberbürgermeister Arnold die Zertifikate überreichten.

3.19.2.2 Deutsch-Kurse für Geflüchtete in der LEA in Ellwangen

Das Bildungsbüro Ostalb hat mit der Hochschule Aalen und der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd Rahmenbedingungen für ein Engagement Studierender in Deutschkursen an der Landeserstaufnah-mestelle (LEA) in Ellwangen vereinbart. Studierende der Hochschule Aalen können dabei Credit Points für ehrenamtliches Engagement erwerben, Studierende der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd können sich den Unterricht an der LEA als Professionalisierungspraktikum anrechnen lassen. Das Angebot wurde im Jahr 2019 fortgeführt und die Kurse sowohl für Erwachsene als auch erstmals für Kinder angeboten.

3.19.2.3 Wanderausstellungen der DaZ-Mediatheken

DaZ (Deutsch als Zweitsprache) ist ein wichtiges Themenfeld, das sich auch im Ostalbkreis als wichtiges Feld entwickelt hat. Zur Unterstützung und Beratung aller DaZ-Lehrenden im Ostalbkreis haben das Bildungsbüro und das staatliche Schulamt in Zusammenarbeit mit den Kreismedienzentren zwei Mediatheken in Aalen und Schwäbisch Gmünd eröffnet. Darin befinden sich als Präsenzbestand die aktuellsten und erprobten Lehrma-terialien, die klassische Lehrwerke ebenso umfassen wie Lernkarten und Materialien für die LÜK-Kästen.

Im Jahr 2019 fanden wieder Wanderausstellungen in den Kreismedienzentren Aalen und Schwäbisch Gmünd statt. Die Themen lauteten in diesem Jahr „Einsatz von Bilderbüchern im VKL/DaZ-Unterricht“, „Wörterbuch-arbeit im DaZ-Unterricht“, „Diagramme im VKL/DaZ-Unterricht – eine Unterrichtseinheit“ sowie „Ganzschrift in der VKL/im DaZ-Unterricht lesen und erarbeiten“. Im Rahmen der Themenausstellungen wurden zudem wie im letzten Jahr am jeweiligen Standort zu den Themen passende Workshops angeboten. Die Workshops sol-len Möglichkeiten aufzeigen, wie die Lehrmaterialien in den Unterricht eingebunden werden können und dadurch das Erlernen der deutschen Sprache erleichtert werden kann.

3.19.2.4 Tag der Verlage

Durch die Beratungen und Fortbildungen im Rahmen der DaZ-Mediatheken wurde von den durchführenden Lehrkräften festgestellt, dass der Bedarf an Unterrichtsmaterialien für die Sprachförderung in den Regelklassen stark zunimmt. Dies kann einerseits durch anwesende Kinder aus der Vorbereitungsklasse in den Regelklassen und andererseits durch Kinder mit Migrationshintergrund, die bis zur Schule nur wenig Deutsch gesprochen haben, begründet werden. Am 27.11.2019 erhielten Verlage deshalb in einer Veranstaltung im Landratsamt die Möglichkeit, die Materialien der DaZ-Mediatheken einem breiten Publikum vorzustellen. In sechs Workshops wurden praktische Einsatzmöglichkeiten im Unterricht aufgezeigt.

Übergang Schule-Beruf

Der Ostalbkreis war im Jahr 2014 eine der ersten vier Modellregionen, die in Baden-Württemberg damit begannen, die im Eckpunktepapier des Ausbildungsbündnisses formulierten Inhalte zur Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf zu erproben. Im Zuge der Implementierung der Modellregion entstanden Strukturen und Maßnahmen, die es erlauben, den an der Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf beteiligten Akteuren, den Übergangsprozess nochmals intensiver zu bearbeiten. Im Rahmen der Einführung der Modellregion die „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule-Beruf/Studium“. Die Mitglieder der Verantwortungsgemeinschaft – u. a. allgemein bildende und berufliche Schulen, Landkreisverwaltung, Agentur für Arbeit, Verbände, Kammern, Jobcenter, Bildungsträger – vertreten das Ziel „Keiner darf verloren gehen“ und „Für jeden Abschluss den passenden Anschluss“. Diese Grundhaltung findet sich in den verschiedensten Projekten, die im Themenbereich „Übergang Schule-Beruf/Studium“ bestehen und im Folgenden näher ausgeführt werden sollen. Bei der Förderung der Projekte finden verschiedene Mittel Verwendung. So wird u. a. das Projekt ZUKUNFT^{BERUF} mit Mitteln des ESF und des Regionalen Bündnisses für Arbeit umgesetzt.

3.19.2.5 Maßnahmen der beruflichen Orientierung: ZUKUNFT, ZUKUNFT^{BERUF}, ZUKUNFT^{GYM}

Seit Januar 2019 ist die Berufsorientierungsmaßnahme ZUKUNFT im Ostalbkreis an Werkrealschulen, Gemeinschaftsschulen und Realschulen verstetigt. Die Konzeption und Steuerung dieses erfolgreichen und umfangreichen Schulangebotes liegt im Landratsamt Ostalbkreis beim Bildungsbüro, welches die Koordination für den gesamten Landkreis übernimmt und Bildungsträger (BFZ, BVW, DAA, Kolping) mit der Umsetzung durch Bildungsbegleiterinnen und -begleiter beauftragt. Bei ZUKUNFT handelt es sich an den allgemein bildenden Schulen um ein zusätzliches Angebot zur vertieften Orientierung – ergänzend zu dem Angebot der Berufsberaterinnen und -berater der Agentur für Arbeit, zu den Inhalten des Lehrplanes sowie des neuen Schulfaches Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung.

Für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten besteht mit ZUKUNFT^{GYM} ebenfalls ein BO-Angebot, das momentan an drei Gymnasien im Ostalbkreis noch bis Ende des Jahres 2020 erprobt wird. ZUKUNFT^{GYM} soll durch die Berufsorientierung eine bewusste Auseinandersetzung mit eigenen Zielen, Wünschen und Potenzialen, die Verbesserung der Berufs- und Studienreife sowie die Erweiterung von Perspektiven ermöglichen.

An den beruflichen Schulen besteht ferner das Projekt ZUKUNFT^{BERUF}. AVdual-Begleitungen unterstützen Jugendliche, die aus den unterschiedlichsten Gründen das Angebot an freien Lehrstellen nicht direkt nach der allgemein bildenden Schule annehmen konnten. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler im gesamten Bewerbungsprozess begleitet, sei es im Rahmen von Tipps für gelingende Bewerbungsaktivitäten oder der Vermittlung von Kontakten bei der Suche nach Praktikumsplätzen. Bei Bedarf werden persönliche Problemlagen aufgearbeitet.



3.19.2.6 Aktivitäten im Bereich AVdual

Ziel von AVdual ist es, dass Jugendliche die individuelle Unterstützung erhalten, die sie benötigen, um eine Ausbildung beginnen zu können. Jugendliche, die im Anschluss an den Besuch der allgemein bildenden Schule noch Förderbedarf haben, werden über eine duale Ausbildungsvorbereitung zu einer Ausbildung geführt. Darüber hinaus kann AVdual auch Jugendlichen mit Bildungsziel Fachschulreife (Besuch der zweijährigen zur Fachschulreife führenden Berufsfachschule 2BFS), einen flexiblen Weg mit hoher Durchlässigkeit in Ausbildung bieten. Wie in den vergangenen Jahren war im Jahr 2019 die intensive Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben sowie die Pflege bestehender Kontakte ein Arbeitsschwerpunkt der AVdual-Begleitungen im Ostalbkreis. Oftmals konnten die Schülerinnen und Schüler durch ebendiese Kontakte und vorangegangene positive Erfahrungen der Betriebe mit ehemaligen AVdual-Schülerinnen und -Schülern in einem Praktikum untergebracht werden. Durch die intensive Einbindung eines Betriebspraktikums lernen die Schülerinnen und Schüler von Anfang an die betriebliche Realität kennen und bekommen so eine bessere Vorstellung von ihren beruflichen Interessen und Möglichkeiten. Das Kurzzeit-Praktikum spielt im ausgewählten ersten Betrieb eine besondere Rolle: denn im Idealfall ist ein Praktikum der Türöffner, um in einem Betrieb nach dem Verlassen der Schule eine Ausbildung beginnen zu können (Klebeeffekt).

3.19.2.7 Jugendberufsagentur

Die Kooperationsvereinbarung „Arbeitsbündnis Jugend & Beruf zwischen den Rechtskreisen SGB II, SGB III und SGB VIII“ gibt es im Ostalbkreis seit November 2014. Das gemeinsame Ziel ist, die intensive und an der individuellen Problemlage ausgerichtete Betreuung, Förderung und Integration junger Menschen unter 25 Jahren effektiv umzusetzen. Mit dem Anspruch „Kein Jugendlicher, kein junger Erwachsener darf bei der Förderung der beruflichen und sozialen Integration verloren gehen“. Im Jahr 2019 wurden wieder auf Anregung der allgemein bildenden und beruflichen Schulen verschiedene Fallbeispiele vom Bildungsbüro in die operative Fallbesprechung eingebracht, besprochen und gemeinsam nach Lösungen und Betreuungsmöglichkeiten gesucht.

3.19.2.8 Bildungsbegleitungstreffen und Fortbildungen

Um die Vernetzung zwischen den Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleitern sicherzustellen, fanden auch im Jahr 2019 sogenannte Bildungsbegleitungstreffen statt. Hier können sich die Bildungsbegleiterinnen und -begleiter an den allgemein bildenden und beruflichen Schulen austauschen und erhalten aktuelle Informationen über Inhalte der Projekte, bestehende Netzwerke sowie die Gestaltung des Übergangsprozesses im Ostalbkreis.

Zur fachlichen Weiterentwicklung besuchten die Bildungsbegleiterinnen und -begleiter wie die AVdual-Begleitungen darüber hinaus regelmäßig intern sowie extern angebotene Fortbildungen, Veranstaltungen und Ausbildungsmessen. Die fachlichen Inputs fanden anschließend in der Praxis Anwendung.

Folgende Fortbildungen und Veranstaltungen wurden beispielsweise besucht:

- Fortbildung zum Thema Interkulturelle Kompetenz
- Treffen der Bildungsbegleiterinnen und -begleiter
- Fachkonferenz „AusBildung zum Erfolg“
- Teilnahme an Ausbildungsmessen (Aalen, Ellwangen, Schwäbisch Gmünd) mit dem Angebot „Bewerbungsmappen-Check“ durch Bildungsbegleiterinnen und -begleiter
- Bildungskonferenz 2019

- Digitale Hausmesse

3.19.2.9 Sommerschulen

Auch im Jahr 2019 fand an der Mittelhofschule in Ellwangen eine Sommerschule im Rahmen des Landesprogramms „Sommerschulen in Baden-Württemberg“ statt (02.09.2019 bis 06.09.2019). Schülerinnen und Schüler nahmen an dem Angebot teil und erhielten die Möglichkeit, ihre Defizite in Deutsch, Mathematik und Englisch aufzuholen. Daneben gab es ein vielfältiges Rahmenprogramm, das u. a. zum Ziel hat, bei den Schülerinnen und Schülern das Selbstvertrauen und die Persönlichkeit zu stärken. Ein wichtiger Inhalt der Sommerschule ist die berufliche Orientierung, die sich in verschiedenen Programmpunkten widerspiegelt. Kooperationspartner waren das Bildungsbüro, das Staatliche Schulamt Göppingen sowie der Mittelhofschule Ellwangen.

Sommerschulen werden im Ostalbkreis auch an den beruflichen Schulen angeboten. Schülerinnen und Schüler, die sich verbindlich für ein berufliches Gymnasium angemeldet haben, sollen dabei für den Start fit gemacht werden. Unterricht in Form von allgemeiner Einführung, Wiederholung von Sprachen und Mathematik sowie Vorbereitung auf die didaktischen Anforderungen des beruflichen Gymnasiums soll den Einstieg in die Oberstufe erleichtern.

3.19.2.10 Moderation, Teilnahme und Mitwirkung: Arbeitskreise, Gremien und Veranstaltungen

Im Jahr 2019 fanden zwei gemeinsame Sitzungen der Steuergruppe der Bildungsregion sowie der Lenkungsgruppe Ostalbkreis statt. Die zentralen Themen der ersten Sitzung am 14.03.2019 waren:

- Modellregion: Aktueller Bericht Ministerium, MTO Verbleibserfassung
- Bildungsregion: Rückblick, Mögliches Handlungsfeld Kinderbetreuung OAK, Bildungskonferenz 2019
- Bildungskoordination für Neuzugewanderte – Aktueller Sachstandsbericht
- Bildungsmonitoring – Bildungsbericht Baden-Württemberg 2019

Zentrale Themen der zweiten Sitzung am 26.09.2019 waren:

- Modellregion – Aktueller Bericht aus dem Ministerium
- Bildungsregion – Aktueller Bericht
- Bildungskoordination für Neuzugewanderte – Aktueller Bericht
- Bildungsmonitoring – Abschlüsse, Werdegang, Jugendsurvey, Erhebung Flüchtlinge in Ausbildung

Daneben fand am 22.07.2019 eine kleine Runde der Steuergruppe statt, in deren Rahmen verschiedene Themen ausführlicher besprochen wurden. Zudem besteht ein Arbeitskreis als „kleine Lenkungsgruppe“, zu der die Leitungen der Bildungsgebiete der einzelnen drei großen Kreisstädte gehören.

In folgenden Arbeitskreisen und Gremien wirkten Vertreterinnen und Vertreter des Bildungsbüros mit:

- Fachkräfteallianz Ostwürttemberg
- Arbeitskreis Schule-Wirtschaft
- Messestand bei den Ausbildungs- und Studienmesse in Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen
- Arbeitskreis Bildungspartnerschaften



- Jury-Mitglied bei BORIS
- Teilnahme an Schulleiterdienstbesprechungen
- Teilnahme an den verschiedenen „RÜM-Treffen“ im MFW in Stuttgart
- Teilnahme an den Austauschtreffen der Bildungsbüros im Institut für Bildungsanalysen in Stuttgart
- Europäischer Schülerwettbewerb
- Vorlesewettbewerb
- Schulpreisverleihung und Auszeichnung der besten Absolventinnen und Absolventen im Ostalbkreis
- Netzwerk Arbeit

Bildungsmonitoring und datenbasierte Planung

Die beiden in den Jahren 2011 und 2018 veröffentlichten Bildungsberichte und weitere im Rahmen des Bildungsmonitorings durchgeführte Untersuchungen und Erhebungen bilden das empirische Fundament für die Tätigkeiten des Bildungsbüros und ermöglichen ein evidenzbasiertes Arbeiten.

3.19.2.11 Jugendsurvey Ostalbkreis

In Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg entstand der Jugendsurvey Ostalbkreis. An der Befragung nahmen 1.385 Schülerinnen und Schüler der neunten Klassen teil. Unterstützt wurde die Befragung durch die Schulleitungen und Lehrkräfte der Schulen. Sie haben die dafür nötige Zeit im Schulalltag zur Verfügung gestellt. Der Jugendsurvey umfasst Daten, die es ermöglichen, mehr über die Freizeitaktivitäten, Einstellungen und beruflichen Ambitionen der Jugendlichen zu erfahren. Mithilfe der Ergebnisse kann abgeleitet werden, was die Jugend im Ostalbkreis bewegt.

3.19.2.12 Weitere eigene Erhebungen und Evaluationen

Die Übergangszahlen zu den verschiedenen Übergangsstellen im Bildungssystem (Übergang Schule-Beruf/Studium) werden jährlich im Rahmen einzelner Projekte und Maßnahmen (z. B. ZUKUNFT, AVdual) erfasst, ausgewertet und u. a. in verschiedenen Gremien wie der Steuer- bzw. Lenkungsgruppe vorgestellt. Mithilfe der Daten können Rückschlüsse über die Bildungs- und Berufsaspirationen der Schülerinnen und Schüler gezogen werden und bilden entsprechend eine wertvolle Grundlage bei der Steuerung des Übergangsprozesses.

Horizontale Vernetzung

3.19.2.13 Bildungskonferenz 2019

Am 24.10.2019 fand die nunmehr neunte Bildungskonferenz der Bildungsregion Ostalb mit dem Thema „Erfolgsfaktor Bildung“ mit über 200 Teilnehmenden im Kreishaus in Aalen statt. Die Konferenz widmete sich der Rolle der Bildung für eine erfolgreiche Biografie und ging dabei u. a. den Fragen nach wichtigen Inhalten von Schule und Ausbildung nach. Dabei war es ein zentrales Anliegen der Bildungskonferenz, mit Jugendlichen eben jene zu Wort kommen zu lassen, für die diese Zukunftsfragen Bedeutung haben werden.

In seiner Einführung machte Landrat Klaus Pavel deutlich, dass Bildung grundlegend für so vieles sei und deshalb müsse heute schon geklärt werden, wie gut die Bildungsangebote sein sollen, zu denen junge Menschen zukünftig Zugang haben werden. Wichtig sei es zudem, dass es Unterstützung gibt, wenn es im Leben mal nicht richtig läuft. Als Beispiel nannte er die Bildungsbegleiterinnen und -begleiter aus der Berufsorientierungsmaßnahme ZUKUNFT.

Dr. Hans-Peter Klös, Geschäftsführer und Leiter des Bereiches Wissenschaft am Institut der deutschen Wirtschaft in Köln, griff das Thema aus volkswirtschaftlicher Perspektive auf und ging zunächst in seinem Vortrag auf die aktuellen technischen Entwicklungen ein. Die digitale Transformation, die künstliche Intelligenz und der boomende IT-Bereich führe dazu, dass alte Strukturen aufbrechen und zur Bewältigung der neu entstehenden Aufgaben und Herausforderungen neue Qualifikationen benötigt werden. Der Bildung komme dabei eine besondere Rolle zu, um die hohe Komplexität an Aufgaben beherrschen zu können. Die duale Ausbildung sei dabei ein wichtiges Element, da sie aufgrund ihrer Verzahnung von Theorie und Praxis auf die erhöhte Komplexität besonders vorbereiten könne. Deshalb forderte Herr Dr. Klös, auch in Zukunft die berufliche Bildung zu stärken. Zum Abschluss seines Vortrags ging er auf die sogenannten „Future Skills“ ein, also den Fähigkeiten, die in Zukunft von Bedeutung sein werden. Sicher treffe dies auf technisches Spezialwissen zu, ebenfalls von Bedeutung seien aber weiterhin auch klassische Fähigkeiten wie die Problemlösekompetenz. Dr. Klös schloss seinen Vortrag mit der Betonung, dass Bildung sich lohne. Zum einen finanziell, aber sie mache auch glücklich.

Im Anschluss erhielten schließlich Vertreterinnen und Vertreter der zukünftigen Generation die Möglichkeit, sich zu wichtigen Bildungsthemen zu äußern. Hierfür begrüßte Herr Landrat Pavel neben Herrn Dr. Klös die Schülerinnen und Schüler Benedikt Winker (Parler-Gymnasium), Lukas Grimm (Realschule Bopfingen), Ute Burkhardt (Kopernikus-Gymnasium Wasseralfingen), Lisa Schmid (St. Gertrudis Ellwangen) sowie die Auszubildenden Julia Krez (Kessler & Co) und Niklas Faber (Carl Zeiss) zum Podiumsgespräch. Die Besucherinnen und Besucher der Bildungskonferenz hatten dabei die Möglichkeit, interaktiv an der Diskussion teilzunehmen und Fragen per digitaler Technik einzubringen, wovon sie regen Gebrauch machten.

Ein wichtiges Thema war dabei die berufliche Orientierung an den Schulen. Dabei waren sich die Diskutierenden einig, dass Praktika für die Orientierung wichtig seien – und dies an allen Schulformen. Zentral sei zudem die enge Verbindung von Schule und Wirtschaft. In diesem Zusammenhang können AGs, Schülerfirmen oder auch Besuche durch Vertretungen der Unternehmen und Betriebe eine wichtige Rolle spielen.

Ebenfalls ein wichtiges Thema war der Umgang mit Medien. Dabei wurde immer wieder die Medienkompetenz der Lehrkräfte in Frage gestellt und gefordert, dass das Thema bereits stärker in der Lehrerbildung verankert wird. Es sei aber nicht zwingend notwendig, dass bereits Grundschulkindern mit einem PC in der Schule arbeiten müssen.

Zum Abschluss der Diskussion formulierten die Jugendlichen der Podiumsdiskussion noch verschiedene Wünsche. Sie wünschten sich u. a. für die berufliche Orientierung mehr Praktika, kleinere Klassen für das bessere Lernen, das gezieltere Eingehen auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie die stärkere Betonung des Mündlichen bei der Leistungsbewertung.

3.19.2.14 Fachkonferenz „AusBildung zum Erfolg“

Der Titel der dritten Fachkonferenz der Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule-Beruf/Studium widmete sich unter dem Titel „AusBildung zum Erfolg“ der Attraktivität und aktuellen Herausforderungen der dualen Ausbildung. Als Hauptredner konnte Prof. Dr. Stefan Stoll von DHBW Villingen-Schwenningen gewonnen werden. Dr. Stoll referierte über die Auswirkungen der neuesten Entwicklungen in der Informationstechnologie auf Wirtschaft und Gesellschaft. Die zunehmend spürbaren Veränderungen machte der Professor, der als Pionier der Digitalisierung in Deutschland gilt und für verschiedene IT-Unternehmen wie Microsoft, IBM oder die Telekom arbeitete, am Begriff der Disruption und dem damit ver-



bundenen Aufbrechen traditioneller technischer und wirtschaftlicher Strukturen deutlich. Zu beobachten sei diese Entwicklung derzeit etwa an der Automobilbranche und Unternehmen wie Tesla. Zum Abschluss seines Vortrages erläuterte Stoll die durch die technologischen Entwicklungen entstehenden Erwartungen und Anforderungen an die zukünftige Generation.

Zum Ende der Fachkonferenz teilten sich die Besucherinnen und Besucher der Fachkonferenz in Workshops auf, um vier Themen nochmals genauer zu erörtern: „Veränderungen und Anforderungen der Ausbildungsberufe“, „Stell dir vor, es ist Schule und keiner geht hin“, „Wie identifizieren wir Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf?“, „Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund“. Im Anschluss finden nun weitere Treffen der Workshop-Moderatorinnen und -Moderatoren statt, um Handlungsmaßnahmen aus den gewonnenen Erkenntnissen zu ziehen. Im Arbeitskreis „Schulabsentismus“ werden moderierte kollegiale Fallberatungen durchgeführt. Die Teilnehmenden bringen eigene Fälle ein anhand diesen dann die Fallbesprechung/-beratung durchgeführt wird. Das erste Treffen fand am 06.12.2019 statt. Das Thema „Lernbehinderung“ wurde ebenfalls im Anschluss vertieft. Dabei soll für das Thema stärker mithilfe niederschwelliger Angebote sensibilisiert werden. Z. B. kann über das staatliche Schulamt das Thema in Schulleiterkonferenzen und Elternabende eingebracht werden. Ebenfalls denkbar sind Give-aways mit Sprüchen, die zum Nachdenken anregen und unterschwellig auf das Thema aufmerksam machen.

3.19.2.15 Aufbau und Pflege von Netzwerken im Rahmen der „Verantwortungsgemeinschaft Ostalbkreis – Übergang Schule-Beruf“

Im Jahr 2019 gab es zwei vom Bildungsbüro moderierte Treffen der Verantwortungsgemeinschaft. Das erste Treffen fand am 06.02.2019 statt und widmete sich der Vorbereitung der dritten Fachkonferenz der Verantwortungsgemeinschaft mit dem Titel „AusBildung zum Erfolg“. Daneben fanden punktuelle Treffen zwischen den Mitgliedern einzelner Arbeitsgruppen statt, u. a. hinsichtlich der Gestaltung der bereits beschriebenen Fachkonferenz und dem damit verbundenen inhaltlichen Aufbau der Workshops.

Das zweite Treffen fand am 20.11.2019 statt, in dessen Rahmen auf der Grundlage der Ergebnisse der Workshops das weitere Vorgehen und die bisherigen angedachten Maßnahmen besprochen und bearbeitet wurden. In diesem Zusammenhang wurden mögliche Themen für die Fachkonferenz 2021 gesammelt. Weitere Themen waren die Berichte über die Aktivitäten der Netzwerkpartner sowie die Darstellung der Werdegangszahlen für das Schuljahr 2018/19.

3.19.2.16 Verleihung des Schulpreises und Auszeichnung der Schulbesten

Am 17.07.2019 fanden die Verleihung des Schulpreises und die Auszeichnung der besten Absolventinnen und Absolventen der VABO, der Sonderschulen, Förderschulen, Werkrealschulen, Gemeinschaftsschulen, Berufsfachschulen und Realschulen im Landratsamt des Ostalbkreises statt. Die Organisation der Veranstaltung liegt beim Bildungsbüro. Nach Begrüßung von Landrat Klaus Pavel und Grußworten von Markus Kilian von Südwestmetall und Dr. Christof Morawitz von der Kreissparkasse Ostalb, die gemeinsam mit dem Landkreis und dem Staatlichen Schulamt Göppingen, den Schulpreis verleihen, wurden die Schulpreise zum diesjährigen Wettbewerbsthema „Pro Duale Ausbildung“ vergeben. Für ein besonderes Schulkonzept zur beruflichen Orientierung, für das enorme Engagement des Lehrerkollegiums für die Berufsvorbereitung der Schülerinnen und Schüler und nicht zuletzt für erfolgreiche Übergangszahlen in eine duale Ausbildung wurden fünf Schulen ausgezeichnet. Über einen zweiten Preis freuen konnten sich die Karl-Kessler-Schule Wasseralfingen, die Parkschule Essingen sowie die Sechta-Ries-Schule Unterschneidheim, deren Schülerinnen und Schüler jeweils einen Videobeitrag über die berufliche Orientierung an ihren Schulen präsentierten. Der erste Preis wurde verliehen an die Friedensschule Schwäbisch Gmünd mit Schulleiterin Daniela Maschka-Dengler und die Härtsfeldschule Neresheim mit Schulleiter Heinz Schmid. Zwei Schülerinnen und Schüler der Friedensschule stellen am Ehrungsabend den Ablauf der Berufsorientierung an der Friedensschule dar. Für die Härtsfeldschule präsentierte eine gemischte Schülergruppe der Klassenstufen 5 bis 10 den Berufsorientierungsprozess. Die bes-

ten Absolventinnen und Absolventen dieses Schuljahres erhielten anschließend persönlich von Landrat Klaus Pavel, Dr. Christof Morawitz, Peter Jiskra und Markus Kilian eine Urkunde sowie ein Buchgeschenk überreicht.

3.19.2.17 Vorlesewettbewerb

Im Februar fanden an der Friedenschule Schwäbisch Gmünd und der Dreißentalschule Oberkochen die vom Bildungsbüro organisierten Kreisentscheide des Vorlesewettbewerbs 2019 statt. Die Schulsieger von 29 verschiedenen Schulen des Ostalbkreises zeigten ihr Können. Eine Jury, bestehend aus Corinna Pavel, Fritz Hofstätter (Schulamtsdirektor i.R.), Martine Lietze (Buchhandlung Osiander Aalen), Sarah Ripp (Stadtbibliothek Aalen) und Hermine Nowotnick (Sachgebietsleitung Bildungsbüro Ostalbkreis), ermittelten die Siegerinnen und Sieger.

3.19.2.18 Europatag

Anlässlich des Europatags und zur Verleihung der Preise des Europäischen Wettbewerbs luden die Landkreisverwaltung, die Gemeinde Gschwend und der EUROPoint Ostalb am Mittwoch, 08.05.2019 in die Gemeindehalle in Gschwend ein. 13 Schulen des Ostalbkreises beteiligten sich in diesem Jahr am Wettbewerb. Davon wurden 95 Schülerinnen und Schülern ein Preis zugesprochen. Drei Schüler aus dem Kreis erhielten von der Jury des Europäischen Wettbewerbs einen Bundespreis; nominiert waren außerdem zehn Kinder und Jugendliche, die damit automatisch wie weitere drei Preisträgerinnen und Preisträger mit einem Landespreis ausgezeichnet wurden. 79 Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden auf Vorschlag des Landes Ausschusses mit einem „Kreispreis“ ausgezeichnet.

3.19.2.19 Zehnjähriges Jubiläum EUROPoint Ostalb

Der EUROPoint feierte im Jahr 2019 sein zehnjähriges Bestehen. Anlässlich des Jubiläums fand am 14.10.2019 ein Festabend im Aalener Landratsamt mit dem Redner Karl-Heinz Lambertz statt. Im Rahmen der Veranstaltung konnten auf einem Markplatz verschiedene europäische Akteure und Kooperationspartner des EUROPoints ihre Arbeit ausstellen. Das Bildungsbüro war auf dem Markplatz ebenfalls vertreten und präsentierte Themen und Projekte mit Bezug zur EU.

3.19.2.20 Tag der Verlage

Am Mittwoch, 27.11.2019 fand im Landratsamt Aalen eine Veranstaltung des Bildungsbüros, des SSA Göppingen und des KMZ Ostalb statt, an der von verschiedenen Verlagen Materialien zum Thema „Sprachförderung in der Sekundarstufe“ ausgestellt wurden. Außerdem fanden weitere Workshops von Fachbetreuungen und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Bereich Sprachförderung statt, die Einblicke in die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit wenig deutschen Sprachkenntnissen gaben. Die Veranstaltung, die von etwa 80 Teilnehmenden besucht wurde, richtete sich an alle Lehrkräfte der Sekundarstufe 1, der Berufsschulen und der Erwachsenenbildung. Außerdem waren auch alle Lehrkräfte und Ehrenamtliche, die im Bereich Sprachförderung und DaZ außerhalb der Schulen arbeiten, eingeladen.

3.19.2.21 Informationsveranstaltung zum ersten Arbeitstag im Rahmen der Ausbildungs- und Studienmesse in Ellwangen am 23.11.2019

Nach der Schulzeit ist der erste Arbeitstag für die Berufsstartenden ein besonderes Ereignis, das mit verschiedenen Gefühlen und Fragen verbunden ist. Deswegen ist es für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen hilfreich, wenn sie bereits während ihrer Schulzeit Informationen über den möglichen Ablauf dieses für sie ganz besonderen Tages erhalten. Um Lehrkräften Informationen und Antworten auf offene Fragen zum Be-



rufsstart der Schülerinnen und Schüler zu geben, wurde im Rahmen der Ausbildungsmesse in Ellwangen am 23.11.2019 vonseiten des Bildungsbüros des Ostalbkreises, der IHK Ostwürttemberg und der HWK Ulm eine Informationsveranstaltung angeboten. Nach einer kurzen Begrüßung berichteten vier unterschiedliche Betriebe aus ihrer Praxis und klärten in einem jeweils zehnminütigen Vortrag auf, wie der erste Ausbildungstag in ihrem Betrieb abläuft. Bei der anschließenden offenen Fragerunde konnten die Anwesenden die Vertreterinnen und Vertreter der Betriebe befragen. Die Veranstaltung wurde sehr positiv aufgenommen, sodass zukünftig ähnliche Formate geplant werden sollen.

Transparenz in der Bildungslandschaft

3.19.2.22 Regionale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Werbematerial, Veranstaltungen)

Pressearbeit (Pressemitteilung/Pressegespräch) fand z. B. im Zusammenhang mit Berufsorientierungsmaßnahmen (z. B. die Förderung von ZUKUNFTBERUF durch das Regionale Bündnis für Arbeit), der Durchführung der neunten Bildungskonferenz, der dritten Fachkonferenz, dem Schülerpatinnen und -patenprojekt KommMit, dem Europatag, dem Vorlesewettbewerb, der Doppelveranstaltung „Schulpreis /Auszeichnung der besten Schülerinnen und Schüler“ oder der Sommerschule statt. Auch der Newsletters thematisierte Themen der Modellregion und verwies auf Projekte und anstehende Termine.

Das Bildungsbüro Ostalb war zudem Thema bei verschiedenen öffentlichen Auftritten und Vorträgen. So war es Teil der Veranstaltung „European Social Services Conference“ in Mailand, als am Beispiel des Ostalbkreises ein Vortrag über das Regionale Übergangsmanagement gehalten wurde. Das Thema Übergang Schule-Beruf war zudem Thema bei einem Vortrag in Bad Wildbad. Zudem war das Team des Bildungsbüros auf der Remstal-Gartenschau im Einsatz und stellte Ziele und Projekte der Bildungsregion vor.

Der Versand der Broschüre „Mädchen können Technik – Jungs können Soziales“ sowie der Dokumentation der dritten Fachkonferenz erreichte viele Akteure aus dem Bildungs- und Wirtschaftsbereich und trug zur Bekanntheit der Bildungsregion bei.

3.19.2.23 Ausbildungsmessen

Drei Ausbildungsmessen fanden im Jahr 2019 statt: Aalen (16.2.), Schwäbisch Gmünd (15.3.) und Ellwangen (23.11.). Auf jeder dieser Messen war ein Stand des Bildungsbüros mit Materialien und Informationen zur Bildungsregion und Modellregion vertreten. Ein besonderes Angebot war im Rahmen der Ausbildungsmesse in Ellwangen für Lehrkräfte und weiteres pädagogisches Schulpersonal eine Informationsveranstaltung, die gemeinsam von der IHK, der HWK und dem Bildungsbüro angeboten wurde. Vier unterschiedliche Betriebe berichteten aus der Praxis und klärten auf, wie der erste Ausbildungstag in ihrem Betrieb abläuft. Bei der anschließenden offenen Fragerunde konnte explizit auf Fragen eingegangen werden.

3.19.2.24 Bildungsportal

Das Online-Bildungsportal präsentiert die Bildungsangebote und Bildungsinstitutionen im Ostalbkreis. Ziel des Portals ist es, die Angebote der Bildungslandschaft transparent zu machen und Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen, sich schnell und umfangreich über die Bildungsangebote der Region zu informieren. Im Jahr 2019 wurden Daten zu den einzelnen Bildungsangeboten und -institutionen aktualisiert und gepflegt. Im Jahr 2019 wurden Daten zu den einzelnen Bildungsangeboten (z. B. MINT-Angebote, BO-Angebote) und -institutionen aktualisiert und gepflegt.

3.19.3 Ausblick

Im Jahr 2020 feiert die Bildungsregion Ostalb ihr zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Grund wird sich auch die zehnte Bildungskonferenz im Oktober dem Jubiläum widmen. Für die bisherige Entwicklung der Bildungsregion kann ein insgesamt positives Bild gezeichnet werden.

Neben der Bildungskonferenz im Herbst stehen im Jahr 2020 mit dem Vorlesewettbewerb, dem Europatag, der Vergabe des Schulpreises sowie der Auszeichnung der besten Schülerinnen und Schüler wieder verschiedene vom Bildungsbüro (mit-)organisierte Veranstaltungen an. Zudem wird das Bildungsbüro auf den Ausbildungsmessen der Region vertreten sein und seine Arbeit präsentieren.

Inhaltlich wird auch im Jahr 2020 das Themenfeld „Übergang Schule-Beruf“ einen großen Teil der Arbeit des Bildungsbüros ausmachen und mit verschiedenen Veranstaltungen und Anfragen verbunden sein. Ebenfalls ein wichtiges Thema wird auch in Zukunft – unabhängig der Fortführungsentscheidung – die Koordination von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte sein. Darüber hinaus werden die Themen, die aus den Ergebnissen des Bildungsberichts gezogen werden, in den Fokus der Arbeit des Bildungsbüros rücken.



3.20 Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg



3.20.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Leitmotive in der Bildungsregion Ravensburg

- „Wir denken und handeln nicht in Zuständigkeiten, sondern in Verantwortung“ – Sektorenübergreifende Analyse und Initiativen
- „Die Bildungsregion versteht sich als staatlich-kommunale Verantwortungsgemeinschaft“ – Kooperation und Vernetzung zwischen staatlich organisierter Bildung und kommunaler Trägerschaft sowie innovativer Bildungsinitiativen aus Wissenschaft, Lehre und Praxis
- „Wir haben ein breites Bildungsverständnis, Bildung ist ein lebenslanger Prozess“ – Zugänge in und Übergänge in der Bildung sowie die Verbindung aus informellem und formalem Lernen stehen im Fokus der Bildungsregion
- „Qualität in der Bildung ist ein Garant für Bildungserfolge“ – Qualität in Fachlichkeit, in Strukturen und in der Schaffung von Transparenz sind unabdingbare Faktoren für das Plus einer Bildungsregion

Grundlegende thematische Schwerpunkte

- Durchgängige Sprachbildung in Kitas, Schule, Ausbildung und Beruf
- Integration von Neuzugewanderten in und durch Bildung
- Übergang Schule – Beruf, v. a. Berufsorientierung
- Übergang Grundschule – weiterführende Schule, Begabtenförderung
- Beiträge zur Schul- und Unterrichtsentwicklung durch Fachveranstaltungen
- Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement

Themen mit besonderem Gewicht in 2019

- Schulabsentismus und ein dafür geeignetes, schulübergreifendes Konzept
- Gerade Übergänge zwischen Schulen und Schularten sind Bruchstellen in Bildungsbiografien. Um diese Übergänge zu problematisieren, Betroffene und Entscheider zusammenzubringen und gute Abstimmungsprozesse in Gang zu bringen, konnte das Regionale Bildungsbüro Ravensburg als zentrale Moderationsstelle in der Bildungsregion aktiv werden.
- Kommunale Deutschsprachförderung als Förderprogramm zur verbesserten Integration in Ausbildung und Beschäftigung von Neuzugewanderten
- Der Sprachförderbedarf von Neuzugewanderten zeigt sich zunehmend im Rahmen von Ausbildung und Beschäftigung. Daher wurde das Förderprogramm des Regionalen Bildungsbüros Ravensburg noch weiter auf diese Bedarfe und geeignete Bildungsmaßnahmen hin zugeschnitten.
- Förderung der durchgängigen Sprachbildung in allen Bildungsbereichen
- Die Umsetzung eines modularen und regionalen Qualifizierungsprogramms für Fachkräfte in der frühen Bildung und Schulbildung (SprachZeit) stößt auf große Zustimmung, da es passgenau, örtlich und thematisch reichhaltig ist. Die Erstellung von Informations- und Anregungsmaterialien für Fachkräfte und Eltern haben einen großen Absatz.

3.20.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivitäten

3.20.2.1 Kommunale Deutschsprachförderung

Neuzugewanderte profitieren bei der Integration in Alltag, Bildung und Beschäftigung von Angeboten zum Erwerb der deutschen Sprache. Solche Angebote gestalten wir in der Bildungsregion Ravensburg sehr passgenau zu den Anforderungen in Schule, Ausbildung und Beruf. Dieses kommunale Fördersystem schließt vielfach die Lücken zu Sprachförderangeboten des Bundes und des Landes.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Die Integrationschancen von Neuzugewanderten, nicht nur derer aus Flucht und Asyl, macht sich wesentlich an der Sprachkompetenz fest. Daher fördert der Landkreis Ravensburg die Sprachbildung in Form einer zentralen Koordinierung von kommunalen Sprachkursen wie auch passgenauer Sprachbildungsmaßnahmen. Die Aufgabe der Entwicklung, Beratung und Umsetzung entsprechender Förderprogramme übernimmt das Regionale Bildungsbüro Ravensburg.

Hierzu wurden im Zuge des Bundesprogramms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ Verfahren der Information, Transparenz und Beratung, der Antragsstellung, Zuweisung und Dokumentation und der Qualitätssicherung entwickelt. Dem Ziel, die weiteren Sprachlernangebote von Bund und Land sinnvoll zu ergänzen, wurde entsprochen durch die jeweiligen Prüfungen von Zugangs- bzw. Anschlussmöglichkeiten. Dies gilt auch für die Förderung begründeter Einzelstipendien. So konnte auch in 2019 dem Anspruch, für alle Neuzugewanderten einen bedarfsgerechten Zugang zur Sprachbildung zu ermöglichen, entsprochen werden. Hervorzuheben ist der weitere Ausbau sogenannter Bildungsmaßnahmen zum Deutschspracherwerb. Hier geht es darum, in der Beratung und Förderung solche passgenauen Maßnahmen zu ermöglichen, die die Integration genau an den Stellen fördert, wo sie stattfindet und gefragt ist. Antragsteller sind demnach Schulen, Bildungseinrichtungen, Ausbildungsstätten, Betriebe, Kommunen, Lerninitiativen, Vereine oder kulturelle Bildungsträger, die das für diese Umgebung passende Konzept mit Landkreismitteln fördern lassen können. Die Erfahrungen zeigen, dass genau diese Ansätze der Bildungsintegration relativ starre Systeme von Bund und Land ergänzen und weiterhin sinnvoll sind.

3.20.2.2 Durchgängige Sprachbildung

Sprachbildung ist kein zeitlich abgrenzbarer Vorgang. Daher liegen unsere Bemühungen darin, in allen Bildungsbereichen eine gute Sprachbildung für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu fördern. Hierzu bieten wir Qualifizierung für Fachkräfte, Information und Beratung sowie Vernetzung an.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Sprache ist der Schlüssel! Das gilt für alle Lebens- und Bildungsphasen, von der frühen Sprachentwicklung über die Entwicklung einer Bildungssprache über die Integration bis hin zum lebenslangen und beruflichen Lernen. Nur wenige Bildungsthemen sind derart prädestiniert, sie im Sinne einer Bildungsregion in den Mittelpunkt des Bildungsmanagements zu stellen, weil sie über alle Zuständigkeiten, Phasen und Orte der Bildung oder Medien hinweg förderbar ist. Das Ziel in der Bildungsregion Ravensburg ist es, landkreisweit Qualität in der Sprachförderung zu sichern, gelingende Bildungsübergänge zu ermöglichen, sprachbedingte Benachteiligungen zu überwinden und einen hohen Grad an Information und Vernetzung vor allem von Fachkräften und Entscheidern herzustellen. (Konzeption SprachSchritte)

Im Jahr 2019 wurde die bisherige Qualifizierung von Fachkräften wesentlich erneuert und wird seit dem neuen Schuljahr mit großem Zuspruch im Programm SprachZeit umgesetzt. Dabei hat das Regionale Bildungsbüro Ravensburg in enger Kooperation mit Expertinnen und Experten verschiedenster Träger nicht nur einen



Expertenrat, sondern auch einen Referentenpool mit entsprechend breitem thematischem Spektrum aufgebaut. Wichtig ist uns hierbei, dass diese Expertise alle Bildungsbereiche repräsentiert. Als erfolgreich hat sich zudem erwiesen, dass mit einem intensiven Ausbau des Bildungsmarketings die Ansprache neuer Zielgruppen sowie eine hohe Wiedererkennung gelingen kann. Hierzu zählt auch die jährlich vom Bildungsbüro durchgeführte Aktualisierung der Broschüre SprachKompass. Sie ist die Gesamtschau aller Sprachbildungs- und -förderangebote und Konzepte im Landkreis. Die Auflage in 2019 betrug 1.500 Stück. Daneben stand 2019 zum ersten Mal die Entwicklung und Veröffentlichung des Elternratgebers SprachReise an. In sechs Sprachen und leichtverständlich wird Eltern die Bedeutung der sprachlichen Entwicklung nähergebracht sowie viele jederzeit einsetzbaren Tipps und Anregungen angeboten. „SprachReise“ ist Bestandteil der Informationsmaterialien bei der Einschulungsuntersuchung und wird über die Einrichtungen der Kindertagespflege sowie der Familienbesuche zur Verfügung gestellt.

Mit den Aktivitäten im Handlungsfeld Durchgängige Sprachbildung und der Konzeption SprachSchritte wird in der Bildungsregion Ravensburg ein Netzwerk an Expertise, Beteiligung, Information, Qualifizierung und Austausch entwickelt. Dies ist u. E. eine sinnvolle und regional geprägte Erweiterung der Landes- und Bundesprogramme zur Sprachförderung, die häufig nur zentral, bzw. nur bestimmten Einrichtungen zur Verfügung stehen. Die Evaluation der Qualifizierungsmodule und der Veranstaltungen sind bisher durchweg positiv.

3.20.2.3 Übergang Schule – Beruf, Berufsorientierung

An der beruflichen Orientierung von Kindern und Jugendlichen wirken viele Menschen und Einrichtungen mit, zudem sind Schulen unterschiedlich stark bei diesem Thema profiliert. Daher haben wir in der Bildungsregion Ravensburg einen sogenannten Berufswahlordner entwickelt, der als durchgängiges Schülerportfolio den Prozess der beruflichen Orientierung unabhängig von der Schulart strukturiert. Seine Inhalte werden jährlich aktualisiert und erweitert. Darüber hinaus wird in der Bildungsregion das Konzept der Karrierebegleitung erprobt. Mit der jährlichen Veranstaltung „Praxisforum“ steht Akteuren eine vielseitige Fachveranstaltung zur Verfügung.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Die Relevanz einer systematischen, personenbezogenen und bedarfs- bzw. marktgerechten beruflichen Orientierung an Schulen ist nicht nur im Bildungsplan und der entsprechenden Verwaltungsvorschrift hinterlegt, sondern ein pädagogisches Gebot. Die Schulen kennen ihren Auftrag, gleichwohl sind sie in der Erfüllung dieses Auftrags sehr heterogen. Viele auch externe Angebote stehen zwar zur Verfügung, mitunter tragen die aber nicht unbedingt zu einer curricularen Systematik bei. In der Bildungsregion Ravensburg wurde daher bereits vor Jahren mit dem Berufswahlordner eine Handreichung zum Aufbau eines Schülerportfolios zur Berufsorientierung entwickelt. Eine weitere Aktivität, nämlich die Durchführung des Projektes BRÜCKENBAU, trägt wesentlich dazu bei, Systematik, Kontinuität und Qualität der schulischen Berufsorientierung zu verbessern mit dem Konzept „Karrierebegleitung“. Um beteiligten Akteuren über den Alltag hinaus Impulse, Praxiserfahrungen und Austausch zu eröffnen, veranstaltet das Regionale Bildungsbüro Ravensburg regelmäßig das „Praxisforum Schule – Beruf“. Diese drei Handlungsschwerpunkte dienen einer Verbesserung der Berufsorientierung (BO) im Hinblick auf Passgenauigkeit und Bedarf, aber auch im Hinblick auf Professionalität und Qualität.

Der Berufswahlordner (BWO) wird jährlich überarbeitet, um zum einen neuen Anforderungen der BO gerecht zu werden (z. B. mit Arbeitsmaterialien zu Praktika oder Bewerbungen), zum anderen, um die beigefügten Informationen/Adressen/Links zu aktualisieren. Da der BWO inzwischen in zwölf Stadt- und Landkreisen adaptiert und dort vertrieben wird, arbeitet inzwischen eine überregionale Gruppe an der Weiterentwicklung des Berufswahlordners. Die Moderation dieser überregionalen Zusammenarbeit wird im Regionalen Bildungsbüro Ravensburg sichergestellt.

Mit dem Modell der „Karrierebegleitung“ im Rahmen des EU-geförderten Projektes BRÜCKENBAU wird eine idealtypische Funktion und Rolle der BO an Schulen erprobt. Die Karrierebegleitung ist eine beim Schulträger

beschäftigte Fachperson, die bereits ab Klasse 5 oder 6 bis zum Ausscheiden oder gar für eine Nachbetreuung als kontinuierliche Beratungsperson für Gruppen- wie Einzelarbeit zur Verfügung steht. Sie stellt die personelle Klammer zwischen Berufswahl- bzw. Klassenlehrkraft, Berufsberatung, Eltern, Ausbildungsbetrieben, Gemeinde/Sozialraum u. a. dar. Das Bildungsbüro Ravensburg als Projektleitung ist mit Schulträgern und Schulleitungen im regelmäßigen Kontakt (in sog. Standortgesprächen), stellt den Rahmen für den regelmäßigen Austausch der beteiligten Karrierebegleitungen und organisiert und moderiert den überregionalen Fachaustausch (etwa in Form gemeinsamer Fortbildungsveranstaltungen) mit dem Vorarlberger Projektpartner. Zudem pflegt das Regionale Bildungsbüro Ravensburg den grenzüberschreitenden und webbasierten Wissenspools.

Das inzwischen seit sechs Jahren jährlich vom Regionalen Bildungsbüro Ravensburg organisierte „Praxisforum Schule – Beruf“ ist ein Veranstaltungsformat, das Schulpersonal, (Berufs-)Beratungskräfte, (Jugend-)Sozialarbeit, Ausbildungs- und Personalverantwortliche und Wirtschaftsförderer sowie Studierende und Elternvertretungen zusammenbringt für Input, Workshops, Informationsplattform (Ausstellung) und Austausch vereint.

3.20.3 Ausblick

Der Handlungsschwerpunkt Durchgängige Sprachbildung wird auch in 2020 ein strategisch und fachliches Schwerpunkt-Handlungsfeld sein, in dem sowohl aufgebaute Strukturen, Formate und Kooperationen weiter etabliert werden als auch inhaltliche Anpassungen und Erweiterungen erfolgen werden. Ziel ist es, regional passende Qualifizierungsangebote für Fachkräfte aller Bildungsbereiche weiterzuentwickeln und Vernetzungsstrukturen aufzubauen. Geplant ist die Umsetzung der Konzeption der „Sprach- und Lernbegleitung“ in Kooperation mit Schulverwaltung und pädagogischer Hochschule sowie die Kooperation mit dem Sachgebiet ‚Frühe Hilfen und Familienbildung‘ beim Jugendamt. Weitere Veröffentlichungen, Veranstaltungen und Expertenrunden sind ebenso vorgesehen. Ende 2019 hat der Kreistag beschlossen, zwei Stellen der Bildungskoordination für Neuzugewanderte bis Ende 2021 fortzuführen. Entsprechend werden passgenaue und „marktgerechte“ Bildungsmaßnahmen zum Deutschspracherwerb weiter gefördert und vom Bildungsbüro koordiniert werden. Vor allem im Bereich der Ausbildungsvorbereitung sowie während Ausbildung und Beschäftigung sollen Schwerpunkte gesetzt werden. Weiterhin wird sowohl bei der sogenannten kommunalen Sprachförderung für Neuzugewanderte als auch bei der allgemeinen Sprachbildung das Potenzial der Einbeziehung digitaler Anwendungen und Möglichkeiten geprüft und ggf. initiiert werden.

Im Handlungsfeld Übergang Schule – Beruf steht die Neugestaltung und inhaltliche Erweiterung des Berufswahlordners im Vordergrund. Dieses etablierte Instrument der systematischen Berufsorientierung ist als Schülerportfolio angelegt und wird inzwischen in zwölf Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg eingesetzt. Durch die überregionale Zusammenarbeit der einzelnen Bildungsregionen wird auch 2020 die fachliche Qualität und überregionale Nutzbarkeit erhöht werden. Die Fortführung des Modells „Karrierebegleitung“ in der schulischen Berufsorientierung nach Ende der EU-Förderung zum Jahresende 2020 an möglichst vielen Standorten gilt es abzusichern und in neue Finanzierungsstrukturen zu überführen.

Für 2020 steht die Entwicklung des Handlungsfeldes „Bildung in der digitalen Welt“ an. Hierzu werden viele strategisch geprägte Kooperationsgespräche stattfinden sowie entsprechende Einschätzungen und Beschlüsse aus der Fachwelt, der Schulverwaltung, der Kreisverwaltung und -politik einzuholen sein. Die Mitwirkung in der Projektgruppe „Digitalisierung in Schule und Unterricht an den beruflichen Schulen“ wird mögliches Transferpotenzial für alle Schulen und Bildungssysteme mit sich bringen.



3.21 Die Bildungsregion in der Stadt Reutlingen (in Trägerschaft für den Landkreis Reutlingen)



3.21.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Grundlegende Ziele der Bildungsregion Reutlingen

Nach einer Zielediskussion steht besonders im Fokus der Ansatz „Kind im Mittelpunkt“. Als Leitsatz formuliert „das Kind/der lernende Mensch soll im Mittelpunkt stehen“ soll dieser für alle weiteren Überlegungen und Arbeitsansätze richtungsweisend sein. Den Reutlingerinnen und Reutlingern soll sich die bestmögliche Bildung eröffnen, je nach eigenen Möglichkeiten und Bedürfnissen. Sie sollen gute Bildungsangebote vorfinden, in jedem Alter. Dies trägt zur Zufriedenheit des Einzelnen und zu einer guten Entwicklung der Gemeinschaft bei. Davon profitiert Reutlingen.

Die Bildungsregion findet heraus, welche Schritte hierzu beitragen. Steuergruppe und Netzwerk der Bildungsregion ziehen an einem Strang und bringen ihre Ressourcen ein. Die Steuergruppe hat benannt, was ihr im Bereich Bildung wichtig erscheint.

Die Zielbeschreibung der Bildungsregion zum Bereich Bildung soll in andere Konzepte einfließen. Sie kann sich weiter entwickeln.

Grundlegende thematische Schwerpunktbereiche und Aktivitäten der Bildungsregion Reutlingen

Weiterentwicklung Ganztagsbetreuung im Fördervereinsmodell

Im Rahmen des Reutlinger Modells gestalten die Fördervereine das Ganztagsbetreuungsangebot an Schulen und machen ein gutes und vielfältiges und ein für Eltern und Kinder möglichst passgenaues Angebot im Rahmen der verlässlichen Grundschule, der Nachmittagsbetreuung bzw. der Ganztagschule plus Mittagessenangebot. Die Fördervereine haben ihr Angebot im Laufe der Jahre stark ausgebaut. Was bisher fehlte, sind laut Rückmeldungen der Fördervereine Orientierungspunkte, wie die Ganztagsbetreuung qualitativ ausgestaltet sein soll. Zudem soll der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule betrachtet werden, um den Weg der Kinder von einer Bildungseinrichtung in die nächste möglichst zu ebnen.

Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

Die Steuergruppe der Bildungsregion Reutlingen hat sich zunächst zum Ziel gesetzt, Kindern mit Fluchterfahrung bzw. mit Migrationshintergrund einen Ganztagsbetreuungsplatz an Schulen zu ermöglichen.

Elternarbeit und Übergänge

Die Steuergruppe hat zwei Handlungsfelder benannt: die Elternarbeit und die Gestaltung von Übergängen. Die Eltern stehen dem Kind am nächsten und Eltern sind DIE Kooperationspartnerinnen und -partner, auch für den Bildungsbereich. Übergänge sind für den lernenden Menschen stets schwierig, bis er im neuen Bildungsabschnitt angekommen ist. Hier gilt es, den Weg zu ebnen.

Themen und/oder Entwicklungen, die die Bildungsregion Reutlingen besonders stark beschäftigt haben

Das Jahr 2019 war ein Jahr der Umsetzung und ein Jahr der Startschüsse. Nachdem das Netzwerk „Qualität vor Ort“ seine Arbeit abgeschlossen hatte, mit dem Ergebnis, die Bildungs- und Lerngeschichten in die Schulbetreuung einzubringen, und der Doppelhaushalt 2019/20 vom Gemeinderat beschlossen war, ging es darum, die angedachten Maßnahmen in konkrete Maßnahmen umzusetzen. Das heißt, dass Referentinnen gewonnen, teilnehmende Kooperationspartner motiviert, Schulungen geplant und durchgeführt wurden. Auch für die Maßnahme Elternmentorinnen und -mentoren wurden Kooperationspartner gewonnen, Ehrenamtliche aktiviert, die Schulungen geplant und durchgeführt. Zuschüsse an die Kooperationspartner wurden erhöht

oder neu eingerichtet, um geplante Maßnahmen umsetzen zu können. Kooperationspartner haben entsprechend Personal gesucht und interne Strukturen angepasst. Das Bildungsbüro wurde 2019 von Kolleginnen und Kollegen verstärkt zur Mitarbeit angefragt, wo das Thema Bildung Überlappungen mit weiteren Themen bilden: bei der Erstellung des städtischen Integrationskonzeptes und den Familienleitlinien.

3.21.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.21.2.1 Ehrenamtliche in den Fördervereinen stärken – Qualitätsentwicklung in der Ganztagsbetreuung stärken

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Das Bildungsbüro hat einen Prozess initiiert, um die Qualitätsentwicklung der schulischen Ganztagsbetreuung auf mehreren Ebenen voranzubringen. Im Rahmen des Reutlinger Modells bieten Schulfördervereine unter anderem die Ganztagsbetreuung und das Mittagessen an den Schulen an. Die Fördervereine melden eine zunehmende Inanspruchnahme der Ganztagsbetreuung durch die Reutlinger Elternschaft und einen steigenden Anspruch an die pädagogische Fachlichkeit innerhalb der Ganztagsbetreuung durch verschiedene Herausforderungen (Inklusion, Integration usw.)

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Die Finanzierung der Maßnahmen, die das Reutlinger Bildungsbüro mithilfe von Runden Tischen und thematischen Arbeitskreisen zur Entwicklung der Qualität der Ganztagsbetreuung erarbeitet hat, wurde ab September 2019 realisiert. Damit stehen den Kooperationspartnern mehr Mittel zur Verfügung, um den Einsatz von Betreuungspersonal zu gestalten. Der Gruppenteiler als Berechnungsgrundlage wurde gesenkt. Damit erhöht sich der Zuschuss pro Gruppe. Der Zuschuss für Betreuungsstunden wurde um 25 Prozent erhöht, um eine Verfügungszeit zu finanzieren (Vor- und Nachbereitung, Elterngespräche, Teambesprechungen, Austausch mit dem Lehrerkollegium, der Schulsozialarbeit, Fortbildungen usw.).

Außerdem wurde der Geschäftsführungszuschuss erhöht, um die ehrenamtlich Tätigen in den Fördervereinen zu stärken. Dadurch sind die vielfältigen Aufgaben durch hauptamtliche Arbeit oder Inanspruchnahme von professionellen Dienstleistungen besser zu bewältigen.

Der Gemeinderat hat der Bildungsregion die hierfür notwendigen Mittel ab September 2019 zur Verfügung gestellt.

3.21.2.2 Fortbildungsreihe für Teamleitungen der Betreuungskräfte und Geschäftsführungen der Schulfördervereine

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Die Fortbildungsreihe für die Teamleitungen der Betreuungskräfte und Geschäftsführungen der Schulfördervereine hat sich mittlerweile im dritten Jahr etabliert. Der Gemeinderat hat der Bildungsregion die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt um die jährlich drei Termine mit jeweils eineinhalbtägigen Fortbildungen zu finanzieren.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Die Fortbildungsreihe für Teamleitungen im Betreuungsteam und Geschäftsführungen der Schulfördervereine wurde im Jahr 2019 fortgesetzt. Es fanden drei Workshops über eineinhalb Tage statt (im April, Juli und November 2019). Als Referent war, wie in den vergangenen Jahren, ein systemischer Psychotherapeut, Supervisor, Coach und Kommunikationsentwickler tätig. Die mittlerweile feste Gruppe an Teilnehmenden profitiert vom gegenseitigen Austausch.



Kursinhalte in 2019 waren: Selbstentwicklung als Führungsperson, Selbstfürsorge als Führungsperson, Eigenressourcen, Mitarbeiterressourcen, Visionen, Ziele, Planung. In alle Themenfelder flossen die beiden Themen Kommunikationsentwicklung sowie Werte und Haltung als Führungskraft mit ein. Die Arbeitsweise der Fortbildung war prozessorientiert und nahe am jeweiligen Arbeitsalltag. Vermittelt wurden grundlegende systemische und integrale Denk-, Kommunikations- und Handlungsweisen.

3.21.2.3 Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten in der Schulbetreuung der Grundschulen als Brücke zwischen Kindertagesbetreuung und Schule

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

2019 fiel der Startschuss zur Einführung der Bildungs- und Lerngeschichten in der Schulbetreuung der Reutlinger Grundschulen. Als Pilotprojekt angesetzt, beteiligen sich vier Schulfördervereine/Grundschulen, um dieses pädagogische Konzept der Beobachtung von Kindern und die anschließende Dokumentation umzusetzen.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Die Reutlinger Kinder kennen die Lerngeschichten aus der Kindertageseinrichtung und es soll der Versuch unternommen werden, die Lerngeschichten als Brücke zwischen Kita und Grundschule zu etablieren. Am Runden Tisch im April 2019 bekamen die Fördervereine Informationen zum Thema Lerngeschichten und wie diese in der Praxis in der Schulbetreuung umgesetzt werden können. Es haben sich daraufhin vier Schulen/Fördervereine (Matthäus-Beger-Schule, Eduard-Spranger-Schule, Mörikeschule Sondelfingen und Minna-Specht-Gemeinschaftsschule) bereit erklärt, sich am Pilotprojekt zu beteiligen.

Es findet über den Zeitraum von einem Jahr ein Schulungskonzept der Betreuungskräfte durch die Firma impulse Akademie Freiburg statt, das insgesamt fünf Tage beinhaltet. Das Einführungsmodul war am 11. und 12.10.2019. Über 20 Betreuungskräfte bekamen einen Einblick in die fünf Lerndispositionen von Kindern und die Kriterien einer Lerngeschichte. Es waren zwei sehr interessante Tage mit viel Theorie aber auch praktischen Übungen und dem Versuch, erste Lerngeschichten für Grundschul Kinder zu schreiben. Die Referentinnen verstanden es, den Mehrwert der Lerngeschichten als neuen pädagogischen Ansatz in der Schulbetreuung herauszustellen.

3.21.2.4 Betreuung von Kindern, die eine Vorbereitungs-klasse besuchen

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Die Stadt Reutlingen finanziert seit Januar 2019 eine Betreuungskraft für Kinder, die eine Vorbereitungs-klasse besuchen. Sie übernimmt die Kinder als Bezugsperson und führt sie an die Regelbetreuung heran. Das Bildungsbüro hat die Rahmenbedingungen, die ein von ihm einberufener Arbeitskreis für dieses neuartige Vorhaben erarbeitet hat, in ein Konzept gegossen.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Mit der Betreuung der Kinder, die eine Vorbereitungs-klasse (VK) besuchen, soll die Integration dieser Kinder unterstützt werden. Derzeit werden diese Kinder mit weniger Unterrichtsstunden versorgt als andere. Dadurch kann eine Lücke zwischen Unterrichtsschluss und Mittagessenzeit entstehen. Sinnvoll wäre jedoch, dass diese Kinder den Vormittag über verlässlich an der Schule sein und am Mittagessen teilnehmen können. Diese Lücke wird durch die Finanzierung einer Betreuungskraft (VK-Betreuungskraft) geschlossen. Eine Einbettung in das Gesamtkonzept von Schule und Betreuung vor Ort wird ermöglicht.

Im Jahr 2019 haben neun Schulfördervereine ein entsprechend passendes Angebot an ihrer Schule gemacht. Der Gemeinderat hat der Bildungsregion ab 2019 Mittel zur Verfügung gestellt.

3.21.2.5 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren – Eltern helfen Eltern

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Ehrenamtlich engagierte Elternmentorinnen und Elternmentoren sollen Eltern mit und ohne Migrationshintergrund helfen, Barrieren (sprachlich, kulturell) zu überwinden und die Beteiligung am Schulleben zu fördern. Kooperationspartner sind die gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg und verschiedene städtische Ämter und Stabsstellen. Mitwirkende sind lokale Einrichtungen aus den Bereichen Bildung, Soziales und Integration/Migration.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Das Vorhaben Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren – Eltern helfen Eltern orientiert sich an dem Leitsatz „das Kind soll im Mittelpunkt sein“ und an dem Bereich „Elternarbeit“, die beide von der Steuergruppe für Reutlingen als wichtig erachtet wurden. Die Eltern stehen dem Kind am nächsten und sind maßgeblich für dessen Unterstützung und Entwicklung. Die Eltern wiederum sollen Unterstützung durch Beratung und Begleitung erfahren. Im Herbst 2019 wurden 17 Personen an fünf Tagen auf ihren zukünftigen Einsatz vorbereitet. Das Bildungsbüro hat die Schulung organisiert, in Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Elternstiftung Baden-Württemberg, die die Referentin gestellt hat.

3.21.3 Ausblick

Das Jahr 2020 wird ein Jahr der Fortführung und Manifestierung sein. Maßnahmen, die 2019 starteten, werden überprüft. Fortschritte sollten gesichert und Ressourcen geklärt werden.

- Die Schulfördervereine bekommen seit September 2019 25 Prozent mehr Personalkostenzuschuss, um Vorbereitungszeiten zu finanzieren. Werden die Mittel für den vorgesehenen Zweck verwendet (Zeit für Teambesprechungen, Austausch mit am Schulleben Beteiligten, Fortbildung, Vor- und Nachbereitungszeit) und wächst die Qualität in der Schulbetreuung dadurch?
- Der städtische Personalkostenzuschuss wurde durch Senkung des Gruppenteilers als Berechnungsbasis erhöht. Wächst die Qualität in der Schulbetreuung dadurch? Sind z. B. die Gruppen kleiner geworden oder der Betreuungsschlüssel höher?
- Schulfördervereine können je eine Betreuungskraft finanzieren (Vollfinanzierung), die die Kinder einer Vorbereitungsstufe nach Unterrichtschluss übernimmt und zumindest bis zur Mittagessenszeit – und wenn möglich, darüber hinaus – betreut. Profitieren die Kinder, die eine Vorbereitungsstufe besuchen, von dieser Maßnahme?
- Fortbildungstage für Betreuungskräfte und deren Teamleitungen werden organisiert (insgesamt sieben Tage für je 12 bis 20 Teilnehmende). Wächst die Qualität in der Schulbetreuung dadurch?
- Die ehrenamtliche Vorstandsarbeit wird weitergehend entlastet, indem der Zuschuss für eine Geschäftsführung und für Dienstleistungen (beispielsweise Lohnbuchhaltung) erhöht wird. Werden die Mittel entsprechend eingesetzt und ist nun eine gute Verteilung zwischen Haupt- und Ehrenamtlichkeit im Schulförderverein erreicht?
- Im Jahr 2020 werden drei weitere Workshops zur Vertiefung und Reflexion der Lerngeschichten in der Schulbetreuung in Reutlingen erfolgen. Durch eine fachliche Dokumentation wird der Pilotprozess von Beginn an aufmerksam begleitet, beobachtet, ausgewertet und dokumentiert. Ziel ist es, einen Handlungsleitfaden zu erstellen, um das Konzept der Lerngeschichten möglichst an vielen Reutlinger Grundschulen einzuführen. Hiermit bearbeitet und finanziert die Bildungsregion Reutlingen die Themenfelder Qualitätsentwicklung in der schulischen Ganztagsbetreuung und Übergang Kindertagesbetreuung – Schule/Schulbetreuung im pädagogischen Bereich. Welche Erfahrungen machen die vier Pi-



lotschulen bzw. Pilotvereine? Ist diese Maßnahme gewinnbringend und wenn ja, können weitere Schulungen angeboten werden? Hierzu ist die Ressourcenfrage zu klären.

- 17 Elternmentorinnen haben sich an fünf Tagen durch unsere Kooperationspartnerin, die gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg, im Herbst 2019 schulen lassen. Der Runde Tisch mit ca. 20 Reutlinger Beratungs-, Bildungs- und Integrationsinstitutionen muss nun wieder eingebunden werden, sodass die Kontakte zwischen Beratenden und zu beratenden Menschen entstehen. Gelingt die Zusammenführung? Eine in diesem Jahr von der Stadt finanzierte Koordinationsstelle unterstützt die Bildungsregion bis Ende des Jahres mit 4,75 Stunden pro Woche. Auch hier ist die Ressourcenfrage zu klären.

Das Bildungsbüro wird weiterhin mit städtischen Stellen zusammenarbeiten, die Konzepte und Leitlinien erstellen, in denen das Thema Bildung eine Rolle spielt, sodass aufeinander abgestimmte Positionen entstehen. Ggf. entstehen hieraus Kooperationen bei der Umsetzung von Maßnahmen, die das Thema Bildung betreffen.

Innerhalb der Steuergruppe wird weiterhin zu überlegen sein, auf welche Weise zukünftig gemeinsame Ziele formuliert und verfolgt werden im Sinne des Leitsatzes, „das Kind/der lernende Mensch soll im Mittelpunkt stehen“: Weniger Zuständigkeitsdenken, Ressourcen für ein Ziel bündeln, Perspektiven für Reutlingen entwickeln zu der Frage: Was bringt die Reutlingerinnen und Reutlinger in Sachen Bildung weiter?

3.22 Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall (in Trägerschaft für den Landkreis Schwäbisch Hall)

Bildungsregion Schwäbisch Hall

3.22.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Ziele der Bildungsregion Schwäbisch Hall:

- Sicherung von Bildungschancen
- Brüche in Bildungsbiografien vermeiden
- Vernetzung von schulischer und außerschulischer Bildung: bestehende Ressourcen nutzen, Parallelstrukturen vermeiden
- Wissenstransfer fördern: Modellwissen generieren, erproben, vermitteln

Um die Ziele noch praxisnaher umsetzen zu können, hat das Bildungsbüro im Frühjahr 2016 das Leitbild überarbeitet und in vier Leitsätzen zusammengefasst:

Leitsatz 1: Wir gestalten gemeinsam bestmögliche Bildungsbiografien

Leitsatz 2: Wir vernetzen schulische und außerschulische Bildung

Leitsatz 3: Wir nutzen bestehende Ressourcen in der Bildungsregion

Leitsatz 4: Wir fördern den Wissenstransfer der Bildungsregion Schwäbisch Hall

Unsere grundlegenden thematischen Schwerpunkte sind:

- Elternkompetenz (Elternmentorinnen und -mentoren, Vorträge, Seminare)
- Globales Lernen (Projekt „Weltwerkstatt“)
- Bewegung & Sport (Entwicklung Projektplan, Vorträge, Seminare, Broschüre)
- Teilhabe (Planung Seminarreihe Autismus, Elternmentorinnen und -mentoren)

Durch den Wechsel in die Abteilung Schulen und Sport erfolgte eine Ergänzung der Schwerpunktthemen durch den Bereich „Bewegung und Sport“.

3.22.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.22.2.1 INE-Integrationsnetzwerk Eltern

Niederschwellige Unterstützung von Familien mit Kindern in den Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen bei Fragen zu Bildung und Erziehung. 41 Elternmentorinnen und Elternmentoren berieten bei interkulturellen Themen (29 Sprachen) und bei Fragen zu Förderung bei Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf. Die Broschüre wurde aktualisiert. Das Angebot der interkulturellen Elternmentorinnen und Elternmentoren ist in alle 29 Sprachen übersetzt. Die Broschüre und Plakate wurden an die Einrichtungen verteilt und machten auch 2019 auf das kostenfreie Angebot aufmerksam.

Eltern sind ein zentraler Faktor für gelingende Bildungsbiografien. Die Motivation und Förderung der Kinder und Jugendlichen im schulischen Alltag durch ihre Eltern sind notwendige Voraussetzung hierfür. Kenntnisse der Eltern zum deutschen Schulsystem und Sprachkenntnisse sind unerlässlich. Der Zugang zu neuen Systemen wird erleichtert durch Personen aus dem eigenen kulturellen Raum. Ziel ist die Beratung, Unterstützung



und Begleitung von Eltern mit Migrations- und Fluchterfahrung in Fragen zu Bildung und Erziehung. Die Gespräche sind vertraulich und kostenfrei.

2019 wurden interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren bei der vierten Qualifizierung für das seit vier Jahren bestehende Projekt geschult. Mittlerweile sind 41 Mentorinnen und Mentoren mit 29 Sprachen aktiv.

Die Akquise erfolgte mit Unterstützung des Gesamtelternbeirats, der Schulsozialarbeit und der Volkshochschule. Elternmentorinnen und Elternmentoren werden über die Schulsozialarbeit, die Lehrerinnen und Lehrer in den Schulen, die Fachkräfte in den Tageseinrichtungen für Kinder oder über das Bildungsbüro an die Familien vermittelt. 2019 haben die Mentorinnen und Mentoren 290 Stunden über das Projekt abgerechnet, zum Teil für Projekte wie mehrsprachiges Vorlesen an Kita und Grundschule oder für Einsätze bei öffentlichen Veranstaltungen. Um das Projekt noch bekannter zu machen nahmen die Mentorinnen und Mentoren teil an Veranstaltungen wie: Kinderfest der Stadt SHA, Elternabende an Schulen, Café für Migrantinnen und Migranten.

Zum ersten Mal fand ein Empowerment-Workshop für Elternmentorinnen und Elternmentoren zum Thema „Vielfalt stärkt die Nachhaltigkeit“ in Kooperation mit dem Freundeskreis Afrika und dem Projekt „Brückenbauer Schwäbisch Hall“ statt. Das Ziel des zweitägigen Workshops war, in einem geschützten Raum erlebten Rassismus und verschiedene Formen von Diskriminierung zur Sprache zu bringen, zu reflektieren und Handlungsstrategien zu entwickeln. In Qualifizierung, regelmäßigen Elterncafés und genanntem Workshop wurden ca. 90 Mentorinnen und Mentorinnen eingebunden.

3.22.2.2 Vortragsreihe und Seminare

Kostenfreie Informationsabende mit anschließender Diskussion für Eltern und pädagogische Fachkräfte zu Themen im Bereich Bildung, Schule und Erziehung im Haus der Bildung, in den Kinder- und Familienzentren bzw. den Schulzentren. Die Vorträge wurden mit Kooperationspartnerinnen und -partnern (Volkshochschule, Gesamtelternbeirat, Gesprächskreis Autismus, staatliches Schulamt, Sparkassenstiftung) durchgeführt. Neue Kooperationspartnerinnen und -partner wurden gewonnen (AWO, St. Raphael, ev. Jugendhilfe Friedenshort).

Im Rahmen der Vortragsreihe „Bildung – Schule – Erziehung“ wurden 2019 elf Veranstaltungen angeboten. Mit diesen wurden ca. 1.090 Personen erreicht. Die Themen der Vortragsreihe wurden mit unterschiedlichen Kooperationspartnern erarbeitet. Die Bildungsregion Schwäbisch Hall greift Bedarfe von Eltern, Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen auf. Themen 2019 waren Inklusion, Hochbegabung, Suchtprävention, Pubertät, Umweltschutz, Erziehungskompetenz und Bewegungsförderung. Besonders große Resonanz zeigte sich bei den Themen Umweltschutz, Erziehungskompetenz und Inklusion. Durch die neuen Kooperationspartnerinnen und -partner AWO, St. Raphael und ev. Jugendhilfe Friedenshort initiiert, startete Ende 2019 die Planung der Themenreihe „Autismus – Leben – Gestalten“.

Seminare für Eltern und pädagogische Fachkräfte der Tageseinrichtungen und Schulen wurden mit Kooperationspartnerinnen und -partnern wie Volkshochschule, Kinder- und Familienzentren oder das staatliche Schulamt entwickelt: „Rechte und Pflichten für Elternvertretungen“, „Mehr und besser bewegen in der Kita“, „Sprachförderung in Kita und Grundschule“. Hier wurden ca. 130 Fachkräfte erreicht.

3.22.2.3 Infoveranstaltung und Beratung für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf (Übergang Kita-Grundschule)

Vorstellung von Beratungsstellen, Grundschulen mit inklusiven Angeboten und Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren im Haus der Bildung in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt. An Thementischen bestand für Eltern die Möglichkeit zu Einzelgesprächen. Zusätzliche Einzelberatungstermine wurden im Haus der Bildung durch das Staatliche Schulamt Künzelsau angeboten.

3.22.2.4 Globales Lernen – das Projekt Weltwerkstatt

Ein außerschulischer Lernort für Kinder und Jugendliche der Tageseinrichtungen, Grundschulen und weiterführenden Schulen zu Themen des globalen Lernens besteht im Haus der Bildung seit Juni 2018. Die Informationsbroschüre bündelt 15 einzeln buchbare Module sowie Angebote an den Schulen. Ergänzt wird die Broschüre durch Angebote von lokalen Akteuren (Naturschutz Jugend, Weltladen, Bienenlehrpfad etc.).

Die Weltwerkstatt der Stadt Schwäbisch Hall bringt Kindern und Jugendlichen die globalisierte Welt als „eine Welt“ näher und vermittelt Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklungen.

In Baden-Württemberg ist Schwäbisch Hall der zwölfte globale Lernort in dem Zusammenhänge des weltweiten Handelns für Kinder und Jugendliche aufbereitet und thematisiert werden. In 15 Einzelmodulen können Veranstaltungen zu Themen wie beispielsweise Fairer Handel, Leben in Afrika, Umweltschutz oder Globale Ressourcen besucht werden. Das Projekt bietet parallel für Eltern, pädagogische Fachkräfte und andere Interessierte Vorträge/Filme (Thema 2019: „Climate Warriors“, „Besser leben ohne Plastik“) sowie Angebote an den Schulen z. B. Fair macht Schule an. Im Jahr 2019 wurden knapp 400 Teilnehmenden und Teilnehmer in 25 Veranstaltungen erreicht. Weltspielkarten, Länderpuzzles und Thementaschen können über die Weltwerkstatt bezogen bzw. verliehen werden. In zwei Filmveranstaltungen wurden weitere 400 Personen erreicht. Das Projekt Weltwerkstatt ist eine Kooperation aus Bildungsregion, Volkshochschule, Freundeskreis Afrika, Mehrgenerationentreff, Weltladen und dem Klimaschutzbeauftragten der Stadt SHA. Fachlich begleitet wird das Projekt durch das EPiZ (entwicklungspädagogisches Zentrum Reutlingen).

3.22.2.5 Sonderpädagogische Bildungsangebote – Kinder mit besonderem Förderbedarf

In diesem Themenfeld erhielten Eltern ganz konkrete Informationen und Beratung durch eine Informationsveranstaltung im Haus der Bildung. Diese wurde 2019 wieder in Kooperation mit dem staatlichen Schulamt durchgeführt. Es stellten sich Staatliches Schulamt Künzelsau, Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) im Landkreis sowie Grundschulen mit inklusiven Bildungsangeboten vor und standen den Eltern für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Themen waren der Übergang von der Tageseinrichtung in die Grundschule, Antragstellung, Fristen und andere relevante Fragestellungen für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf. Für individuelle Fragestellungen bot das staatliche Schulamt zusätzlich Beratungstermine im Haus der Bildung an.

Eine weitere Unterstützungsmöglichkeit für Eltern bieten seit 2017 die Elternmentorinnen für Kinder mit besonderem Förderbedarf. In Zusammenarbeit mit der Elternstiftung Baden-Württemberg wurden im Mai 2017 zwölf Frauen qualifiziert, die seither aktiv sind. Die Mentorinnen können über die pädagogischen Fachkräfte der Schulen und Tageseinrichtungen, die Schulsozialarbeit oder direkt von den Eltern im Bildungsbüro angefragt werden. Ausgelegte Broschüren und Plakate in den Einrichtungen und Schulen machten auch 2019 auf das kostenfreie Angebot aufmerksam.

3.22.2.6 Bewegung und Sport

Ein Projektplan zum neuen Themenschwerpunkt „Bewegung und Sport“ wurde erarbeitet. Erste Maßnahmen (Seminar für Fachkräfte, Vortrag, Erarbeitung einer Broschüre) wurden umgesetzt.

Zur Entwicklung eines Projektplans „Bewegung und Sport“ wurden Fachtagungen besucht, neue Kooperationen (Stadtverband für Sport, Bewegte Kommune, VHS Fachbereich Gesundheit) geschlossen und neue Formate entwickelt. Daten aller Grundschulen und weiterführenden Schulen zum aktuellen Stand der Schwimmfähigkeit wurden erhoben und werden aktuell ausgewertet. Die Broschüre „Familie, Bewegung, Sport – Informationen für Eltern und pädagogische Fachkräfte“ wurde entwickelt, ein Vortrag zur Bewegungsförderung



von Jugendlichen und eine Fortbildung zur Bewegungsförderung von Kita-Kindern waren erste konkrete Schritte im neuen Handlungsfeld.

3.22.3 Ausblick

Die Angebote der Weltwerkstatt werden 2020 weiterentwickelt und neue Kooperationen sind angestrebt. Die Kooperation mit der städtischen Ferienbetreuung (Nachhaltigkeitswoche in den Sommerferien 2020 wird zum zweiten Mal angeboten), Angebote für neue Zielgruppen wie z. B. Schulklassen der Jugendherberge sowie die Fortsetzung der Vortragsreihe sind geplant.

Das Projekt INE – Integrationsnetzwerk Eltern ist ein verstetigtes Angebot der Bildungsregion Schwäbisch Hall und wird zahlreich von den Institutionen in Anspruch genommen. Im Jahr 2020 sind thematische Elterncafés, Workshops oder Werkstattgespräche mit Unterstützung der Elternstiftung Baden-Württemberg vorgesehen.

Im Jahr 2020 wird die Themenreihe „Autismus – Leben gestalten“ mit fünf Einzelveranstaltungen durchgeführt.

- Autismus – Ausbildung-Beruf
- Filmabend zum Weltautismustag
- Was ist Autismus (nicht)?
- Autismus: Herausforderung Schule
- Pubertät – Autismus – Was geht?

Der Projektplan „Bewegung und Sport“ wird 2020 umgesetzt und weiterentwickelt.

3.23 Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis



3.23.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Die grundlegende Zielsetzung der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis besteht darin, durch eine gute Zusammenarbeit der Bildungsakteure die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und so mehr Bildungsgerechtigkeit und Bildungserfolg zu ermöglichen. Diese Zusammenarbeit wird im Bildungsbüro initiiert, koordiniert und in Form konkreter Maßnahmen umgesetzt.

Dabei orientieren wir uns an folgenden Leitlinien:

Die Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis strebt den bestmöglichen Bildungserfolg für jedes Kind im Landkreis an. Eine abgestimmte Bildungsstruktur ist dafür ein wichtiger Baustein.

Hierbei sind insbesondere auch die Interessen der heimischen Wirtschaft zu berücksichtigen.

Der demografische Wandel und die Zukunftsfähigkeit des Landkreises werden auch durch eine verstärkte Förderung der Potenziale unserer Kinder und Jugendlichen in Einklang gebracht.

Gleichberechtigte Bildungschancen für alle sind unser Ziel. Die soziale Herkunft darf den Bildungserfolg nicht beeinträchtigen.

Gelingende Bildungsbiografien entstehen durch ein konstruktives und kooperatives Zusammenwirken der an Bildung beteiligten Partner und Institutionen. Aufgabe der Bildungsregion ist es, diese Zusammenarbeit zu unterstützen und zu fördern. Landkreis und Schulaufsicht ziehen dazu an einem Strang.

Die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der Bildungsregion ist von Wertschätzung geprägt.

Die vom Bildungsbeirat und der Steuerungsgruppe festgelegten thematischen Schwerpunkte sind:

- Der Bereich der frühkindlichen Bildung, insbesondere die Unterstützung der Sprachförderung
- Übergänge in der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen
- Berufliche Orientierung

Im Jahr 2019 lagen die Hauptveränderungen der thematischen Arbeit des Bildungsbüros bei der Entwicklung der Bildungsregion zur Modellregion „Neugestaltung des Übergangs Schule-Beruf in Baden-Württemberg“. Mit der Teilnahme an diesem Landesprojekt (ausführliche Darstellung siehe unten) beteiligt sich die Bildungsregion aktiv an dem Ziel, mehr Jugendlichen den direkten Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf zu ermöglichen und schwächere Jugendliche bei diesem Übergang so gut wie möglich zu unterstützen und den Übergangsbereich zu optimieren. Durch die Beteiligung an diesem Projekt als Modellregion erlangt das Handlungsfeld Übergang Schule-Beruf für die Bildungsregion eine deutliche Aufwertung. Für das Bildungsbüro ändert sich damit auch die personelle Ausstattung um insgesamt vier Vollzeitstellen.

3.23.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.23.2.1 Neugestaltung des Übergangs Schule-Beruf

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Der hier genannte Arbeitsschwerpunkt besteht aus zwei Bausteinen. Dabei geht es um die Einrichtung des Bildungsgangs „Ausbildungsvorbereitung dual“ (AVdual), bei dem die Schülerinnen und Schüler umfangreiche



Betriebspraktika absolvieren und dabei von Begleiterinnen und Begleitern unterstützt werden. Außerdem geht es um den Aufbau eines regionalen Übergangsmanagements zur Steuerung der Umsetzungsprozesse vor Ort.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Mehr Jugendlichen soll durch gezielte Unterstützung und Kooperationen mit regionalen Bildungspartnern der direkte Einstieg von der Schule in eine Ausbildung ermöglicht werden. Dieses Ziel wurde formuliert vom Ausbildungsbündnis Baden-Württemberg, in dem sich das Land, Kammern, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, die kommunalen Landesverbände und die Bundesagentur für Arbeit zusammengeschlossen haben. Seit Beginn des Schuljahrs 2019/20 beteiligt sich die Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis als Modellregion des Landesprojekts „Neugestaltung des Übergangs Schule-Beruf in Baden-Württemberg“ und trägt damit aktiv zur Erreichung des genannten Ziels bei.

Bereits an drei Schulstandorten wurde der neue Bildungsgang AVdual eingerichtet und mit sogenannten AVdual-Begleiterinnen und AVdual-Begleitern ausgestattet. Diese Personen sorgen für die ständige Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im schulischen und betrieblichen Umfeld sowie im Bewerbungsprozess um Ausbildungsplätze. Sie agieren als Bindeglied zwischen Schule, Familie und Betrieb.

Das regionale Übergangsmanagement (RÜM) steuert den Gesamtprozess unter Einbeziehung aller relevanten Bildungsakteure vor Ort und ist damit ein weiterer Baustein des Gesamtprojekts. Wichtige Aufgaben sind der Aufbau eines begleitenden Monitorings, die Ermittlung von Bedarfen, die Schaffung von Transparenz und die Abstimmung der notwendigen Maßnahmen. Über das RÜM erfolgt außerdem die Berichterstattung an das Land und die Partner des Ausbildungsbündnisses, das vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau koordiniert wird.

Bei der Implementierung zeigte sich, dass wir durch die Erfahrungen der letzten Jahre im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen nun sowohl auf funktionierende Netzwerke und Strukturen zurückgreifen können als auch auf konkrete Erfahrungen im Handlungsfeld Übergang Schule-Beruf. Die Aufbauarbeit wurde dadurch enorm erleichtert.

3.23.2.2 Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Das Bildungsbüro hat gemeinsam mit weiteren Partnern (Agentur für Arbeit, Arbeitgeberverband Südwestmetall, Bildungsträger BBQ, Staatliches Schulamt Donaueschingen) die Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar gegründet. Kernstück dieses Angebots sind thematisch abgeschlossene Workshops zur beruflichen Orientierung für Schülerinnen und Schüler aller Schularten. Außerdem verfolgt die Wissenswerkstatt das Ziel, die außerschulischen Angebote zur Berufsorientierung besser zu bündeln und aufeinander abzustimmen.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Die Angebote der Wissenswerkstatt können den Berufswahlunterricht gezielt ergänzen und ermöglichen Einblicke in die beruflichen Schulen und Unternehmen. Anmelden können sich sowohl Lerngruppen über die Schule sowie einzelne Interessierte. Unter www.wissenswerkstatt-schwarzwald-baar.de sind alle Workshops mit detaillierten Hinweisen zum Inhalt und den Terminen aufgeführt. Ergänzt wurde das Workshopangebot durch weitere Aktivitäten, z. B. die „Traumreise Berufswelt“, eine Woche der Berufsorientierung in den Ferien für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5/6. Schwerpunkt der Arbeit im Jahr 2019 war die Erweiterung des Angebots und die Einbeziehung weiterer Projektpartner.

Mit der Wissenswerkstatt wurde die Vernetzung zwischen beruflichen und allgemeinbildenden Schulen, den Kammern, der Agentur für Arbeit und Unternehmen konkret belebt und ausgestaltet. Hinsichtlich der Angebote entsteht dadurch die Möglichkeit der besseren Abstimmung und Bündelung.

3.23.2.3 Informationsveranstaltungen Berufliche Orientierung

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch Eltern sind eine wichtige Zielgruppe im Themenfeld Berufsorientierung. Eltern sind vielfach die Hauptimpulsgeber für berufliche Weichenstellungen von Kindern und Jugendlichen. Deshalb richtet sich die Bildungsregion mit Veranstaltungen zu diesem Thema an Eltern und zusätzlich an Ausbildungsverantwortliche, Lehrkräfte und weitere pädagogische Fachkräfte.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Die Mehrzahl der Angebote zum Thema berufliche Orientierung richtet sich an Schülerinnen und Schüler. Die Eltern als wichtige Impulsgeber im Berufswahlprozess sind ebenfalls eine wichtige Zielgruppe und sollen durch dieses Angebot informiert werden.

„Wie unterstütze ich mein Kind bei der Berufswahl“ war der Titel der Veranstaltung, die das Bildungsbüro in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen, der Agentur für Arbeit, der IHK, der Handwerkskammer und einigen Ausbildungsverantwortlichen von Unternehmen konzeptionell entwickelt, geplant und durchgeführt hat. Nicht nur die Veranstaltung selbst, sondern bereits die Vorbereitung mit den genannten Bildungsakteuren, trägt zur gezielten Vernetzung bei und liefert eine Grundlage für weitere Abstimmungsprozesse im Schwerpunkt Übergang Schule-Beruf.

3.23.2.4 Mathe for future

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Das Bildungsbüro bietet für freiwillige, interessierte Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen (RS, WRS, GMS) nach den Prüfungen (im Juli) Mathekurse im Umfang von ca. 20 Wochenstunden an drei zentralen Standorten an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können so bereits vor den Sommerferien erste Kontakte zu den beruflichen Schulen aufnehmen und sich auf den Übergang vorbereiten.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Viele Schülerinnen und Schüler, die am Übergang in ein berufliches Gymnasium, ins Berufskolleg oder in die duale Ausbildung stehen, stoßen auf ihrem weiteren Bildungsweg aus unterschiedlichen Gründen immer wieder auf Probleme im Fach Mathematik. Die einwöchigen Kurse sollen zur Stärkung der mathematischen Kompetenzen beitragen. Sie finden jährlich an mehreren Standorten im Schwarzwald-Baar-Kreis statt und werden von erfahrenen Lehrkräften durchgeführt. Im Berichtsjahr 2019 besuchten rund 145 Schülerinnen und Schüler auf freiwilliger Basis in der unterrichtsfreien Zeit die Kurse.

Neben der Erweiterung der mathematischen Kompetenzen geht es auch darum, die Schülerinnen und Schüler beim Übergang in das berufliche Schulwesen zu unterstützen.

3.23.2.5 Sommerschulen

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

In der letzten Schulferienwoche im September veranstaltet das Bildungsbüro gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen und weiteren Kooperationspartnern für ca. 45 Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf aus den Klassen 5/6 und 7/8 Sommercamps an zwei Standorten. Eines der beiden Sommercamps wird im Rahmen des Sommerschulprogramms des Landes Baden-Württemberg umgesetzt.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Ziele der Sommercamps:

- Förderung der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik
- Förderung sozialer Kompetenzen durch erlebnispädagogische Inhalte



- Sensibilisierung für naturkundliche Aspekte und Umweltthemen
- Berufsorientierung in Umwelt- und Naturberufen
- Stärkung der Ausbildungsreife

Bei den vier- bzw. fünftägigen Veranstaltungen standen Lernen, Sportspiele, Naturerlebnis, Teambuilding und Berufswahl im Mittelpunkt. Übernachtet wurde in Zelten in einem Aktivcamp bzw. auf einer Selbstversorgerhütte. Die Veranstaltungen wurden durchgeführt und beaufsichtigt von ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen sowie von zwei Lehrkräften. Eines der beiden Camps wurde durch Landesmittel im Rahmen des Sommerschulprogramms Baden-Württemberg finanziert. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gingen hinsichtlich ihrer sozialen Kompetenzen gestärkt aus den Sommercamps hervor und konnten auf der Grundlage von guten Erfahrungen in das neue Schuljahr starten.

Auch bei diesen Angeboten zeigte sich, dass die Vernetzung der Bildungspartner eine wichtige Rolle spielt. Denn durch die Zusammenarbeit zwischen den Schulen, der Schulsozialarbeit, dem staatlichen Schulamt und dem Bildungsbüro war es möglich, die Zielgruppe für die Sommerschulen zu identifizieren, um die entsprechenden Schülerinnen und Schüler mit deren Eltern gezielt auf dieses Angebot aufmerksam zu machen und dafür zu begeistern.

3.23.2.6 Sprachförderung: Fortbildungen und Netzwerke

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Sprachbildung ist ein zentrales Element frühkindlicher Bildungsprozesse und die wichtigste Grundlage für eine gelingende Bildungsbiografie. Das Bildungsbüro veranstaltet regelmäßig Fortbildungen (Einzelveranstaltungen und Veranstaltungsreihen) und Arbeitskreise zum Thema Sprachförderung für das Fachpersonal an Kindertagesstätten.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

In den Fortbildungen und den fachlich begleiteten Arbeitskreisen erhalten Erzieherinnen und Erzieher grundlegende bzw. vertiefte Informationen zum Thema Sprachförderung und treten gezielt in Austausch. Durch die besondere Bedeutung des Themas und durch personelle Wechsel in den Kindertagesstätten ist der Bedarf an Sprachförderungs-Fortbildungen weiterhin gegeben. Das Bildungsbüro hat deswegen im Berichtsjahr 2019 insgesamt drei „Arbeitskreise Sprache“ an mehreren Standorten im Schwarzwald-Baar-Kreis begleitet. Die Arbeitskreise tagen in festen Gruppen jeweils viermal jährlich und sollen für Sprachförderkräfte unterschiedlicher Einrichtungen neue Erkenntnisse liefern und sie in Austausch bringen über die gemachten Praxiserfahrungen. Inhaltlich ausgestaltet und moderiert wurden die Arbeitskreise durch erfahrene Referentinnen. Viele Kinder in unserem Landkreis weisen einen erhöhten Sprachförderbedarf auf. Bildungsbeirat und Steuerungsgruppe empfehlen daher weiterhin, im Handlungsfeld Sprachförderung aktiv zu bleiben.

3.23.2.7 Vorlesekoffer für Familien

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Der „Vorlesekoffer für Familien“ ist ein Projekt zur Lese- und Sprachförderung. Über die Kitas gelangen insgesamt 120 Vorlesekoffer regelmäßig in die Familien von Kindern, die kurz vor dem Schulanfang stehen. Nachdem der Vorlesekoffer für ca. drei Wochen benutzt werden kann, geht er wieder zurück in die Einrichtung und wandert zum nächsten Kind.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Ziel ist es, die Möglichkeiten der Sprachbildung in den Familien zu unterstützen. Gemeinsam mit der Koordinationsstelle für Familien und Sozialraumarbeit und den kommunalen Bibliotheken hat das Bildungsbüro

einen Vorlesekoffer entwickelt, der über die Kindergärten in die Familien gelangt. Jedes Kind/jede Familie der teilnehmenden Einrichtungen hatte auch im Berichtsjahr 2019 die Möglichkeit, einen Vorlesekoffer für ca. drei Wochen zu Hause zu nutzen. Nachdem der Koffer die gesamten Schulanfängerkinder einer Einrichtung erreicht hatte, gab die zuständige Fachkraft den Koffer in einer öffentlichen Bibliothek ab (ggf. mit den Kindern, um Kontakte zwischen Kindern und Bibliothek herzustellen). Das Bildungsbüro organisierte dann die Überarbeitung der Koffer und brachte diese anschließend erneut in Umlauf. Das Projekt umfasste auch Informationsveranstaltungen für Erzieherinnen und Erzieher, Evaluationen und einen engen Austausch mit den Bibliotheken vor Ort.

Ein Mehrwert entsteht auf mehreren Ebenen: Der interessant aufgemachte Koffer regt Eltern zum Vorlesen an und durch die Begleitmaterialien wird die große Bedeutung des Vorlesens für die sprachliche und emotionale Entwicklung der Kinder verdeutlicht. Weiterhin schafft das Projekt konkrete Anlässe für Kitas, mit Bibliotheken in Kontakt zu treten, um möglicherweise dauerhafte Kooperationen ins Leben zu rufen.

3.23.2.8 Netzwerktreffen der kommunalen Bibliotheken

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Das Bildungsbüro, die Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen und die Fachstelle für das Bibliothekswesen beim Regierungspräsidium Freiburg bieten für die kommunalen Bibliotheken in unserem Landkreis eine Möglichkeit des Austauschs. Dabei geht es vor allem um die Frage, wie die einzelnen Bibliotheken ihre Angebote zur Leseförderung weiterentwickeln können.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Ziel ist es, über einen Erfahrungs- und Ideenaustausch vor allem im Hinblick auf das Thema Sprach- und Leseförderung voneinander zu lernen, um die eigene Arbeit vor Ort weiterentwickeln zu können. Im Mittelpunkt der Netzwerktreffen im Berichtsjahr 2019 stand die Frage, inwieweit elektronische Medien zur Leseförderung beitragen können. Bei den zweimal jährlich stattfindenden Treffen wurden auch gemeinsame Projekte entwickelt. So stehen mittlerweile mehrere Medienkisten zum Thema Sprachförderung zur Verfügung, die von Kitas und Schulen (Vorbereitungsklassen) im Schwarzwald-Baar-Kreis ausgeliehen werden können. Die Medienkisten („Sprachschatz“ und „Sprachschatz international“) beinhalten Fachbücher, Filme, mehrsprachige Bücher und Vorlesebücher in insgesamt acht verschiedenen Sprachen. Weiterhin wurden in diesem Netzwerktreffen Weiterbildungsveranstaltungen für ehrenamtliche Vorleserinnen und Vorleser geplant und durchgeführt. Auch das Thema Kooperation mit Kitas und Schulen wurde bei den Netzwerktreffen regelmäßig in den Blick genommen und inhaltlich weiterentwickelt. Gerade die kleineren Bibliotheken im Landkreis profitieren an dieser Stelle von dieser Kooperation und hinsichtlich der Leseförderung kann dadurch eine größere Wirkung erzielt werden.

3.23.2.9 Jahrestagung Kooperation Kita-Grundschule

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Die Fachveranstaltung „Kooperation Kita-Grundschule“ ist eine regelmäßig stattfindende Jahrestagung mit wechselnden Schwerpunktthemen und richtet sich an Erzieherinnen und Erzieher sowie an Grundschullehrkräfte. Das Bildungsbüro plant diese Veranstaltung gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen und Vertreterinnen und Vertretern der Kitas.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Übergeordnete Ziele der Veranstaltung sind die Festigung gemeinsamer pädagogischer Grundlagen und die Stärkung der Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Grundschulen. Neben der vertieften Auseinandersetzung mit Fachthemen trägt die Veranstaltung zum Austausch zwischen dem Personal verschiedener Einrichtungen bei. Mittlerweile werden die Fachtage teilweise ganz bewusst von Kooperationssteams besucht.



Das Schwerpunktthema des Jahres 2019 war „Demokratiebildung in Kita und Grundschule“. Ein besonderes Augenmerk in der Veranstaltungsplanung lag dabei auf der praktischen Umsetzbarkeit in den Einrichtungen. So sollten fachliche Impulse und methodische Anregungen erteilt werden für die weitere konkrete Zusammenarbeit der jeweiligen Einrichtungen vor Ort. Geplant wurde die Veranstaltung mit Fachleuten aus Kindertagesstätten, Grundschulen, Schulverwaltung und Jugendämtern. Die intensive Vorbereitungsphase mit Beteiligten aus mehreren Institutionen sollte sicherstellen, dass tatsächlich praxisrelevante Themen in den Blick genommen wurden.

Wenn die Kooperation zwischen Kita und Grundschulen gelingt, kommt das direkt den Eltern und Kindern zugute, die die Herausforderung des Übergangs meistern müssen. Gelingende Übergänge stärken die Kinder und geben Zuversicht hinsichtlich weiterer zu bewältigenden Übergängen im Bildungsverlauf.

3.23.2.10 Kooperation Jugendhilfe-Schule

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verbindet Lehrkräfte und Fachkräfte der Jugendhilfe. Der professionelle Blick und das Repertoire an Unterstützungsmöglichkeiten sind allerdings teilweise ganz unterschiedlich. Der Arbeitskreis „Kooperation Jugendhilfe/Jugendarbeit-Schule“ im Schwarzwald-Baar-Kreis hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen aus den beiden Berufsständen und deren Profession einander näher zu bringen und durch gezielte Vernetzungsmöglichkeiten eine wirkungsvolle Kooperation zum Wohle der Kinder und Jugendlichen herbeizuführen.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Dem erweiterten Netzwerk des „Arbeitskreises Kooperation Jugendhilfe/Jugendarbeit-Schule“ gehören Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen, der Jugendhilfeträger, der Schulen, der Schulverwaltung, der Schulsozialarbeit, der kommunalen Jugendarbeit und andere an. Neben der Planung, Organisation und Durchführung von Fachveranstaltungen für Lehrkräfte und Mitarbeitenden in der Jugendhilfe dient das Netzwerk als Plattform für die Themen und Fragestellungen der Beteiligten. Im Jahr 2019 wurde neben mehreren Netzwerktreffen ein Fachtag mit dem Schwerpunktthema „Balance halten im pädagogischen Alltag“ durchgeführt. Dabei ging es um die Frage, wie pädagogische Fachkräfte aus Schule und Jugendhilfe in dem zum Teil kräftezehrenden Berufsalltag belastbar und zufrieden bleiben können.

Mit diesen Angeboten tragen wir dazu bei, virulente Themen aus der pädagogischen Alltagspraxis in Schule und Jugendhilfe zu ermitteln und hilfreiche Expertisen in der Zusammenarbeit für Fachkräfte im Arbeitsfeld zugänglich zu machen.

Eine weitere Veranstaltung, die auf der Basis dieses Netzwerks geplant und durchgeführt wurde, war eine Bildungskonferenz in St. Georgen mit dem Titel „Förderung der nachwachsenden Generation und Bildungserfordernisse in Zeiten des demografischen Wandels“. Bei dieser Veranstaltung konnten auf kommunaler Ebene mit Vertreterinnen und Vertretern aus Bildungseinrichtungen, Betrieben, Vereinen und der Stadtverwaltung Bildungserfordernisse sichtbar gemacht und darüber diskutiert werden.

3.23.2.11 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Die ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren sind an Schulen und Kindertageseinrichtungen aktiv und sollen anderen Eltern bei Fragen rund um die Schule beratend zur Seite stehen sowie kleinere Integrationsprojekte initiieren.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Elternmentorinnen und Elternmentoren sehen sich als Brücke zwischen Familien und der Schule bzw. der Kindertageseinrichtung. Mittlerweile gibt es in unserem Landkreis über 60 Elternmentorinnen bzw. Elternmentoren, die von der Elternstiftung Baden-Württemberg für diese Aufgabe geschult wurden. Etwa 32 davon

waren im Jahr 2019 aktiv. Kernpunkt von gelingenden Mentoren-Programmen ist immer eine gute Begleitung der Ehrenamtlichen. Diese wird durch das Bildungsbüro und die Integrationsförderung der Stadt Villingen-Schwenningen durch Beratung, strukturierte Austauschtreffen (dreimal jährlich) und einen gemeinsamen Ausflug geleistet. Das gemeinsame Projekt der Integrationsförderung der Stadt Villingen-Schwenningen und des Bildungsbüros Schwarzwald-Baar-Kreis baut auf die Unterstützung der Elternstiftung Baden-Württemberg. Diese bildet die interessierten Personen im Rahmen einer viertägigen Schulung zu sogenannten interkulturellen Elternmentorinnen bzw. Elternmentoren aus. Im Jahr 2019 lag der Schwerpunkt der Weiterentwicklung auf der Frage, wie Eltern von Kindern aus Kindertageseinrichtungen über das Schulsystem in Baden-Württemberg informiert werden können. Die von der Elternstiftung Baden-Württemberg entwickelten Unterlagen „Wie funktioniert die Schule?“ sind dafür äußerst hilfreich.

Mit ihrer Tätigkeit als Ansprechpersonen, Kümmernde und Vermittelnde liefern Elternmentorinnen und Elternmentoren einen konkreten Beitrag zur Integration und stärken die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Familien.

3.23.2.12 Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert im Rahmen des Projekts „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ zwei Vollzeitstellen für den Schwarzwald-Baar-Kreis, von denen eine beim Bildungsbüro angesiedelt ist. Ziel ist es, die lokalen Kräfte durch systematische Einbindung der Bildungsakteure im Bereich der Bildung für neu Zugewanderte zu bündeln.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Bildungskoordination als Baustein des sich entwickelnden Bildungsmanagements im Landkreis soll einerseits die ressortübergreifende Abstimmung verschiedener Ämter und Einrichtungen innerhalb der Kommunalverwaltung unterstützen und beraten, andererseits das Zusammenwirken aller lokalen Bildungsakteure im Kreis vorantreiben und zwar mit dem Ziel der gesteuerten und messbaren Integration der neu Zugewanderten durch Bildung. Dabei gilt es, die beteiligten Akteure zusammenzubringen, bereits vorhandene Maßnahmen abzustimmen und passgenaue Angebote durch datenbasiertes Arbeiten zu initiieren.

Neben der Schulplatzkoordinierung und der Standortplanung für VABO-Klassen sind weitere Netzwerke und Initiativen entstanden, z. B.:

- Austauschtreffen Übergang VKL-VAB(O)
- Netzwerk VAB(O)
- Netzwerk Arbeit und Migration
- Migration und Vereine

Im Zentrum der Weiterentwicklung des Gesamtprojekts stand in diesem Jahr die Einführung eines Bildungsportfolios für neu Zugewanderte und die Erstellung einer Vereinsbroschüre. Die Bildungskordinatorinnen lieferten damit entscheidende Beiträge für den Zugang zu möglichst passgenauen Bildungsangeboten für neu Zugewanderte.

3.23.3 Ausblick

Die Weiterentwicklung der „Neugestaltung des Übergangs Schule-Beruf im Rahmen des Modellversuchs des Landes Baden-Württemberg“ wird die Bildungsregion im Jahr 2020 stark beschäftigen. Mit Beginn des Schuljahrs 2020/21 werden zwei weitere Schulen in den Modellversuch einsteigen, was dazu führen wird, dass die Dynamik in diesem Handlungsfeld weiter steigt. Auch im Bildungsbüro, wird es zu Veränderungen kommen, weil zwei bis drei weitere AVdual-Begleitungen in das Team des Bildungsbüros aufgenommen werden. Dies zu



koordinieren, intern auf Ebene des Bildungsbüros und extern auf Ebene der Bildungspartner unserer Bildungsregion, wird eine wichtige Aufgabe im Jahr 2020.

Ein weiterer neuer Themenbereich entsteht durch die Einführung des Pflegeberufegesetzes im Januar 2020. Nach diesem Gesetz sollen die bisherigen Pflegeberufe zu einem einheitlichen Ausbildungsberuf zusammengeführt werden, was eine große Herausforderung für die betroffenen Einrichtungen und Schulen darstellt. Eine dieser Herausforderungen ist die Koordination der praktischen Ausbildungseinsätze in den Pflichteinsatzbereichen. Die verantwortlichen Akteure sind sich einig, dass vorhandene Kapazitäten durch abgestimmte Planung genutzt werden müssen, um nicht Gefahr zu laufen, Ausbildungsplätze zu verlieren. Für die komplexe Aufgabe der Gesamtkoordination wird eine Koordinierungsstelle geschaffen, die beim Bildungsbüro angesiedelt wird.

3.24 Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen



3.24.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Das Leitbild und die Leitziele der Bildungsregion Sigmaringen orientieren sich an den Vorgaben des Landesprogramms Bildungsregionen. Diese wurden im Rahmen einer Klausurtagung bei der Gründung der Bildungsregion thematisiert.

Ziele der Bildungsregion

- bestmöglicher Bildungserfolg der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Sigmaringen
- Qualitätsentwicklung von Schule und Bildung in staatlich-kommunaler Verantwortungsgemeinschaft
- Aufbau und Weiterentwicklung eines aktiven Netzwerks zwischen Schulen, Kommunen, staatlicher Schulverwaltung, Wirtschaft, Gesellschaft, Jugendarbeit
- Bildungsthemen werden in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt

Die grundlegenden thematischen Schwerpunktbereiche sind ebenso wie in den vergangenen Jahren:

- Sprachförderung
- Übergang Schule-Beruf, duale Ausbildung
- Dialog Schule-Wirtschaft
- Bildungsberichterstattung

Besondere Herausforderungen im Landkreis Sigmaringen, die im Rahmen der Steuergruppe und der Veranstaltungen thematisiert wurden, sind weiterhin

- der Rückgang der Schülerzahlen und die damit zusammenhängenden Veränderungen in der Schullandschaft
- die Gewinnung von Lehrkräften

3.24.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.24.2.1 Projekt „Vorlesen!“

Kurzbeschreibung

Um bei so genannten „bildungsfernen“ Familien das Vorlesen zu fördern, werden an geeigneten Standorten Bücher-Tauschregale aufgestellt. Eine Spendenaktion ermöglichte es, dort eine Vielzahl von teilweise hochwertigen Bilder- und Vorlesebüchern kostenlos auszuliegen. Eine öffentlichkeitswirksame Vorleseaktion mit den Musikerinnen Anita und Alexandra Hofmann unterstützte die Öffentlichkeitsarbeit.

Ausführliche Darstellung

Ziel:

Sprache ist eine der wichtigsten Grundlagen für den Bildungserfolg, dies wurde durch den Bildungsbericht 2017 erneut aufgedeckt. Daher sollen Familien, in denen wenig oder gar nicht vorgelesen wird, niederschwellig zum Vorlesen animiert werden. Die bisherigen Anstrengungen der Bildungsregion (AK Sprachförderung, Veranstaltungen, Gewinnung von Sprachförderkräften, Verbesserung der Qualifikation von Erzieherinnen,



Erziehern und Lehrkräften...) sollen durch öffentlichkeitswirksame Aktionen unterstützt und verstärkt werden. Dabei sollen jedoch Doppelstrukturen vermieden werden; es soll keine Konkurrenz zur Arbeit der öffentlichen Bibliotheken, Kindertageseinrichtungen und kommunalen Initiativen aufgebaut werden, sondern deren Aktivitäten sollen unterstützt und sinnvoll ergänzt werden.

Konkretes Vorgehen:

An vier Standorten (Landratsamt, Jobcenter, Frauen-Begegnungs-Zentrum, Caritasverband) hatte das Bildungsbüro bereits im Vorjahr „öffentliche Bücherregale“ ausschließlich für Bilder- und Vorlesebücher aufgestellt. Diese wurden nun um ein weiteres im Bürgerbüro in Meßkirch erweitert. Über den Newsletter der Bildungsregion, die internen Kommunikationswege der beteiligten Institutionen/Behörden sowie einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung in einem Kindergarten, über die die örtliche Presse ausführlich berichtete, erfolgten Bücherspendenaufrufe an die Öffentlichkeit. Durch erneutes Sponsoring der örtlichen Sparkasse wurde es weiterhin möglich, hochwertige und ansprechend gestaltete Regale anzuschaffen, einen Flyer zu erstellen sowie neue Bilder- und Vorlesebücher zu kaufen. Das Bildungsbüro pflegt die Standorte gemeinsam mit den betreffenden Behörden/Institutionen laufend. Schirmherrin der Aktion ist Landrätin Stefanie Bürkle. Am 22.11.2019 fand eine Vorlesestunde mit den Musikerinnen Anita und Alexandra Hofmann in einem Kindergarten in Meßkirch statt. In diesem Rahmen konnte die Bedeutung des Vorlesens hervorgehoben sowie das Projekt „Vorlesen!“ der Bildungsregion und der Aufruf zu Bücherspenden über die Presse erfolgreich an die Bevölkerung weitergegeben werden. Die zur Verfügung gestellten Bücher werden rege in Anspruch genommen. Bis Ende 2019 wurden 1.000 Bücher auf diese Weise verteilt.

Mehrwert:

Für die Bildungsregion ist das Projekt „Vorlesen!“ ein Weg, um in der Öffentlichkeit sichtbar zu werden und das Vorlesen in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit zu rücken. Es ist ein zusätzliches Angebot im Landkreis, das in dieser Form einmalig ist.

3.24.2.2 Fachtagung „Schule digital“, Jahrestagung der Bildungsregion

Kurzbeschreibung

Die Bildungsregion Sigmaringen veranstaltet jährlich im Herbst eine Fachtagung. Am 12.11.2019 sprach Ministerin Dr. Susanne Eisenmann in Sigmaringen über „Schule digital in Baden-Württemberg – Standortbestimmung und Zukunftsvisionen“ auf der Jahrestagung in Sigmaringen. Außerdem war die Psychologin Prof. Dr. Tina Seufert mit dem Vortrag „Lernen 4.0 – Vom Mehrwert digitaler Medien beim Lehren und Lernen“ zu Gast. Rund 200 Besucherinnen und Besucher nahmen an der Fachtagung „Schule digital“ teil.

Ausführliche Darstellung

Ziel:

Bildungsakteurinnen und -akteure erfahren mehr über den DigitalPakt Schule und die Medienentwicklungsplanung und bekommen Information, wie digitale Medien in der Schule sinnvoll eingesetzt werden können. Es soll zu einem Dialog zwischen den Bereichen Wissenschaft, Politik und Praxis kommen. Die Pädagoginnen und Pädagogen sollen den Einsatz von digitalen Medien auf wissenschaftliche Erkenntnisse stützen können und Anregungen zur Weiterentwicklung ihrer Unterrichtspraxis aus der Veranstaltung für die eigene Arbeit erschließen können. Außerdem soll die gemeinsame Vorgehensweise zwischen Schulen und Kommunen bei der Medienentwicklungsplanung unterstützt werden.

Konkretes Vorgehen:

Die Auswahl von Themenstellung, Vorgehensweise und Referentinnen erfolgte im Vorfeld durch eine Arbeitsgruppe, an der neben Mitgliedern des Bildungsbüros und der Steuergruppe auch Schulleitungen verschiedener Schularten mitwirkten. Auch die Fragestellungen an das Kultusministerium wurden gemeinsam erarbeitet. Die Einladung zur jährlich stattfindenden Fachtagung richtete sich im Jahr 2019 an Schulleitungen und Lehrkräfte, aber auch gezielt an Vertreterinnen und Vertreter von Schulträgern.

Landrätin Stefanie Bürkle begrüßte die rund 200 Besucherinnen und Besucher der ausgebuchten Fachtagung „Schule digital“ im Namen der Steuergruppe und ging darauf ein, dass das Thema Digitalisierung und die Umsetzung des DigitalPakts wie in gesamt Baden-Württemberg eben auch im Landkreis Sigmaringen ein gefragtes Thema ist, mit dem man sich im Austausch zwischen Theorie und Praxis befassen müsse. Ministerin Dr. Susanne Eisenmann führte in ihrem Vortrag aus, wie sie sich die Weiterentwicklung der „Schule digital“ vorstellt und wie die politischen Pläne der Landesregierung aussehen. Sie betonte, dass digitale Medien nur dort eingesetzt werden sollten, wo ein Mehrwert zu erwarten sei. Mit diesem „Mehrwert digitaler Medien beim Lehren und Lernen“ befasste sich der Vortrag der Psychologin Prof. Dr. Tina Seufert. Sie ist Leiterin an der Abteilung Lehr- und Lernforschung am Institut für Psychologie und Pädagogik an der Universität Ulm. Ihr Vortrag drehte sich um folgende Fragen: Wie funktioniert Lernen, und wie kann man Lernen durch digitale Medien unterstützen? Welchen Mehrwert bringen uns digitale Medien? Eines der wesentlichen Resümees des Vortrags lautet: Durch die Digitalisierung wird das Lernen selbst nicht verändert, wir haben vielmehr die Chance, den Prozess des Lernens neu zu reflektieren und dieses Wissen bewusst anzuwenden. Im Rahmen einer „Aktiven Pause“ hatte das Publikum die Möglichkeit, Fragen an die Expertinnen und Experten aus Politik, Wissenschaft und Praxis zu formulieren. Nadine Giebenhain vom Landesmedienzentrum bündelte die Fragen und entwickelte daraus ein Podiumsgespräch mit Ministerin Dr. Susanne Eisenmann, Prof. Dr. Tina Seufert und Christoph Siegle vom Kreismedienzentrum. Anschließend konnten die Besucherinnen und Besucher auf dem „Markt der Möglichkeiten“ weitere praktische Tipps für die Arbeit mit digitalen Medien in der Schule erhalten. Die Stadt Sigmaringen beispielsweise präsentierte hier einen ausgearbeiteten „Masterplan zur Digitalisierung“. Sowohl bei den Ständen von vier Schulen des Landkreises als auch bei den Ständen des Kreismedienzentrums und des Landesmedienzentrum konnte man praktische Informationen erhalten und Geräte ausprobieren.

Eine Tagungsdokumentation wurde erstellt.

Mehrwert:

Die jährliche Fachtagung ist seit 2012 ein fester Bestandteil der Konzeption der Bildungsregion. Die Teilnehmenden und Teilnehmer können davon ausgehen, dass die Vorträge stets von hoher Qualität sind und dass sie sich bei der Veranstaltung mit Bildungsverantwortlichen aus der Region austauschen können. Die Veranstaltung erzielte ein durchweg positives Feedback. Von den 87 abgegebenen Feedbackbögen (44 Prozent) bewerteten fast 90 Prozent die Veranstaltung als sehr gut bzw. gut. Der Vortrag von Prof. Dr. Seufert wurde von fast 80 Prozent der Antwortenden als sehr informativ und bereichernd wahrgenommen. Zahlreiche Teilnehmenden und Teilnehmer nutzten die Möglichkeit, Fragen für die Podiumsdiskussion zu formulieren. Das Ziel, Schulen und Schulträger gemeinsam auf dem Weg der Medienentwicklungsplanung zu informieren und ins Gespräch zu bringen, wurde erreicht.

3.24.2.3 Konzept „Gewinnung von Lehrkräften“

Kurzbeschreibung

Im Landkreis Sigmaringen zeichnet sich ein gravierender Mangel an Lehrkräften insbesondere an Grundschulen und Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren ab. Die Steuergruppe möchte dem entgegenwirken und hat ein Konzept zur Gewinnung und Bindung von Lehrkräften entwickelt, das nun schrittweise umgesetzt werden soll.

Ausführliche Darstellung

Ziel:

Dem sich abzeichnenden Lehrkräftemangel, der im Landkreis Sigmaringen an den Grundschulen und Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren besonders gravierend ist, soll entgegengewirkt werden. Deshalb entwickelt und verfolgt die Bildungsregion gezielte Strategien, um (junge) Lehrkräfte zu gewinnen und an den Landkreis zu binden. Eine Willkommenskultur soll entstehen.



Konkretes Vorgehen:

1. Gewinnung von jungen Lehrkräften für den Landkreis: Es wird an den Lehrkräfteseminaren angesetzt. Dort wird der Landkreis Sigmaringen (evtl. gemeinsam mit dem Zollernalbkreis) präsentiert bzw. von der Landrätin repräsentiert. Über das staatliche Schulamt (SSA) wird der Kontakt zu den angehenden Lehrerinnen und Lehrern aufgebaut und gehalten. Die Homepage der Schulen, die Stellen ausschreiben, soll mit dem Imagefilm – falls vorhanden – der Gemeinde verlinkt werden.
2. „Willkommenskultur“ für neue Lehrkräfte: Landrätin nimmt am Vereidigungstermin des SSA teil und bringt ein kleines Geschenk des Landkreises mit. Die Bürgermeisterämter der Schulgemeinde heißen die Neuzugänge persönlich oder zumindest schriftlich willkommen und überreichen Informationen zur Gemeinde, ein Willkommensschreiben der Landrätin wird beigefügt. Einladung von Junglehrerinnen und Junglehrern und/oder neu zugezogenen Lehrkräften zu den Neujahrsempfängen der Gemeinden und des Landkreises.
3. Unterstützung für zuziehende Lehrkräfte: Die Bürgermeisterämter engagieren sich bei der Suche nach Stellen für die Partnerinnen bzw. Partner, Wohnungen, Kita-Plätzen etc.

Es wurden 33 Willkommensbriefe der Landrätin und der Gemeinden für Junglehrkräfte über die Gemeinden an die Schulen versendet. Teilweise haben Bürgermeisterinnen und Bürgermeister die Briefe persönlich überreicht. Außerdem wurden die Junglehrkräfte zum Neujahrsempfang des Landkreises eingeladen. Für 2021 wird die Vereidigungsfeier im Landkreis Sigmaringen geplant. Künftig soll die Aktion auf alle neuen Lehrkräfte ausgeweitet werden.

Mehrwert:

Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister im Landkreis sehen die Notwendigkeit, einen Beitrag zur Bindung von Lehrkräften zu leisten und haben sich gerne an der Aktion beteiligt. Die Reaktionen von Schulen und Zielgruppe waren durchweg positiv. Mit dieser Aktion werden neue Wege gegen den Lehrkräftemangel besprochen und die Kommunen zusätzlich für das Thema sensibilisiert.

3.24.2.4 Übergang Grundschule-Gymnasium

Kurzbeschreibung

Alle am Übergang Grundschule-weiterführende Schule Beteiligten erhalten zusätzliche Informationen, ein Konzept zur Verbesserung der Elternberatung wird entwickelt.

Ausführliche Darstellung

Ziel:

Verbesserung der Chancengleichheit am Übergang Grundschule-Gymnasium und Information sowie Sensibilisierung aller Beteiligten (Lehrkräfte, Eltern, allgemeine Öffentlichkeit)

Konkretes Vorgehen:

Die Zahlen-Daten-Fakten zum Übergang Grundschule-Gymnasium im Landkreis Sigmaringen wurden aufbereitet und in Form eines übersichtlichen Informationsblatts dargestellt. Fazit ist, dass im Landkreis deutlich mehr Kinder eine Gymnasialempfehlung erhalten, als auf das Gymnasium wechseln. Diese Informationen sollen in den Beratungsprozess am Übergang Grundschule-weiterführende Schule einfließen. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus staatlichem Schulamt, Lehrkräften und Schulleitungen, hat sich mit den Schnittstellen im Beratungsprozess am Übergang Grundschule-weiterführende Schule befasst. Es wurde festgestellt, dass mehr Augenmerk auf die nahtlose Fortführung von Fördermaßnahmen gelegt und entsprechende Maßnahmen entwickelt werden sollen.

Mehrwert:

Die Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Gymnasium sowie der Beratungsprozess an dieser Schnittstelle rücken verstärkt in den Fokus.

3.24.2.5 Berufswahlordner

Kurzbeschreibung

Schulen erhalten das Angebot, einen Berufswahlordner zu beziehen, der den berufsorientierenden Unterricht unterstützt. Das Projekt ist in Kooperation mit dem Zollernalbkreis im Schuljahr 2019/20 gestartet, neun Schulen im Landkreis Sigmaringen haben ca. 700 Ordner bestellt.

Ausführliche Darstellung

Ziel: Schulen werden bei der Umsetzung des berufsorientierenden Unterrichts unterstützt.

Konkrete Umsetzung:

Neun Schulen im Landkreis Sigmaringen setzen ab diesem Schuljahr ca. 700 Exemplare des Berufswahlordners #traumberuf ergänzend zum berufsorientierenden Unterricht ein. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Zollernalbkreis umgesetzt. „Die Kooperation unserer beiden Landkreise gerade bei der Berufsorientierung bietet sich an, da wir den gleichen Arbeitsamts- und Schulamtsbezirk haben“ freuen sich Landrätin Bürkle und Landrat Pauli in einer Pressemitteilung über das gelungene Projekt. Mit beiden Behörden – Agentur für Arbeit und staatlichem Schulamt – arbeitet man daher eng zusammen. Die Kooperationspartner machen sich nun gemeinsam auf den Weg, den Berufswahlordner #traumberuf in der Sekundarstufe I weiter zu verbreiten. Der Verkaufspreis für Schülerinnen und Schüler beträgt 3,00 Euro, der Einkaufspreis liegt bei ca. 4,00 Euro. Die Differenz wird überwiegend durch Sponsoring gedeckt.

Mehrwert: Der in anderen Landkreisen bereits bewährte Berufswahlordner wird nun auch den Schulen im Landkreis Sigmaringen zur Verfügung gestellt.

3.24.2.6 Öffentlichkeitsarbeit

Kurzbeschreibung

Die Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsregion erfolgt über Presse und Homepage sowie über einen monatlichen Newsletter.

Ausführliche Darstellung

Ziel:

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Bedeutung von Bildung im Landkreis Sigmaringen hervorzuheben, die Bildungsregion bekannt und regelmäßig sichtbar zu machen.

Konkretes Vorgehen:

Einmal pro Monat versendet die Bildungsregion Landkreis Sigmaringen einen Newsletter an einen Verteiler von inzwischen ca. 1.100 Personen, in dem über aktuelle lokale, regionale und überregionale Projekte, Veranstaltungen oder Entwicklungen aus dem Bildungsbereich in knapper und prägnanter Form berichtet wird. Bei der Berichterstattung über überregionale Entwicklungen wird versucht, den Bezug zu lokalen Entwicklungen herzustellen. Die kompakte Form (zwei DIN-A-4-Seiten im pdf-Format) kommt bei den Leserinnen und Lesern gut an und soll zunächst beibehalten werden. Im Jahr 2019 wurden zwölf Newsletter herausgegeben.

Die Homepage der Bildungsregion wird so aktuell wie möglich gehalten, mit Fotos gestaltet und enthält einen großen Downloadbereich. Neben Veranstaltungshinweisen, Tagungsdokumentationen, Bildungsberichten und Pressemitteilungen enthält er u. a. eine interaktive Karte mit allen Schulen im Landkreis samt Kontaktdaten. Außerdem veröffentlicht das Bildungsbüro regelmäßige Informationsblätter, derzeit sind folgende Blätter



online: Veranstaltungen zum Übergang Schule-Beruf, Zahlen-Daten-Fakten zum Übergang Grundschule-Gymnasium, Angebote der Umweltbildung

Die Arbeit der Bildungsregion seit 2011 wurde dem Umwelt-, Kultur- und Schulausschuss des Kreistages am 26.03.2019 präsentiert.

Mehrwert: Bildung rückt in den Fokus der allgemeinen Öffentlichkeit.

3.24.3 Ausblick

Das Thema Bildung im Allgemeinen und die Bildungsregion im Besonderen war im Jahr 2019 in der Öffentlichkeit präsent. Die Zusammenarbeit zwischen Bildungsregion und Kommunen wurde weiter intensiviert. Schulen und allgemeine Öffentlichkeit nehmen die Angebote – Informationen und Veranstaltungen – gerne in Anspruch. Daran soll auch 2020 angeknüpft werden.

Konkret bedeutet dies: Die laufenden Projekte werden verstetigt und ausgebaut. Neue Projekte sind nur begrenzt möglich, da die Kapazitätsgrenze des Bildungsbüros erreicht ist.

3.25 Die Bildungsregion in der Stadt Stuttgart



3.25.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Die Landeshauptstadt Stuttgart verfolgt das Ziel, gelingende Bildungsbiografien für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von deren sozialer oder ethnischer Herkunft, sicherzustellen. Bildungsgerechtigkeit für alle ist somit das gemeinsame Leitziel von Stadt und Land. Der Weg zur Umsetzung dieses Ziels geht dabei häufig über Kooperationen – getreu dem Motto: „In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“.

Vom Gemeinderat wurden 2010 vier Stuttgarter Stadtteile bzw. Stadtbezirke als Modellstandorte der Bildungsregion ausgewählt: Bad Cannstatt-Hallschlag, Stuttgart-Nord sowie Wangen und Untertürkheim. Im Oktober 2016 kam mit dem Bad Cannstatter Stadtteil Veielbrunnen-Neckarpark ein fünfter Modellstandort dazu. Die Initiative dazu ging von den bestehenden Vernetzungsgremien des Stadtteils aus. In Stuttgart wurden zwei Schwerpunktaufgaben für die Bildungsregion definiert:

- Modellhafte Weiterentwicklung von Kooperationsstrukturen zwischen Kitas, Schulen und außerschulischen Partnern mit dem Ziel, gelingende Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen zu befördern.
- Entwicklung und Umsetzung eines Rahmenkonzeptes zur Elternbildung und Elternbeteiligung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und in Schulen.

Aufgrund der thematischen Schwerpunktsetzung auf Elternbildung und -beteiligung wurde für die Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregion eine halbe Stelle an das Städtische Elternseminar, das beim Jugendamt angesiedelt ist, abgegeben. Das Elternseminar entwickelt eine gesamtstädtische Strategie zur Elternbildung und -beteiligung in Kitas, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen, basierend auf bisherigen Praxisansätzen und auf modellhaft erprobten Formaten der Elternbeteiligung an Standorten der Bildungsregion, die aufzeigen, wie auch bildungsbenachteiligte Eltern und Migranteneltern aktiv eingebunden werden können.

Das im Jahr 2015 im Stadtbezirk Untertürkheim entwickelte und im Jahr 2017 auf drei Stadtbezirke ausgeweitete Projekt „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ nahm 2019 weiterhin viel Zeit in Anspruch. Der erste Durchgang des in 2018 konzipierten siebenteiligen Fortbildungscurriculums fand im Frühjahr 2019 für die als Brückenbauerinnen und Brückenbauer tätigen Honorarkräfte statt. Nach Abschluss der Evaluation in den Jahren 2018 und 2019 flossen die Ergebnisse in eine Gemeinderatsvorlage für die Haushaltsberatungen 2020/21 ein, in denen das Ziel einer Ausweitung auf weitere Stadtteile sowie einer dauerhaften städtischen Finanzierung der Koordinationsstelle mit drei Personen erreicht wurde.

Ein weiteres arbeitsintensives Projekt war die Fertigstellung des Handbuchs „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“ für Stuttgarter Kitas und Grundschulen, das am 01.10.2019 mit einem Workshop für Kita-Fachkräfte und Lehrkräfte eingeführt wurde.

Die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft als Stuttgarter Bildungsbüro feierte im Oktober 2019 ihr zehnjähriges Bestehen. 180 Kooperationspartnerinnen und -partner aus allen Bildungsbereichen erlebten einen abwechslungsreichen Abend. Das Programm beinhaltete einen wissenschaftlichen Beitrag zum kommunalen Bildungsmanagement, eine vielfältige Präsentation zu den Tätigkeiten des Bildungsbüros, ein Podiumsgespräch mit wichtigen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern sowie musikalische Zwischenspiele der Stuttgarter Musikschule.



3.25.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.25.2.1 Projekt „sichtbare Eltern“ an einer Grundschule: Gesprächsleitfaden für Lehrkräfte-Eltern-Kennenlerngespräche

Kurzbeschreibung

Zu Beginn des ersten und dritten Schuljahres wird von der neuen Klassenlehrkraft, anhand eines Leitfadens, mit allen Eltern ein pädagogisches Zielvereinbarungsgespräch geführt, um die Eltern kennenzulernen und sie für eine konstruktive, rollenbewusste und aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit zu gewinnen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

Die pädagogischen Zielvereinbarungsgespräche (Lehrkräfte-Eltern-Kennenlerngespräche) sollen möglichst früh und nicht anlassbezogen stattfinden, mit dem Ziel die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern kennenzulernen und insbesondere die „unsichtbaren“ Eltern für eine Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Schule zu gewinnen.

Konkrete Umsetzung:

Für die Gespräche wurde gemeinsam mit der Schulleitung, dem Lehrerkollegium und den Eltern ein Gesprächsleitfaden entwickelt, der Lehrkräften und Eltern im Vorfeld zur Verfügung steht. Die Gespräche werden zu Beginn des ersten und dritten Schuljahres von der neuen Klassenlehrkraft mit allen Eltern durchgeführt.

Mehrwert:

Die Pädagogischen Zielvereinbarungsgespräche sind in der Schule etabliert. Die Lehrerinnen und Lehrer erfahren die Gespräche als sehr positiv, weil sie in der täglichen Arbeit Erleichterung bringen, trotz des Aufwands. Die Eltern empfinden die Gespräche als sehr angenehm, da sich die Lehrerin bzw. der Lehrer extra für sie und das Kennenlernen ihres Kindes Zeit nimmt und ihre Fragen beantwortet.

3.25.2.2 Elternraum an einer Grundschule

Kurzbeschreibung

Zur Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Eltern und zur Stärkung der Elternbeteiligung wurde ein Elternraum an einer Grundschule eingerichtet, der von Eltern selbst betreut wird. Im Elternraum steht vormittags eine schulische Ansprechperson zur Verfügung. In diesem ehemaligen Klassenzimmer finden, neben einem zwanglosen Austausch, u. a. der Elterntreff und Sprachkurse statt, PC-Nutzung ist möglich und es stehen Schulbücher als Anschauungsmaterial bereit.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

- Treffpunkt und Austauschmöglichkeit für Eltern untereinander
- Intensiveres Zusammenwirken von Schule und Elternhaus
- Stärkung der Eltern durch die Verantwortung für den Elternraum
- Elternbildung durch unterschiedliche Elternkurse
- Anteilnahme der Eltern an Schul- und Unterrichtsthemen
- Qualifizierung der Eltern zur Unterstützung ihrer Kinder in der Schule

Konkrete Umsetzung:

Die Fortführung eines bestehenden Elterntreffs und die Vertiefung der Elternarbeit gelingen durch die Zurverfügungstellung eines Elternraums in der Schule, der von Eltern betreut wird und in dem immer vormittags eine schulische Ansprechperson zur Verfügung steht. In diesem Raum, einem ehemaligen Klassenzimmer, finden neben einem zwanglosen Austausch, Deutsch-, Englisch-, PC- und Nähkurse statt, ist PC-Nutzung möglich und stehen Schulbücher als Anschauungsmaterial bereit.

Mehrwert:

Die Idee entstand aus der Beobachtung der Schulleitung, dass jeden Vormittag Eltern vor dem Schultor stehen bleiben und dort intensive und lange Gespräche führen. Jetzt treffen sich jeden Vormittag Eltern aus unterschiedlichsten Kulturen im Elternraum. Auch für die „Interkulturellen Brückenbauerinnen und -bauer“ ist der Elternraum ein guter Ort, um präsent zu sein, einen niedrigschwelligen Kontakt zu ermöglichen und Gespräche zu führen.

3.25.2.3 Bildungswegweiser „Wer? Wo? Was? – Bildungseinrichtungen im Stadtbezirk Stuttgart-Nord“

Kurzbeschreibung

Der Bildungswegweiser verfolgt die Ziele, alle Einrichtungen mit ihren Tätigkeitsfeldern vorzustellen, Fachkräften als Grundlage dafür zu dienen, Informationen zu erhalten und weiterzugeben, Anknüpfungspunkte für thematische Kooperationen mit anderen Einrichtungen im Stadtteil zu finden sowie eine Orientierungshilfe für junge und neuzugezogene Familien zu bieten, welche Bildungseinrichtungen mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten im Stadtteil vorhanden sind. Er wird regelmäßig aktualisiert.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

- alle Einrichtungen mit ihren Tätigkeitsfeldern vorstellen
- Fachkräften als Grundlage dafür dienen, Informationen zu erhalten und weiterzugeben
- Anknüpfungspunkte für thematische Kooperationen mit anderen Einrichtungen im Stadtteil finden
- eine Orientierungshilfe für junge und neuzugezogene Familien bieten, welche Bildungseinrichtungen mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten im Stadtteil vorhanden sind

Konkrete Umsetzung:

Um Prozesse zu bündeln und einen Überblick über die Bildungslandschaft im Stadtbezirk zu erhalten, wurde im Rahmen der Bildungsregion ein Bildungswegweiser erstellt. Er wurde 2014 im Rahmen einer Stadtbezirkskonferenz veröffentlicht und 2017 aktualisiert.

Mehrwert:

In Ordnerform steht den Fachkräften aus dem Bildungsbereich sowie der Verwaltung ein Überblick über alle Bildungsangebote zur Verfügung. Jede Seite beschreibt eine Einrichtung mit ihren Besonderheiten, ihrer Zielgruppe sowie ihren Angeboten mit speziellen Hinweisen, was pro Angebot beachtet werden sollte. Die Seiten können herausgenommen und kopiert werden, um sie an Ratsuchende weiterzugeben.

3.25.2.4 Einrichtungsübergreifende Qualifizierungen für Fachkräfte in einem Stadtbezirk

Kurzbeschreibung

In einrichtungsübergreifenden Qualifizierungen, für Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Arbeitsfeldern im Stadtbezirk, werden sowohl theoriebasiert als auch praxisorientiert Themen angegangen, die in mehreren Handlungsfeldern vorhanden sind und an Schnittstellen in der Vernetzung Herausforderungen mit sich bringen.



Ausführlichere Darstellung

Ziele:

In einrichtungsübergreifenden Qualifizierungen im Stadtbezirk für Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Arbeitsfeldern des Bildungsbereichs sollen, durch theoriebasierte sowie praxisorientierte Einheiten, deren Handlungsspielraum auf der konkreten Handlungsebene und deren Wissensbestand auf der kognitiven Ebene erweitert werden.

Konkrete Umsetzung:

Themen der seit 2017 mit externen Referentinnen und Referenten stattfindenden Qualifizierungseinheiten waren

- Milieu- und kultursensible Zugangswege zu Eltern in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Vereinen und Schulen I
- Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtbezirk
- Milieu- und kultursensible Zugangswege zu Eltern in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Vereinen und Schulen II

Mehrwert:

Einrichtungsübergreifende Qualifizierungen im Stadtbezirk für Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Arbeitsfeldern erweitern den Handlungsspielraum auf der konkreten Handlungsebene sowie den Wissensbestand der Teilnehmenden und Teilnehmer auf der kognitiven Ebene. Zudem stärkt der professionelle Austausch der Sichtweisen aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern die gegenseitige Akzeptanz.

3.25.2.5 Ferienlerncamps mit Elternbegleitprogramm in zwei Stadtbezirken

Kurzbeschreibung

Im Lerncamp erhalten förderbedürftige Kinder der zweiten Klasse eine individuelle Förderung der Sprach- und Lesefähigkeit. Das parallel stattfindende Elternbegleitprogramm hat die Zielsetzung, Eltern darin zu qualifizieren, ihre Kinder in schulischen Belangen besser unterstützen zu können sowie ihre Rechte und Pflichten als Eltern eines Schulkindes informiert wahrnehmen zu können.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

- Ein Ziel des Lerncamps ist es, über eine freiwillige Veranstaltung, die gleichzeitig ein Lern- und ein erlebnispädagogisches Programm beinhaltet, die Sprachkompetenz der Kinder aus dem Stadtteil zu stärken und ihnen das Selbstbewusstsein zu vermitteln, sich intensiver am Unterricht zu beteiligen.
- Ein weiteres Ziel ist, die Eltern zu qualifizieren, ihre Kinder in schulischen Belangen unterstützen zu können und ihre Rechte und Pflichten als Eltern eines Schulkindes gut und informiert wahrnehmen zu können.

Konkrete Umsetzung:

Das Lernprogramm findet am Vormittag in Stationen statt, die in Kleingruppen von zwei bis drei Kindern besucht werden. Es handelt sich um eine individuelle Förderung der Sprach- und Lesefähigkeit, da die Sprache eine zentrale Zugangsvoraussetzung für einen gelingenden Bildungsverlauf darstellt. Jeder Tag ist mit wechselnden, aufeinander aufbauenden Übungen an den Stationen versehen.

Die Nachmittage gestalten die Kinder- und Jugendeinrichtungen aus dem Stadtteil unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten stehen die Themen Natur und Umwelt, Medien, Kunst und Kultur sowie Sport und Bewegung im Mittelpunkt.

Parallel erhalten die Eltern der teilnehmenden Kinder Informationen und praktische Hinweise, wie sie selber ihre Kinder durch Übungen aus dem Lernprogramm unterstützen können. Es werden die formalen Abläufe in einer Schule betrachtet, Teilhabemöglichkeiten für Eltern vorgestellt, über Rechte und Pflichten von Eltern gesprochen, wie auch ganz praktisch, die Durchführung eines Eltern-Lehrkraft-Gesprächs einstudiert.

Mehrwert:

Neben der Sprach-, Konzentrations- und Motivationsförderung der teilnehmenden Kinder und Eltern strahlt das Lerncamp auf die Zusammenarbeit der Einrichtungen im Stadtteil aus. Die Gesamtkoordination erledigt ein Jugendhilfeträger aus dem Stadtteil. Die Grundschule meldet die Kinder an, das Frühstück wird von Vertreterinnen des Arbeitskreises Senior vorbereitet, die Lernstationen organisieren die Hilfen zur Erziehung, das Mittagessen und die Nachmittagsgestaltung übernehmen die Kinder- und Jugendeinrichtungen (Aktivspielplatz, Jugendhaus). Die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung stärkt das Miteinander verschiedener Handlungsfelder und Generationen. Die Familien lernen durch den Kontakt die Einrichtungen im Stadtteil kennen.

3.25.2.6 Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer in drei Stadtbezirken

Kurzbeschreibung

Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer unterstützen bei kulturell bedingten Verständigungsschwierigkeiten zwischen Kinder- und Jugendeinrichtungen, Schulen, Ämtern, Ärztinnen und Ärzten auf der einen Seite sowie Familien auf der anderen Seite; insbesondere bei der Lösung von erziehungs- und bildungsrelevanten Fragestellungen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

Das Ziel ist die Ausübung einer Brückenbauerfunktion zwischen folgenden Zielgruppen:

- zwischen Kinder- und Jugendeinrichtungen bzw. Schulen und Familien mit Migrationshintergrund, die Unterstützung in alltäglichen Kommunikationssituationen benötigen
- zwischen Einrichtungen und Familien mit Migrationshintergrund, um interkulturelle Verständigungsschwierigkeiten zu verhindern
- zwischen Bildungsakteuren und Menschen aus dem Stadtteil, um Bedarfe mit Ressourcen in Verbindung zu bringen.

Konkrete Umsetzung:

Seit Beginn des Schuljahres 2017/18 stehen in drei Stadtteilen „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ zur Verfügung, die mehrsprachig, kultursensibel und alltagsbezogenen Fachkräften in Einrichtungen sowie Eltern bei der Lösung von erziehungs- und bildungsrelevanten Fragestellungen zur Seite stehen und dabei zwischen den kulturellen Bezugsgruppen, Einrichtungen und Familien „Brücken“ bauen.

Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer sind aufgeschlossene und engagierte Menschen aus dem Stadtteil, die Interesse an Bildungsthemen sowie einen guten Kontakt und gute Zugangsmöglichkeiten zu ihren Landsleuten mitbringen. Sie sind Expertinnen und Experten für mindestens zwei Kulturen, sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und sie verfügen über eine gute Orientierung im Stadtbezirk.

Der erste Durchgang eines in 2018 konzipierten siebenteiligen Fortbildungscurriculums fand im Frühjahr 2019 für die als Brückenbauerinnen und Brückenbauer tätigen Honorarkräfte statt.



Mehrwert:

Seit Beginn des Projekts im Herbst 2015 ist die Gruppe auf 30 Personen angewachsen, ca. 2.000 Einsätze wurden bis Ende 2019 absolviert, dabei wurden die Brückenbauerinnen und Brückenbauer von Bildungseinrichtungen und direkt von Familien angefragt.

Durch die gemeinsame Konzeptionierung des Projekts mit den Bildungseinrichtungen und durch die erfolgreiche Umsetzung können die Projektverantwortlichen für Austauschtreffen, Qualifizierung und Einsätze auf den Elternraum in einer Schule, Räume in Kindertageseinrichtungen, Gruppenräume in Stadtteil- und Familienzentren sowie Besprechungsräume im Bezirksrathaus zurückgreifen. Die Präsenz an festen Orten im Stadtteil stärkt die Niedrigschwelligkeit, den Bekanntheitsgrad und die positive Wahrnehmung bei Schlüsselpersonen und Familien im Stadtteil.

3.25.2.7 Bildungskonferenzen in den fünf Modellstandorten

Kurzbeschreibung

Jedes Jahr finden Bildungskonferenzen an den Modellstandorten statt. Bei der Konzeptionierung der Bildungskonferenzen wurden folgende Prämissen definiert: Überwindung der institutionenbezogenen Perspektive zugunsten einer gemeinsamen Verantwortung für die Bildungsregion, Öffnung der Einrichtungen ins Gemeinwesen sowie kind- und themenzentrierte Kooperation der Einrichtungen untereinander.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

- Überwindung der institutionenbezogenen Perspektive, zugunsten einer gemeinsamen Verantwortung für gelingende Bildungsbiografien im Stadtbezirk
- Öffnung der Einrichtungen ins Gemeinwesen
- kind- und themenzentrierte Kooperation der Einrichtungen untereinander

Konkrete Umsetzung:

Bei den jährlichen Bildungskonferenzen werden aktuelle stadtteilbezogene Bedarfe zusammengetragen und Projektideen entwickelt, um deren Konzeptionierung und Umsetzung sich die Mitglieder der Bildungskonferenzen in ihren Stadtteilnetzwerken kümmern. Inhaltlich knüpfen sie an die Ergebnisse der Bildungskonferenzen der Vorjahre an, sodass die Fragestellungen immer bedarfsgerechter werden und somit weniger offen sind, als zu Beginn.

Mehrwert:

Etablierung der Themen der Bildungsregion als Kernthema in den bestehenden Stadtteilgremien.

3.25.2.8 Handbuch „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“ für Stuttgarter Kitas und Grundschulen

Kurzbeschreibung

Fachkräfte aus Kita und Schule erhalten Orientierungshilfen und Methodenvorschläge für die Vorbereitung der Eltern auf den Übergangsprozess ihrer Kinder von der Kita in die Grundschule. Die einzelnen Module können in von Erzieherinnen, Erziehern und Lehrkräften gemeinsam organisierten Veranstaltungen mit Eltern bearbeitet werden. Das Handbuch enthält die wesentlichen, aus Elternperspektive zu bearbeitenden, Aspekte im Übergangsprozess des Kindes.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

- Das Handbuch „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“ verfolgt die Absicht, Fachkräften frühkindlicher Bildung und Erziehung sowie Grundschullehrkräften einen Orientierungsrahmen für die Zusammenarbeit mit Eltern im Übergang Kita – Grundschule zur Verfügung zu stellen.
- Eltern erhalten durch die Veranstaltungen Informationen und Impulse, mithilfe derer sie Befürchtungen, Einstellungen und vorhandene Wissensbestände in Bezug auf die vor ihnen liegende neue Lebensphase überprüfen können.

Konkrete Umsetzung:

Für die Gestaltung des Übergangsprozesses eines Kindergartenkindes in die Grundschule gibt es in Stuttgart gute Konzepte und etablierte Kooperationsstrukturen. Die Vorbereitung der Eltern auf diesen Übergangsprozess ihrer Kinder bleibt aber auf einzelne Veranstaltungen eingeschränkt, die sich meist mit unterrichtsnahen Kompetenzerwartungen an das Kind beschäftigen. Mit der Erstellung des hier beschriebenen Handbuchs haben sich langjährige Praktikerinnen und Praktiker aus dem Bereich der Kindertagesstätten und der Grundschulen befasst und die konzeptionelle Lücke mit differenzierten Elternbildungsmodulen geschlossen.

Zielgruppe des Handbuchs sind Fachkräfte aus Kita und Schule, die mit Eltern arbeiten. Es wurden für dieses Handbuch thematische Module erarbeitet, die von Schule und Kita in gemeinsam organisierten und durchgeführten Veranstaltungen bearbeitet werden können:

1. Modul: Mein Kind kommt in die Schule. Was Eltern über „Schule“ wissen müssen. Formalien, Abläufe, System Schule.
2. Modul: Lernen in der Kita – Lernen in der Schule. Wie greifen Orientierungsplan und Bildungsplan ineinander?
3. Modul: Mein Kind kommt in die Schule. Was verändert sich damit für mich als Elternteil?
4. Modul: Mein Kind wird ein Schulkind. Persönlichkeitsentwicklung und Veränderung vom Kindergartenkind zum Schulkind.

2019 erfolgte die Fertigstellung des Handbuchs „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“ für Stuttgarter Kitas und Grundschulen. Es wurde am 01.10.2019 mit einem Workshop für Kita-Fachkräfte und Lehrkräfte eingeführt, 120 Personen nahmen an der Veranstaltung teil. Dort entstand die Idee, aus den Inhalten des Handbuchs gemeinsame Fortbildungen für Kita-Fachkräfte und Lehrkräfte zur Übergangsgestaltung im Hinblick auf Eltern zu entwickeln.

Mehrwert:

- Fachkräfte der jeweiligen Kindertageseinrichtung besitzen durch die langjährige Zusammenarbeit mit der Familie ein Vertrauenspotenzial bei den Eltern. Dieses kann für die Thematisierung der speziellen Übergangsthemen produktiv genutzt werden.
- Lehrkräfte in Grundschulen können an dieses Vertrauenspotenzial anknüpfen und in den gemeinsamen Veranstaltungen in schulbezogene und in den Familienalltag hineinreichende Themenfelder einführen.
- Ein gelungener Anschluss der Schule an die Eltern fördert deren Identifikation mit der Schule als Bildungseinrichtung ihrer Kinder und wirkt sich somit positiv auf die Lerneinstellung und das Wohlbefühl der Kinder aus.



- Insbesondere Eltern mit Zuwanderungsgeschichte erhalten an ihre Voraussetzungen und ihre Situation angepasste und entsprechend aufbereitete Angebote.

3.25.2.9 Erstellung eines Rahmenkonzepts Elternbildung und Elternbeteiligung für Stuttgarter Kitas und Grundschulen

Kurzbeschreibung

Das Rahmenkonzept Elternbildung und Elternbeteiligung soll, neben allgemeingültigen Prämissen und zentralen Standards der differenzsensiblen Elternbildung und Elternbeteiligung, praxisnahe Empfehlungen hinsichtlich geeigneter Arrangements, Formate, Zugänge etc. für die Zusammenarbeit mit Eltern beinhalten.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

- Festschreibung der allgemeingültigen Prämissen und zentralen Standards der differenzsensiblen Elternbildung und Elternbeteiligung in Stuttgart
- Zurverfügungstellung praxisnaher Empfehlungen hinsichtlich geeigneter Arrangements, Formate, Zugänge etc. für die Zusammenarbeit mit Eltern
- Fachkräfte in Kita und Grundschule sollen über die Konzeptualisierung eines Fördersystems Ideen und Anreize erhalten, im Sinne einer tragfähigen und nachhaltigen Bildungspartnerschaft mit Eltern, zielgruppenorientierte und anschlussfähige Maßnahmen und Angebote zu entwickeln.

Konkrete Umsetzung:

Ausgehend von der Verständigung über die gesamtstädtische Ausgangssituation und Zielorientierung werden, unter Beteiligung eines träger- und systemübergreifenden Gremiums, die unterschiedlichen Sichtweisen und Positionen diskutiert, im Hinblick auf die Festschreibung konsensueller Überzeugungen und Grundlinien.

Auch der Erstellungsprozess des praxisnahen Teils des Rahmenkonzepts findet stets in Rückkoppelung mit dem Gremium statt, dessen Teilnehmende unter Berücksichtigung der vielfach im Stadtgebiet angewandten Konzepte und Programme, korrigierend und impulsgebend mitwirken.

Mehrwert:

Eltern von Kindern in Kita und Schule erhalten Unterstützung und Anregungen, wie sie ihren Kindern stärkend und fördernd zur Seite stehen können. Angebote der Elternbildung und Elternbeteiligung bedürfen demzufolge in den konkreten Handlungsfeldern der formalen und non-formalen Bildung unterschiedlicher Strategien und Umsetzungskonzepte. Insbesondere bei Eltern mit geringen sozialen und materiellen Ressourcen sowie mit Zuwanderungsgeschichte, ist es wichtig, bedarfsgerechte Zugangswege zu kennen, Hemmschwellen abzubauen und Entscheidungs- und Beteiligungsmöglichkeiten für sie offen zu legen.

3.25.2.10 Förderung der Kooperation von Schule und Jugendhilfe mit Mitteln des Qualitätsentwicklungsfonds für alle Stuttgarter allgemeinbildenden Schulen

Kurzbeschreibung

Ein wesentliches Ergebnis der Bildungsdiskussion der letzten Jahre ist die Erkenntnis, dass Bildung, Betreuung und Erziehung eng vernetzt werden müssen. Aus dieser wechselseitigen Verschränkung von Bildung, Betreuung und Erziehung erwachsen den Schulen und ihren Kooperationspartnern neue Aufgaben, die das organisierte Zusammenwirken unterschiedlicher Institutionen und Fachkräfte erforderlich machen.

Mit Mitteln aus dem Qualitätsentwicklungsfonds eröffnet sich den Schulen gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern in der Bildungsregion die Möglichkeit, ihr Kooperationsgeschehen (weiter) zu entwickeln, das

Schule als wesentlichen Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in den Blick nimmt und von den unterschiedlichen Akteuren für alle Kinder und Jugendlichen verantwortungsvoll gestaltet wird.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

Mit dem Ziel, jedem Kind eine kontinuierliche und gelingende Bildungsbiografie zu ermöglichen, sieht sich die Landeshauptstadt Stuttgart in der Mitverantwortung für die Qualität der Bildungseinrichtungen und deren Vernetzung. Schulentwicklungsvorhaben im Rahmen des Qualitätsentwicklungsfonds setzen an den unterschiedlichen sozialen und kulturellen Ausgangslagen der Kinder an, im Hinblick auf eine „Schule der Vielfalt“ mit einem anregungsreichen Lernumfeld für alle Kinder

Nach der Maxime „Vom Kind aus denken“ wird Schule als wesentlicher Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in den Blick genommen, die es zu gestalten gilt. Mit dem Ausbau der Ganztagschule verbringen Kinder und Jugendliche deutlich mehr Zeit an der Schule. Alltägliche sowie familiäre Schwierigkeiten werden deshalb häufiger im Lebensraum Schule offenbar und artikuliert, was alle Akteure aus Schulsystem und Jugendhilfeeinrichtungen vor neue Herausforderungen stellt. Im Rahmen des Qualitätsentwicklungsfonds soll ein gemeinsames Handlungsverständnis der unterschiedlichen Professionen, Einrichtungen, Dienste und Akteursgruppen entwickelt werden.

Die Initiierung, Entwicklung und Verstetigung gelingender Kooperationsbeziehungen von Schule und außerschulischen Partnern steht dabei im Fokus.

Konkrete Umsetzung:

1. Vorhaben unter Federführung der Schule:

Zur inhaltlichen Ausgestaltung stehen vorgegebene Module zur Verfügung. Diese beschreiben jeweils eine aktuelle Herausforderung. Welche Herausforderungen für einen Schulstandort bestehen sind sehr unterschiedlich. Folgende Module stehen derzeit zur Auswahl:

Modul 1: Qualitätssicherung und -entwicklung an Stuttgarter Ganztagsgrundschulen

Modul 2: Professionsheterogene Teamentwicklung

Modul 3: Zusammenarbeit mit Eltern

Modul 4: Heterogenität und Vielfalt in Schule und Unterricht

Modul 5: Sozialraumöffnung als Chance für Schule und Stadtteil

Modul 6: Beteiligung aller Akteure bei Umzug, Renovierung oder Umbau

Modul 7: Schulstandortübergreifende Schulentwicklung (z. B. Campus, Schulverbünde)

Modul 8: Partizipation von Schülerinnen und Schülern

2. Vorhaben unter Federführung der Jugendhilfe:

Die unterschiedlichen Angebote und Einrichtungen der Jugendhilfe (Kinder- und Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Ganztagsgestaltung, Beratungszentren, Hilfen zur Erziehung, etc.) bewegen sich in den letzten Jahren mit ihrem Fachwissen und vielfältigen Aktivitäten in die Schulen hinein. Inhalte von konkreten Projekten in der Bildungsregion können zum Beispiel sein:

- Unterstützung von Kindern, die in der Schule und/oder im Ganztags Schwierigkeiten haben
- Inklusion und der Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit
- Öffnung der Schule in den Stadtteil und Ausgestaltung der Kooperationen von den Einrichtungen der Jugendhilfe im Stadtteil mit und in Schule
- Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern



Mehrwert:

Es erfolgt eine Annäherung an eine gemeinsame pädagogische Grundhaltung sowie ein gemeinsames Handlungsverständnis, das die unterschiedlichen Professionen und Akteursgruppen am Standort Schule berücksichtigt, beruhend auf dem Grundsatz: „Vom Kind aus denken“. Jenseits klassischer Schulbildung wird Schule als wesentlicher Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in den Blick genommen, die von allen Akteurinnen und Akteuren für alle Kinder und Jugendlichen verantwortungsvoll gestaltet wird. Derzeit finden 17 aus dem Qualitätsentwicklungsfonds geförderte Schulentwicklungsvorhaben statt.

3.25.2.11 Netzwerk „Stuttgarter Paten für Bildung und Zukunft“

Kurzbeschreibung

Mit dem Netzwerk bündelt und koordiniert die Stadt Stuttgart das aufeinander abgestimmte Zusammenwirken der verschiedensten Patensprojekte im Bildungsbereich. Der Gedanke hinter den Patenprogrammen ist, dass jedes Kind in Stuttgart eine faire Chance auf Bildung bekommen soll, unabhängig von den sozialen Verhältnissen, in denen es lebt oder seiner Herkunft.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

- einen Überblick über die verschiedenen Bildungspatenprojekte in Stuttgart schaffen
- Kooperationen zwischen Patenprojekten stärken
- Bildungspatenschaften zu Schulen und Einrichtungen fördern
- Interessierte informieren, als Patinnen und Paten gewinnen und an das passende Projekt vermitteln
- Qualitätsstandards erarbeiten und etablieren

Konkrete Umsetzung:

Um den bestmöglichen Rahmen für das Engagement von Bildungspatinnen und -paten in Stuttgart zu bieten, wurde 2017 in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus der Praxis der Qualitätsrahmen für Patenprogramme entwickelt. Er ermöglicht den Programmen, sich weiter zu entwickeln und Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Kinder und Jugendliche verantwortungsbewusst und qualitativ hochwertig unterstützt werden. Bei Erreichen der darin festgeschriebenen Qualitätsstandards erhält das Programm das „Stuttgarter Qualitätssiegel für Patenprogramme“. 2019 wurden neun Patenprogramme mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet.

Mehrwert:

Mit Hilfe des Qualitätsrahmens und der Teilnahme am Qualitätssiegelprozess können die Bildungspatenprogramme ihre Arbeit ständig weiterentwickeln, evaluieren und damit eine Infrastruktur bieten, die das Engagement befördert und den Kindern, Jugendlichen und Familien den größtmöglichen Nutzen bietet.

3.25.2.12 Werkstattgespräche Bildung in der Stadt Stuttgart

Kurzbeschreibung

Durch Werkstattgespräche wird der stadtweite trägerübergreifende und interdisziplinäre Austausch zu Bildungsthemen befördert. Solche übergreifenden Veranstaltungen schaffen eine gemeinsame Verständigungsgrundlage für die lokale Bildungsförderung in Netzwerken und binden weitere Akteurinnen und Akteure in den städtischen Bildungsdiskurs ein. Darüber hinaus werden gute Praxisansätze vor Ort vorgestellt, ebenso überregionale und internationale Programme.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

Ziel der öffentlichen Veranstaltungsreihe ist es, möglichst viele Stuttgarter Bildungsakteurinnen und -akteure (Bildungseinrichtungen, Jugendhilfeträger, Gesamtelternbeirat, Ehrenamtliche, Kulturschaffende, Vereine, Stiftungen, Wissenschaft und Wirtschaft) sowie Politik und Medien verstärkt in den Bildungsdiskurs einzubinden.

Konkrete Umsetzung:

In regelmäßigen Zeitabständen werden unter dem Titel „Bildung in der Stadt – die Stuttgarter Bildungspartnerschaft“ Veranstaltungen zu verschiedenen Bildungsthemen durchgeführt. Die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft koordiniert die Reihe in Zusammenarbeit mit anderen Veranstalterinnen und Veranstaltern und unterstützt diese bei Bedarf.

Im Jahr 2019 fand folgendes Werkstattgespräch statt:

- Reguliert und Kompetent – Neurowissenschaft trifft Pädagogik, Exekutive Funktionen im Schulalltag mit einem Referenten vom Gemeinschaftserlebnis Sport in Stuttgart

Mehrwert:

Solche professionsübergreifenden Veranstaltungen schaffen eine gemeinsame Verständigungsgrundlage für die lokale Bildungsförderung in Stuttgart. Es wird der stadtweite trägerübergreifende und interdisziplinäre Austausch zu Bildungsthemen in der Stadt befördert. Darüber hinaus werden gute Praxisansätze vor Ort vorgestellt, ebenso überregionale und internationale Programme.

3.25.2.13 Stuttgarter Bildungsmonitoring

Kurzbeschreibung

Im Rahmen des Bundesprogramms „Bildung integriert“ wird ein datengestütztes, kommunales Bildungsmonitoring für die Landeshauptstadt Stuttgart aufgebaut. Das Bildungsmonitoring bündelt zum einen steuerungsrelevantes Wissen über das Bildungswesen in Stuttgart und stellt es der Stadtverwaltung zur Verfügung, zum anderen wird auf dieser Datenbasis der Bildungsbericht für Stuttgart erstellt. Der Bildungsbericht stellt die Erkenntnisse aus dem Bildungsmonitoring in Veröffentlichungen zusammen.

Ausführlichere Darstellung

Ziele:

Ein erstes Ziel ist es, mit dem Bildungsmonitoring aktiv Fragestellungen zu identifizieren, die für die positive Weiterentwicklung des Stuttgarter Bildungswesens relevant sind.

Letztendlich soll mit dem Aufbau des Bildungsmonitorings und der Bildungsberichterstattung als Komponenten eines kommunalen Bildungsmanagements für Stuttgart ein Instrument etabliert werden, mit dem Fortschritte beim Abbau von Bildungsungerechtigkeit dokumentiert und Bedarfe zum Umsteuern identifiziert werden können.

Konkrete Umsetzung:

Die Bildungsberichterstattung ist als ämterübergreifendes Arbeitswerkzeug konzipiert, das relevante Informationen aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen und den bestehenden Berichten der Fachämter bündelt und auf konkrete Fragestellungen im Themenfeld „Bildung in Stuttgart“ bezieht. Die Daten, auf die das Bildungsmonitoring derzeit zurückgreift, stammen aus dem städtischen Sozialmonitoring und ergänzenden Daten aus den Ämtern oder bereits vorliegenden Studien, wie z. B. dem Kindergesundheitsbericht.

Angedacht ist, die Bildungsberichterstattung schrittweise aufzubauen. Dazu erscheint einmal jährlich ein Bildungsbericht zu einem Teilbereich des Themenfelds „Bildung in Stuttgart,“ entlang der BildungsBiografie von Kindern und Jugendlichen. Der zweite Stuttgarter Bildungsbericht zur Sekundarstufe I erschien im März 2019. Durch die im Herbst 2019 im Gemeinderat getroffene Entscheidung, die Bildungsmonitoring-Stelle un-



befristet städtisch zu finanzieren, ist die Durchführung einer regelmäßigen Bildungsberichterstattung dauerhaft gesichert.

Mehrwert:

Auf diese Weise können bereits nach einer kurzen Zeitspanne der interessierten Öffentlichkeit und der Bildungspolitik erste Ergebnisse des Bildungsmonitorings zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig ist es möglich, in thematisch enger gefassten Bildungsberichten eingehendere Analysen zu Einzelfragestellungen aufzunehmen.

3.25.3 Ausblick

Welche Themenbereiche werden Ihre Bildungsregion in 2020 besonders stark beschäftigen? Was ist dort jeweils konkret geplant?

- Durchführung von Werkstattgesprächen und jährlichen Bildungskonferenzen
- Inhaltliche Ausarbeitung des Rahmenkonzepts Elternbildung und Elternbeteiligung mit der etablierten Expertengruppe aus Vertretungen aller Träger der Handlungsfelder Kita und Grundschule
- Veröffentlichung des dritten Bildungsberichts als Sonderband. Grundlage ist eine in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Stuttgart durchgeführte Verbleibserhebung der Jugendlichen der Abschlussklassen an allgemeinbildenden Schulen
- Entwicklung von gemeinsamen Fortbildungen für Kita-Fachkräfte und Lehrkräfte zur Übergangsgestaltung im Hinblick auf Eltern, bezogen auf die Inhalte des Handbuchs „Übergänge gestalten – Eltern unterstützen“
- Ausweitung auf weitere Stadtteile, Vergrößerung der Koordinationsstelle sowie Neukonzeptionierung des Programms „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ bezogen auf die Beschlüsse der letzten Haushaltsberatungen.

Vor welchen Entwicklungsschritten und/oder Herausforderungen steht Ihre Bildungsregion im kommenden Jahr?

Durch die im Rahmen der Haushaltsberatungen gefällten Beschlüsse des Gemeinderats im Herbst 2019 wurde das Programm Bildungsregion Stuttgart sowie das im Rahmen der Bildungsregion entstandene Programm „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ nachhaltig gestärkt.

Der Stuttgarter Stadtbezirk Zuffenhausen wird zum sechsten Standort der Bildungsregion Stuttgart. Die Herausforderungen, die damit entstehen, sind, Ziele festzulegen, Strategien zur Erreichung der Ziele zu entwickeln und erste Ansätze zu planen. Dabei müssen die Erwartungen der Akteure vor Ort bedacht sowie die Beteiligung wichtiger Kooperationspartner sichergestellt werden. Mit der örtlichen Ausweitung verbunden ist eine personelle Aufstockung, sodass Zuständigkeiten neu verteilt werden müssen. Auch die Integration des Neuen in das etablierte Gesamtsetting muss erfolgen.

Gleichzeitig steht die personelle und räumliche Ausweitung des Programms „Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer“ an. Auch hier muss die strukturelle Koppelung an das bisherige Programm sowie die personelle Zuständigkeit im Rahmen der Bildungsregion angepasst werden. Neu konzipiert werden müssen die Aufgabenzuschnitte der Koordinationsstelle, die räumliche Zuordnung, die regionale Zuständigkeit sowie die Kooperationsstrukturen. Neue Koordinationskräfte, Brückenbauerinnen und Brückenbauer und Kooperationspartner müssen in das Programm eingeführt werden.

3.26 Die Bildungsregion in der Stadt Ulm

3.26.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Das Bildungsbüro Ulm ist die Planungsabteilung im Bereich Bildung. Es leistet übergeordnete, strategische und konzeptionelle Arbeit in enger Verknüpfung mit den beteiligten Abteilungen und enger Vernetzung mit den Ulmer Bildungsakteuren. Diese Definition der Rolle und Ausrichtung liefert die Grundlage für Zielvereinbarungen und Arbeitsaufträge und stellt die Leitlinie für die Arbeit des Bildungsbüros der Stadt Ulm dar.

Leitlinien für die eigene Bildungsregion wurden in der Stadt Ulm bereits im Jahr 2000 im Rahmen der „Bildungsoffensive 2000“ formuliert und verabschiedet. 2014 erfuhren diese mit der Veröffentlichung des ersten Bildungsmonitorings der Stadt Ulm eine Neuauflage:

- Leitlinie A „Bildung, Betreuung und Erziehung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe“
- Leitlinie B „Herstellung von Chancengerechtigkeit“
- Leitlinie C „Ermöglichung von Teilhabe“
- Leitlinie D „Qualität in Bildung, Betreuung und Erziehung“
- Leitlinie E „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“

Innerhalb dieser Themenbereiche setzt die Steuerungsgruppe für jedes Jahr Schwerpunkte.

Seit Dezember 2016 ist die Stelle zur kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte beim Bildungsbüro angesiedelt. Die Erweiterung um dieses Themenspektrum führt dazu, dass neue Aspekte der Bildungsarbeit hinzugekommen und eine weitere Vernetzung mit, auch neuen, Kooperations- und Ansprechpartnerinnen und -partnern stattfindet.

3.26.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.26.2.1 Datenbasierte Planung: Das Bildungsmonitoring der Stadt Ulm

Kurzbeschreibung

Das Bildungsmonitoring der Stadt Ulm stellt ein Beobachtungsinstrument für die Bildungsregion dar. Für die festgelegten Leitlinien der Bildungsregion liefert es einen Gesamtüberblick über vorhandene Angebote und Handlungsansätze und ermöglicht es, Bedarfe zu identifizieren.

Ausführliche Beschreibung

Die Stadt Ulm hat als Stadtkreis bereits vor der Erstellung des ersten Bildungsmonitorings 2014 großen Wert auf datenbasierte Planung und eine aussagekräftige Berichterstattung aus den Abteilungen gelegt. Für den Fachbereich Bildung und Soziales berichten die Abteilungen und die jeweils untergeordneten Sachgebiete in regelmäßigen Abständen. Im Bildungsmonitoring 2014 wurden die bildungspolitischen Leitlinien der Stadt Ulm zum ersten Mal über den gesamten Fachbereich Bildung und Soziales hinweg, mit zusätzlichem Blick auf den Fachbereich Kultur, dargestellt. Durch die Unterlegung der Leitlinien mit Zielvorstellungen wurde ein Beobachtungsinstrument für die Bildungsregion erstellt.

Für die Erstellung einer Neuauflage wurde eine Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung des Bildungsmonitorings der Stadt Ulm gegründet. Die Federführung liegt bei der Leitung des Bildungsbüros. Ziel ist die Umstrukturierung des ersten Bildungsmonitorings von einem Statistikbericht, zu einer nachhaltigen, übergeordneten Informationsquelle, die in der Lage ist die Entwicklung der Bildungslandschaft zu dokumentieren und zu beobachten. Die Arbeitsgruppe hat für die Leitlinien und Ziele des Bildungsmonitorings 2014 Indikatoren erar-



beitet, die darstellen, welche (Lösungs-) Ansätze für das entsprechende Thema in der Stadt Ulm bereits vorhanden sind. Damit gelingt es mit dem Bildungsmonitoring einen Überblick über die Bildungslandschaft herzustellen, der Ressourcen und nicht defizitorientiert ist. Es wird einerseits ein Gesamtüberblick über vorhandene Angebote und Handlungsansätze für die Stadt Ulm gegeben, andererseits können auf diese Weise auch Bedarfe identifiziert werden, da sichtbar wird, in welchen Themenbereichen Angebote oder Strategien fehlen. Durch Hinweise auf die aktuellen Sachstandberichte aus der Stadtverwaltung zu jedem Themenbereich, können detaillierte Fachinformationen direkt bei den Zuständigen erfragt werden.

Der nächste Bericht „Bildungsmonitor der Stadt Ulm“ wird 2020 veröffentlicht. Im Jahr 2019 bestand die Aufgabe hauptsächlich darin, das Datenmaterial für den Bericht anzupassen.

3.26.2.2 Übergangmanagement Grundschule – weiterführende Schule

Kurzbeschreibung

Um die Eltern beim Übergang ihrer Kinder von der Grundschule auf die weiterführende Schule zu unterstützen, organisiert das Bildungsbüro der Stadt Ulm jährlich einen Elterninformationsabend. Er möchte Eltern von unabhängiger Seite über die Lernwege nach Klasse 4 informieren. Verschiedene Referierende betonen dabei die psychologischen Aspekte bei der Schulwahl, wie die Auswirkungen von Unter- oder Überforderung auf die Kinder sowie den Aspekt der „glücklichen Kindheit“.

Ausführliche Beschreibung

Im Januar 2019 wurde der Elterninformationsabend unter dem Titel „Wohin nach Klasse 4? – Mögliche Lernwege für Ihr Kind“ angeboten. Ziel war von (schul-) unabhängiger Seite kurz und prägnant über die Themen beim Übergang auf die weiterführende Schule zu informieren und vor allem auf das Thema Unter- und Überforderung der Kinder an den weiterführenden Schulen einzugehen. Veranstalterin ist die Stadt Ulm. Die Einladung wurde in leichter Sprache verfasst, um alle Eltern mit dem Angebot anzusprechen, und über die Grundschulen an alle Eltern und Erziehungsberechtigte verteilt. Referiert haben Vertreterinnen und Vertreter des Staatlichen Schulamts Biberach und der Schulpsychologischen Beratungsstelle Ulm. Die geschäftsführenden Schulleitungen der Ulmer Schulen und die Beratungslehrkräfte standen den Eltern nach den Vorträgen zum Gespräch bereit. Der Elterninformationsabend ist eine jährliche Veranstaltung, die von den Eltern gut besucht wird.

Für das Schuljahr 2019/20 erhielt der Elterninformationsabend ein neues Konzept. In gemeinsamer Entwicklung mit dem staatlichen Schulamt und dem Gesamtelternbeirat wurde er als Angebot in die Veranstaltungsübersicht des Schulamts übernommen. Zusätzlich wurde er im Beratungsprozess der Eltern früher angesetzt. Er findet nun nach den Informationsabenden an den Grundschulen und noch vor den Informationsveranstaltungen der weiterführenden Schulen statt. Unter einem neuen Titel „Wie gelingt eine glückliche und erfolgreiche Schullaufbahn?“ fand der Informationsabend bereits im November 2019 statt. Die zahlreichen Besucherinnen und Besucher bestätigen die konzeptionelle Weiterentwicklung.

3.26.2.3 Förderung der Kooperationslandschaft in der Stadt Ulm – das „Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm“

Kurzbeschreibung

Unter der Maxime „Förderung von Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche“, steht die Arbeit des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm. Ziel ist die Schaffung einer vielfältigen, qualitativ hochwertigen Kooperationslandschaft im Kindergarten- und Schulbereich für die Bildungsregion Ulm. Die Angebote des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm unterstützen dies und teilen sich deshalb in drei Bereiche ein: Informationen und Impulse geben, Coaching individuell und großräumig, Modell-Projekte.

Ausführliche Beschreibung

Unter der Maxime „Förderung von Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche“, steht die Arbeit des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm. Ziel ist die Schaffung einer vielfältigen, qualitativ hochwertigen

Kooperationslandschaft im Kindergarten- und Schulbereich für die Bildungsregion Ulm. Die Angebote des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm unterstützen dies und teilen sich deshalb in drei Bereiche ein:

- Informationen und Impulse geben
(Website, Öffentlichkeitsarbeit und Statistik)
- Coaching individuell und großräumig
(Persönliche Beratung, Veranstaltungen. etc.)
- Modell-Projekte
(als best practice Beispiele oder als learnin by doing. Erfolgreiche Ansätze werden in die Linie übergeben)

2019 stand der Relaunch der projekteigenen Website im Vordergrund. Die Einführung einer neuen Projektmatrix konnte zu Beginn des Schuljahres 2019/20 fertiggestellt werden. Im November 2019 stand das Veranstaltungsformat „7x7 – Bildung und Kultur“ unter dem Motto „Nachhaltigkeit“. Sieben interessante Kooperationspartner präsentieren sich auf einer kleinen Bühne in sieben Minuten. Bei diesem Format steht die konkrete Inspiration für neue Kooperationen und die Begegnung und Vernetzung zwischen Schulen, Kitas und Kooperationspartnerinnen und -partnern zum Aufbau neuer Kooperationen im Mittelpunkt.

3.26.2.4 Kooperation mit Schulen – Modellprojekte für die Bildungsregion Ulm

Kurzbeschreibung

Seit einigen Jahren initiiert das Bildungsbüro der Stadt Ulm eigene Modellprojekte zwischen Schulen, Kitas und Bildungseinrichtungen, die eng begleitet werden. Damit werden zum einen bei allen Beteiligten viele Erfahrungen in der Kooperationsarbeit gesammelt, die für die Weiterentwicklung solcher Vorhaben wichtige Rückschlüsse zulassen. Zum anderen können Erfahrungen eingebracht und „Neulinge“ unterstützt werden. Alle Projekte sind auf die Aspekte Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit ausgerichtet.

Ausführliche Beschreibung

Seit einigen Jahren initiiert das Bildungsbüro der Stadt Ulm eigene Modellprojekte zwischen Schulen, Kitas und Bildungseinrichtungen, die eng begleitet werden. Damit werden zum einen bei allen Beteiligten viele Erfahrungen in der Kooperationsarbeit gesammelt, die für die Weiterentwicklung solcher Vorhaben wichtige Rückschlüsse zulassen. Zum anderen können Erfahrungen eingebracht und „Neulinge“ unterstützt werden. Alle Projekte sind auf die Aspekte Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit ausgerichtet. Wenn Kinder und Jugendliche immer länger im schulischen Setting unterwegs sind, wandelt sich Schule zur Lebenswelt. Diese Lebenswelt soll für die Kinder und Jugendlichen attraktiv gestaltet sein.

Die Modellprojekte für die Bildungsregion im Bereich Kooperation von Schule und weiteren Bildungspartnerinnen und -partnern werden stetig weiterentwickelt. Hauptaufgabe in allen Projekten ist und bleibt es die Zusammenarbeit der Partnereinrichtungen für die kommenden Schuljahre zu verstetigen und die Zukunftsperspektiven der Modelle zu sichern.

2019 ist es gelungen die beiden Modellprojekte „Kulturpaten für Ulmer Schulen“ und „Kultur auf der Spur“ (beides Projekte zur Förderung der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen) in die Struktur der neuen Stelle Kulturvermittlung der Stadt Ulm zu überführen.

3.26.2.5 Landesprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“

Kurzbeschreibung

Vom Schuljahr 2015/16 bis Dezember 2019 war in Ulm ein Kulturagent über das Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“ im Einsatz. Mit dem Auftrag kulturelle Bildung an Schulen zu unterstützen und die Kultur-



einrichtungen zu vernetzen, arbeitete er mit fünf Schulen aller Schularten zusammen. Der Kulturagent steht in engem Kontakt mit dem Team des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm.

Ausführliche Beschreibung

Vom Schuljahr 2015/16 bis Dezember 2019 war in Ulm ein Kulturagent über das Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“ im Einsatz. Mit dem Auftrag kulturelle Bildung an Schulen zu unterstützen und die Kulturinstitutionen zu vernetzen, arbeitete er mit 5 Schulen aller Schularten zusammen. Der Kulturagent steht in engem Kontakt mit dem Team des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm. Ende 2019 lief die Landesförderung und damit das Projekt selbst aus. Für 2020 ist geplant, das Prinzip des Kulturagenten über eine städtische Personalstelle zu übernehmen und weiterzuentwickeln.

3.26.2.6 Intergenerationelles Lernen für die Bildungsregion Ulm

Kurzbeschreibung

Ziel ist die Förderung des intergenerationellen Lernens in der Bildungsregion Ulm. Umgesetzt wird dies vom Arbeitskreis AltJung, einem Zusammenschluss von ca. 20 Seniorinnen und Senioren unter der Leitung des Bildungsbüros der Stadt Ulm und in Kooperation mit dem Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm und dem Generationentreff Ulm/Neu-Ulm. Jährlich wechselnde Intensivkooperationen mit einer Schule sollen zum einen den Kindern und Jugendlichen neue Zugänge zur älteren Generation ermöglichen, vor allem in Zeiten der Globalisierung, wenn die Großeltern nicht mehr unbedingt in der Nähe leben. Zum anderen versteht sich der Arbeitskreis AltJung als „Kooperationstraining“ für die Schulen.

Ausführliche Beschreibung

Das intergenerationelle Lernen setzt auf das gemeinsame Lernen von Jung und Alt. In der Stadt Ulm gibt es seit fast zehn Jahren einen Arbeitskreis AltJung, der sich diesem Motto verschrieben hat. Ein Zusammenschluss von ca. 20 Seniorinnen und Senioren unter der Leitung des Bildungsbüros der Stadt Ulm und in Kooperation mit dem Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm und dem Generationentreff Ulm/Neu-Ulm, entwickelt für jedes Schuljahr gemeinsam mit einer Projektschule eine Aktion. Die jährlich wechselnden Intensivkooperationen mit einer Schule sollen zum einen den Kindern und Jugendlichen neue Zugänge zur älteren Generation ermöglichen, vor allem in Zeiten der Globalisierung, wenn die Großeltern nicht mehr unbedingt in der Nähe leben. Zum anderen versteht sich der Arbeitskreis AltJung als „Kooperationstraining“ für die Schulen. Weitere Informationen unter <https://altjung.forschendes-lernen.de/>

3.26.2.7 Handlungsempfehlungen zur Qualitätsentwicklung der Eltern- und Familienbildung

Kurzbeschreibung

Seit 2018 ist das „Nestwerk“, das Ulmer Netzwerk zur Elternbegegnung aktiv. Bildungseinrichtungen und Begegnungsstätten kennzeichnen ihre Angebote zur Elternbildung mit einem Logo und belohnen die Teilnahme der Eltern mit einem Stempel für die Bonuskarte. Angebote in der Eltern- und Familienbildung werden damit „erkennbar“ und niedrigschwellig zugänglich.

Ausführliche Beschreibung

Die Handlungsempfehlungen zur Qualitätsentwicklung der Eltern- und Familienbildung, die im Arbeitskreis Jugendhilfeplanung der Stadt Ulm unter Federführung von Jugendhilfeplanung und Bildungsbüro entwickelt wurden, konnten 2017 mit der Entwicklung des Ulmer Nestwerks, dem Netzwerk zur Elternbegegnung, umgesetzt werden. Seit 2018 gibt es für Eltern aus der Stadt Ulm für den Besuch eines Elternbildungsangebots bei den teilnehmenden Einrichtungen einen Stempel in eine Bonuscard. Eine volle Bonuscard kann gegen attraktive Prämien eingetauscht werden. Weitere Informationen unter www.nestwerk.ulm.de

Das Ulmer Nestwerk verfolgt zwei Ziele: Zum einen sollen Eltern motiviert werden an Angeboten der Elternbildung teilzunehmen, zum anderen soll es gelingen Unterstützungsangebote für Erziehungsberechtigte durch die gesamte Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen hinweg (wieder-) erkennbar zu machen („Bildungsbiografie ohne Brüche“). Gemeinsam soll es gelingen, dass Eltern erkennen, dass sie entlang der gesamten Lebensphasen ihrer Kinder begleitende Angebote wahrnehmen können. Darüber hinaus wird den Anbietern von Eltern- und Familienbildungsangeboten über die koordinierenden Treffen des „Nestwerks“ ein regelmäßiger Austausch ermöglicht.

3.26.2.8 Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

Kurzbeschreibung

Im Dezember 2016 konnte in Ulm die Projektstelle Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte, gefördert durch das BMBF, eingerichtet werden. Allgemeines Ziel der Stelle ist die Verbesserung der Bildungsteilhabe von neuzugewanderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Dieses soll erreicht werden, indem Bildungsangebote und -akteure vernetzt werden, Transparenz über Bildungsangebote und bestehende Bildungsstrukturen hergestellt wird, indem Bedarfe identifiziert und Impulse für den Umgang mit bestehenden Bedarfen angestoßen werden.

Ausführliche Beschreibung

Im Dezember 2016 konnte in Ulm die Projektstelle Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte, gefördert durch das BMBF, eingerichtet werden. Allgemeines Ziel der Stelle ist die Verbesserung der Bildungsteilhabe von neuzugewanderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Dieses soll erreicht werden, indem Bildungsangebote und -akteure vernetzt werden, Transparenz über Bildungsangebote und bestehende Bildungsstrukturen hergestellt wird, indem Bedarfe identifiziert und Impulse für den Umgang mit bestehenden Bedarfen angestoßen werden.

In der Bildungsregion Ulm wird auf zwei Schwerpunkte Wert gelegt:

1) Die Unterstützung des VABO-Bereichs an den Ulmer beruflichen Schulen

Hier findet eine sehr enge Zusammenarbeit mit der geschäftsführenden Schulleitung der beruflichen Schulen statt. Die Koordinierungsstelle unterstützt die Vernetzung und Einbindung des VABO-Bereichs an den beruflichen Schulen in die Bildungsregion. Als Schnittstelle zwischen den beruflichen Schulen, der Verwaltung und externen Akteuren werden Bedarfe, Informationen und Ideen weitervermittelt und bearbeitet. Dadurch wird mehr Transparenz über die Strukturen und Prozesse rund um den VABO-Bereich hergestellt. So können dann beispielsweise außerschulische Kooperationen mit VABO-Klassen aufgebaut werden. Insbesondere die qualitative Weiterentwicklung der niveaudifferenzierten Beschulung in den VABO-Klassen ist ein Aufgabenbereich der Koordinierungsstelle.

2) Elternbildung im Kontext von Migration

Entwicklung einer Konzeption für die Stadt Ulm – Schwerpunkt ist dabei zunächst die Förderung und Stärkung der Eltern und Erziehungsberechtigten als Wegbegleiter ihrer Kinder.

Bislang besteht kein transparenter Überblick über die Strukturen und Angebote im Bereich der Elternbildung/Migration. Ebenso ist die Bedarfslage (noch) weitestgehend unbekannt. Ziel ist es, die Bedarfe herauszuarbeiten und diesen mit Projekten zu begegnen.

3.26.2.9 Übergang Schule/Beruf „Berufswahlordner“

Kurzbeschreibung

Beim Berufswahlordner handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Bildungsregionen Ravensburg, Biberach, Bodenseekreis, Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ulm. Er begleitet den Berufsorientierungsprozess von Jugendlichen ab der siebten Klasse. Der Ordner beinhaltet wichtige Tipps und Tricks zur Entscheidungsfindung. Das Begleitmaterial bietet Lehrkräften und Eltern Unterstützung das Thema zu bearbeiten.



Ausführliche Beschreibung

Im Bereich der beruflichen Orientierung ist in der Bildungsregion Ulm das Fachkräftebündnis Ulm/Oberschwaben in vielen Bereichen vernetzend aktiv.

Ein Angebot, das seitens des Ulmer Bildungsbüros organisiert wird, ist der Berufswahlordner. Er wurde für Ulmer Schülerinnen und Schüler zum ersten Mal im Schuljahr 2016/17 an interessierten Ulmer Schulen eingeführt. Beim Berufswahlordner handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Bildungsregionen Ravensburg, Biberach, Bodenseekreis, Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ulm. Seit dem Schuljahr 2018/19 kooperieren zusätzlich die Bildungsregionen Freiburg und Breisgau-Hochschwarzwald und der Landkreis Emmendingen. Der Schwarzwald-Baar-Kreis möchte zum Schuljahr 2020/21 einsteigen. Der Berufswahlordner begleitet den Berufsorientierungsprozess von Jugendlichen ab der siebten Klasse. Der Ordner beinhaltet wichtige Tipps und Tricks zur Entscheidungsfindung. Das Begleitmaterial bietet Lehrkräften und Eltern Unterstützung das Thema zu bearbeiten.

3.26.2.10 Inklusion an Schulen

Kurzbeschreibung

In der Stadt Ulm soll „Inklusion an Schule“ zum Wohl der Kinder und Jugendlichen gedacht und geplant werden. Die Entwicklung und Absprache von abgestimmten Abläufen und gemeinsamen Qualitätsstandards soll die Zusammenarbeit unter diesem Aspekt prägen.

Ausführliche Beschreibung

Damit „Inklusion an Schule“ zum Wohl der Kinder und Jugendlichen gelingen kann, hat die Abteilung Bildung und Sport der Stadt Ulm, unter Moderation des Bildungsbüros, eine Arbeitsgruppe gegründet. Teilnehmende sind die Stadt Ulm in der Funktion des Jugendhilfeträgers und des Schulträgers sowie das Gebäudemanagement, das Staatliche Schulamt Biberach und die geschäftsführenden Schulleitungen der Stadt Ulm sowie ausgewählte Lehrkräfte mit Erfahrungen in Inklusion an Regelschulen. Es sollen Standards für die Umsetzung von Inklusion an Schule in den Bereichen „gemeinsamer Unterricht“ und „Schule als Lernort“ entwickelt werden. Die Arbeitsgruppen bringen die zentralen Akteure zusammen, ermöglichen den direkten Austausch und fördern das Verständnis von Abläufen. Auf diese Weise sollen sich die Akteure als Verantwortungsgemeinschaft verstehen und diese Sichtweise in ihre Bereiche weitergeben. So soll es gelingen, dass sich Abstimmungs-, Kommunikations- und Organisationsprozesse vereinfachen lassen und auf diese Weise z. B. Bauvorhaben sowie Schulsanierungen alle Aspekte von „Inklusion an Schule“ berücksichtigen können, da die jeweils Zuständigen „die gleiche Sprache“ sprechen.

3.26.2.11 Weiterentwicklung der Schulkindbetreuung an weiterführenden Schulen

Kurzbeschreibung

Weiterentwicklung der Schulkindbetreuung an weiterführenden Schulen an zwei Schulformen im Modell

Ausführliche Beschreibung

Der qualitative Ausbau der kommunalen Schulkindbetreuung in Ulm betraf in den letzten Jahren vor allem den Grundschulbereich. Im Anschluss daran und mit dem Blick auf einen gelingenden Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule, erfolgt derzeit die Weiterentwicklung einer Schulkindbetreuung an weiterführenden Schulen. Ziele sind dabei vor allem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zusätzlich spielen dabei auch das Denken als Verantwortungsgemeinschaft der verschiedenen Professionen vor Ort und die Gestaltung des Lebensraums Schule eine Rolle. Die beiden Modellstandorte sind zum Schuljahr 2019/20 mit ihren Konzepten gestartet.

3.26.2.12 Jugendbeteiligung

Kurzbeschreibung

2018 gründete sich in Ulm ein Arbeitskreis Jugendbeteiligung, um Konzepte, Maßnahmen und Angebote für und mit Jugendlichen gemeinsam zu beraten und abzustimmen. Beteiligt sind der Stadtjugendring Ulm e. V., die Stadt Ulm mit den Abteilungen Soziales, dem Bildungsbüro und der Internationalen Stadt.

Ausführliche Beschreibung

Neben den bisherigen Tätigkeiten sollen insbesondere die politische Lobbyarbeit für und mit den Jugendlichen ausgebaut sowie ergänzende, neue Instrumente/Methoden weiterentwickelt werden, um mehr Jugendliche zur Mitwirkung zu erreichen. Dabei werden neue, witzige, digitale und mutige Wege ausprobiert, um junge Menschen für die politische Arbeit zu begeistern. Das Hauptziel ist es, möglichst viele Jugendliche – Mädchen und Jungen gleichermaßen – unterschiedlicher Herkunft, verschiedener Milieus und vielfältiger sozioökonomischer Lebensbiografien und soziokultureller Ausrichtung in den Sozialräumen zur Beteiligung und zum Mitmachen zu gewinnen. Ideen sollen – wo immer möglich – umgesetzt werden, damit klar ist: das Engagement von Jugendlichen zeigt Wirkung.

Die Nahtstellen zur Verwaltung, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit werden intensiviert und eine enge Verzahnung und Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit sowie den Jugendverbänden und anderen selbstorganisierten und/oder interkulturell aktiven Gruppen wird erfolgen. Weiterhin sollen aktuelle jugend- und gesellschaftspolitische Themen aufgegriffen und gemeinsam mit Jugendlichen geklärt werden, wie Jugendbeteiligung nachhaltig gelingen kann. Unter dem Namen „Jugend aktiv in Ulm“ laufen seit Beginn 2019 die Angebote der Ulmer Jugendbeteiligung. Weitere Informationen finden sich unter www.jugendaktivinulm.de

3.26.2.13 Bildungsforum 2019

Kurzbeschreibung

Beim Bildungsforum der Stadt Ulm handelt es sich um eine nicht-öffentliche Sitzung. Ab 2019 soll in dessen Rahmen einmal im Jahr zu einem bestimmten, aktuellen bildungspolitischen Thema unter dem Aspekt „Bildung der Zukunft“ informiert werden. Ein bis zwei Impulsvorträge geben einen Überblick über das Thema und ermöglichen anschließend eine Diskussion bzw. einen Meinungsaustausch der Teilnehmenden. Je nach Themenstellung und Interesse der Teilnehmenden ist eine Vertiefung der Thematik in einer anschließenden Arbeitsgruppe möglich.

Ausführliche Beschreibung

Beim Bildungsforum der Stadt Ulm handelt es sich um eine nicht-öffentliche Sitzung, zu der je nach Thema Stadträtinnen und Stadträte der Stadt Ulm, Vertretungen der Kammern und Hochschulen, Vertretungen von Schulen, Kindertageseinrichtungen, Bildungs- und Kultureinrichtungen, des Gesamtelternbeirats und Kirchen sowie Mitglieder der Stadtverwaltung eingeladen sind. Das Bildungsforum informiert einmal im Jahr zu einem bestimmten, aktuellen bildungspolitischen Thema. Ein bis zwei Impulsvorträge geben einen Überblick über das Thema und ermöglichen anschließend einen Meinungsaustausch.

Der Impulsvortrag für das erste Bildungsforum 2019 lautete „Bildung gestaltet Raum – Raum gestaltet Bildung. Innovative Konzepte für unsere Schulen entdecken, entwickeln und erleben“. Der Referent Dr. Otto Seydel setzte damit den Auftakt für eine intensive Beschäftigung der Stadtverwaltung mit den Bedarfen und Anforderungen moderner Schulgebäude als Bildungs- und Lebensraum der Kinder und Jugendlichen. Weitere Informationen unter www.ulm.de/bildungsbuero



3.26.3 Ausblick

Im Bildungsbereich besteht die größte Herausforderung darin thematisch am „Puls der Zeit“ zu sein. Die Themen werden zunehmend vielfältiger und differenzierter. Die Nutzung neuer Medien an Schule, die Möglichkeiten der Inklusion an Schulen und Kitas, die Frage nach der Qualität in Bildung und die Antwort auf die Frage wie Chancengerechtigkeit und Teilhabe umgesetzt werden können, sind nur ein kleiner thematischer Ausschnitt. Die Bildungsregionen verfolgen bei allen bildungsrelevanten Fragestellungen eine bildungsbiografische Sichtweise, unter dem Aspekt der gelingenden Übergänge für Kinder und Jugendliche und dem Grundprinzip „Denken in Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten“. Die thematische Ab- und Eingrenzung, damit die Bildungsbüros vor Ort handlungsfähig bleiben, ist dabei Aufgabe der Regionalen Steuerungsgruppen. Diese Aufgabe wird, angesichts der Themenvielfalt, zunehmend anspruchsvoller. Die Beantwortung der Frage nach der notwendigen Ressourcenausstattung, um der Themenvielfalt in den Kommunen mit fachlicher Kompetenz und qualitativem Anspruch begegnen zu können, kann eine bildungspolitische Aufgabe darstellen.

Themen 2020

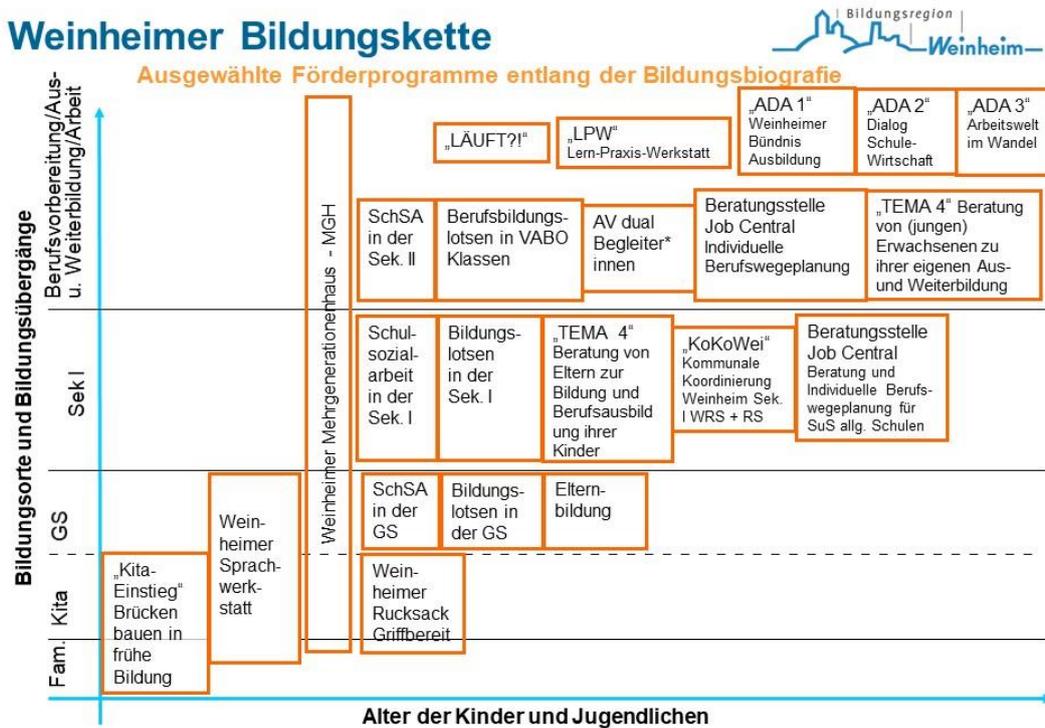
Neben der Weiterentwicklung der unter 3.26.2 genannten Aufgabenbereiche, ist die Bildungsregion Ulm 2020 mit diesen Themen beschäftigt:

- Zehn Jahre Bildungsregion in der Stadt Ulm
Geplant ist ein kleiner Festakt zum zehnjährigen Bestehen der Bildungsregion.
- Zweiter Bildungsmonitor der Stadt Ulm
Der Bildungsmonitor soll im Herbst 2020 veröffentlicht werden.

3.27 Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim (in Trägerschaft für den Rhein-Neckar-Kreis)

3.27.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Die Bildungsregion Weinheim (BR) folgt der Lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette. Die Kooperationspartnerinnen und -partner betrachten sich als Verantwortungsgemeinschaft für frühe, schulische und berufliche Bildung, Weiterbildung und lebenslanges Lernen, für die systematische Einbindung von Eltern, Familien und Migranten-Communitys, die Förderung von „Sprache als Schlüssel zur Welt“, sowie zur Förderung der Kinder- und Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Sie wollen zusammen mit Familien, Kindergärten, Schulen und an weiteren Bildungsorten und Lernwelten der Kinder, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen eine Bildungsqualität erreichen, die Bildungsgerechtigkeit und berufliche, soziale und kulturelle Inklusion und Teilhabe für alle fördert. Dies soll auch zu einer guten Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Weinheim beitragen. Siehe dazu die Projekte im folgenden Schaubild.



Besonderes Augenmerk wird dabei auf Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene mit riskanten Bildungsbiografien sowie schlechteren Ausgangschancen und -prognosen gelegt, die an ihren Bildungsübergängen und am Übergang in den Beruf „verloren gehen könnten“ (vgl. Leitbild der Bildungsregion Weinheim von 2011, dem Start der BR Weinheim). Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene aus Migranten-Familien haben in Baden-Württemberg insgesamt, aber auch in der BR Weinheim immer noch schlechtere Bildungs-, Ausbildungs- Beschäftigungschancen, siehe u. a. die Ausschreibung des Wirtschaftsministeriums/des Europäischen Sozialfonds zum Programm „Der Weg zum Erfolg: Berufliche Bildung – mehr Menschen mit Migrationshintergrund in berufliche Aus- und Weiterbildung“. Auch in 2019 bildeten deshalb Projekte der Weinheimer Bildungskette, die die Inklusion dieser Familien durch frühe Bildung, Sprachförderung sowie Aus- und Weiterbildung und lebenslanges Lernen unterstützen, einen Schwerpunkt. Im Zuge der Entwicklung eines Integrationskonzepts für Weinheim intensivierte sich in 2019 auch die Zusammenarbeit der BR mit dem Stadtjugendring, der VHS, der Musikschule und der Stadtbibliothek zum Thema „Integrationsfördernde Bildung“. Ergebnis der Zusammenarbeit ist eine umfassende Bestandsaufnahme mit Perspektiven zu den Weinheimer Ange-



boten in diesem Bereich. Darüber hinaus wurde in der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim am 12.12.2019 die stärkere Einbindung der VHS, Musikschule, Stadtbibliothek und des Stadtjugendrings in die Strukturen der Bildungsregion Weinheim beschlossen.

3.27.2 Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2019

3.27.2.1 KiTa-Einstieg – Brücken bauen in Frühe Bildung

Kurzbeschreibung

Seit 01.08.2017 nimmt die Stadt Weinheim am Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend teil. Eine Koordinierungs- und Netzwerkstelle sowie drei sogenannte „Kita-Lotsinnen“ mit einem Stellenumfang von je 50 Prozent, angesiedelt beim Amt für Bildung und Sport, unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei der Entwicklung pädagogischer Angebote zur Integration geflüchteter Kinder in den Kindertageseinrichtungen. In der BR Weinheim soll so die Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem aktiv gestaltet werden.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019

Ziele:

Die im Projektkontext durchgeführten Angebote haben zum Ziel, die Zugänge zu Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege für geflüchtete Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem zu erleichtern. Die frühpädagogischen Angebote im Rahmen des Programms sollen den Einstieg in das Regelsystem für die Kinder und ihre Eltern/Familien vorbereiten und unterstützen. Schließlich soll durch Fortbildungen die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt gestärkt werden.

Konkrete Schritte:

Das Programm bietet die Chance, die Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem aktiv zu gestalten. Es unterstützt die Zielsetzung der Weinheimer Bildungskette (s. o. Leitziel, Inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Bildungsregion Weinheim) und schließt eine Leerstelle in der bestehenden Förder-, Beratungs- und Unterstützungsstruktur in der frühen Bildung der BR Weinheim.

Den im Projektkontext entwickelten Angeboten geht zunächst eine Ermittlung des konkreten Bedarfs in der BR Weinheim voran, sowie weitere Recherchen über den Zugang von Kindern in das deutsche System frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung.

Auf der Basis dieser Analysen werden möglichst niedrigschwellige frühpädagogische Angebote für Kinder und ihre Familien entwickelt, die den Einstieg in das Regelsystem vorbereiten und unterstützen. Die neuen frühpädagogischen Angebote der BR werden durch Fortbildungen flankiert, die die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt stärken.

Die konkrete Umsetzung von KiTa-Einstieg lässt sich wie folgt veranschaulichen:

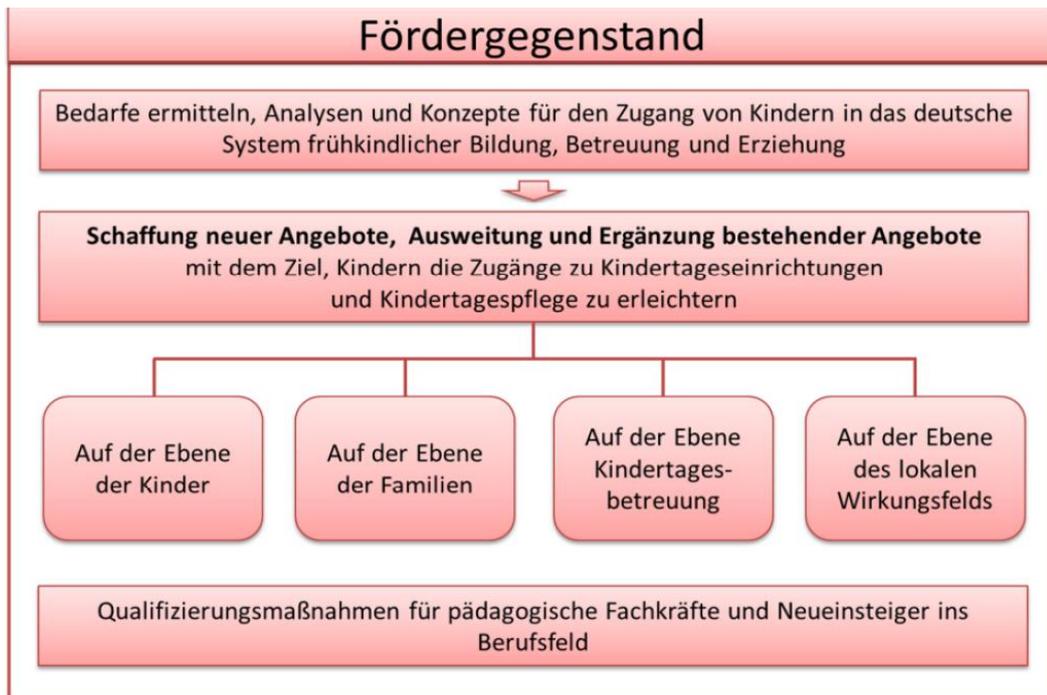


Abbildung 3.6: Veranschaulichung der Umsetzung von KiTa-Einstieg.

Quelle: http://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Kita-Einstieg/Foerdergrundsaeetze_Bundesprogramm_Kita-Einstieg.pdf

Wirkungen:

Durch KiTa-Einstieg – Brücken bauen in Frühe Bildung werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem“ und „Zusammenarbeit mit Eltern und Familien“ generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“ sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung von Eltern und Familien.

Darüber hinaus werden für die gesamte BR Weinheim Wissen und Erfahrungen für den „Umgang mit Vielfalt“ generiert, die auf weitere bildungsbiografische Übergänge transferiert werden können.

3.27.2.2 Weinheimer „Griffbereit“ und „Rucksack-KiTa“

Kurzbeschreibung

Die Programme Griffbereit und Rucksack-Kita sind Handlungskonzepte zur Sprachförderung und Elternbildung und -beteiligung, die sich an Eltern mit Einwanderungsgeschichte und deren Kinder richten und auf einer engen Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten basieren. Sie geben Eltern sowie Erzieherinnen und Erziehern eine praktische und konkrete Orientierungshilfe für die Förderung der Kinder. Eltern mit Einwanderungsgeschichte erhalten Information, Beratung und Bildung und werden so zu Kooperation und Teilhabe befähigt. Die Kindertageseinrichtungen entwickeln ihre interkulturelle Öffnung und Kooperation mit den Familien weiter.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

Beide Programme – Griffbereit und Rucksack-KiTa – zielen darauf ab, die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken, das Interesse und Engagement am Bildungsprozess der Kinder zu fördern sowie die Kooperation der Eltern und Familien mit den Bildungsinstitutionen zu unterstützen. Diese Erziehungs- und Bildungspartnerschaft soll die Entwicklung, Erziehung und Bildung der Kinder sowie die Wertschätzung ihrer Mehrsprachigkeit fördern, indem sie die Ressourcen der Familien eng mit den institutionellen Ressourcen verknüpft.



Konkrete Schritte:

Griffbereit

setzt bereits ab dem ersten Lebensjahr an und erleichtert die Übergänge vom Elternhaus in die Kita und von der Kita in die Schule. Die Konzeption wurde von den „Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderer-Familien“ (RAA) mit Unterstützung der Freudenberg Stiftung entwickelt. Zentrale Elemente sind:

- Die Gruppen werden durch mehrsprachige Elternbegleitungen mit eigener Einwanderungsgeschichte geleitet, die durch das Bildungsbüro/Integration Central qualifiziert und fachlich beraten werden. Für die Eltern sind sie vertrauensvolle Begleitungen und Kulturmittlerinnen.
- Die Eltern erhalten konkrete Vorschläge für Aktivitäten mit ihrem Kind, die in Form von Arbeitsblättern schriftlich in vielen Sprachen vorliegen.
- Die Eltern werden darin bestärkt, mit ihrem Kind in der Familiensprache zu sprechen und gleichzeitig den Erwerb der Bildungssprache Deutsch in der Kita bzw. im Umfeld zu unterstützen.

Weinheimer Rucksack-Kita

Kern des Rucksack-Kita-Programms ist die Kooperation zwischen Kita und Eltern in der Sprachförderung. Über verabredete gemeinsame Themen wird eine Verbindung zwischen der Kita und dem Elternhaus hergestellt. Was die Kinder in der Kita auf Deutsch lernen, wird den Eltern im wöchentlichen Elterntreff mit konkreten Anleitungen für die parallele Förderung zuhause in der Familiensprache vermittelt. Mit diesen „Hausaufgaben“ übernehmen die Eltern explizit Förderaufgaben in Kooperation mit der Kita. Rucksack-Kita ermöglicht den Kindern, Brücken zwischen beiden Sprachen zu schlagen: In der Familiensprache Gelerntes lernen sie mit deutschen Wörtern zu bezeichnen, Erfahrungen aus der Kita lernen sie in der Familiensprache auszudrücken. Dies fördert den Erwerb beider Sprachen und die Entwicklung einer qualifizierten Zweisprachigkeit.

Die Rucksack-Materialien der RAA enthalten Anleitungen und Übungsblätter zu 14 grundlegenden Themenblöcken, die in neun Sprachen übersetzt sind. Sie wurden durch das Bildungsbüro/Integration Central kontinuierlich erweitert und verfeinert. In den Materialien sind Themen der Elternbildung, wie z. B. Ernährung, Umgang mit Medien, Vorlesen, ganzheitliche Entwicklung oder Schulfähigkeit enthalten. Daher ist Rucksack auch ein Programm der Elternberatung und -bildung. Die wöchentlichen Elterntreffs werden bei Bedarf durch themenbezogene eingehendere Veranstaltungen des Bildungsbüros/IC mit zusätzlichen Referentinnen oder Referenten ergänzt.

Wirkungen:

Durch Griffbereit und Rucksack werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Sprachbildung und -förderung“, „Förderung von Mehrsprachigkeit“ und „Zusammenarbeit mit Eltern und Familien“ generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“, eine wertschätzende Haltung zur Mehrsprachigkeit sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung von Eltern und Familien. Auch die horizontale Vernetzung in der BR insgesamt, hier v. a. die Kooperation von Familien, Kitas und außerschulischen Partnerinnen und Partnern, wird dadurch gefördert. Der Handlungsansatz wird in der BR unter dem Titel „Elternbeteiligung nach den Rucksack-Prinzipien“ systematisch auf weitere bildungsbiografische Übergänge (siehe dazu im Folgenden u. a. die Projekte „Bildungslotsinnen/-lotsen“ und „TEMA“) transferiert.

3.27.2.3 Weinheimer Sprachwerkstatt

Kurzbeschreibung

Jedes dritte Weinheimer Kind im KiTa- und Grundschulalter weist Besonderheiten oder Verzögerungen beim Erwerb der Sprache auf. In der „Weinheimer Sprachwerkstatt“ wirken Fach- und Lehrkräfte aus Kita und Schu-

le zusammen, um alle Kinder frühzeitig und individuell zu fördern und dabei ihre Eltern und Familien als Lernbegleitungen ihrer Kinder und Partnerinnen und Partner von Kita und Schule aktiv beteiligen zu können. Als Ergebnis eines mehrjährigen Entwicklungsprozesses, der vom Mannheimer Zentrum für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) wissenschaftlich begleitet wurde, konnte die Weinheimer Sprachwerkstatt einen Ordner mit Informationen, Bausteinen und Werkzeugen an alle Weinheimer KiTas und Schulen übergeben.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

Jedes dritte Weinheimer Kind im KiTa- und Grundschulalter weist Besonderheiten oder Verzögerungen beim Erwerb der Sprache auf – eine Herausforderung, der sich die Fach- und Lehrkräfte täglich stellen. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder individuell und kontinuierlich in Kindergarten und Grundschule zu fördern.

Sprachliche Bildung am Übergang Kita – Schule ist seit 2012 eines der Schwerpunktthemen der Weinheimer Bildungsregion, mit dem Ziel einer kontinuierlichen qualifizierten Förderung der Kinder vom Kindergartenalter bis zum Abschluss der Grundschule.

Konkrete Schritte:

An diesem Thema arbeiten seitdem die Weinheimer Kitas und Grundschulen zusammen, koordiniert durch ein Entwicklungsteam, in welchem Kita, Schule und Bildungsbüro repräsentiert sind. Das Mannheimer Zentrum für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) hat den Prozess wissenschaftlich begleitet. Ein wesentliches Element des Prozesses ist seit Beginn die Fortbildungsoffensive. Seit 2013 finden jedes Jahr in Weinheim mehrere Fortbildungsveranstaltungen zur sprachlichen Bildung für die Fach- und Lehrkräfte der Kitas und Schulen statt. Im Rahmen der Fortbildungsoffensive wurden bisher folgende Themen behandelt: Sprachentwicklung – Förderung oder Therapie, Lernen und Intelligenz, Praxis der Sprachförderung, Mehrsprachigkeit/Deutsch als Zweitsprache, Theaterspiel und Sprachförderung für Kinder, Feststellung des individuellen Sprachstands.

Grundlage für die Entwicklung der unterschiedlichen Qualifizierungsmaßnahmen waren die von den beteiligten Kindertageseinrichtungen und Schulen formulierten Bedarfe. In den Fortbildungen mit gezielt ausgewählten Referenten wurde Fachwissen vermittelt und es entstand die Möglichkeit des Austauschs. Gute Beispiele der Praxis wurden dabei kennengelernt, eigenes Methodenrepertoire ausgebaut und ausgesuchte Materialien vorgestellt.

Ein Ergebnis dieses bisherigen Prozesses der Weinheimer Qualitätsentwicklung zur sprachlichen Bildung in Kita und Grundschule stellt die „Weinheimer Sprachwerkstatt“ dar, in der aus den vorangegangenen gemeinsamen Entwicklungen heraus wichtige Bausteine und Werkzeuge für die Förderung der Kinder in einem Ordner zusammengestellt wurden. Dieser enthält die komprimierte Grundlagenliteratur aus den Fortbildungen, einen Leitfaden zur Feststellung des individuellen Sprachstands, eine Anleitung sowie eine Checkliste wichtiger sprachlicher Entwicklungsschritte mit den eventuellen Förderbereichen und Beispielen bester Fachpraxis. Ergänzt wird das Material durch Erläuterungen zu den untersuchten sprachlichen Phänomenen. Kindertageseinrichtungen und Schulen hilft die Checkliste zur Identifizierung der Kinder, die nach den Vorschriften des Landes sprachförderungsberechtigt sind.

Wirkungen:

Der Ordner wurde allen Weinheimer Kitas und Grundschulen zur Verfügung gestellt, der Prozess ist damit jedoch nicht beendet. Die Informationen, Bausteine und Werkzeuge dienen als Ausgangspunkt und Anregung für die Praxis und die „Sprachwerkstatt“ bietet Platz für eigene Förderbeispiele, Praxiserfahrungen und Fortbildungsergebnisse. Die Fortbildungsreihe wird auch in den kommenden Jahren fortgesetzt. Weitere Träger und neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten durch jährlich stattfindende Einführungsfortbildungen zur Weinheimer Sprachwerkstatt die Möglichkeit, sich dem Prozess anzuschließen. Spezifische Wünsche und identifizierte Bedarfe werden die Fortbildungsreihe erweitern und den Austausch weiter fördern.



3.27.2.4 Weinheimer Bildungslotsinnen und Bildungslotsen

Kurzbeschreibung

„Weinheimer Bildungslotsinnen/-lotsen“ (BL) unterstützt Kinder und Jugendliche mit sog. VKL-Voraussetzungen (d. h. Deutsch als Zweit- oder Drittsprache und besonderem Förderbedarf) dabei, sich die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie anzueignen, früh am Fachunterricht und sozialen Leben teilzuhaben. Das Projekt bezieht Eltern und Familien soweit wie möglich als aktive Lernbegleitungen ihrer Kinder und Partnerinnen und Partner der Schule ein. Dies wird direkt vor Ort an den Schulen durch qualifizierte BL des Bildungsbüros/IC umgesetzt.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

- **Kinder** mit keinen bzw. geringen Deutschkenntnissen und besonderen Förderbedarfen eignen sich so früh wie möglich die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie an. Dadurch können sie wie ihre Schulkameraden gefordert werden (Bildungsplan, soziales Lernen) und sich mit ihren individuellen Lernvoraussetzungen, Stärken, fachlichen Interessen, Bedürfnissen und „Hemmschuhen“ einbringen.
- **Eltern, Familienangehörige, Nachbarn und ehrenamtlich Engagierte** im Sozialraum werden motiviert und unterstützt, so früh und soweit wie möglich zu aktiven Lernbegleitungen ihrer Kinder und Bildungspartnerinnen/-partnern der Schulen zu werden (Lebensweltliche Orientierung bzw. Arbeit nach den „Rucksack-Prinzipien“, s. o.)
- **Schulen** werden bei ihrer Aufgabe, Bildung und Lernen individualisiert und, wo nötig, als intensive Förderung zu gestalten und die Eltern/Familien einzubinden, wirksam und effizient unterstützt.
- **Kooperationspartnerinnen und -partner** der Weinheimer Bildungskette wie bspw. Lern- und Lesepatinnen und -paten in der Grundschule werden mit Blick auf die besonderen Förderbedarfe der Kinder qualifiziert und vernetzt.
- **Ergebnisse der Bildungsforschung, Methoden- und Materialentwicklung** wie bspw. aus der „Weinheimer Sprachwerkstatt“ (Prof. Dr. Rosemarie Tracy/Anja Ehinger, MAZEM, s. o.) oder der Päd. Hochschule Heidelberg (Heidelberger Sprachförderkoffer, Prof. Dr. Anne Berkemeier) werden für die Praxis aufbereitet und für die Förderung an den Schulen genutzt.

Konkrete Schritte:

- An den individuellen Lernvoraussetzungen ansetzen: Eine für die Praxis aufbereitete vereinfachte Sprachstanderhebung (s. o. „Weinheimer Sprachwerkstatt“, für alle Kinder) zeigt auf, bei welchen Kindern eine intensivere Förderung notwendig ist. Nicht nur geflüchtete Kinder werden bei dringendem Bedarf intensiv gefördert und gefordert.
- Die Sprachstanderhebung – falls das Kind davor in der Kita war, auch die Einschulungsuntersuchung und die Zusammenarbeit mit Kita und Eltern vor der Einschulung – gibt wichtige Hinweise für die individuelle Förderung. Bildungslotsin bzw. -lotse, Lehrkraft und soweit wie möglich Eltern, Familienangehörige oder andere Bezugspersonen, entwickeln soweit wie möglich gemeinsam einen „Förderplan“.
- Fördermaterialien wie der Sprachförderkoffer werden für einzelne Kinder mit besonderem Förderbedarf, aber auch für alle Kinder im Klassenverband, genutzt.
- Die Lernfortschritte – auch das soziale Lernen – werden mit dem Kind und mit den weiteren Beteiligten reflektiert und Schlussfolgerungen für den weiteren Lernprozess gezogen. Ggf. Einbindung von Schulsozialarbeit, psychologischer Beratung, anderen Spezialdiensten.

- Beraten, Unterstützen, Qualifizieren und Vernetzen der Eltern, Familien, Ehrenamt, Peers: „Was können wir für die Bildung und das Lernen unseres Kindes tun?“ Bsp. in 2019: Mehrsprachiges Vorlesen, Kooperation mit der Stadtbibliothek, arabischer Mütterkreis etc.
- Das Projekt wird von der Freudenberg Stiftung bis Mitte 2020 im Rahmen des bundesweiten Programms „Bildungsrecht für Kinder/Jugendliche mit Fluchterfahrung: Jetzt!“ fachlich und finanziell unterstützt sowie wissenschaftlich begleitet.

Wirkungen:

Durch die wissenschaftliche Begleitung werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Sprachbildung und -förderung“ und „Systematische individualisierte Förderplanung“ generiert, aber auch für die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien, denen das deutsche Bildungssystem fremd ist. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“. Darüber hinaus entwickelt es die Kooperation mit den Schulen und mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, sowie die horizontale Vernetzung in der BR Weinheim insgesamt weiter.

3.27.2.5 Weinheimer Mehrgenerationenhaus – MGH

Kurzbeschreibung

Das Programm des Bundesfamilienministeriums mit dem Titel „Mehrgenerationenhaus“ wird von der Stadt als Bestandteil der kommunalen Planungen zum demografischen Wandel und zur Sozialraumorientierung im Wirkungsgebiet (Kernstadt Weinheim) betrachtet. Mit dem MGH-Programm werden die Aktivitäten der BR Weinheim durch intergenerative und interkulturelle Handlungsansätze sinnvoll ergänzt. Ziele und Projekte des MGH werden über das Bildungsbüro, Amt für Soziales, Jugend, Familie, Senioren und den Stadtjugendring Weinheim e. V. (SJR) in die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim eingebracht und dort projektübergreifend gesteuert.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

Die „Weinheimer Bildungskette“ ist nach diesem Grundverständnis Teil einer nachhaltigen Demografie-Strategie, die die folgenden umfassenden Zielsetzungen beinhaltet:

- Kinder- und Familienfreundlichkeit als Standortfaktor
- Zukunftsorientierte Seniorenpolitik als kommunale Querschnittsaufgabe
- Aktivierung der Potenziale älterer Menschen – Schaffung von Win-Win-Situationen zwischen den Generationen
- Zielgruppenorientierte Infrastrukturausstattung, die an Veränderungen der Bevölkerungsstruktur und der Bedarfe angepasst wird
- (Frühe-) Bildung, Förderung von Mehrsprachigkeit, berufliche Bildung, Arbeitsmarktintegration und lebenslanges Lernen als Potenziale für die Zukunft
- Schaffung lebenswerter und lebendiger Quartiere als Standortfaktor
- Aktive Integrationspolitik und Stadtteilpolitik, die die interkulturelle Verständigung fördert und sozialer Segregation entgegenwirkt
- Transparenz der Prozesse und Einbindung möglichst vieler lokaler Akteure in die kommunale Verantwortungsgemeinschaft.

Konkrete Schritte:



Eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Angebote und bei der Stärkung der kommunalen Verantwortungsgemeinschaft nimmt das Netzwerk Mehrgenerationenhaus ein. In einem breit gefächerten MGH-Gesamtprogramm realisieren Bildungsbüro/IC, Stadtjugendring und viele Kooperationspartnerinnen und -partner im MGH West und an weiteren Orten der West- und Kernstadt Weinheims Angebote.

Insbesondere folgende MGH-Angebote stärkten und ergänzten die Weinheimer Bildungskette in 2019:

- „Café für alle“ im MGH-West (SJR)
- Safe-Elternkurs (AWO)
- Kleinkindbetreuung durch ehrenamtliche Seniorinnen im MGH West
- Hausaufgabenbetreuung im MGH West (Ehrenamtliche/SJR im MGH West)
- Individuelle Lernbegleitung für geflüchtete Kinder (AK Asyl/Schülerinnen und Schüler)
- Sprachcafés für Frauen in MGH West und Diakonie (E. Kramer und Elternbegleiterin)
- Elternberatung barrierefrei (Johann-Sebastian-Bach-Schule; MGH-West und weitere Orte)
- Kulturangebote Folkloretanz, Chor, Saz-Kurs (Türkischer Elternverein, im MGH West)
- Mehrsprachiges Vorlesen (Stadtbibliothek).

Wirkungen:

Das MGH-Programm fördert ein erweitertes Verständnis von den Ressourcen und Akteuren, die für die Bildung und Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der BR Weinheim aktiviert, koordiniert und vernetzt werden können. Mit seinem aktiven Netzwerk fördert es in besonderem Maße das Kooperationsprinzip in der BR. Es unterstützt den „Blick über den Tellerrand der institutionellen Bildung“. In der BR Weinheim wird ein Bildungsbegriff zugrunde gelegt, der auf eine ganzheitliche Wahrnehmung und Weiterentwicklung der institutionellen Bildungsorte (Kita und Schule) und der außerschulischen Lernwelten der Kinder und Jugendlichen zielt.

3.27.2.6 „TEMA“ – (Türkische-) Eltern als Motor für Ausbildung und „Beratung 18+“ für (junge) Erwachsene und TEMA-Eltern

Kurzbeschreibung

Durch TEMA werden Eltern und Familien dabei unterstützt, sich zu aktiven Mitstreiterinnen und Mitstreitern sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren („Motoren“) für Bildung, Aus- und Weiterbildung zu entwickeln. Dies zum einen mit Blick auf die Ausbildung ihrer Kinder, zum anderen auf ihre eigene Aus- und Weiterbildung als Erwachsene. Mit einem aufsuchenden, herkunftssprachlich kompetenten und transkulturell vermittelnden Handlungsansatz will die „Weinheimer Bildungskette“ Jugendliche, Eltern/Familien und Communitys informieren, beraten, interessieren, sensibilisieren und für eine aktive Beteiligung motivieren.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

Eltern und Familien werden dabei unterstützt, ihre eigene Bildung, Aus- und Weiterbildung und die ihrer Kinder kompetent in die eigenen Hände zu nehmen. Dies soll auch den Betrieben am Wirtschaftsstandort Weinheim zugutekommen. Ziel des Projekts ist auch, in der Bildungsregion Weinheim insgesamt – aber auch in den verschiedenen Migranten-Communitys – ein positives Klima für Bildung, Aus- und Weiterbildung zu schaffen.

Konkrete Schritte:

Die konkrete Umsetzung des Projekts wird auf der Basis des Förderaufrufs des Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie des aktuell maßgeblichen Aufrufs des Landesministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg gestaltet. Titel des Aufrufs: „Der Weg zum Erfolg: Berufliche Bildung 2 – mehr Menschen

mit Migrationshintergrund in berufliche Aus- und Weiterbildung". Seit 2011 wird das Kooperationsprojekt als eines der Schlüsselprojekte der Weinheimer Bildungskette in den Strukturen der Bildungsregion Weinheim gesteuert. Das Projekt ist beim Bildungsbüro/IC angesiedelt. Es kommen alle Ressourcen der BR Weinheim – hier v. a. des Übergangmanagements Schule-Beruf/Job Central e. V. und ADA 1, 2 und 3, sowie des Stadtjugendring e. V. – kooperativ zum Einsatz. Die folgenden Handlungsansätze haben sich für die TEMA-Zielgruppen besonders bewährt:

- Die gemeinsame Beratung der Jugendlichen und ihrer Eltern/Familien, um den Dialog und das „an einem Strang ziehen“ in den Familien zu stärken, sowie die Beratung in Gruppen
- Das Hand-in-Hand-Arbeiten der TEMA-Fachkräfte des Bildungsbüro/IC mit den Lehrkräften und Schulleitungen, den Jugendberufshelferinnen und -helfern von Job Central sowie weiteren Partnerinnen und Partnern wie der Berufsberatung der Arbeitsagentur, mit den Kammern oder dem Ausbildungsverbund des IKUBIZ (Interkulturelles Bildungszentrum) der Metropolregion
- Das Ernstnehmen der Sichtweisen aller Beteiligten. Sie wirken besonders dann motiviert und engagiert an der Zielerreichung mit und bringen ihre spezifischen Ressourcen ein, wenn sie selbst zu Wort kommen und dies zu konkreten Veränderungen führt. So werden sie im besten Fall auch zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Ein sehr aufsuchender Handlungsansatz (z. B. über den Fußballverein SV Anadolu, die Folklore-Gruppe oder den Saz-Unterricht im Mehrgenerationenhaus etc.) für Jugendliche/junge Erwachsene, zu denen über Schule oder Job Central kein Zugang mehr möglich ist
- Die systematische Kommunale Koordinierung und Qualitätsentwicklung in der Weinheimer Bildungskette (siehe im Folgenden „KoKoWei“ Kommunale Koordinierung in der Sek. I“)

Wirkungen:

Mit diesem Schlüsselprojekt werden für die gesamte BR Weinheim Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Aktivierung von Eltern, Familien und Communitys am Übergang Schule-Beruf“ und für „Aus- und Weiterbildung“ insgesamt generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration und soziale Inklusion durch Bildung bzw. durch Aus- und Weiterbildung“. Darüber hinaus entwickeln sich damit die Kooperation mit den Schulen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Einwanderer-Familien weiter, sowie die vertikale und horizontale Vernetzung in der BR Weinheim insgesamt.

3.27.2.7 KoKoWei – Kommunale Koordinierung an Weinheimer Sek. I-Schulen

Kurzbeschreibung

Mit „KoKoWei“ wird in der Sek. I die Koordinierung von Schulentwicklungsprozessen, bei denen eine Vielzahl von schulischen und außerschulischen Partnerinnen und Partnern zusammenwirken, durch das Bildungsbüro/IC unterstützt. Das Angebot ist an der Weinheimer Werkrealschule und an einer Realschule angesiedelt, die beide im Nachgang des Projekts „Weinheimer IBOSEK I“⁷ besonderen Bedarf dafür angemeldet hatten. Für die übergreifende Kommunale Koordinierung am Übergang Schule-Beruf ist das Büro des städtischen Übergangmanagements federführend, das eng mit dem Bildungsbüro/IC zusammenarbeitet.

⁷ IBOSEK I steht für Intensive BerufsOrientierung in der SEKundarstufe I



Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

Durch Koordinierung und Service für Schulleitungen und Lehrkräfte bei der Prozessorganisation werden die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure der Schule, Arbeitsagentur, Jugendberufshilfe, der TEMA-Elternberatung und des Ehrenamts direkt vor Ort gefördert.

Konkrete Schritte:

Im Rahmen von „Weinheimer IBOSEK I“ wurden an den beiden Sek. I-Schulen Aufgaben und Rollen der Schule, Jugendberufshilfe, TEMA-Elternberatung und Arbeitsagentur definiert, und Strukturen und Methoden für die Zusammenarbeit untereinander, sowie mit den Jugendlichen, Eltern und Familien entwickelt. Darauf aufbauend werden derzeit neue Formate wie „Berufswegeplanungsgespräche“ oder „Familienberatungen“ erprobt.

Wirkungen:

Mit „KoKoWei“ werden Erfahrungen gewonnen, wie die vertikale und horizontale Vernetzung vor Ort an den Schulen praktisch unterstützt werden kann, damit sie gelingt. KoKoWei kann als ein Modell für das Kooperationsprinzip direkt vor Ort an der Schule betrachtet werden.

Darüber hinaus werden derzeit für die gesamte BR Weinheim Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Berufsorientierung“, „Aktivierung von Eltern, Familien und Communitys am Übergang Schule-Beruf“ und für „(Duale) Aus- und Weiterbildung“ generiert.

3.27.2.8 Berufsbildungslotsinnen und -lotsen in VABO Klassen

Kurzbeschreibung

Zur Beschulung der neuzugewanderten (insbesondere geflüchteten) jungen Menschen, die älter als 16 Jahre sind, gibt es die VABO Klassen. Zur individuellen Unterstützung und ersten Orientierung in Richtung Ausbildung und Arbeitsmarkt haben wir in Weinheim das Konzept Berufsbildungslotsinnen und -lotsen entwickelt. Als Testlauf im Schuljahr 2015/16 begonnen, konnten wir die Zahl der Berufsbildungslotsinnen und -lotsen auf eineinhalb Stellen ausweiten. Finanziert werden die Mitarbeiterinnen von Job Central durch Zuschüsse der Freudenberg Stiftung, der Stadt Weinheim und aus Mitteln des ESF.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

Mit dem Konzept Berufsbildungslotsinnen und -lotsen hat Job Central vor dem Hintergrund der langjährigen Erfahrungen in der Jugendberufshilfe ein für diese neue Zielgruppe passendes Unterstützungs- und Beratungsformat entwickelt. Ziel ist es, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine normale Teilhabe an der Schul- und Ausbildungswelt der deutschen Gesellschaft zu ermöglichen und sie beim Übergang Schule-Beruf aktiv zu unterstützen, gemäß dem Motto der Weinheimer Bildungskette: „Keine Jugendliche und kein Jugendlicher darf verloren gehen“.

Konkrete Schritte:

Die Schülerinnen und Schüler der VABO Klasse sind im Alter zwischen 15 und 21 Jahren und kommen aus Syrien, Gambia, Mazedonien, Kosovo, Italien, Bulgarien u. a. Ihre Zuwanderungsgründe und Zuwanderungsgeschichten bzw. Fluchterlebnisse sind sehr verschieden. Neben unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen finden sich ebenso Schülerinnen und Schüler, deren Eltern im Rahmen eines innereuropäischen Arbeitsstellenwechsels nach Deutschland kamen. Die Schülerinnen und Schüler bringen sehr heterogene Lernvoraussetzungen (Muttersprache und Schrift, Fremdsprachenkenntnisse, Schulbiografie, Bildungsstand, Lerngeschwindigkeit, Motivation), unterschiedliche Migrationskontexte und Aufenthaltstitel mit. Mit der Arbeit in der VABO Klasse beginnt die Berufsbildungslotsin zu einem Zeitpunkt, zu dem grundlegende Deutschkenntnisse auf A1-Niveau erreicht sind. Diese sind Voraussetzung für den Einstieg in einen effektiven und individuellen Berufsorientierungsprozess.

Am Anfang wird in ausführlichen individuellen Gesprächen zunächst der Ist-Stand der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers ermittelt, inkl. Interessen, Stärken, Schwächen, schulischen und beruflichen Vor-

kenntnissen, Aufenthaltsstatus. Diese werden für jede Schülerin und jeden Schüler in einem Lebenslauf zusammengefasst, dessen Erstellung durch die verschiedenen und höchst individuellen Fluchtgeschichten weit mehr Zeit erfordert, als bei hier lebenden Jugendlichen. Weiterhin gehört die Organisation von Lebens- und Berufswelterkundungen zur Aufgabe der Berufsbildungslotsin. Es werden, entsprechend der Interessenlagen, erste Betriebsexkursionen in Kleingruppen (Apotheke, Krankenhaus, jeweils mit verschiedenen Berufen) durchgeführt. Die mit einer dualen Ausbildung verbundenen (sprachlichen und schulischen) Anforderungsniveaus verständlich zu machen und diese mit dem individuellen Lernstand der Geflüchteten in Beziehung zu setzen, ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer realistischen Selbsteinschätzung und einer schrittweise realisierbaren Bildungs- bzw. Berufsbildungsplanung.

Wirkungen:

Mit diesem Projekt werden für die gesamte BR Weinheim Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Berufsorientierung und Berufsintegration Geflüchteter“ sowie „Koordination der Akteure und Abstimmung der verschiedenen Programme zur Bildungsintegration Geflüchteter“ erweitert. Des Weiteren stellt das Programm einen Baustein in der Weinheimer Bildungskette zur Unterstützung junger Menschen entlang der Bildungsbiografie und hinsichtlich besonderer Lebensphasen dar.

3.27.2.9 AVdual Begleitungen und Begleiter im Übergangssystem an beruflichen Schulen

Kurzbeschreibung

Ein weiterer Baustein des Landesmodellversuchs zur Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf ist der Schulversuch AVdual (– eine individualisierte Ausbildungsvorbereitung), der die bisherigen Schulformen BEJ, BVJ/VAB im Übergangssystem an den beruflichen Schulen ersetzen soll. Wesentliche Elemente sind die individualisierte Pädagogik (– Lehrkräfte gestalten individuelle Lernsettings und werden zu Lernbegleitungen für die einzelnen Schülerinnen und Schüler), die intensive individuelle Begleitung durch Jugendberufshelferinnen und -helfer (– Fachkräfte von Job Central, die sogenannten „AV-Begleitungen“ arbeiten täglich und mit fester Klassenzuordnung an der Schule und unterstützen die Schülerinnen und Schüler durch individuelle Angebote) sowie ein hoher Anteil an Praktika (mindestens acht Wochen individuell gestaltete Betriebspraktika) in verschiedenen Betrieben der Region. Eine Mitarbeiterin im RÜM (Regionales Übergangsmangement) koordiniert die Abstimmung und Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure (Schule, Agentur für Arbeit, Jugendberufshilfe, Elternbeteiligung, Kammern, Betriebe etc.).

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

Ziel ist es, durch die individualisierte Pädagogik, die individuellen Praktika in Betrieben sowie eine individuelle und kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung der Schülerinnen und Schüler für alle Jugendlichen eine Anschlussperspektive zu entwickeln und die Zahl der Übergänge in (duale) Ausbildung zu verbessern. Ein weiteres Ziel ist es, die im Bereich AVdual aktiven Institutionen wie Schule, Betriebe, Agentur für Arbeit, Kammern, Jugendberufshilfe an einen Tisch zu bringen und gemeinsame Handlungskonzepte zu entwickeln.

Konkrete Schritte:

AVdual wird in neun Klassen an zwei beruflichen Schulen in Weinheim angeboten. Aktuell begleiten vier sozialpädagogische Jugendberufshilfe-Fachkräfte jährlich 154 Schülerinnen und Schüler in neun Klassen an der Hans-Freudenberg-Schule und Helen-Keller-Schule. Über 57 Prozent der Schülerschaft haben einen Migrationshintergrund. Mittlerweile werden auch geflüchtete Schülerinnen und Schüler im Anschluss an den Besuch der VABO Klassen in AVdual beschult (16,7 Prozent der Teilnehmenden).

Die AV-Begleitungen unterstützen individuell beim Verbessern der oft verfestigten persönlichen und sozialen Problemlagen der Jugendlichen. Sie betreuen engmaschig, arbeiten auch aufsuchend und beziehen das soziale/familiäre Umfeld der Schülerinnen und Schüler ein. Vor allem aber sind sie Vertrauenspersonen, die die Jugendlichen durch sozialpädagogische Beziehungsarbeit stabilisieren und ihre Entwicklung fördern. Und sie helfen, die nächsten Schritte zu klären, unterstützen bei Bewerbungen, vermitteln Praktika, begleiten und coachen beim Kontakt zu Betrieben oder zu der Arbeitsagentur und sie stabilisieren bei Krisen. Nur so kann



die Ausbildungsvorbereitung für diese Zielgruppe wirksam werden! Die Erfahrung zeigt: Die meisten Teilnehmenden profitieren sehr von der individuellen Förderung. Sie klärt ihre Anschlussperspektive und eröffnet neue Berufsbildungschancen. „Alle, die regelmäßig teilnehmen, sind zufriedener, motivierter und konzentrierter bei der Sache“, sagen die Lehrkräfte. Gewalt und Frust seien zurückgegangen. Die Jugendlichen erleben, dass sie mit ihren Stärken wahrgenommen werden und individuell, nach ihren Bedarfen, gefördert werden, wenn sie sich Bildungsziele setzen und sie verfolgen.

Wirkungen:

Die Bildungsregion Weinheim hat durch ihre Jugendagentur Job Central langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen, die vielfältige Erfahrungen des Scheiterns gemacht haben und die bedroht sind, aus dem System Schule herauszufallen und am Übergang von der Schule in die Arbeitswelt zu scheitern. Diese Erfahrungen und die bisherigen Konzepte werden auf die Gestaltung von AVdual übertragen und weiterentwickelt. Damit wird die Expertise in der Arbeit mit dieser Zielgruppe erweitert. Durch den Aufbau und Ausbau von Projektgruppen und Runden Tischen zur Abstimmung der Aktivitäten und Koordination der Akteure wird die enge Zusammenarbeit verschiedener Institutionen in der Bildungsregion Weinheim gefestigt und weiterentwickelt. Dies leistet einen Beitrag zur kontinuierlichen Entwicklung einer lokalen Kooperationskultur.

3.27.2.10 Beratungsstelle Job Central

Kurzbeschreibung

Die Beratungsstelle von Job Central e. V. unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderen Startschwierigkeiten auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Dieses Angebot steht auch geflüchteten und zugewanderten Jugendlichen offen. Im Rahmen von persönlichen Beratungs- und Coachinggesprächen werden individuelle Talente und Interessen überprüft, Bildungsziele geklärt und nächste Umsetzungsschritte (next steps) entwickelt. Die Jugendlichen werden beim selbstverantwortlichen Realisieren der gesetzten Ziele begleitet und angeregt, selbst individuelle Unterstützungsnetzwerke aufzubauen.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

Mit der Beratungsstelle Job Central verfolgen wir das Ziel, jungen Menschen eine Anlaufstelle und einen niederschweligen Zugang zu individueller Beratung und Unterstützung auf dem Weg in Ausbildung und Beruf zu bieten. Zielgruppe sind insbesondere junge Menschen, die von Schulabbruch bedroht sind und deren Übergang in eine Ausbildung gefährdet ist. Angesprochen sind auch sog. „entkoppelte“ Jugendliche, die bereits aus den Systemen Schule und Ausbildung herausgefallen sind.

Konkrete Schritte:

Die Angebote der Beratungsstelle werden flankiert durch eine Unterstützung in der Berufsvorbereitung mit und an Schulen, z. B. durch Workshops und Kooperationsprojekte, Konzept- und Qualitätsentwicklung für berufsvorbereitende Aktivitäten, Informationen über den regionalen Ausbildungsmarkt und Mobilisieren betrieblicher Qualifizierungsangebote (Praktika, Ausbildungsplätze).

Die Jugendberufshelferinnen und -helfer treffen die Teilnehmenden regelmäßig wöchentlich vor Ort an den Schulen und vertiefen die individuelle Beratung/Coaching in der Beratungsstelle. Wichtiger Baustein ist des Weiteren die „digital aufsuchende Arbeit“, d. h. das Kontakthalten per Social Media v. a. zu Teilnehmenden, die unregelmäßig zur Schule gehen oder als unzuverlässig gelten. Durch eine enge Kooperation der Jugendberufshilfe mit den Elternberaterinnen und -beratern des Bildungsbüro/IC an zwei Weinheimer Schulen werden die Eltern und Familien gezielt in die Berufsorientierung und die individuelle Beratung der Jugendlichen mit einbezogen.

Unsere bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass es zielführend ist, das Fördern von Schulabschluss und Bildungsmotivation mit den Stärken der Berufsorientierung und dem Einstieg in die individuelle Berufswegeplanung zu verbinden. Deshalb findet eine enge Kooperation mit allgemein bildenden und beruflichen Schulen an der Badischen Bergstraße, mit Unternehmen und Organisationen der regionalen Wirtschaft, mit der Agentur für Arbeit sowie mit Initiativen bürgerschaftlichen Engagements statt.

Wirkungen:

Mit diesem Angebot wird eine niederschwellige Anlaufstelle für junge Menschen in Weinheim und Umgebung geschaffen, die nicht oder nur schwer über das System Schule erreicht werden können. Damit folgt die Bildungsregion Weinheim ihrem Motto „Kein Kind soll verloren gehen“.

3.27.2.11 Lern-Praxis-Werkstatt

Kurzbeschreibung

Die Lern-Praxis-Werkstatt ist ein niederschwelliges Angebot, um nicht mehr schulpflichtige junge Menschen (Geflüchtete sowie weitere Interessierte) auf Ausbildung und den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Sie setzt noch vor den ausbildungs- und berufsvorbereitenden Maßnahmen von Arbeitsagentur, Jobcenter und Kammern an (z. B. Einstiegsqualifizierungen). Im Mittelpunkt steht die Heranführung an die Anforderungen im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, das Feststellen vorhandener Kompetenzen und Potenziale und die gezielte Unterstützung und Begleitung bei der weiteren Berufswegeplanung.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

In verschiedenen Modulen und Angeboten sollen die Teilnehmenden an die Anforderungen im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt werden, ihre Interessen und praktischen Potenziale entdecken und sich mit verschiedenen Berufsfeldern auseinandersetzen. Sie sollen dabei fachliche Fähigkeiten, berufliche Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikation sowie eine realistische Anschlussperspektive entwickeln. Insgesamt sollen durch das Projekt die sozialen und beruflichen Eingliederungschancen verbessert und das Leben im Gemeinwesen gestärkt werden.

Konkrete Schritte:

Die Module gliedern sich in Projekte im Gemeinwesen, Projekte in den Werkstatträumen, Berufswegeplanung/individuelle Beratung sowie inhaltliche Module. Projekte im Gemeinwesen sind beispielsweise das Projekt „Bauwagen im Kindergarten Waid“, das Projekt „Bänke erneuern im Altenpflegeheim Bodelschwingh“ oder das Projekt „Ruhezone in der Albert Schweizer Grundschule“. In den Werkstatträumen werden Module in den Bereichen Holz, Metall, Farbe, Elektro oder auch Trockenbau angeboten wie etwa die Holzwerkstatt, die Fahrradwerkstatt und die Nähwerkstatt. Regelmäßig werden auch Sicherheitsunterweisungen und der Arbeitsschutz thematisiert.

Gemeinsame Mittagspausen sind ein zentraler Bestandteil der Lern-Praxis-Werkstatt. Sie fördern die Gemeinschaft und regen zum Austausch an. Hierfür wurde gemeinsam eine Küche eingerichtet. Ein Konzept zum gemeinsamen Kochen ist in Planung.

Ergänzend zur praktischen Heranführung an die Arbeitswelt in Deutschland erhalten die Teilnehmenden und Teilnehmer eine individuelle Beratung und Unterstützung bei der Berufswegeplanung, beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen oder der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Die Teilnehmenden nehmen an einer Potenzialanalyse teil (hier wurden verschiedene Instrumente wie z. B. „migrant skills“ erprobt und auf die Bedarfe angepasst. Die Teilnehmenden erhalten am Ende eine Bescheinigung bzw. ein Zertifikat, in dem die Erfahrungen, Leistungen und Potenziale detailliert aufgeführt sind. Mit dieser Teilnahmebescheinigung erhalten die Bewerbungsunterlagen eine höhere Aussagekraft und erhöhen die Chancen im weiteren Bewerbungsprozess. Zu den inhaltlichen Modulen zählen Exkursionen zu Unternehmen der unterschiedlichen Branchen einerseits und zu zentralen Organen und Akteuren der Zivilgesellschaft andererseits, wie der Feuerwehr, dem Roten Kreuz, anderen karitativen Einrichtungen oder auch Stadtbibliothek und Beratungsstellen. Damit sollen die Arbeitswelt, das Leben und der Alltag in Deutschland erfahr- und erlebbar werden. Weitere Module sind Deutschlernen, Mathematik, Grundkurs EDV, Leben in Deutschland etc. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die einzelnen Angebote sehr stark individuell „angepasst“ und flexibel gestaltet werden müssen. Die motivierte Teilnahme hängt wesentlich davon ab, ob es gelingt, eine Vertrauensbeziehung und angenehme



Atmosphäre aufzubauen und ob Angebote als gewinnbringend und bereichernd erlebt werden. Für viele Teilnehmenden steht die Erfahrung, Aufmerksamkeit zu erhalten, eine Tagesstruktur zu haben, zusammen mit anderen etwas zu tun, Perspektiven zu entwickeln im Vordergrund.

Wirkungen:

Mit diesem Angebot wird eine niederschwellige Anlaufstelle für junge Menschen in Weinheim und Umgebung geschaffen, die nicht mehr über das System Schule erreicht werden können. Damit erweitert die Bildungsregion Weinheim ihre Angebote auf eine weitere Zielgruppe.

3.27.2.12 Projekt „Läuft?!“

Kurzbeschreibung

Das Projekt „Läuft?!“ unterstützt schwer erreichbare Jugendliche, welche durch das Regelsystem nicht mehr erreicht werden oder welche drohen aus dem System zu fallen. Insbesondere sollen junge Menschen erreicht werden, die persönliche und soziale Schwierigkeiten beim Übergang in das Berufsleben und der Integration in die Gesellschaft haben. Das Projekt „Läuft?!“ wird im Rhein-Neckar-Kreis in einem Trägerverbund, bestehend aus den Trägern Job Central, vbi, Werkstattschule und der Jugendagentur Heidelberg angeboten und durchgeführt. Es beinhaltet Elemente des Casemanagements und der Tagesstruktur.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

Mit dem Projekt „Läuft?!“ sollen insbesondere junge Menschen erreicht werden, die persönliche und soziale Schwierigkeiten beim Übergang in das Berufsleben und der Integration in die Gesellschaft haben. In der Regel sind die Problemlagen der jungen Menschen multiple, bedingen und verstärken sich gegenseitig. Es ist daher schwierig einzelne Fragen und Problemlagen bei den Jugendlichen isoliert zu betrachten, da meist vielfältige Fragen involviert sind und auch Auflösungsprozesse der komplexen Lagen zwar Schritt für Schritt, aber ganzheitlich angegangen werden müssen.

Konkrete Schritte:

Mit Hilfe aufsuchender Arbeit und in Kooperation mit vielen anderen Institutionen wird ein erster Kontakt zu den Jugendlichen hergestellt. In ersten Gesprächen geht es darum, den Unterstützungsbedarf zu verstehen und Perspektiven zu eröffnen. Die weiteren Angebote an die Jugendlichen sind z. B. Erarbeiten von Handlungsoptionen, Erstellen von Förderplänen, Hilfen zur Lebensbewältigung z. B. Organisation von Unterlagen, Strukturierung des Alltags, Erschließen von Kontakten zu Unterstützungsangeboten von Dritten, Begleitung zu Ämtern, Hilfestellung bei Anträgen (insbesondere ALG II), Schuldenregulierung etc., berufliche Beratung und Orientierung, Akquise von Praktika, Jobs und Ausbildungsplätzen, Coaching bei Bewerbung und Ausbildungs-, Arbeits- oder Schulplatzsuche, Vermittlung zu psychologischen Diensten und Fachärzten oder zu Einrichtungen der Suchthilfe, Notfallhilfen. Dabei ist neben der individuellen Unterstützung und Beratung der jungen Menschen die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sehr wichtig. Zu den Kooperationspartnerinnen und -partnern in Weinheim gehören: Jobcenter, Jugendamt, Caritas – Wohnungslosenhilfe und Schwangerschaftsberatung, Suchtberatungsstelle, Stadtjugendring (Mobile Jugendarbeit), Bewährungshilfe Baden-Württemberg, Talhof Schriesheim, Jugendhilfe im Strafverfahren, AWO, Diakonie, Das andere Schulzimmer, LPW.

Wirkungen:

Mit diesem „aufsuchenden“ Projekt wird ein niederschwelliges Angebot für junge Menschen in Weinheim und Umgebung geschaffen, die nicht über das System Schule erreicht werden können. Damit folgt die Bildungsregion Weinheim ihrem Motto „Kein Kind soll verloren gehen“.

3.27.2.13 Potenzial-Werkstatt bei Job Central e. V.

Kurzbeschreibung

Die „Potenzial-Werkstatt“ ist ein aus der Jugendberufshilfe entstandenes modulares Angebot. An drei Tagen können die Schülerinnen und Schüler sich aktiv mit ihren Stärken und Schwächen, Fähigkeiten und Interessen auseinandersetzen. Der Leitgedanke lautet: „Erlebe, erkenne und nutze deine Stärken, Fähigkeiten und Neigungen!“. Bei der Entwicklung der „Potenzial-Werkstatt“ spielte besonders die Erkenntnis eine wichtige Rolle, dass immer mehr Arbeitgeber bei der Wahl ihrer Auszubildenden großen Wert auf die so genannten „weichen“ Kompetenzen legen.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

Mit Hilfe verschiedener Übungen und Reflexionsgesprächen werden die sozialen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler systematisch gestärkt und gefördert. Der Kreislauf von Aktion – Reflexion – Erkenntnis ermöglicht es den Teilnehmenden, ihre individuellen Wege zu entdecken und bewährte oder neue Strategien im Alltag, der Schule, der Ausbildung und im Privatleben einzusetzen.

Konkrete Schritte:

Die dreitägigen Workshops wurden bisher mit zwei zehnten Klassen der Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule, einer Klasse der Friedrich-Werkrealschule in Hemsbach sowie zwei Klassen der zweijährigen Berufsfachschule an der Hans-Freudenberg-Schule erprobt. Ein modularer Aufbau ermöglicht eine flexible Anpassung an die individuellen Anforderungen an der Schule. Die Lehrkräfte sind bei den Vorgesprächen und bei der Durchführung beteiligt. Gemeinsam werden die Erfahrungen ausgewertet und evaluiert. Sowohl Lehrerinnen und Lehrer als auch Schülerinnen und Schüler äußerten sich sehr positiv:

Zitate von Lehrerinnen und Lehrern:

- „Es war ein voller Erfolg, weil die Schülerinnen und Schüler an allen drei Tagen da waren.“
- „Ich konnte meine Schülerinnen und Schüler von einer ganz anderen Seite kennenlernen.“
- „Es hat sich sehr positiv auf die Klassengemeinschaft ausgewirkt.“
- „Es war sehr aufbauend, auch mal positive Rückmeldungen von den Schülern zu bekommen.“

Zitate von Schülerinnen und Schülern:

- „Es war toll, sich mal so lange mit den eigenen Schwächen zu beschäftigen, das traut man sich alleine ja gar nicht.“
- „Es war ganz neu, dass Mitschüler auch Stärken an mir sehen.“
- „Das hat mich total überrascht, dass ich in verschiedenen Gruppen so ganz andere Rollen habe.“

Wirkungen:

In dem Angebot „Potenzial-Werkstatt“ sehen wir eine optimale Ergänzung zu den bestehenden Angeboten der Berufsorientierung und zu den Beratungs- und Unterstützungsangeboten im Übergang Schule-Beruf. Die Erfahrungen und auch die Rückmeldungen zeigen, dass mit diesem Angebot und der gezielten Auseinandersetzung mit eigenen Potenzialen das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortung der jungen Menschen deutlich gefördert werden.



3.27.2.14 Weinheimer Bündnis Ausbildung (ADA 1 – Arbeitswelt, Digitalisierung, Ausbildung)

Kurzbeschreibung

Das Weinheimer Bündnis Ausbildung ist ein lokales Netzwerk, in dem Wirtschaftsakteure, die Stadt Weinheim und Bildungsträger eng kooperieren. Es fördert die Zusammenarbeit von ausbildungsaktiven Weinheimer Unternehmen bzw. Verwaltungen untereinander, die Kooperation dieser mit zentralen Bildungsträgern und der Bildungsregion Weinheim insgesamt. Der Gründungsimpuls kam von Oberbürgermeister H. Bernhard und B. Trauth (GF Naturin Viscofan) in einer Zukunftswerkstatt der Stadt Weinheim (2013). Seit 2016 arbeitet das Bündnis als Trägerverein „Zweiburgentalente – Weinheimer Bündnis Ausbildung e. V.“ Es wird von einem Vorstand geführt; als Geschäftsstelle wirkt das städtische Büro Übergangsmanagement Schule-Beruf.

Seine 18 Mitgliedsorganisationen – darunter als Gründungsmitglieder die Stadt Weinheim, Job Central und Bildungsbüro/Integration Central – haben in Weinheim insgesamt rund 8.140 Beschäftigte und gut 450 junge Menschen in dualer Ausbildung bzw. dualem Studium. Sie bilden aktuell in mehr als 50 dualen Ausbildungs- bzw. Studiengängen aus.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

Die Bündnismitglieder engagierten sich gemeinsam für den Ausbildungs- und Bildungsstandort Weinheim in Zeiten eines dynamischen Wandels der Arbeits- und Berufswelt (Digitalisierung, Globalisierung, demografischer Wandel/Fachkräftesicherung, Flucht/Zuwanderung u. a.). Sie fördern die Berufs- und Studienorientierung, die berufliche Bildung, den sozialen Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft und verstehen sich als Wirtschaftspartnerinnen und -partner der Bildungsregion Weinheim. „Wir wollen jungen Menschen in der Region eine Zukunft bieten, unseren Fachkräftebedarf sichern, den Ausbildungsstandort Weinheim stärken. In branchenübergreifender Zusammenarbeit können wir neue Herausforderungen meistern und die Zukunft gestalten“, heißt es auf der Homepage. Im Fokus steht dabei die verlässliche und wertschätzende Kooperation von sehr verschiedenen Partnerinnen und Partnern „auf Augenhöhe“.

Konkrete Schritte:

Die Bündnis-Agenda wird in Plenum und Vorstand beraten und beschlossen; die Umsetzung erfolgt durch Arbeitsgruppen und in Projekten. Sie umfasst eine Vielzahl von Einzelaktivitäten, u. a.:

- das jährliche Ausrichten des „Weinheimer Ausbildungs- und Studententages – WHAT“ als regionale Info-messe für Jugendliche, Schulklassen, Lehrkräfte und Familien/Eltern
- das gemeinsame Werben um Ausbildungsinteressierte, für duale Berufsbildung sowie für den Berufsbildungsstandort Weinheim, u. a. jährlich bei der Messe „Jobs for future“ in Mannheim und durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- vielfältige Dialogveranstaltungen und Kooperationsprojekte von Bündnisunternehmen mit Weinheimer Schulen (siehe auch Punkt 2.15)
- aktueller Überblick über das Gesamtangebot an dualen Ausbildungs- und Studiengängen der Bündnismitglieder in Weinheim (Bündnis-Homepage) sowie Überblick über das Gesamtangebot der bald 70 WHAT-Aussteller aus der Region (auf der WHAT-Seite der YOUmatter-App der Weinheimer Jugendmedien)
- gemeinsame branchenübergreifende Workshops für Auszubildende zum Fördern überfachlicher Sozial-, Methoden- und/oder personaler Kompetenzen
- kollegialer und fachlicher Austausch sowie Strategieberatung der Mitglieder

Wirkungen:

Das Ausbildungsbündnis bringt engagierte Weinheimer Wirtschaftsakteure, städtische Akteure und solche der Bildungsregion Weinheim/Bildungskette regelmäßig zusammen und ins Gespräch. So entstanden eine ver-

lässliche, transparente Kooperationsstruktur und ein moderierter, effizienter Dialog, der vielfältige Kooperationen anstößt und umsetzt. Nicht zuletzt erschließt das Bündnis Ressourcen von Unternehmen (Know-how, Kontakte, Kooperationen etc.) für in der Bildungsregion abgestimmte Innovationen und Qualitätsentwicklungen in Bildung und Berufsbildung.

Beim Bündnis kommen betriebliche Personal- bzw. Ausbildungsverantwortliche mit pädagogischen Fachleuten der Bildungskette oder aus Schulen zusammen. Entstanden ist ein enges Kooperationsnetzwerk. „Sich kennen und sich schätzen“ und „kurze Wege“ machen Zusammenarbeit leicht und fördern Abstimmung und Vertrauen. Das verbessert auch die Innovations- und Reaktionsfähigkeit bei neuen Herausforderungen (z. B. Gründung der Lern-Praxis-Werkstatt, unter 2.11). Die Weinheimer Bildungskette verlängert mit ihrem Engagement in und für das Ausbildungsbündnis ihre Arbeit über das traditionell starke Thema der Berufsorientierung hinaus in Richtung auf ein „Gutes Ankommen in der Arbeitswelt und Weiterlernen“. In Zeiten von Bewerbermangel bzw. Anstrengungen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs geraten Inklusions- und Exklusionsprozesse, die nicht nur Neuzugewanderte betreffen, verstärkt in den Blick. In jedem Falle vertieft es das Verständnis für gesellschaftliche Herausforderungen, für die Situation der Kooperationspartnerinnen und -partner und bietet einen „Blick über den Tellerrand“ des eigenen (Berufs-)Bildungssegments.

3.27.2.15 Dialog Schule-Wirtschaft (ADA2)

Kurzbeschreibung

Der „Weinheimer Dialog Schule-Wirtschaft“ ist ein strukturierter Gesprächs- und Kooperationsprozess von Mitgliedsunternehmen des Ausbildungsbündnisses und Weinheimer Schulen (bzw. Schulen in Schulträgerschaft der Stadt Weinheim). Eingeladen – und fast alle beteiligt – sind alle weiterführenden Schulen der Sekundarstufe I und II sowie des Berufsschulzentrums. Initiiert und moderiert wird der Dialog seit 2018 als Kooperation von Ausbildungsbündnis und städt. Koordinierungsbüro Schule-Beruf/Übergangsmangement.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

Der regelmäßige Dialog sollen Transparenz, gegenseitiges Verstehen und eine wertschätzende, vertrauensvolle Kooperationskultur fördern. Reale und potenzielle Partnerinnen und Partner sollen sich (besser) kennenlernen, Kontakte knüpfen, vertiefen oder erneuern. Sie sollen sich über aktuelle Entwicklungen, neue Ideen und Herausforderungen in ihren Organisationen austauschen, gemeinsame Themen identifizieren und konkrete Kooperationen entwickeln. Ziel ist eine qualitätsvolle Zusammenarbeit mit Mehrwert für beide Seiten sowie für die Bildungsregion Weinheim insgesamt.

Konkrete Schritte:

Umgesetzt wird der Dialog v. a. in moderierten Workshops zu ausgewählten Kooperationsthemen, die von den Teilnehmenden vorgeschlagen werden. Bisher waren das: neue Herausforderungen durch Arbeitswelt und Berufsorientierung im Wandel; die Frage, wie gute und nachhaltige Kooperationen (Bildungspartnerschaften) zwischen Schulen und Unternehmen gelingen („Eckpunkte guter Kooperation“), das projektbezogene Matching passender Partnerinnen und Partner für neue Projekte und aktuelle Herausforderungen rund um das Schülerinnen und Schüler- und Schülerpraktikum im Betrieb. Gemeinsamer Bezugspunkt ist dabei immer auch der WHAT.

Der Dialog nimmt die Themen und Fragen seiner Teilnehmenden auf; er arbeitet explizit beteiligungsorientiert.

Zentral für den Charakter der Veranstaltungen sind das Miteinandersprechen, Nachfragen, Zuhören – auch in Kleingruppen. Es geht darum, die jeweiligen Herausforderungen, Ziele, Interessenslagen und Rahmenbedingungen der (potenziellen) Partnerinnen und Partner zu verstehen, konkrete Schlussfolgerungen für die Zusammenarbeit zu ziehen und Verabredungen zu treffen.



Vereinbarte Vorhaben werden anschließend bilateral weiterverfolgt. Das ÜbMa-Büro dokumentiert und verteilt die Arbeitsergebnisse, moderiert, fungiert als Ansprechpartner und unterstützt Pilot-Projektentwicklungen wie das BO-Projekt „Arbeitswelt im Wandel“ (mit Naturin Viscofan, Friedrich-RS, Weinheimer Jugendmedien, ÜbMa-Büro).

Wirkungen:

Der kontinuierliche Dialog stiftet, belebt und vertieft Kooperationen zwischen den beiden „Systemen“ am Übergang Schule-Arbeitswelt, deren verlässliche und qualitätsvolle Zusammenarbeit erfolgsentscheidend, aber keinesfalls selbstverständlich ist. Damit öffnet er Schülerinnen und Schülern aller weiterführenden Schulformen authentische Einblicke und Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt. Mit dem Spektrum der beteiligten Schulformen von der Förderschule über AVdual, Werkreal- und Realschulen bis zu Gymnasien fördert er explizit die Inklusion und Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen. So übernehmen Unternehmen gesellschaftliche Verantwortung über ihre unmittelbaren Rekrutierungsinteressen hinaus. Vertretungen sehr unterschiedlicher Schularten haben Gelegenheit, sich kennenzulernen und voneinander zu lernen. Mitunter entdecken Teilnehmende dabei überrascht, dass sie ähnliche Ziele, „Themen“ oder Herausforderungen teilen – oder auch nicht.

3.27.2.16 Pilotprojekt „Arbeitswelt im Wandel“ (ADA 3)

Kurzbeschreibung

Die Idee zum Pilotprojekt „Arbeitswelt im Wandel“ (AiW) entstand im „Dialog Schule-Wirtschaft“ (ADA 2), als Schulen und Unternehmen gemeinsam darüber nachdachten, in welcher Form und zu welchen Themen beide – über die üblichen Betriebspraktika und Ausbildungsmessen hinaus – kooperieren könnten. Das Projekt wurde im ersten Halbjahr 2019 von den Projektpartnerinnen und -partnern entwickelt und zu Ende des Schuljahres mit einer neunten Klasse erfolgreich erprobt. Projektpartnerinnen und -partner waren die Friedrich Realschule, das Industrieunternehmen Naturin Viscofan, die Weinheimer Jugendmedien und die Stadt Weinheim mit ihrem Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf.

Ausführlichere Darstellung der Aktivität

Ziele:

Die Projektziele und Zielebenen lassen sich wie folgt differenzieren:

Schülerinnen und Schüler

- erkunden Fragen/Themen aus Arbeits-/Berufswelt (nicht nur Berufe)
- nehmen Einblick in den Wandel von Arbeitswelt/Berufen und Anforderungen an Fachkräfte und Ausbildungsbewerberinnen und -bewerber
- üben aktiv und kooperativ den Umgang mit digitalen Medien und fertigen ein Produkt

Schulen (Lehrkräfte)

- entwickeln neue Formate/Arbeitsweisen für die schulische Berufsorientierung (BO)
- intensivieren ihre Kooperation mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern, besonders mit Unternehmen („Bildungspartnerschaften“)
- erproben aktivierende, projektförmige Arbeitsformen unter Einsatz digitaler Medien
- entwickeln ihre digitale Medienkompetenz und medienpädagogische Konzepte weiter
- verknüpfen die Leitperspektiven „Berufliche Orientierung“ und „Medienbildung“
- beteiligen sich mit verschiedenen Fächern/Fachlehrkräften an einem BO-Projekt

Unternehmen

- teilen ihre Erfahrungen und Einschätzungen zum Wandel von Arbeitswelt, Kompetenz- und Bewerberanforderungen mit Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern
- bieten Schülerinnen und Schülern authentische Arbeitswelteinblicke
- fördern eine schulische Berufsorientierung, die „up-to-date“ ist

Kooperationsnetzwerk der Bildungsregion Weinheim

- erweitert seine Kompetenzen im kreativen Einsatz digitaler Medien in Bildungsprozessen
- stiftet/vertieft Kooperationen von Schulen und Unternehmen und erprobt neue Formate
- reflektiert Fragen des Wandels der (digitalen) Arbeitswelt und Konsequenzen für die Weinheimer Bildungsstrategie

Konkrete Schritte:

Das Projekt wurde von den Schülerinnen und Schülern der Klasse 9a der Friedrich Realschule im Juni und Juli 2019 umgesetzt und begleitet durch Klassen-/Fachlehrkräfte, den Rektor und (zeitweise) durch Medienpädagoginnen und -pädagogen der Weinheimer Jugendmedien. Einer von insgesamt vier Projekttagen fand direkt im Unternehmen statt. Dort lernten die Schülerinnen und Schüler bei einer Betriebsführung die Produktion kennen und interviewten Azubis und erfahrene Fachkräfte zu ihren Arbeitsaufgaben und notwendigen Kompetenzen. Im Mittelpunkt standen die Fragen, wie sich die Arbeitswelt und die konkreten Arbeitsaufgaben im Zuge der Digitalisierung in den letzten Jahrzehnten verändert haben und wie die Arbeitnehmende damit umgehen bzw. klarkommen. Dies wurde anhand von vier ausgewählten Berufen untersucht.

Vorab hatten sich die Schülerinnen und Schüler im Unterricht mit Aspekten der Digitalisierung beschäftigt, zum Unternehmen und den Beispielberufen recherchiert und ihre Interviewfragen erarbeitet.

Die Projektphase begann mit einem Kick-off in der Schule. Auf den Projekttag im Unternehmen folgten drei Projektstage in der Schule. An ihnen wurde weiter recherchiert (auch im Zeitungsarchiv), Ergebnisse und Material gesichtet, Videos geschnitten, ein Erklärfilm gedreht, Texte geschrieben, reflektiert, das Produkt erstellt und die Abschlussveranstaltung vorbereitet. Das Projekt endete mit einer Präsentation vor rund 60 Gästen und einem kleinen Grillfest.

Die Ergebnisse der Arbeitswelterkundung wurden mittels eigenen Texten, Videos, Interviews und Fotos und der Open Resource Software pageflow zu einer Online-Reportage montiert.

Das Ergebnis der Schülerinnen und Schüler ist online zu finden unter:

www.arbeitswelt.pageflow.io/arbeitswelt-im-wandel#218135

Das städtische Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf (Übergangsmanagement) hat die Konzeption, Koordination und Öffentlichkeitsarbeit aktiv unterstützt und das Pilotprojekt mitfinanziert.

Wirkungen:

Der Mehrwert des Pilotprojekts wird von den Projektpartnern wie der Steuergruppe Bildungsregion als hoch eingeschätzt, weil es:

- ein neues Format für die Kooperation von Schule und Unternehmen erprobt und Impulse für die Ausgestaltung lebendiger „Bildungspartnerschaften“ gibt,
- Schülerinnen und Schüler wie Lehrkräften authentische Arbeitswelteinblicke und Gespräche mit Auszubildenden und Fachkräften ermöglicht,
- den Wandel von Arbeitswelt, Kompetenzanforderungen und beruflicher Bildung im Zuge der Digitalisierung explizit in der schulischen Berufsorientierung thematisiert,



- die Bildungsplan-Leitperspektiven „Berufliche Orientierung“ und „Medienbildung“ verbindet,
- eine Projektarbeit umsetzt, in der Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Medienprodukt erarbeiten,
- Gelegenheit gibt, Chancen und Herausforderungen rund um „(Berufs-)Bildung und Digitalisierung“ zum Thema zu machen (Presse-/Öffentlichkeitsarbeit, Fach-AGs und Gremien).

3.27.3 Ausblick auf 2020

In 2020 und darüber hinaus werden die im vorliegenden Sachbericht beschriebenen Projekte und Entwicklungsprozesse unter der dort beschriebenen Zielrichtung weitergeführt. Die systematische Verknüpfung der bildungspolitischen und integrationspolitischen Themenfelder ist weiterhin konstituierend für die Kommunale Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette in der Bildungsregion Weinheim.

Als neues Entwicklungsthema wird die Steuerungsgruppe der Bildungsregion im Weiteren das Themenfeld Bildung und Digitalisierung in Weinheim aufbereiten:

Die Veränderungen, welche die tiefgreifende Digitalisierung der Arbeitswelt (und Lebenswelt) mit sich bringen, machen eine Überprüfung und Weiterentwicklung der regionalen Bildungsstrategie notwendig. Eine biografiebegleitende Bildung für die zunehmend digitale Arbeits- und Lebenswelt zu fördern und die damit einhergehenden gesellschaftlichen Umbrüche mitzugestalten, muss als wichtige Entwicklungsaufgabe auf die Agenda.

Erste Handlungsansätze dafür sind eine engere Zusammenarbeit mit Unternehmen im „Weinheimer Bündnis Ausbildung“ (sowie mit beruflichen Schulen). In Kooperation mit ihnen sollen die digitalen Transformationsprozesse in der Arbeitswelt und ihre Auswirkungen auf Erwerbsarbeit und berufliche Bildung ausgelotet werden, um diese dann im Dialog mit den Partnerinnen und Partnern im Bildungsnetzwerk (be-)greifbar und mitgestaltbar zu machen. Schulen, Jugendberufshilfe, Elternberatung und Unternehmen sollen dazu ins Gespräch gebracht werden.

Aber auch die Strategien und Handlungsansätze in den Bereichen „digitale Medienbildung“, „Demokratieerziehung und Digitalisierung“ oder „Digitalisierung in der frühen Bildung“ bedürfen einer Überprüfung und Weiterentwicklung.

Ziel ist es (in den nächsten Jahren), ein gemeinsames Verständnis bzgl. der Herausforderungen zu erarbeiten, partnerschaftlich Verantwortung für die gesellschaftliche Ausgestaltung der Digitalisierung sowie für geeignete Bildungsstrategien und -angebote zu übernehmen.

3.28 Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim (in Trägerschaft für den Main-Tauber-Kreis)



3.28.1 Profil und Schwerpunkte 2019

Im Juli 2012 wurde für die Bildungsregion Wertheim ein Leitbild entwickelt. Das Leitbild soll allen Bildungsakteurinnen und -akteuren als gemeinsame Handlungsgrundlage dienen. Insgesamt umfasst es zehn Zielsetzungen. Die Schwerpunkte liegen in (verkürzte Zusammenstellung):

- Vernetzung der Bildungsakteure
- Bildungschancen für alle
- Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Schulentwicklung
- Übergänge gestalten
- Integration durch Bildung

Grundlegende Themenbereiche der Bildungsregion Wertheim sind die frühkindliche Bildung, eine regional abgestimmte Schulentwicklungsplanung sowie die Intensivierung der Bildungspartnerschaft zwischen Schule und Familie.

Aufgrund der Zuwanderung entwickelt sich „Integration durch Bildung“ zu einem weiteren Schwerpunkt. Außerdem hat die Bildungsregion das Bestreben der Stadt Wertheim zur Ansiedlung einer Hochschule begleitet: Die Eröffnung eines Studienzentrums Wertheim der SRH Fernhochschule – The Mobile University fand im Dezember 2017 statt. Seither baut die SRH Fernhochschule kontinuierlich die Kooperationen mit den vor Ort ansässigen Schulen aus und engagiert sich beispielsweise auch in der Veranstaltungsreihe „Kinderuni“ der Forscherkids Wertheim, in der Dozentinnen und Dozenten regionaler Hochschulen oder Expertinnen und Experten aus der Wirtschaft interessante Themen kindgerecht aufbereiten.

3.28.2 Gesamtüberblick über Schwerpunkte und Tätigkeiten

3.28.2.1 Interkulturelle Elternmentorinnen und Elternmentoren

Kurzbeschreibung der Aktivität

Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren stehen Eltern mit Migrationshintergrund, Schulen und Kindergärten ehrenamtlich zur Seite. Sie vermitteln, übersetzen und unterstützen bei Fragen zu Bildung und Erziehung.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

In den Kindertageseinrichtungen und Schulen steigt die Zahl der Kinder, deren Eltern aus dem Ausland zugezogen sind, stetig an. Interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren helfen diesen Familien, sich im deutschen Bildungssystem zurechtzufinden. Sie begleiten Gespräche in Kindergarten und Schule und helfen, Sprach- und Kulturbarrieren zu überbrücken. Elternmentorinnen und -mentoren sprechen zumeist neben Deutsch noch eine andere Sprache. Wenn sie selbst Migrationshintergrund haben, können sie Familien der gleichen Sprach- und Kulturgruppe erfahrungsgemäß besonders gut unterstützen.

Das Bildungsbüro hat hierzu im Jahr 2016 die Gewinnung und den Einsatz von interkulturellen Elternmentorinnen und -mentoren vorbereitet. Dazu fanden mehrere Treffen u. a. mit Vertreterinnen und Vertretern des



Staatlichen Schulamtes Künzelsau, der Elternstiftung Baden-Württemberg und des Landkreises statt. An zwei Wochenenden im Februar und März 2017 haben die künftigen Elternmentoren eine Qualifizierung der Elternstiftung Baden-Württemberg absolviert. Am 25.03.2017 erhielten die 14 Frauen und Männer ihre Zertifikate und Teilnahmebestätigungen. Mit dem Kreis der Schulungsteilnehmenden können Elternmentorinnen und -mentoren in folgenden Sprachen vermittelt werden: Deutsch, Englisch, Arabisch, Sprachen der Balkanländer (Bosnien, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien), Bulgarisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Slowakisch und Tschechisch.

Elternmentoren

- sind neutrale und vertrauliche Ansprechpersonen für Eltern aller Nationalitäten
- stehen den Bildungseinrichtungen als Ansprechpersonen und Vermittelnde zur Seite
- begleiten zu Gesprächen in den Bildungseinrichtungen
- vermitteln Kontakt zu Fachleuten und Beratungsstellen
- unterstützen Eltern in ihrer Rolle im Bildungssystem

Die Stadt Wertheim hat entsprechend der Empfehlung der Elternstiftung eine Koordinierungsstelle eingerichtet, die die Arbeit der interkulturellen Elternmentorinnen und -mentoren begleitet und unterstützt. Der Einsatz einer Elternmentorin bzw. eines Elternmentors kann sowohl von den Eltern als auch von Schulen und Kindertageseinrichtungen angefordert werden.

Im Jahr 2019 wurde die Unterstützung der Interkulturellen Elternmentorinnen und -mentoren 24 Mal angefordert.

3.28.2.2 Sprachförderung an Grundschulen

Kurzbeschreibung der Aktivität

Kinder, die nach Einschätzung durch die Grundschullehrkräfte Sprachförderbedarf haben, werden in kleinen Gruppen mit maximal sechs Kindern in zwei Unterrichtseinheiten pro Woche gefördert. Zu diesen Fördereinheiten, die außerhalb des regulären Unterrichts stattfinden, kommt die qualifizierte Sprachförderkraft in die Schule.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Sprache ist der Schlüssel zu jeglichem Bildungserfolg und zur Integration. Die Bildungsregion Wertheim hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, das für die Kindertageseinrichtungen entwickelte Sprachförderkonzept auch in den Grundschulen fortzuführen. Gemeinsam mit der Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn (AIM) hat die Stadtverwaltung für 2014 die Ausbildung von Sprachförderdozentinnen vorbereitet und schließlich elf Frauen ausgebildet. Der praktische Einsatz der qualifizierten Sprachförderkräfte begann im Schuljahr 2014/15.

Auch im Schuljahr 2019/20 wird die Sprachförderung an allen sechs Wertheimer Grundschulen und der Edward-Uihlein-Schule erfolgreich weitergeführt. Kinder, die nach Einschätzung durch die Grundschullehrkräfte Sprachförderbedarf haben, werden in kleinen Gruppen mit maximal sieben Kindern in zwei Unterrichtseinheiten pro Woche gefördert. Zu diesen Fördereinheiten, die außerhalb des regulären Unterrichts stattfinden, kommt die qualifizierte Sprachförderkraft in die Schule. Im laufenden Schuljahr 2019/20 nehmen 172 Schülerinnen und Schüler in 28 Gruppen (2018/19: 129 Schülerinnen und Schüler in 22 Gruppen) an der Sprachförderung teil. Die Bildungsregion übernimmt dabei die Koordination der Sprachförderung sowie die Abrechnung der Honorare der Sprachförderdozentinnen.

Sowohl die Sprachförderkräfte als auch die Schulleitungen berichten von erkennbarer Wirkung der Sprachförderung. Die Kinder profitieren im hohen Maße von der individuellen Förderung. Sie verbessern nicht nur ihre sprachlichen Kompetenzen, sondern werden vielfach auch in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Dies zeigt sich oftmals auch in den schulischen Leistungen der Kinder.

3.28.2.3 Elternkompass

Kurzbeschreibung der Aktivität

Der Elternkompass ist eine ganzjährige kostenfreie Veranstaltungsreihe mit dem Ziel die Elternkompetenz zu stärken.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Unter Federführung der AG Jugendhilfeplanung Wertheim wurde in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus den Bereichen Kindergärten, Grundschulen und Jugendhilfe die Veranstaltungsreihe „Elternkompass“ für Eltern mit Kindern von null bis zehn Jahren im Jahr 2012 entwickelt. Das für die Eltern kostenfreie Angebot umfasst jedes Jahr mehrere Veranstaltungen. Die Inhalte werden im Vorfeld mit den Leitungen der Wertheimer Kindergärten und dem Runden Tisch Integration abgestimmt. Die Auswahl der Themen erfolgt zielgruppenorientiert und greift verschiedene Bedarfe von Familien in unterschiedlichen Lebensphasen und -situationen auf. Dazu gehören Themen wie Erziehung, Ernährung, schulische Entwicklung, Sexualität und Gesundheit.

Die Werbung für die Veranstaltungsreihe erfolgt über Lokalpresse, Internet, Plakate und individuell auf jede Veranstaltung bezogene Flyer. Die Plakate hängen in Kindergärten und Schulen aus.

An den insgesamt sechs Veranstaltungen im Jahr 2019 nahmen rund 100 Eltern teil. Die Resonanz auf die Veranstaltungsreihe ist sowohl auf Seiten der Teilnehmenden wie auch der Referentinnen und Referenten sehr positiv.

Folgende Veranstaltungen fanden im Jahr 2019 statt:

- Herausfordernde Kinder – Was tun?
- Von Babyphone bis Smartphone! Tipps zum Medienumgang mit Kleinkindern
- Traurig sein ist o.k. – Wie Kinder Trauer erleben
- Familienkonflikte fair lösen
- Herausfordernde Kinder – Was tun?
- Das erste Smartphone – Wie kann stressfreie Medienerziehung gelingen?

3.28.2.4 Rhythmisch-musikalische Grundausbildung

Kurzbeschreibung der Aktivität

Die Grundschul Kinder erhalten zusätzlich einmal wöchentlich Musikunterricht während des gesamten ersten Schuljahres. Den Unterricht gestaltet eine Lehrkraft für elementare Musikpädagogik der Musikschule Wertheim.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Die rhythmisch-musikalische Grundausbildung ist zu Schuljahresbeginn 2012/13 in den ersten Klassen der Wertheimer Grundschulen angelaufen. Ziel des Projektes ist es, allen Grundschulkindern, unabhängig von ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund, eine rhythmisch-musikalische Grundausbildung (RMGA) zu vermitteln. Die Kinder erhalten einmal wöchentlich Musikunterricht während des gesamten ersten Schuljahres.



Den Unterricht gestaltet eine Lehrkraft für elementare Musikpädagogik der Musikschule Wertheim. Er ist in den Stundenplan der Schule integriert und findet in den Räumen der Schule statt.

Das Projekt wird von den Schulen sehr positiv aufgenommen. Vor allem die kleinen, einzügigen Grundschulen wissen zu schätzen, dass das Angebot gefördert wird, weil sie dies aus eigenen Budgetmitteln nicht leisten könnten. Die Schulen sehen das Projekt als integralen Bestandteil ihres Unterrichtsangebotes.

Die rhythmisch-musikalische Grundausbildung fand im Schuljahr 2018/19 von Januar bis Juli unter Federführung der städtischen Musikschule an allen sechs Grundschulen sowie an der Edward-Uihlein-Schule statt (zwölf Klassen mit 189 Schülerinnen und Schülern). Im Schuljahr 2019/20 wird die rhythmisch-musikalische Grundausbildung in elf Klassen mit insgesamt 190 Schülerinnen und Schüler fortgeführt.

3.28.2.5 Sprache lernen mit Musik

Kurzbeschreibung der Aktivität

Der Unterricht „Sprache lernen mit Musik“ findet im geschützten Bereich der Kindertagesstätte („vor Ort“) statt. Dazu kommt eine Lehrkraft für elementare Musikpädagogik der städtischen Musikschule für eine Unterrichtsstunde pro Woche in die Einrichtung. Das Angebot ist für die Eltern kostenfrei.

Strukturierte Darstellung der Aktivität

Kinder erleben beim Hören von Gesang, Sprache und Musik und erst recht beim eigenen Singen, Sprechen und Musizieren elementare Freude, die durch Bewegung und Tanz noch gesteigert wird. In der geschützten Umgebung des Kindergartens und auf der Basis einer sicher gebundenen Beziehung zur Lehrkraft wird die Musik zum Motor eines vertiefenden und nachhaltigen Spracherwerbs.

Im Kurs lernt das Kind spielerisch und mit musikalischen Elementen (Singen-Spielen-Tanzen) die deutsche Sprache. Mit dem Einsatz von Musik beginnen Wortschatzerweiterungen sowie grammatikalische und phonetische Übungen zu leben. Dialoge, Frage-Antwort- und Rollenspiele lassen sich mit einfachen Mitteln in ein musikalisches Gewand kleiden. Die Kinder hören sich ein in den deutschen Sprachduktus. Mit Bewegungsspielen, Liedern, Reimen und rhythmischem Sprechen wird die phonologische Bewusstheit des Kindes gefördert. Das bewusste und korrekte Heraushören von Lauten, Silben und Sprachmelodien wird durch die Verwendung musikalischer Elemente positiv beeinflusst.

Sprache lernen mit Musik wird seit März 2017 an der kirchlichen Kindertagesstätte Wartberg angeboten. Aufgrund des Erfolgs gibt es das Angebot seit September 2018 auch im Kinderhaus Reinhardshof. Beide Kindertagesstätten verzeichnen einen sehr hohen Anteil an Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund.

3.28.3 Ausblick

Der Schwerpunkt der Aktivitäten der Bildungsregion Wertheim wird auch 2020 voraussichtlich in folgenden Themenbereichen liegen:

- Unterstützung von Kindertageseinrichtungen und Schulen bei der Bildungsintegration (verstärkter Zuzug von Familien aus Südosteuropa)
- Förderung der Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern
- Schulentwicklung

4 Anhang: Struktur und Leitfragen „Blick in die Bildungsregionen 2019“

1. Strukturen der Bildungsregion (wird nicht veröffentlicht; bitte direkt in die Tabelle eintragen)

Regionale Steuergruppe	
Anzahl der Mitglieder	
Vertretene Bereiche der Verwaltung bzw. Herkunftsorganisationen der Mitglieder, also z. B. Dezernat Jugend und Soziales etc.	
Häufigkeit der Sitzungen in 2019	
Ggf. Veränderungen im Vergleich zu 2018 (hinsichtlich der Besetzung, der Sitzungshäufigkeit, der Leitung etc.)	

Regionales Bildungsbüro	
Anzahl Personalstellen	
Anzahl der Personen	
Verortung in der Verwaltung	
Rolle des Bildungsbüros in der Bildungsregion (optional, muss nicht ausgefüllt werden)	
Form der Landesförderung (Mittel oder Abordnung)	
Ggf. Veränderungen im Vergleich zu 2018 (hinsichtlich Personal,	

2. Inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Bildungsregion (½ bis max. 1 Seite)

- Was ist die grundlegende Zielsetzung bzw. das Leitbild Ihrer Bildungsregion?
- Bitte beschreiben Sie dies kurz.
- Welche grundlegenden thematischen Schwerpunkte hat Ihre Bildungsregion? Falls es in 2019 größere Veränderungen hinsichtlich Ihrer thematischen Schwerpunkte gab, beschreiben Sie diese bitte kurz und nennen Sie Gründe, falls möglich.
- Gab es in 2019 Themen und/oder Entwicklungen, die Sie besonders stark beschäftigt haben? Wenn ja, beschreiben Sie diese kurz und nennen Sie Gründe, falls möglich.

3. Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2018/9

Bitte beschreiben Sie innerhalb Ihrer verschiedenen Themenschwerpunkte Ihre einzelnen konkreten Aktivitäten. Gehen Sie dabei für jede Aktivität entlang der folgenden Punkte vor:

3.1 Zuordnung der Aktivität zu den thematischen Überblicksdarstellungen im Internet

Bitte stellen Sie jeder Ihrer Aktivitäten zunächst diese Tabelle voran. Bitte kreuzen Sie in der Tabelle an, zu welchen der dort genannten Themenbereiche für die thematischen Überblicksdarstellungen im Internet Sie die Aktivität zuordnen möchten. Viele Aktivitäten können mehreren Themenbereichen zugeordnet werden, bitte alle relevanten Bereiche ankreuzen.

Bezeichnung der Aktivität	
Zusammenarbeit mit Eltern	
Integration durch Bildung	
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung	
Inklusion	
Beteiligung – Fachkräfte/Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	
Beteiligung – Kinder, Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger	



3.2 Allgemeine und übergreifende Kurzbeschreibung der Aktivität (max. 3 Sätze)

Bitte beschreiben Sie Ihre Aktivität in maximal drei Sätzen so, dass auch Personen, die diese noch nicht kennen, sich ein möglichst klares Bild davon machen können. Das ist insbesondere für die thematischen Überblicksdarstellungen auf unserer Internetseite wichtig, damit diese auch für Außenstehende möglichst aussagekräftig werden.

Überlegen Sie, was eine außenstehende Person unbedingt über die Aktivität wissen sollte. Beschreiben Sie die Aktivität eher allgemein und übergreifend, sodass die Beschreibung auch längerfristig noch aktuell ist. Die detaillierte Beschreibung dessen, was Sie im letzten Jahr im Einzelnen ganz konkret gemacht haben, erfolgt dann erst im nächsten Abschnitt (3.3).

3.3 Ausführlichere Darstellung der Aktivität in 2019 (ca. ½ bis max. 1 Seite pro Aktivität)

Bitte stellen Sie für jede Aktivität etwas ausführlicher dar, was Sie dort in 2019 ganz konkret gemacht haben. Nehmen Sie dazu bitte jeweils die folgenden Fragen in den Blick:

- *Ziele:* Wozu bzw. mit welchem Ziel tun wir das?
- *Konkrete Schritte:* Wie gehen wir ganz konkret vor, um das Ziel zu erreichen? Wer sind wichtige Partner hierfür?
- *Wirkungen:* Warum ist es – mit Blick auf unsere Ziele – gut, dass wir genau das (jetzt) tun? Was erreichen wir damit? Liegen uns diesbezüglich vielleicht sogar Rückmeldungen vor

4. Ausblick auf 2020 (max. ½ Seite)

- Vor welchen Entwicklungsschritten und/oder Herausforderungen steht Ihre Bildungsregion im kommenden Jahr?
- Welche Themenbereiche werden Ihre Bildungsregion in 2020 besonders stark beschäftigen? Was ist dort jeweils konkret geplant?